

BERICHT

2012/13





Inhalt

- 8 Einleitung: Global denken, lokal forschen: Das KWI in der Metropole Ruhr
- 12 Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen in der Universitätsallianz Ruhr
- 14 »Ort des Fortschritts«
- 15 Das besondere Buch: Schlüsselwerke der Kulturwissenschaften
- 16 Stimmen zum Kulturwissenschaftlichen Institut Essen

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

› Partizipationskultur

- 20 PATRIZIA NANZ: Bürgerbeteiligung: Keine Energiewende ohne Partizipationskultur
PROJEKTE
- 28 DEMOENERGIE – Die Transformation des Energiesystems als Treiber demokratischer Innovationen
- 30 Klima-Initiative Essen – Handeln in einer neuen Klimakultur
- 31 Rahmenprogramm zur Umsetzung der Energiewende in den Kommunen des Ruhrgebiets
- 32 EnerTransRuhr – Energiewende integrativ. Kulturelle Kartierung
- 33 Projekt zur Errichtung eines Virtuellen Instituts (VI) »Transformation – Energiewende NRW«
VERANSTALTUNGEN
- 35 Tagung: Lebensqualität im Ruhrgebiet: Bedingungen, Faktoren, Potenziale
- 36 Workshop: BürgerInnenräte und Townhall-Meetings: Erfahrungen mit zwei Formaten der Bürgerbeteiligung

- 36 Filmvortrag und Diskussion: Klimaschutz in der Energieversorgung – aber wie? Der Konflikt um die CCS-Technologie
- 38 English Summaries

› Verantwortungskultur

- 44 LUDGER HEIDBRINK: Postliberalismus: Zu den Grenzen des Liberalismus
PROJEKTE
- 52 Integriertes Corporate-Social-Responsibility-Management in Logistiknetzwerken
- 53 Neue Mobilität für die Stadt der Zukunft
- 54 Autonomie: Handlungsspielräume des Selbst
VERANSTALTUNGEN
- 57 Tagung: Das Ende der Freiheit? Eine Debatte über den Liberalismus in Zeiten der Finanz- und Klimakrise
- 58 4. Spiekerooger Klimagespräche: Genügend Kraft für die Große Transformation?
- 60 English Summaries

› Europa

- 64 TATJANA TÖNSMEYER: Europäische Geschichte als Integrierte Geschichte Europas
PROJEKTE
- 72 Quellenedition »World War II: Everyday Life under German Occupation – Zweiter Weltkrieg: Alltag unter deutscher Besatzung«
- 73 Familienkulturen in Europa
- 74 Die Grenzen produktiver Arbeit: England, Preußen und Habsburg im Vergleich, 1850–1914
- 74 Radiohören und rationaler Konsum
VERANSTALTUNGEN
- 77 Tagung: Das Vorrücken des Staats in die Fläche im langen 19. Jahrhundert

- 78 Filmvorführung und Diskussion:
*CineScience Film und Gewalt. Kriegsbilder in
»Deutschen Wochenschauen«*
- 78 Buchvorstellung und Diskussion:
Europa im 21. Jahrhundert
- 79 Podiumsgespräch: *Europa in neuer Verfassung*
- 80 *English Summaries*

› InterKultur

- 86 VOLKER M. HEINS: *Interkulturalität: Eine andere Welt ist wirklich*
PROJEKTE
- 92 *New Regional Formations: Rapid Environmental Change and Migration in Coastal Regions of Ghana and Indonesia*
- 93 *Social Performances of Cultural Trauma and the Rebuilding of Solid Sovereignties (SPECTRESS)*
- 94 *Soldiers, Chaplains, and the Transformation of Military Ethics*
VERANSTALTUNGEN
- 96 Buchvorstellung und Diskussion: *Der Skandal der Vielfalt. Geschichte und Konzepte des Multikulturalismus*
- 97 *Internationaler Workshop: The Future of Religious Pluralism in Europe*
- 99 HANS-GEORG SOEFFNER: *»InterKultur«: Hermeneutische Wissenssoziologie*
PROJEKTE
- 100 *Migration und Komik – Soziale Funktionen und konversationelle Potenziale von Komik und Satire in den interethnischen Beziehungen Deutschlands*

- 101 *Das Selbstbild in der Bilderwelt. Zur Soziologie der Person und ihrer Figuration in bildmedialen Beobachtungs- und Bewährungsanordnungen*
- 102 *Identities and Modernities in Europe*
- 103 *Kultur der Achtsamkeit: Zum Phänomen der Kulturverschränkung am Beispiel der Verbreitung des Buddhismus im Westen*
- 104 *Fremde Eigenheiten und eigene Fremdheiten: Interkulturelle Verständigung und transkulturelle Identitätsarbeit in globalisierten Arbeitskontexten*
VERANSTALTUNGEN
- 106 *Tagung: Interkultur in Theorie und Praxis*
- 107 *Workshop: Migration und Komik. Bühnenkomik von Spätaussiedlern aus der Ex-Sowjetunion als »Spiegel« ihrer Migrationserfahrungen, Kulturtradierung und Akkulturation*
- 108 *English Summaries*

› KlimaKultur

- 114 FRANZ MAUELSHAGEN / DIETMAR ROST: *Klima und Kulturen*
PROJEKTE
- 122 *Climates of Migration – Klima und Migration in der Geschichte*
- 123 *Graduiertenkolleg »Herausforderung der Demokratie durch den Klimawandel«*
- 124 *Graduiertenkolleg »KlimaWelten: Eine globale (Medien)Ethnografie«*
- 125 *SPREAD – Scenarios of Perception and Reaction to Adaptation*
- 126 *Katastrophenerinnerung*
- 128 *Shifting Baselines*

- 129 Gesellschaftlicher Wohlstand, ökologische Gerechtigkeit und Transformation zur Nachhaltigkeit
- 130 Transformationsstrategien und Models of Change für einen nachhaltigen gesellschaftlichen Wandel – Politische Ansatzpunkte als Ergebnis der Transformations-, Transitions- und Change-Forschung
- 131 Publikationsreihe »Climate and Culture«
VERANSTALTUNGEN
- 133 Tagung: Politische und gesellschaftliche Herausforderungen durch den Klimawandel
- 134 Buchvorstellung: *Intelligent wachsen – Die grüne Revolution*
- 136 *English Summaries*

› Kulturen der Kooperation

- 142 CLAUS LEGGEWIE / HANS-GEORG SOEFFNER:
Kulturen der Kooperation
PROJEKTE
- 146 Fragile Kooperation
- 147 Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research (KHK/GCR21): »Politische Kulturen der Weltgesellschaft«
- 152 Fragiler Pluralismus
- 153 FRAGMEX – Segmentierung und Exklusion: Verstehen und Überwinden der vielfältigen Auswirkungen der europäischen Krise
- 154 *English Summaries*

WEITERE FORSCHUNGSPROJEKTE

- 157 Enzyklopädie der Neuzeit
- 158 Kulturen der Transparenz
- 159 Moderneforschung
- 162 Forschungs-Netzwerk EU-Geschichte

- 163 Ethik im Spannungsfeld von Wirtschaft, Recht und Politik
- 164 Spaces – Communities – Representations: Urban Transformations in the USA
- 166 *English Summaries*

VERNETZUNG

- 171 Politikberatung zum Globalen Wandel
- 174 Wissenschaftsforum Ruhr
- 175 Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)
- 176 Die Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Soziologie als Organisationsgeschichte
- 178 *English Summaries*

NACHWUCHSFÖRDERUNG

- 182 NORBERT JEGELKA: *Doktorandenbetreuung und Nachwuchsförderung*
- 184 Dissertationspreis Kulturwissenschaften
- 185 Gemeinsam die Zukunft gestalten: NRW und Polen im Dialog – Wissenschaftliche Veranstaltungsreihe zum Polen-Nordrhein-Westfalen-Jahr 2011/2012
- 186 *Scholars in Residence*
- 188 *English Summaries*

DIALOG MIT ÖFFENTLICHKEIT UND KULTUR

- 192 Mit dem Museum Folkwang:
 - › *Communitas, Commune, Communismus: Symposium zur Ausstellung Aernout Mik*
 - › *Fachgespräch: (De-)Stabilisierung einer Region? Der politische Blick auf die Veränderungen in der arabischen Welt*

- 194 Mit dem Deutschlandradio Kultur:
 - › Lesart Spezial
- 195 Mit der Buchhandlung Proust:
 - › Proust zu Gast im KWI: Ian Kershaw stellt sein neues Buch »Das Ende. Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45« vor
- 196 Mit der Stiftung Mercator:
 - › Der Literarische Salon
- 198 Mit dem Filmstudio Glückauf und der Lichtburg:
 - › CineScience
 - › Stéphane Hessel in der Lichtburg
- 200 Mit dem Kulturpfadfest der Stadt Essen:
 - › Filmdokumentation und Diskussion: Realitäten – von jeder ein bisschen
 - › Präsentation und Diskussion: Migration und Komik
- 202 English Summaries

- 206 Referentinnen und Referenten
- 213 Veranstaltungen
- 229 Publikationen (Auswahl)
- 238 Der Vorstand
- 239 Die Leitung der Forschungsschwerpunkte
- 240 Das wissenschaftliche Kollegium
- 241 Das Team
- 242 Der wissenschaftliche Beirat
- 243 Der Förderverein
- 244 Die Förderer 2012 und 2013
- 245 Die Kooperationspartner 2012 und 2013
- 248 Fotografinnen und Fotografen
- 254 Impressum, Bildnachweise

Global denken, lokal forschen: Das KWI in der Metropole Ruhr

Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen, bekannt unter dem Kürzel KWI, wird 2014 ein Vierteljahrhundert alt. Erbaut als einer von drei Pfeilern des Wissenschaftszentrums NRW kurz vor dem Fall der Mauer, hat es seine Tätigkeit in einer anderen Zeit entfaltet, in der die Globalisierung auch unter kulturellen Gesichtspunkten an Fahrt gewonnen hat. Die Welt wurde größer, als im globalen Süden neue politische Akteure entstanden sind, aber gleichzeitig wurden ihre ökologischen Grenzen offenkundiger, wenn etwa der Klimawandel die Ressourcenkrise des Planeten drastisch anzeigt.

Das KWI, heute das kulturwissenschaftliche Forschungskolleg der drei Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen, hat seine interdisziplinäre Ausrichtung für die Bearbeitung dieser Herausforderungen nutzen können. Seit 2008 besteht hier der Forschungsschwerpunkt »KlimaKultur«. Er konnte Beiträge der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften zu einem scheinbar rein naturwissenschaftlichen Thema anstoßen, auf die interdisziplinäre Forschungsagenda der staatlichen und privaten Fördereinrichtungen Einfluss nehmen und die Implementierung der nicht von Technikwissenschaftlern und Ingenieuren allein zu bewältigenden Energiewende befördern. International hat das Kulturwissenschaftliche Institut Essen Anschluss an die Debatte um die »Environmental Humanities« gefunden.

— Damit wurde ein zweites Desiderat sichtbar – die Krise der Demokratie, die viele Skeptiker für ungeeignet oder gar unfähig halten, die globalen Herausforderungen zu bewältigen. Das erste Jahrzehnt nach dem Fall der Mauer schien den Triumph der demokratischen Herrschafts- und Lebensform zu bringen, seither zeigen sich aber auch in westlichen Gesellschaften erhebliche Erosionserscheinungen. Dieser Herausforderung stellen sich zwei neue Forschungsschwerpunkte

am KWI: Mit der (aus dem Schwerpunkt »Verantwortungskultur« entwickelten) »Partizipationskultur« entsteht ein Kompetenzzentrum deliberativer und partizipativer Demokratie, mit dem Schwerpunkt »Kulturen der Kooperation« werden kultur- und politikwissenschaftliche Aspekte grenzüberschreitender Zusammenarbeit thematisiert. Hier arbeitet das Kulturwissenschaftliche Institut Essen eng mit dem auf seine Initiative mit dem Institut für Entwicklung und Frieden der Universität Duisburg-Essen und dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik in Bonn gegründeten Centre for Global Cooperation Research / Käte Hamburger Kolleg in Duisburg zusammen.

— Nicht zuletzt sind auch die Idee und die Institutionen Europas und der Europäischen Union unter Druck geraten. Hier gilt es vor allem anzuerkennen, dass Europa nicht mehr in Ost und West, Nord und Süd zu unterteilen und wissenschaftlich getrennt zu bearbeiten ist. Schon das Alltagsleben in Europa unter deutscher Besatzung zeigt, dass europäische Geschichte nur als Integrierte Geschichte Europas zu begreifen ist, und diese Konvergenz erweist sich auch in den Familien- und Konsumkulturen in der Zeit des Kalten Kriegs – also trotz eines starken militärischen und ordnungspolitischen Antagonismus. Zugleich wird aktuell klar, wie nach dessen Ende Europas normative und politische Ausstrahlung innerhalb der »westlichen Welt« ebenso leidet wie bei den »Schwellenländern«.

— Bei all dem bleiben Fragen der Interkulturalität, die den Gründungsauftrag des KWI mitbestimmen haben, der übergeordnete Rahmen für alle Forschungsaktivitäten – Klima, Partizipation, Demokratie, Kooperation, Europa sind alle gleichermaßen durch kulturelle Diversität und symbolische Interaktion charakterisiert. *Fragiler Pluralismus*, so der Titel eines am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen entstandenen Bandes, charakterisiert recht bündig unsere Sicht- und Herangehensweise; Themen wie Komik, Diaspora und Region werden unter diesem Gesichtspunkt ebenso analysiert wie die fragilen Kooperationen in Einrichtungen mit kulturell vielschichtigem Personal und Klientel.

Wenn die Welt im letzten Vierteljahrhundert eine andere geworden ist, muss sich das KWI ebenfalls weiterentwickeln. Im Rahmen der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) kann es seine Forschungsagenda zielgerichtet profilieren, in die Universitäten und Forschungsinstitute der Region einbringen und deren Impulse aufnehmen. Hier ist ein erfreulich dichtes Netzwerk von Kontakten und Kooperationen zu vielen Fakultäten entstanden, das weiter gestärkt und ausgebaut werden soll, nicht zuletzt durch die gemeinsame Arbeit an größeren Themen- und Projektverbänden. Auch wenn das Kulturwissenschaftliche Institut Essen mit

globalen Fragen befasst ist, arbeitet es praxisnah, anwendungsbezogen und fest in der Region an der Ruhr verankert. Diese bildet nämlich ein ideales Anschauungs- und Experimentierfeld für unsere Forschungsfragen – eine Region, die sich mit der Energiewende und dem demografischen Wandel, mit dem Schrumpfen der großen Industrien und dem Schwinden der Regulierungsmacht im Dreieck von Landespolitik, Großverbänden und Kommunen einem erneuten Strukturwandel ausgesetzt sieht. Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen möchte einen Beitrag leisten zur Regeneration der Region, die neue Industrien, bürgergesellschaftliche Initiativen, kulturelle Inklusion und demokratische Experimente gebrauchen kann.

Die fröhliche Wissenschaft nannte Friedrich Nietzsche eines seiner mittleren Bücher. Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen hat nicht viele Nietzsche-Spezialisten, aber der Türspruch, den der Philosoph seinem Werk voranstellte, kann durchaus die Art beschreiben, wie in diesem Haus an der Essener Kulturmeile zwischen Goethe- und Bismarckstraße mit einem jungen, wachen und weltoffenen Team gearbeitet wird: »Ich wohne in meinem eignen Haus / Hab Niemandem nie nichts nachgemacht / Und — lachte noch jeden Meister aus / Der nicht sich selber ausgelacht.«

— Das scheint zunächst nicht in die gegenwärtige Wissenschaftslandschaft zu passen, in der viel von Exzellenz, Steuerung und Strukturbildung die Rede ist und weniger von Lust am Denken, freiem Geist und Widerstreit zu vermeintlichen Autoritäten und Routinen. Gleichwohl kann das KWI in gängigen Währungen auszahlen: Es ist, wie der folgende Bericht schildert, durch die Vielzahl der eingeworbenen Projekte sehr drittmittelstark, es setzt mit seinen Forschungsbereichen neue Themen in der Forschung, es hat eine beachtliche Publikationsrate und verfügt über hohe wissenschaftliche Reputation. Auch in puncto Internationalität und Interdisziplinarität kann sich das Institut blicken lassen. Das Wichtigste ist indessen die innere Motivation der rund sieben Personen, die am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen in den verschiedenen Aufgaben tätig sind, Erkenntnis zu befördern und herrschende Meinungen in Frage zu stellen. Dazu gehört, Fächergrenzen zu überwinden und Strukturen aufzugeben – darunter die stets provisorischen thematischen Säulen, die sich das KWI von Zeit zu Zeit gibt.

Was das Kulturwissenschaftliche Institut Essen in den vergangenen beiden Jahren geleistet hat, ist im Folgenden nachzulesen. Nur einige Highlights sollen vorab herausgestrichen werden: Die Enzyklopädie der Neuzeit ist mit dem sechzehnten

Band abgeschlossen und erscheint in englischer Übersetzung wie auch in digitaler Form, die Beiträge der Sommerakademie »Prometheus. Woher kommen unsere Energien« liegen in einem schön illustrierten Band vor, und wir haben mit Martin Schulz, Daniel Cohn-Bendit und Guy Verhofstaedt gut besuchte Europa-Debatten geführt. Zum Thema »Milieu« gab es eine interdisziplinäre und über »Future of Religious Pluralism in Europe« eine internationale Tagung, das Graduiertenkolleg »Klimawandel und Demokratie« ist auf die Zielgerade eingebogen, mit der »Ruhrtriennale« arbeiten wir regelmäßig zusammen, und die Deutsche Gesellschaft für Soziologie reflektiert in unserem Haus ihre eigene Geschichte. Besonders hinweisen möchten wir auch auf die Qualifikationsarbeiten der Doktorandinnen und Doktoranden und die Werke unserer Postdoktorandinnen und -doktoranden. Den Leserinnen und Lesern dieses Berichts über die Jahre 2012 und 2013 wünschen wir nun eine anregende Lektüre und freuen uns auf jede Art kritischer Unterstützung.

CLAUS LEGGEWIE, IM MÄRZ 2014

PS: Die Bildstrecken in diesem Band stammen von renommierten Fotografinnen und Fotografen, die in der einen oder anderen Weise mit dem Ruhrgebiet verbunden sind: sei es, dass sie die Region intensiv bereist haben wie der US-Amerikaner Leonard Freed (ihm war 2013 eine große Retrospektive im Museum Folkwang Essen gewidmet), sei es, dass sie dort ihr Handwerk gelernt haben wie Henrik Spohler oder Edgar Zippel. Die Serien stehen für sich und sind ausdrücklich nicht als Illustrationen der jeweiligen Projekthalte gedacht.



CLAUS LEGGEWIE, Jahrgang 1950, ist Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen und Professor für Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Seit Dezember 2008 ist er Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen. 2001 gründete er das Gießener »Zentrum für Medien und Interaktivität«, bei den Blättern für deutsche und internationale Politik, Berlin und Transit, Wien wirkt er als Herausgeber mit. Er publiziert kontinuierlich in überregionalen Zeitschriften, Zeitungen und Rundfunkanstalten.

Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen in der Universitätsallianz Ruhr



Als gemeinsames kulturwissenschaftliches Forschungskolleg der Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen nimmt das Kulturwissenschaftliche Institut Essen eine Aufgabe wahr, der in Zeiten der Unterfinanzierung und Überlastung der Universitäten eine besondere Bedeutung zukommt: Das Institut fördert das Gespräch, die Forschung und die Kooperation in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, es schafft Kooperationsbedingungen, Infrastrukturen und Netzwerkknoten, entwickelt längerfristige interdisziplinäre Vorhaben und Agenden, verdichtet wissenschaftliche Debatten und Diskurse und hilft, sie öffentlichkeitswirksam zu machen. Offenheit und das Interesse daran, im Zusammenwirken erfolgreich zu sein, bilden dafür eine wichtige Grundlage.

— In den Jahren 2012 und 2013 hat sich das Zusammenwirken des Instituts mit seinen Partnerinnen und Partnern an den Trägeruniversitäten lebendig weiterentwickelt: In zahlreichen Veranstaltungen und zu vielfältigen Themen, von der »Lebensqualität im Ruhrgebiet« bis zur Debatte über internationale Gerechtigkeit, wurde der Diskurs vertieft, wurden gemeinsame Interessen und unterscheidende Perspektiven fruchtbar verknüpft. Das schlägt sich in vielfältigen Beziehungen unserer Forscherinnen und Forscher zu den Kolleginnen und Kollegen an den drei Trägeruniversitäten nieder,

unsere Zusammenarbeit in der Forschung weitet sich auch in die Lehre hinein. Zu den prominenten wissenschaftlichen Projekten und Unternehmungen, an denen wir gemeinsam arbeiten, gehören Projekte zur Logistik und zur Energiewende, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Auch die jetzt abgeschlossene und zukünftig digital verfügbare »Enzyklopädie der Neuzeit« basiert auf dem konkreten Austausch gerade mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Ruhruniversitäten. Dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in ihrer Zusage für das neue Graduiertenkolleg der Universität Duisburg-Essen zum Thema »Vorsorge, Voraussicht und Vorhersage« einen positiven Blick auch auf den »hochrenommierten« Kooperationspartner KWI richtete, freut uns sehr. Apropos DFG: Wir bereiten gerade mit Kolleginnen und Kollegen der drei Universitäten einen Antrag vor, er gilt der Einrichtung eines größeren geistes- und sozialwissenschaftlichen Verbundprojekts. Ein weiteres Vorhaben zielt darauf, einen Forschungsverbund, der auch institutionelle Verknüpfungen stärkt, vorzubereiten. Hier wirkt das Institut als Katalysator und Kooperationsplattform. Für die Vorbereitung des im Kern von den Kolleginnen und Kollegen an den drei Universitäten getragenen Antrags hat das Mercur-Programm der Stiftung Mercator erfreulicherweise Personalmittel zur Verfügung gestellt. Wir sehen uns auch durch diese positive Entscheidung sehr in unserem Bemühen bestärkt, Forschung und Kooperation in und zwischen den Geistes-, Sozial- und



Kulturwissenschaften an den Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen zu fördern und zu stärken. So hofft das Kulturwissenschaftliche Institut Essen, weiterhin »eine tragende Säule« der Universitätsallianz

Ruhr (UA Ruhr) zu bilden, wie die Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 2012 anlässlich des fünften Jahrestages der Gründung der UA Ruhr darlegte.

»Ort des Fortschritts«

»Das KWI ist mit seinen Forschungen seit über 20 Jahren ein Pionier auf dem Gebiet inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit.« Mit diesen Worten würdigte die Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Svenja Schulze, die Arbeit des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen: seine Rolle als Mittler zwischen den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften und sein Zusammenwirken mit Institutionen in Kultur, Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Anlässlich der Verleihung des Ehrenpreises »Ort des Fortschritts« wies die Ministerin bei ihrem Besuch im Institut am 21. Mai 2012 insbesondere auf die Forschungsleistungen des Schwerpunkts »KlimaKultur« hin: »Mit diesem Forschungsschwerpunkt hat sich das KWI ein neues Feld von enormer gesellschaftlicher Bedeutung erschlossen.«

— Auch der Rektor der Universität Duisburg-Essen, Ulrich Radtke, gratulierte: »Ich freue mich mit dem Institut auch persönlich über diesen Ehrentitel, weil wir dem Institut eng verbunden sind und durch seine erfolgreiche Arbeit gewinnen. Das KWI ist eine dynamische interdisziplinäre Einrichtung, die immer neue Themen aufgreift und neue Ziele setzt. Das hat sich nicht zuletzt bei der

Initiative des Instituts bei der Beantragung und der am Ende erfolgreichen Einwerbung eines Käte Hamburger Kollegs gemeinsam mit Kollegen der Universität Duisburg-Essen und des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) gezeigt.«

— Claus Leggewie, Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen, bedankte sich im Namen des Instituts und seines Forschungsschwerpunkts »KlimaKultur«; er verwies auch auf die Universitätsallianz Ruhr: »Wir freuen uns, dass damit die Arbeit des Instituts und unsere Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen an den Universitäten der Universitätsallianz Ruhr gewürdigt werden.«

Das besondere Buch: **Schlüsselwerke der Kulturwissenschaften**



Mit den Kulturwissenschaften hat sich in den vergangenen Jahren ein transdisziplinäres Forschungsfeld etabliert, dessen innere Dynamik sich aus der Vieldeutigkeit des Kulturbegriffs speist. Meinen die einen damit einen festen Bestand an tradiertem Wissen, verstehen die anderen unter Kultur gerade den dynamisch gespannten Prozess der Auseinandersetzung um Bedeutungen. Während sich manche Forscherinnen und Forscher mit der verfeinerten Ästhetik der Hochkultur befassen, ringen andere den scheinbar trivialen Produkten des Alltags ihren Sinn ab.

— Das Nachschlagewerk bietet Orientierung im Dickicht konkurrierender Ansätze und sich immer weiter ausdifferenzierender Forschungsprogramme und weckt zugleich Lust darauf, sich mit den Widersprüchen kulturwissenschaftlicher Forschung auseinanderzusetzen und gerade aus diesen Widersprüchen Erkenntnisgewinne zu ziehen. Über präzise Zusammenfassungen hinaus liefern die Einzelbeiträge zu den über 100 besprochenen Schlüsselwerken deshalb eigene Interpretationen und Kommentare und zeichnen die Relevanz der Werke für die Kulturwissenschaften nach.

— Wichtiger Ausgangspunkt für die Konzeption des Bandes waren die kollegialen Diskussionen innerhalb des kulturwissenschaftlichen Instituts Essen und seiner vier Forschungsschwerpunkte über den Kulturbegriff und die Inhalte kulturwissenschaftlicher Forschung. Entstanden ist so kein Kanon der Kulturwissenschaften, sondern ein Kompendium, das Schwerpunkte setzt und gerade durch die vertiefte Beschäftigung

mit den Schlüsselthemen des Instituts eine Einladung zu den Kulturwissenschaften als Ganzes ausspricht.

Johanna Hoppen, Anne Lang, Claus Leggewie, Marcel Siepmann, Dariusz Zifonun (Hg.), *Schlüsselwerke der Kulturwissenschaften*, transcript Verlag, Bielefeld 2012.

»Schlüsselwerke der Kulturwissenschaft« ist ein faszinierendes Kompendium: eine überzeugende, weit ausholende, undogmatische Auswahl; so gut wie alle 107 Einzelartikel klar und informativ; viele Querverweise, noch unterstützt von der Auflistung der ›Stichworte‹ bei jedem Schlüsselwerk. Dazu viele nützliche Hinweise auf Weiterführungen bis in die unmittelbare Gegenwart – wahrlich ›Kultur als Gewebe von Bedeutungen, die es zu interpretieren gilt‹ [...] und die Lust machen, weiter zu weben und zu interpretieren.«

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Nickel, Universität der Künste Berlin

Stimmen zum Kulturwissenschaftlichen Institut Essen

»Ich schätze die Offenheit, mit der sich das KWI bei der Ruhrtriennale auch mit Künstlerinnen und Künstlern über seine Themen austauscht. Bei aller wissenschaftlicher Disziplin behält das KWI auch das im Blick, was sich der Erkennbarkeit, Verfügbarkeit und Machbarkeit entzieht. Als Künstler interessiere ich mich vor allem für diese Aspekte gesellschaftlicher, ökologischer oder auch ökonomischer Prozesse und freue mich, im KWI einen wissenschaftlichen Partner zu haben, der diesen Mut zur Offenheit teilt.«

HEINER GOEBBELS INTENDANT DER
RUHRTRIENNALE

“It is always a pleasure to collaborate with, visit or give a talk at the KWI. The friendly but challenging intellectual environment and innovative research themes pursued by researchers and staff at the Institute make it one of the most vibrant and stimulating research centres of its type.”

DAVID CHANDLER UNIVERSITY OF
WESTMINSTER, LONDON

»Das KWI ist in vorbildlicher Weise bemüht, die drei Ruhruniversitäten miteinander zu verbinden. Dabei kommt ihm durchaus eine intellektuelle Leitfunktion zu. Die Veranstaltungen und Forschungsprojekte am KWI sind von transnationaler Bedeutung und gekennzeichnet durch internationale Exzellenz, aber sie strahlen tief in die Region hinein. Meine eigene Zusammenarbeit mit dem KWI gestaltet sich äußerst produktiv, und es freut mich zu sehen, wie die Kontakte des Instituts für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum zum KWI wachsen und gedeihen.«

STEFAN BERGER PROFESSOR FÜR SOZIAL-
GESCHICHTE UND DIREKTOR DES INSTITUTS FÜR
SOZIALE BEWEGUNGEN DER RUHR-UNIVERSITÄT
BOCHUM SOWIE VORSTANDSVORSITZENDER
DER STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS

»Das KWI ist ein unverzichtbarer Bestandteil des wissenschaftlichen wie des kulturellen Lebens in der Stadt Essen. Gerade in der heutigen Zeit ist es von großer Bedeutung, deutlich zu machen, dass Kultur sich nicht allein auf abendliches Entertainment beschränkt. Sie ist die Art und Weise, wie wir mit unseresgleichen und mit der Natur umgehen; sie ist so der Schlüssel zum Zusammenhalt der Gesellschaft ebenso wie zur Entwicklung der individuellen Persönlichkeit. Das KWI ist eine wichtige Reflexionsplattform für die Kulturpolitik in Essen. Dabei gelingt es dem KWI, eine Brücke zu schlagen von wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnis zu realitäts- und alltagsbewusster Vermittlung. Man muss also als Besucher des KWI nicht promoviert sein, ja nicht einmal ein akademisches Studium absolviert haben, um dort zu neuen Einsichten zu gelangen. Diese seltene Qualifikation sichert die weitreichende Bedeutung des KWI für die Stadtgesellschaft und das kulturelle Leben der Stadt Essen und bereitet mitunter auch erhebliches intellektuelles Vergnügen. Darauf dürfen wir als Essener stolz sein.«

ANDREAS BOMHEUER BEIGEORDNETER
FÜR KULTUR, INTEGRATION UND SPORT DER
STADT ESSEN

“I want to congratulate the KWI for organising the international workshop on ‘The Future of Religious Pluralism in Europe’. This was a cutting-edge meeting, bringing together leading figures working in the field, and focusing on key questions concerning the relationship between the state and religion in Europe. Moreover, Volker Heins and his colleagues created an atmosphere in which we participants engaged one another in productive, in-depth conversation. It was a very rewarding event to attend and I hope the KWI continues its excellent work in this area.”

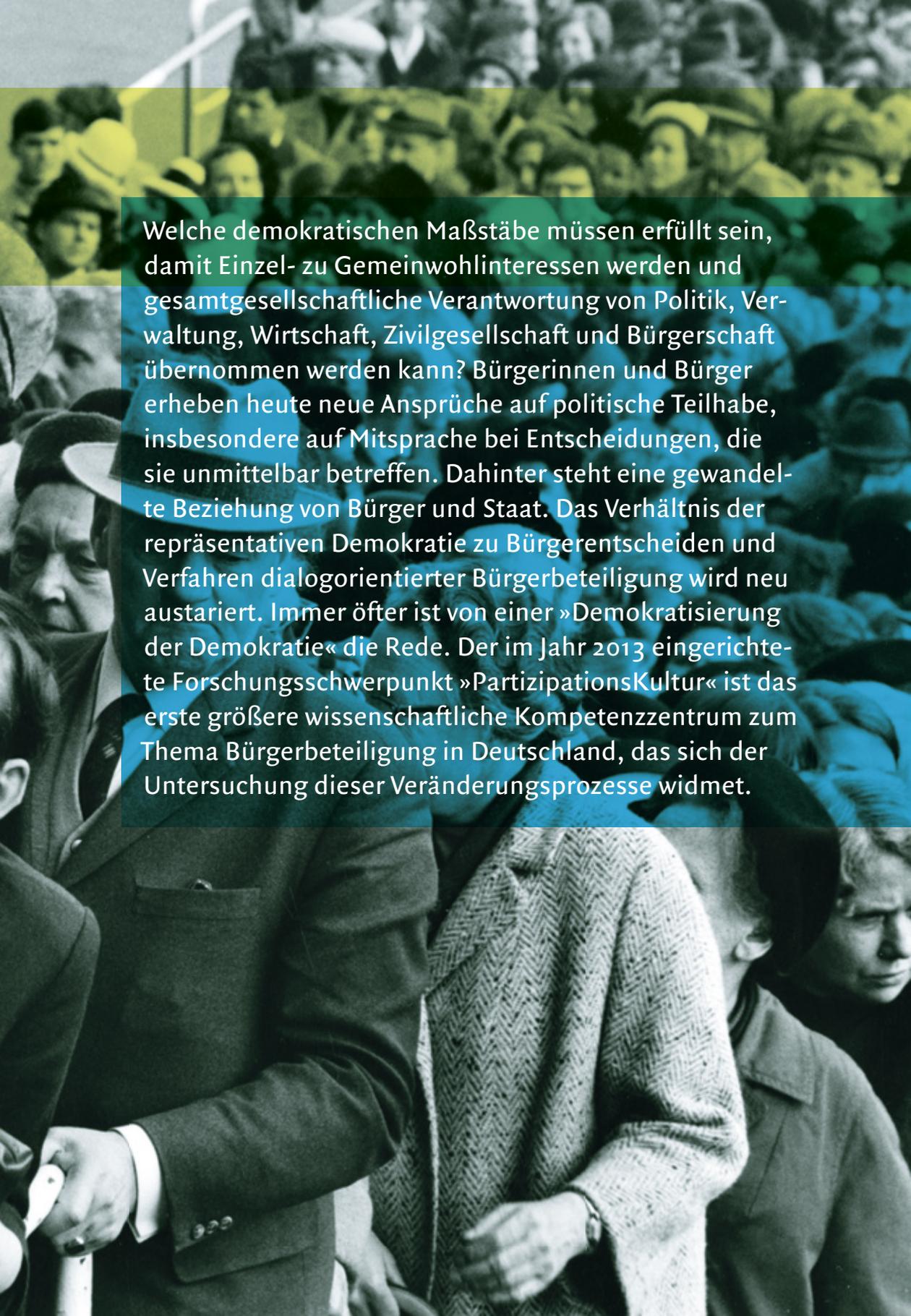
BRIAN KLUG OXFORD UNIVERSITY, FACULTY
OF PHILOSOPHY



PartizipationsKultur

Culture of Participation

Which democratic criteria have to be fulfilled in order for individual interests to become shared interests, and for society as a whole to take responsibility for politics, administration, the economy, civil society and citizenship? Nowadays, citizens have changed their expectations of political participation, particularly the right to co-determination on decisions that affect them directly. This is being underpinned by a transformed relationship between the citizen and the state. The balance between representative democracy and citizen initiated referenda/processes of dialogue-oriented civic participation is currently in a state of flux, with increasingly frequent talk of “democratising democracy”. The research area “Culture of Participation”, which was established in 2013 to investigate these processes of change, is the first major academic centre of excellence for civic participation in Germany.

A black and white photograph of a large crowd of people, overlaid with a semi-transparent blue and green text box. The text box contains a paragraph of German text. The background image shows a dense crowd of people, some wearing hats, looking in various directions. The text box is positioned in the upper left and center of the image, with a blue gradient on the left and a green gradient on the right.

Welche demokratischen Maßstäbe müssen erfüllt sein, damit Einzel- zu Gemeinwohlinteressen werden und gesamtgesellschaftliche Verantwortung von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft übernommen werden kann? Bürgerinnen und Bürger erheben heute neue Ansprüche auf politische Teilhabe, insbesondere auf Mitsprache bei Entscheidungen, die sie unmittelbar betreffen. Dahinter steht eine gewandelte Beziehung von Bürger und Staat. Das Verhältnis der repräsentativen Demokratie zu Bürgerentscheiden und Verfahren dialogorientierter Bürgerbeteiligung wird neu austariert. Immer öfter ist von einer »Demokratisierung der Demokratie« die Rede. Der im Jahr 2013 eingerichtete Forschungsschwerpunkt »PartizipationsKultur« ist das erste größere wissenschaftliche Kompetenzzentrum zum Thema Bürgerbeteiligung in Deutschland, das sich der Untersuchung dieser Veränderungsprozesse widmet.

Bürgerbeteiligung: Keine Energiewende ohne Partizipationskultur

PATRIZIA NANZ

Seit »Stuttgart 21« und vor allem seit der »Energiewende« ist auf nationaler, aber auch auf europäischer Ebene eine öffentliche Diskussion über demokratische Teilhabe in Gang gekommen. Die Debatte an sich ist nicht neu, schließlich ist schon seit etwa drei Jahrzehnten eine wachsende Enttäuschung der Bürger über die repräsentative Politik zu beobachten: schwindende Wahlbeteiligung, stark abnehmende Mitgliederzahlen der etablierten Parteien, sinkendes Vertrauen in die Regierenden. In der Politikwissenschaft ist von einer Krise der traditionellen Formen politischer Beteiligung die Rede. Manche sprechen auch von einem Wendepunkt der parlamentarisch-repräsentativen Demokratie oder gar von einem schleichenden Prozess der Entdemokratisierung. Ein postdemokratisches Regime, das sich zunehmend über seinen Output und die Erzeugung von Massenloyalität statt über den Input der politischen Teilhabe legitimiert, wird sich aber in einer Gesellschaft, die im Durchschnitt so gebildet und vernetzt ist wie nie zuvor, kaum halten können. So stößt ein »Durchregieren« im gewohnten *Top-down*-Modus immer öfter auf Widerstand und Protest.

Neu an der Debatte ist, dass sie nicht mehr vor allem von Fachkreisen in Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik geführt wird und dass sie das veränderte Partizipationsverhalten der Bürgerinnen und Bürger stärker in den Blick nimmt. Wie aussagekräftige Umfragen zeigen, ist es ihnen heute zu wenig, an Wahlterminen Generalvollmachten an die politischen Entscheider auszustellen; sie wollen auch sonst mitreden und sich nicht auf eine Zuschauerrolle beschränken. Es geht ihnen um Debatten über Alternativen und die Rückgewinnung politischer Handlungsspielräume. Mehr denn je wollen sich die Bürger engagieren, wenn es um die Gestaltung ihres Lebensumfelds wie etwa ihres Stadtviertels, ihrer Gemeinde oder Region geht oder um Planungen im öffentlichen Bereich. Sie suchen nach

neuen Wegen der politischen Teilhabe und fordern direktere Formen der Partizipation ein. Seit den 1990er-Jahren ist eine starke Verbreitung von innovativen Formen der Bürgerbeteiligung zu beobachten. Der Begriff umfasst all jene Handlungen und Verhaltensweisen, die Bürger freiwillig und mit dem Ziel verfolgen, Entscheidungen auf den verschiedenen Ebenen des politisch-administrativen Systems zu beeinflussen. Unter »neuen« oder »innovativen« Formen der Bürgerbeteiligung werden im Folgenden (noch) nicht verfasste, unkonventionelle Formen politischer Beteiligung verstanden – im Gegensatz zu verfassten, gesetzlich geregelten Formen wie etwa Anhörungen im Rahmen von Planfeststellungs- und Raumordnungsverfahren oder klassische Beteiligungsmechanismen der direkten Demokratie wie Referenden, Volksentscheide und Bürgerbegehren.

— Eine beachtliche Anzahl von neuen, dialogorientierten Teilnahmeverfahren belegen diesen Trend – von der *Citizens' Assembly*, die eine Reform des Wahlrechts im kanadischen Bundesstaat British Columbia vorangetrieben hat, über die Konsensuskonferenzen zur Abschätzung von Technikfolgen in Dänemark bis hin zu lokalen Initiativen zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements in benachteiligten Quartieren vieler europäischer und nordamerikanischer Städte. In solchen Verfahren, die oft mehrere Runden durchlaufen und auf die Unterstützung von Moderatoren und gegebenenfalls von Experten aus Wissenschaft und Praxis angewiesen sind, wird gemeinschaftlich um Lösungen für eine verantwortungsbewusste Zukunftspolitik gerungen – jenseits von kurzfristigen (Wahlkampf-)Interessen. Immer häufiger nutzen Bürger Teilnahmangebote, um ihre Anliegen zu artikulieren und Einfluss auf kommunale, regionale oder nationale Politik zu nehmen. Zudem stehen mittlerweile auch internetgestützte Werkzeuge und Technologien zur Verfügung, die einer größeren Menge von Bürgern die Mitwirkung ermöglichen. Die »partizipative Revolution« hat seit den 1970er-Jahren immer wieder Rückschläge erlitten, aber unter dem Strich ist sie – mit unterschiedlicher Intensität – in allen OECD-Staaten zu verzeichnen.

— Partizipative / deliberative Demokratie

Vertreter beteiligungszentrierter Demokratietheorien setzen auf verstärkte demokratische Teilhabemöglichkeiten, um die multiple Krise der repräsentativen Demokratie zu überwinden. Sowohl die partizipative Demokratietheorie, deren Höhepunkt in den 1970er- und 1980er-Jahren lag, als auch der (eng verwandte) deliberative Ansatz, der seit den 1990ern Hochkonjunktur hat, stellen dabei den

Input der politischen Willensbildung in den Mittelpunkt. Darüber hinaus unterstreichen beide Theorien den Eigenwert von Beteiligung und verständigungsorientierter Kommunikation sowie die damit einhergehende gesellschaftliche Integrationskraft von Demokratie. Im Vordergrund deliberativer Beteiligung stehen der Austausch von Argumenten und idealerweise eine anschließende konsensuale Entscheidungsfindung. In der Diskussion wägen die Beteiligten alternative Positionen unter der Prämisse ab, andere Standpunkte zu berücksichtigen. Deliberative Verfahren sind rein konsultativ, zeitlich begrenzt und (bislang meist) nicht institutionalisiert. Sie ergänzen konventionelle politische Institutionen und gesellschaftliche Arrangements, ohne sie strukturell zu verändern. Offen bleibt freilich, ob das ausreicht, um der Krise der repräsentativen Demokratie zu begegnen. Der normative Kern der partizipativen Demokratietheorie ist radikaler: Er besteht im Streben nach Entscheidungsbeteiligung möglichst vieler an möglichst vielem – mit dem Ziel einer umfassenden Demokratisierung von Politik und Gesellschaft. Statt rein konsultativer Verfahren werden hier Formen der Mit-Entscheidung oder *Co-Governance* bevorzugt, die Bürgerinnen und Bürgern eine tatsächliche Entscheidungsgewalt innerhalb der demokratischen Machtstrukturen einräumen (zum Beispiel der Bürgerhaushalt, wie er im brasilianischen Porto Alegre genutzt wird). Die Frage ist, inwieweit die politische Kultur und der politische Wille in den westlichen Demokratien es zulassen, einen derart tiefgehenden demokratischen Kulturwandel tatsächlich voranzutreiben. Die Institutionalisierung von Bürgerbeteiligung wäre ein erster Schritt in Richtung partizipativer Demokratie.

— Das Spektrum der bislang eingesetzten dialogorientierten Beteiligungsformen ist groß. Es variiert zwischen Großformaten wie *Townhall-Meetings* mit mehreren Tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmern bis hin zu Formaten wie etwa Bürgerinnenräten, Planungszellen und Konsensuskonferenzen mit nur 10 bis 30 Bürgern. Insgesamt haben sich mittlerweile weltweit rund 20 dialogorientierte Verfahren und Methoden etabliert – ergänzt um eine zunehmende Zahl von online- und internetgestützten Beteiligungsverfahren. Diese verschiedenen Formate unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Dauer (ein Tag bis mehrere Monate), ihrer Teilnehmerzahl (von zehn bis zu mehreren Tausenden) sowie Rekrutierung und Auswahl der beteiligten Bürger (Selbstselektion, zufällige oder gezielte Auswahl).

— Dialogorientierte Beteiligung ermöglicht einen differenzierten, konsensorientierten Willensbildungsprozess in einem relativ geschützten Raum – geschützt vor medialer Kommerzialisierung und den Einflüssen mächtiger Akteure und Lobbys. Bürgerschaftliche Partizipation kann auf diese Weise einen wichtigen Gegenpol zu dominierenden organisierten Interessen bilden. Widerstreitende Interessen

können integriert und Partikularinteressen eingedämmt werden, wodurch Polarisierungen und Konflikte reduziert werden können. In der Fachliteratur wird davon ausgegangen, dass Beteiligungsverfahren selbst zu hochkomplexen Themen, wie zum Beispiel Chancen und Grenzen des Nutzens von Nanotechnologie, qualitativ hochwertige Ergebnisse liefern können. Indem sie sehr divergente Perspektiven und Informationen einspeisen, verbessern sie die Grundlage politischer Entscheidungen und erhöhen deren Tragfähigkeit in der Bürgerschaft. Dialogorientierten Verfahren wird das Potenzial zugeschrieben, das (oft unterschätzte) Wissen der Bürger in den politischen Prozess einzubeziehen und dabei die bürgerschaftlichen Kompetenzen der Beteiligten zu fördern.

— Soweit die von Empirie gestützte Theorie. Die praktische Institutionalisierung politischer Teilhabe jenseits von Parlamenten und Parteien und über bestimmte Pilotprojekte und -regionen hinaus ist noch nicht sehr weit gediehen.

— Fehlende Partizipationskultur

In Deutschland ist kaum noch ein Politiker zu hören, der sich nicht für mehr Partizipation ausspricht, kein Infrastrukturprojekt bleibt ohne Forderung nach mehr Mitwirkung. Die rhetorische Konjunktur hat einen realen Hintergrund: Infrastrukturen von der Größe und Art des mittlerweile wohl weltbekannten Stuttgarter Bahnhof-Neubaus lassen sich immer schwerer durchsetzen, in Frankfurt am Main, München und Berlin stoßen Flughafenausbauten auf entschiedenen juristischen Widerstand und Straßenprotest, und ein derart komplexes und vielschichtiges Projekt wie die »Energiewende« – die in Deutschland (aber auch in Dänemark und selbst in China) begonnene breite Umstellung von fossilen (und nuklearen) Energieträgern auf erneuerbare Energien sowie Spar- und Effizienzprogramme und nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsstile bis 2050 – erfordert nicht nur »Akzeptanz« der Bürgerschaft am Ende eines Prozesses, sondern eine breit gefächerte und kontinuierliche Mitgestaltung von Beginn an. Auch wenn die meisten Pilotprojekte ausdrücklich oder implizit vor allem der »Akzeptanzbeschaffung« dienen, tragen sie in sich das Potenzial, demokratische Legitimation (als Input) zu generieren.

— So weit, so gut – und so schwierig. Wie nämlich das allseitige Postulat konkret einzulösen ist, darüber herrscht weithin Unklarheit und Unsicherheit. Seit Jahrzehnten steht auf der einen Seite ein gut bestückter Instrumentenkasten bereit, der alle Varianten und Nuancen der Beteiligung von der dialogorientierten Beratung bis zur abschließenden Volksabstimmung enthält (so zum Beispiel

www.participedia.net). Immer mehr Mandatsträger sehen den Nutzen einer Zusammenarbeit mit einer interessierten Bürgerschaft, denn sie erhalten so Einblicke in die Bedürfnisse und Meinungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, können das Wissen der Menschen vor Ort einbinden und Widerstände antizipieren oder etwaige Stolpersteine bei der Umsetzung von Vorhaben frühzeitig erkennen. Bürgerbeteiligung ist auf der anderen Seite noch nicht zum selbstverständlichen Bestandteil des politischen Prozesses geworden, auf den sich politische Eliten, Verwaltungen und die Bürger selbst routiniert eingestellt hätten. Partizipative Prozesse werden nur episodisch und oftmals lediglich mit dem Ziel initiiert, die Beziehung zwischen Bürgerschaft auf der einen und Politik und Verwaltung auf der anderen Seite zu verbessern – ohne dass es einen echten Handlungsspielraum gäbe, weil wesentliche Entscheidungen bereits getroffen wurden. Der unverbindliche und nicht-institutionelle Charakter setzt diese Verfahren einer gewissen Willkür und Manipulation der politischen Akteure aus, von denen sie einberufen worden sind, und damit der Gefahr, entweder gar nicht beachtet (Scheindialoge), instrumentalisiert oder gar zur nachträglichen Legitimierung vorab feststehender Entscheidungen missbraucht zu werden. Es gibt bislang kaum einen rechtlichen Rahmen, wie und wann Beteiligungsverfahren stattfinden können.

— Was bislang fehlt, ist eine systematische Institutionalisierung von Bürgerbeteiligung sowie die Etablierung einer entsprechenden selbstverständlichen »Partizipationskultur«. Was wir allerdings europaweit beobachten können, sind vielversprechende Entwicklungsansätze in Richtung einer schrittweisen Institutionalisierung und Herausbildung rechtlicher Rahmenbedingungen für Bürgerbeteiligung auf kommunaler und regionaler Ebene. Ein Beispiel hierfür ist das westösterreichische Bundesland Vorarlberg, das 2013 nicht nur die direkte, sondern auch die partizipative Demokratie in seiner Landesverfassung verankert hat. Ein anderes Beispiel ist die Stadt Heidelberg, die durch ihre Leitlinien ein ausgeklügeltes System ausgearbeitet hat, Beteiligungsverfahren auf kommunaler Ebene schrittweise zu institutionalisieren. Andere Regionen und Kommunen sind dabei, diesen Beispielen zu folgen. In Europa werden zurzeit vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz Ansätze für konkrete Reformpläne diskutiert.

— Zu den begrenzenden Faktoren für Bürgerbeteiligung zählen zum einen die zur Verfügung stehenden Ressourcen der Bürger. Zeit, Bildungshintergrund, politisches Interesse und technische Fähigkeiten (für Online-Beteiligung) bestimmen in hohem Maße deren Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement. Will man Bürgerbeteiligung demokratisch gestalten, muss man jenseits der üblichen »Beteiligungselite« auch bildungsferne Bevölkerungsgruppen einbinden. Mit

einem Appell zur Partizipation ist es dabei nicht getan. Es sollten gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Anreize geschaffen werden, die allen Bürgern die Möglichkeit geben, sich zu beteiligen. Um ihnen freiwilliges Engagement zeitlich zu ermöglichen, sind verschiedene Maßnahmen denkbar, so unter anderem eine bundesweite Einführung des politischen sozialen Jahres, Aufwandsentschädigungen oder Freistellungen für freiwilliges und politisches Engagement. Räume der Demokratie sollten nicht erst im politischen Willensbildungsprozess entstehen, sondern möglichst früh in den Grundschulen und weiterbildenden Schulen.

— Zum anderen begrenzen die eingefahrenen Denk- und Handlungslogiken der repräsentativen Politik das Potenzial der partizipativen Demokratie. Bei einer Tagung der Bertelsmann-Stiftung diskutierten 100 Experten und Interessierte aus Bundesministerien, Staatskanzleien und Länderministerien die Frage: »Wie findet eine Kultur der Bürgerbeteiligung Eingang in Politik und Verwaltung?« Als Haupthindernisse wurden mehrheitlich genannt: fehlender Wille, mangelnde Offenheit und Bereitschaft für Veränderung, knappe Ressourcen (Geld und Personal), Ängste und Widerstände sowie fehlendes Wissen über Beteiligungsverfahren. 50 Prozent der Teilnehmer schätzten, dass es noch zehn Jahre dauern werde, bis sich eine neue Kultur der Bürgerbeteiligung etabliert habe. Eines ist klar: Der Beteiligungswunsch und die Bereitschaft der Bürger, sich politisch zu engagieren, sind da und werden auf absehbare Zeit nicht schwinden. Entweder die Politiker und Verwaltungsmitarbeiter begreifen, dass sie dieses Engagement beispielsweise durch die Bereitstellung dialogorientierter Beteiligungsangebote in konstruktive und gemeinwohlorientierte Bahnen überführen können – oder es äußert sich zunehmend in Unmut, Protesten und Politikblockaden.

— Bürgerbeteiligung ist keine Modeerscheinung, sondern Teil eines umfassenden, gesellschaftlichen Wandels. Das erfordert den klaren politischen Willen und präzise Kompetenzbildung in Verwaltung und Politik sowie eine rasche (Semi-) Professionalisierung aller beteiligten Akteure (Moderatoren, Dienstleister etc.). Letztlich geht es um die Etablierung einer konstruktiven Partizipationskultur, die den Gemeinsinn und die gesamtgesellschaftliche Verantwortung stärkt. Für die Mandatsträger bedeutet das den Abschied von einer reinen *Top-down*-Politik und den Übergang zu einem souveränen Umgang mit offenen Austausch- und Mitwirkungsprozessen. Verwaltung und Politik müssen bereit sein, die Kompetenzen der Bürger anzuerkennen und in bestimmten Bereichen Entscheidungsmacht zu teilen. Bürgerbeteiligung wird erst dann Erfolg haben, wenn Politikern und Verwaltungsmitarbeitern klar ist, dass es bei der Einbindung von Bürgern eher um ein Miteinander denn um ein Gegeneinander geht.

— Forschungsschwerpunkt »PartizipationsKultur«

Der im April 2013 am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen eingerichtete transdisziplinäre Forschungsschwerpunkt »PartizipationsKultur« ist das erste größere wissenschaftliche Kompetenzzentrum zum Thema Bürgerbeteiligung in Deutschland. Die »PartizipationsKultur« schließt an Forschungsprojekte des früheren am Institut angesiedelten Schwerpunkts »VerantwortungsKultur« an, der auch kollaborative Trends in der Ökonomie und das Engagement der Zivilgesellschaft in den Blick genommen und den wachsenden Verantwortungsforderungen an die Bürger sowie deren enorm gestiegenen Partizipationserwartungen Rechnung getragen hat.

— Der Forschungsschwerpunkt »PartizipationsKultur« untersucht, unter welchen Bedingungen offene Austausch- und Mitwirkungsprozesse gelingen. Dabei stehen unter anderem die Fragen im Mittelpunkt, welchen demokratischen Maßstäben diese Prozesse genügen müssen, damit Einzel- zu Gemeinwohlintereessen werden und gesamtgesellschaftliche Verantwortung von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft übernommen werden kann. Was stärkt eine Haltung des Miteinanders aller involvierten Akteure, was ein Klima des gemeinsamen Lernens – und was nicht? Wo finden sich gesellschaftliche Ressourcen an Gemeinsinn und »pro-partizipativem« Verhalten? Wie kann sich dialogorientierte Bürgerbeteiligung wirksam in unser demokratisches System einfügen – sei es auf der lokalen, regionalen, bundespolitischen oder der europäischen Ebene? ■

Gekürzte und ergänzte Fassung eines Artikels, der ursprünglich erschienen ist als: Claus Leggewie/Patrizia Nanz, »Neue Formen der politischen Teilhabe – am Beispiel der Zukunftsräte«, in: *Transit – Europäische Revue*, 44 (Herbst 2013), S. 72–85.



PATRIZIA NANZ leitet seit April 2013 den Forschungsschwerpunkt »PartizipationsKultur« am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen. Sie ist seit 2002 Professorin für politische Theorie an der Universität Bremen. 2012 ist ihr Handbuch *Bürgerbeteiligung. Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen bei der Bundeszentrale für politische Bildung* erschienen.

LITERATUR

Samuel Barnes/Max Kaase, *Political Action. Mass Participation in Five Western Democracies*, Sage Publications, Beverly Hills/London 1979.

Bertelsmann Stiftung, »Aktiv für Bürgerbeteiligung: Experten aus Ministerien und Staatskanzleien diskutieren Chancen und Hemmnisse der Bürgerbeteiligung«, 21.02.2011, www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-A8DF8DEF-A76C09D1/bst/hs.xml/nachrichten_105504.htm.

Loïc Blondiaux, *Le nouvel esprit de la démocratie. Actualité de la démocratie participative*, Seuil, Paris 2008.

Colin Crouch, *Postdemokratie*, Suhrkamp, Frankfurt a. M. 2008.

Archon Fung, Eric O. Wright, *Deepening Democracy: Institutional Innovations in Empowered Participatory Governance*, Verso, London 2004.

Max Kaase, »Politische Beteiligung/Politische Partizipation«, in: Uwe Andersen, Wichard Woyke (Hg.), *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*, 5, Leske und Budrich, Opladen 2003, S. 495–500.

Patrizia Nanz/Miriam Fritsche, *Handbuch Bürgerbeteiligung. Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen*, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2012, www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/76038/handbuch-buergerbeteiligung.

Patrizia Nanz/Jan-Hendrik Kamlage, »Entwicklung der partizipativen Demokratie in Europa: ein neues Demokratieverständnis?«, in: *Deutschland & Europa, Zeitschrift der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg*, 65 (2013), S. 12–19, www.deutschland-undeuropa.de/65_13/buergerbeteiligung.pdf.

Maria Powell/Daniel L. Kleinman, »Building Citizen Capacities for Participation in Nanotechnology Decision-Making: the Democratic Virtues of the Consensus Conference Model«, in: *Public Understanding of Science*, 17 (2008), S. 329–348.

Yves Sintomer, *Le pouvoir au peuple. Jurys citoyens, tirage au sort et démocratie participative*, La Découverte, Paris 2007.

Stadt Heidelberg, »Leitlinien für mitgestaltende Bürgerbeteiligung in der Stadt Heidelberg«, in: *Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik*, August 2012, www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Rathaus/Leitlinien+Buergerbeteiligung.html.

DEMOENERGIE — Die Transformation des Energiesystems als Treiber demokratischer Innovationen

Die Energiewende stellt eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung riesigen Ausmaßes dar. Neue Standorte der Energieerzeugung, die Einführung neuer Technologien und der massive Ausbau des Stromnetzes erfordern komplexe Planungen, die für betroffene Bürgerinnen und Bürger enorme Einschränkungen bedeuten können. Deren Wunsch nach unmittelbarer Beteiligung an den fälligen Entscheidungen ist so groß wie nie zuvor. Von Protesten und Eingaben während der Planungsverfahren bis hin zur Gründung von Energiegenossenschaften zeigen sich viele Formen von Mobilisierung. Unter welchen Bedingungen Bürgerbeteiligung welche Wirkungen und Potenziale entfaltet, ist dabei nur einer der Themenkomplexe, mit denen sich das Forschungsprojekt DEMOENERGIE beschäftigt.

— In Kooperation mit dem Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) in Potsdam widmet sich das Projekt der Analyse

der Konflikte, die sich an Infrastrukturmaßnahmen der Energiewende entzünden, kartiert Mobilisierungsprozesse und sucht mit Hilfe einer dialogorientierten Bürgerbeteiligung nach Wegen, Konflikte in Partizipationsverfahren konstruktiv zu transformieren. Das Forschungsprojekt bringt dabei eine wichtige wissenschaftliche Perspektive in die Debatte ein: Bürgerbeteiligung wird hier als demokratische Innovation mit eigenem Wert verstanden und nicht dem Aspekt der Akzeptanzbeschaffung untergeordnet.

— In der aktuellen Forschungsphase liegen die Schwerpunkte auf der Generierung von Kategorien für die Konfliktanalyse und Kartierung sowie auf der Vorbereitung von dialogorientierten Beteiligungsverfahren.

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts werden in die Arbeit der Plattform Energiewende des IASS Potsdam integriert. Weitere Informationen dazu unter: www.iass-potsdam.de



LAUFZEIT Juni 2013 – März 2016

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung

PARTNER Institute for Advanced Sustainability Studies, Potsdam (IASS)

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Prof. Dr. Patrizia Nanz (KWI) / Prof. Dr. Dr. Klaus Töpfer (IASS)

KOORDINATION Mathis Danelzik (KWI)

MITARBEIT (KWI) Dr. Jan-Hendrik Kamlage / Dr. Dietmar Rost



Klima-Initiative Essen — Handeln in einer neuen Klimakultur

Städte werden nicht nur durch ihre Infrastruktur, die in ihnen ansässigen Unternehmen, durch Politik und Verwaltung, sondern auch von sozialen und kulturellen Entwicklungen geprägt. Diese Sichtweise wird in vielen Ansätzen zur Verbesserung kommunaler Energieeffizienz bisher meist vernachlässigt. Das Projekt verfolgt daher einen partizipatorischen Ansatz, der klassische Maßnahmen zur Effizienzsteigerung mit einer stärkeren Beteiligungsorientierung verknüpft. Mit diesem Ansatz wird in den vier Handlungsfeldern Stadtentwicklung, erneuerbare Energien, nachhaltige Mobilität und energetische Gebäudesanierung ein wissenschaftlicher Beitrag zum Ziel der Stadt Essen, den CO₂-Ausstoß bis 2020 um 40 Prozent (im Vergleich zum Jahr 1990) zu reduzieren, geleistet. Zu diesem Zweck wird eine für Essen und das Ruhrgebiet adäquate neue Klimakultur gefördert, die die effektive Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen durch die aktive Beteiligung von Bürgern, Institutionen, Unternehmen, Verwaltung und Politik vor Ort unterstützt.

— Derzeit wird im Rahmen einer Bevölkerungsumfrage der Status quo der lokalen Klimakultur untersucht und entsprechend der Handlungsfelder aufbereitet. Mittels ethnografischer Studien werden Beispiele energieeffizienten Verhaltens in ihrer jeweiligen Lebenswelt erforscht und Akteure identifiziert, die sich als Pioniere und Agenten eines klimakulturellen Wandels beschreiben lassen.

Die Klima-Initiative Essen ist eines von fünf Gewinnerprojekten im BMBF-Wettbewerb »Energieeffiziente Stadt«. Weitere Informationen unter: www.klimainitiative-essen.blogspot.de und www.klimawerkstadtessen.de



LAUFZEIT Juni 2011 – Mai 2016

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung (im Rahmen des Wettbewerbs »Energieeffiziente Stadt«)

PARTNER Stadt Essen / Essener Verkehrs- und Versorgungsgesellschaft / Stadtwerke Essen / Allbau AG / Essener Verkehrs-AG / Institut für Stadtplanung und Städtebau der Universität Duisburg-Essen / Zentrum für Logistik und Verkehr der Universität Duisburg-Essen / Transportation Research and Consulting GmbH

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Prof. Dr. Patrizia Nanz (KWI)

MITARBEIT (KWI) Björn Ahaus / Friederike Behr / Patrick Linnebach

Rahmenprogramm zur Umsetzung der Energiewende in den Kommunen des Ruhrgebiets

Seit dem 2013 verabschiedeten Klimaschutzgesetz ist Nordrhein-Westfalen Vorreiter beim Klimaschutz und sendet wichtige Signale auf nationaler wie europäischer Ebene. Das Vorhaben der Umsetzung einer kommunalen Energiewende geschieht dabei vor dem Hintergrund eines mehrdimensionalen Strukturwandels, in dem sich das Ruhrgebiet befindet. Das Verbundprojekt *Rahmenprogramm zur Umsetzung der Energiewende in den Kommunen des Ruhrgebiets* analysiert in diesem Zusammenhang die strukturellen, politisch-kulturellen und institutionellen Bedingungen und sucht nach Lösungsansätzen für die Umsetzung der kommunalen Energiewende.

— Das Teilprojekt des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen verortet die Energiewende im weiten Kontext einer Umgestaltungsanstrengung hin zu einer nachhaltigen, Ressourcen schonenden Gesellschaft sowie eines Durchbrechens bestehender Pfadabhängigkeiten: So sind insbesondere in den Bereichen Energie, Mobilität, Konsum und Flächennutzung andere Strukturen als die bisherigen erforderlich, um eine postfossile Kultur zu befördern. Es werden Akteure im Ruhrgebiet ausfindig gemacht, die durch ihr Handeln Alternativen zum Bestehenden einbringen und dabei die Vorstellung einer für sie selbst besseren Zukunft verfolgen. Im Fokus stehen Personen, die sich im Bereich Energiewende und Nachhaltigkeit engagieren, aber auch Akteure, die in einem weiteren Sinne Protagonisten sozialen Wandels sind.

— Das Projekt zeigt exemplarisch auf, in welchen lebensweltlichen Transformations-situationen sich die Bürgerinnen und Bürger

befinden und welche Zukunftsvorstellungen *bottom-up* die Mobilisierung der Energiewende ergänzen oder auch konterkarieren können. Seit Mai 2014 befindet sich das Projektteam in der Feldforschungsphase. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen Agenten des Wandels im Rahmen eines »Zukunftsrats« (Leggewie & Nanz) miteinander ins Gespräch gebracht werden, um unterschiedliche Zukunftssagenden zu eruieren, mögliche Konflikte zu antizipieren sowie Lernprozesse und den Austausch untereinander zu fördern.

Ausführliche Informationen zum Rahmenprogramm stehen auf der Verbundhomepage des Forschungsprojekts www.energiewende-ruhr.de zur Verfügung.

LAUFZEIT August 2013 – März 2016

GEFÖRDERT DURCH Stiftung Mercator

PARTNER Wuppertal Institut für Umwelt, Klima, Energie / Technische Universität Dortmund

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI)

KOORDINATION Lea Schmitt (KWI)

MITARBEIT (KWI) Britta Acksel / Gunnar Fitzner / Jennifer Kappmeier-Klenk / Sandra Schmitz

EnerTransRuhr — Energiewende integrativ. Kulturelle Kartierung



Transformationsprozesse sind für das Ruhrgebiet kein Neuland. Für die angestrebte Energiewende steht die ehemalige Kohle- und Stahlregion aktuell erneut vor einem komplexen sozio-technischen Wandel. Unter dem Titel *Energiewende integrativ. Entwicklung eines transformativen Forschungsdesigns am Beispiel der Energiewende Ruhr/NRW (EnerTransRuhr)* werden diese Wandlungsprozesse im Rahmen eines umfassenden und interdisziplinären Forschungsprojekts begleitet. Der *Transition-Ansatz* bietet dabei die Möglichkeit, verschiedene Ebenen von Transformationsprozessen in ein umfangreiches

Forschungsdesign einzubeziehen und auf diese Weise von der Systemanalyse über Experimente im »Reallabor« bis zur Analyse individueller Lebenswelten zu erfolgreichen Lösungsansätzen zu gelangen.

— Das KWI-Teilprojekt *EnerTransRuhr – Energiewende integrativ. Kulturelle Kartierung* widmet sich in diesem Zusammenhang den Agenten des Wandels (*change agents*) und ihren kleinen sozialen Lebenswelten. Sozio-kulturelle Kontexte – wie etwa Netzwerke in Nachbarschaften oder Bürger, die sich für soziale Veränderungen engagieren – sind vor allem für das Verständnis von Energieeffizienzinnovationen (wie beispielsweise der Gebäudesanierung) und deren Verbreitung von hoher Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wird durch Fallstudien mit Methoden der qualitativen, ethnografischen Sozialforschung die fehlende Verbindung zwischen vorauspreschender Innovationsprogrammatisik und sozialer Lebenswelt hergestellt und in Form einer am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen angelegten kulturellen Kartierung der Ruhrregion festgehalten.

LAUFZEIT September 2013 – August 2016

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung

PARTNER Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Prof. Dr. Uwe Schneidewind / Dr. Peter Viebahn (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie)

MITARBEIT (KWI) Sophia Schönborn

Projekt zur Errichtung eines Virtuellen Instituts (VI) »Transformation – Energiewende NRW«

Die Energiewende stellt Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen vor große technologische, ökonomische, soziale und kulturelle Herausforderungen. Technologisch stellt vor allem die Systemintegration erneuerbarer Energien bei einer zeitgleichen Wahrung der Versorgungssicherheit eine der zentralen Aufgaben dar. Die angestrebte große Transformation des Energiesystems bringt aber auch große Herausforderungen in Bezug auf Aspekte der Kompatibilität, der Investitionen und Wirtschaftlichkeit (auch in Bezug auf Wettbewerbsfähigkeit), Sozialverträglichkeit, Infrastruktur und Ressourcen mit sich. Weitere zu bewältigende Fragen betreffen die gesellschaftliche Akzeptanz des Veränderungsprozesses, die Überwindung der natürlichen Beharrungskräfte etablierter Systeme, Aspekte der Teilhabe und Partizipation, die Gestaltung eines integrativen Politikansatzes sowie die Erweiterung des vorherrschenden Innovationsverständnisses. Der nachhaltige Umbau des Energiesystems in Nordrhein-Westfalen soll zukünftig durch ein Virtuelles Institut wissenschaftlich unterstützt werden. Der Schwerpunkt liegt auf den sozio-ökonomischen und kulturellen Implikationen der Energiewende, auch mit Blick auf die spezifischen nordrhein-westfälischen Rahmenbedingungen. Die Arbeit ist komplementär zu Forschungsanstrengungen auf nationaler und europäischer Ebene angelegt. Das Virtuelle Institut wird zunächst die drei Forschungscluster »Industrielle Infrastrukturen«, »Governance und Partizipation« sowie »Mentalitäten und Verhaltensmuster« in den Mittelpunkt stellen.

LAUFZEIT Oktober 2013 – September 2014

GEFÖRDERT DURCH Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Cluster EnergieForschung.NRW

PARTNER Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Manfred Fischedick (Wuppertal Institut) / Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI)

KOORDINATION Dr. Steven Engler (KWI) / Katja Pietzner / Dr. Daniel Vallentin (Wuppertal Institut)

KOOPERATIONEN Forschungsstelle Bürgerbeteiligung, Bergische Universität Wuppertal / Bergische Gesellschaft für Ressourceneffizienz mbH, An-Institut der Bergischen Universität Wuppertal / Energiewirtschaftliches Institut an der Universität zu Köln / Forschungszentrum Jülich, Institut für Energie- und Klimaforschung, Systemforschung und Technologische Entwicklung / Integratives Institut für Nachhaltige Entwicklung, Hochschule Bochum / Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaften der RWTH Aachen / Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT, Sozialforschungsstelle Dortmund, Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung der TU Dortmund

MITARBEIT (KWI) Saskia Dankwart-Kammoun, Esther Marie Trost (beide ab 2014)



Veranstaltungen zu »Partizipationskultur«

Lebensqualität im Ruhrgebiet: Bedingungen, Faktoren, Potenziale

Tagung

29. Februar 2012

ORT Philharmonie Essen

KOOPERATIONSPARTNER ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH, Sozialforschungsstelle Dortmund (TU Dortmund)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Björn Ahaus (KWI), Joachim Beyer (Wirtschaftsförderung Dortmund), Ulrich Burmeister (Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW), Ulrich Carow (Regionalverband Ruhr), Bernd Fesel (european centre for creative economy), Jürgen Fischer-Pass (Regionalverband Ruhr), Monika Goldmann (TU Dortmund), Jürgen Howaldt (TU Dortmund), Klaus Klemm (Universität Duisburg-Essen), Klaus Kunzmann (TU Dortmund), Wilhelm Kuttler (Universität Duisburg-Essen), Claus Leggewie (KWI), Volker Lindner (Stadtbaurat Herten), Rudolf-Carl Meier (Thyssen-Krupp Steel Europe), Martina Oldengott (Emschergenossenschaft), Leyla Özmal (Integrationsbeauftragte der Stadt Duisburg), Jan Polivka (TU Dortmund), Martin Prominski (Universität Hannover), Christa Reicher (TU Dortmund), Oscar Reutter (Wuppertal Institut), Alexander Schmidt (Universität Duisburg-Essen), Hans Stallmann (Universitätsallianz Ruhr)

MODERATION Benjamin Best (Wuppertal Institut), Rainer Danielzyk (ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund), Jürgen Howaldt (TU Dortmund), Norbert Jegelka (KWI), Frank Roost (ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund)

»Wandel durch Kultur, Kultur durch Wandel«: Leitbild und reflexive Diskussionskultur der Kulturhauptstadt Europas 2010 haben die Debatte über Stärken und Schwächen des Ruhrgebiets gefördert. Mit dem neuen Blick auf die Region gewann auch das Thema Lebensqualität im Ruhrgebiet an Gewicht.

— Was sind die äußeren Voraussetzungen für Lebensqualität? Welche Konzepte und Lösungen entwickeln die verschiedenen Akteure, um die Lebensqualität in der Region zu verbessern? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung definierten Lebensqualität als einen wesentlichen Schlüsselfaktor für die erfolgreiche städtische und metropolitane Zukunft der Region, bedeutsam für die Bürger, die in ihr leben, bedeutsam aber auch als erhöhte Attraktivität für global vernetzte Industrien und die hochqualifizierten Arbeitskräfte der Wissensökonomie. Die Bedingungen, Faktoren und Potenziale für Lebensqualität im Ruhrgebiet in den Bereichen Klima/Umwelt, Arbeit, Landschaft und Kultur wurden kontrovers debattiert. In verschiedenen Sektionen und Podiumsdiskussionen arbeiteten Experten besondere Lebensqualitätsbedingungen des Ruhrgebiets – wie etwa Bürgerbeteiligung oder eine Verschönerung metropolitaner Landschaften – heraus und gaben eine Einschätzung ihrer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Region.

Eine Dokumentation der Tagung in Vorträgen und Arbeitspapieren steht unter www.kulturwissenschaften.de/home/lebensqualitaet.html zur Verfügung.

BürgerInnenräte und Townhall-Meetings: Erfahrungen mit zwei Formaten der Bürger- beteiligung

Workshop

17. September 2013

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

LEITUNG Patrizia Nanz (KWI)

REFERENTEN Nonno Breuss (Integrated Consulting Group), Daniel Oppold (Prozessgestalter)

Der Schwerpunkt »ParticipationsKultur« befasst sich unter anderem mit der Frage, welche Potenziale unterschiedliche Formen und Formate demokratischer Innovationen in unterschiedlichen Kontexten haben. Seit Jahrzehnten existieren Methoden und Verfahren, die den Dialog von Bürgern untereinander oder mit politischen Akteuren organisieren. Zwei populäre dialogorientierte Beteiligungsformen sind sogenannte *Townhall-Meetings* und BürgerInnenräte. Im Rahmen des Workshops diskutierten die Referenten Nonno Breuss und Daniel Oppold anhand von Forschungsergebnissen und persönlichen Erfahrungen über die Anwendungsbereiche sowie die Stärken und Schwächen dieser beiden Formate.

— Aus Sicht eines Prozessgestalters gab Oppold Einblicke in die Funktionsweise der BürgerInnenräte in Vorarlberg, einer europäischen Vorreiterregion in puncto Bürgerbeteiligung. Die Räte werden dort eingesetzt, um Fragen des Zusammenlebens zu bearbeiten und politische Visionen abseits der Tagespolitik zu entwickeln. Der Politikwissenschaftler Breuss sprach über die *Townhall-Meetings* von America Speaks, einer beim Thema

Bürgerbeteiligung weltweit führenden Organisation, die Großgruppenveranstaltungen durchführt, um Bürgerinnen und Bürger unter anderem in die Entwicklung des Gesundheitswesens thematisch einzubeziehen.

— In einer Abschlussdiskussion debattierten die Referenten über die Anwendbarkeit der beiden Methoden auf verschiedene Stakeholder- und Konfliktkonstellationen sowie über ihre demokratischen Qualitäten und Risiken.

Klimaschutz in der Energieversorgung — aber wie? Der Konflikt um die CCS-Technologie

Filmvortrag und Diskussion

14. Oktober 2013

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

LEITUNG Dietmar Rost (KWI)

REFERENTIN Johanna Ickert (Hochschule für Film und Fernsehen, Potsdam)

Um die Bedrohung durch einen anthropogenen Klimawandel zu bewältigen, bedarf es neben grundsätzlichen Entscheidungen für eine klimaschonende Energieversorgung auch einer gesellschaftlichen Verständigung über die Wege zu deren Realisierung.

— Auf Einladung des Forschungsprojekts DEMOENERGIE am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen präsentierte die Dokumentarfilmerin und Kulturanthropologin Johanna Ickert Auszüge aus ihrem Film »Energierland«, der Szenen und Akteure des Konflikts um die *Carbon-Capture-and-Storage-Technologie*

(CCS) – die Abscheidung und Speicherung von CO₂ – im Land Brandenburg zeigt. In Verbindung mit der Darstellung der bei diesem Projekt gesammelten Erfahrungen vermittelte Ickert spannende Aufschlüsse, wie über Energieprojekte gestritten wird und welchen Stellenwert das Engagement von Betroffenen erhalten kann. So führte in diesem Falle gerade der Protest in jenen Regionen, die für die unterirdische CO₂-Speicherung in Betracht gezogen worden waren, zu einer umfassenderen öffentlichen Debatte über CCS, Braunkohleverstromung und nachhaltigen Klimaschutz.

— Mit ihrem Bericht über die Produktion und Rezeption ihres Films zeigte die Referentin, dass auch ein derart zugespitzter Konflikt in engem Kontakt zu verschiedenen Konfliktparteien sowie mit Rückmeldung der Ergebnisse an die Beteiligten untersucht werden kann. Insofern regte ihre Arbeit nicht nur zu einem lebendigen Publikumsgespräch, sondern auch zu einer partizipativ ausgerichteten Forschung an.

Weitere Informationen zum Dokumentarfilm »Energierland« unter: www.energieland-film.de



“Culture of Participation” — English Summaries

CULTURE OF PARTICIPATION (see p. 18)

— Nowadays, citizens have changed their expectations of political participation, particularly the right to co-determination on decisions that affect them directly. This is being underpinned by a transformed relationship between the citizen and the state. The balance between representative democracy and citizen initiated referenda/ processes of dialogue-oriented civic participation is currently in a state of flux. The research area “Culture of Participation”, which was established in 2013 to investigate these processes of change, is the first major academic centre of excellence for civic participation in Germany.

› Unless otherwise indicated, the principal investigators belong to the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

› The institution to which the principal investigators belonged for the duration of the project is listed.

› Unless otherwise indicated, events were organised by the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

Demoenergy — The Transformation of the Energy System as the Engine for Democratic Innovations (see p. 28)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Claus Leggewie, Professor Patrizia Nanz (KWI), Professor Klaus Töpfer (Institute for Advanced Sustainability Studies, IASS)

FUNDED BY Federal Ministry of Education and Research

— As a result of Germany’s exit from nuclear power, the further development of power generation from renewable resources will have a wide impact on nature and on people’s living environments, necessitating high levels of understanding within society as well as legitimacy. The recently launched “Demoenergy” research project will therefore focus on how the transformation of the energy system is related to democratic innovations by empirically examining the links between them.

Climate Initiative Essen — Action in a New Climate Culture (see p. 30)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Claus Leggewie, Professor Patrizia Nanz

FUNDED BY Federal Ministry of Education and Research

— As a participant in the BMBF competition Energy-Efficient City, the project aims to make a scientific contribution towards climate protection in Essen. Using a bottom-up strategy, a vibrant climate culture is being promoted by means of participatory initiatives started mainly by private individuals and local civil society institutions. As a mixture between a research

project and a conversion project, Climate Initiative Essen is attempting to work out how socio-cultural change of this kind can be accelerated comparatively swiftly in a city like Essen.

Framework to Implement the Energy Transition Process within Local Authorities in the Ruhr Region (see p. 31)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Manfred Fishedick (Wuppertal Institute for Climate, Environment and Energy), Professor Claus Leggewie (KWI)

FUNDED BY Stiftung Mercator

— The project sees the process of energy transition as a complex transformational undertaking leading to a sustainable society, in a region characterised by multiple structural change. It examines the degree to which existing civic involvement and associated ideas concerning the future actually promote or impede the mobilisation of this energy transition at a local level. A further aspect of this project will involve the development and experimental testing of a suitable format for participation.

EnerTransRuhr — Cultural Mapping of the Energy Transition Process in the Ruhr Region (see p. 32)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Claus Leggewie (KWI subproject), Professor Uwe Schneidewind, Dr. Peter Viebahn (Wuppertal Institute for Climate, Environment and Energy)

FUNDED BY Federal Ministry of Education and Research

— The KWI subproject provides case studies that underpin the conceptual and methodical framework, allowing the process of energy transition to be analysed and scientifically accompanied in an integrative manner. Using qualitative and ethnographic social research methods it locates tensions and links between externally induced innovative processes and the living environment in the Ruhr region by referring back to the notion of “change agents”.

Establishing a Virtual Institute (VI): Transformation — Energy Transition NRW

(see p. 33)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Manfred Fishedick (Wuppertal Institute for Climate, Environment and Energy), Professor Claus Leggewie (KWI)

FUNDED BY Ministry for Innovation, Science and Research NRW in cooperation with Cluster Energy-Research.NRW

— The project aims to provide future scientific support for the sustainable reconstruction of the energy system in North Rhine-Westphalia. One of its tasks will be to develop key thematic clusters and bring together the research institutes working in these fields. The research will focus on socio-economic implications of the energy transition process with respect to the specific framework conditions pertaining in NRW.

Conference — **Lebensqualität im Ruhrgebiet (Quality of Life in the Ruhr Region)** (see p. 35)

29 FEBRUARY 2013

ORGANISATION KWI, ILS – Research Institute for Regional and Urban Development

— At the end of the conference in the Philharmonie Essen, despite some contentious debates the participants agreed that the Ruhr region provides a high quality of life. The concluding discussion followed talks and debates from the four categories “Climate/Environment”, “Work”, “Countryside” and “Culture”. The conference aimed to shed light on the specific conditions determining the quality of life in the Ruhr region and critically evaluate their significance for the region’s future development.

Workshop — **BürgerInnenräte und Townhall-Meetings: Erfahrungen mit zwei Formaten der Bürgerbeteiligung (Civic Councils and Town-Hall Meetings: Experiences of Two Formats for Civic Participation)** (see p. 36)

17 SEPTEMBER 2013

ORGANISATION Research area “Culture of Participation”, KWI

— One of the focuses of the research area “Culture of Participation” is the potential of different kinds of forms and formats of democratic innovation. Town-hall meetings and civic councils are two popular dialogue-oriented formats for participation. At this workshop, political theorist Nonno Breuss and process designer Daniel Oppold examined research findings and their own personal experiences as a basis for

their discussion on the applications of these two forms as well as their strengths and weaknesses.

Film screening and discussion — **Klimaschutz in der Energieversorgung — aber wie? Der Konflikt um die CCS-Technologie (How to Protect the Climate with Energy Provision: The Conflict Surrounding CCS Technology)** (see p. 36)

(see p. 36)

14 OCTOBER 2013

ORGANISATION Research areas “Climate and Culture” and “Culture of Participation”, KWI

— The research project “Demoenergie” invited documentary film-maker and cultural anthropologist Johanna Ickert to Essen for a discussion about her film *Energieland*. In addition to civil protests and the energy provider Vattenfall, which formed the dual focus of this documentary, the lively public discussion also incorporated several other aspects of the film which are relevant to the debate for and against developing variations on CCS technology.



Verantwortungskultur

Culture of Responsibility

In the period leading up to October 2012, the Center for Responsibility Research at KWI Essen analysed the increasing challenges relating to responsibility which face civil actors, institutions and organisations. This analysis followed an interdisciplinary approach that connected methodology taken from systems theory, social philosophy and behavioural economics. The focus was placed firstly on investigating transformational processes in modern societies with an emphasis on the resources necessary for a culture of responsibility and secondly on presenting sustainable standpoints about society.



Das Center for Responsibility Research am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen analysierte bis Oktober 2012 die wachsenden Verantwortungsforderungen, die an gesellschaftliche Akteure, Institutionen und Organisationen gestellt werden. Dabei verfolgte das Zentrum einen interdisziplinären Ansatz, der systemtheoretische, sozialphilosophische und verhaltensökonomische Methoden miteinander verbindet. Es ging darum, die Transformationsprozesse moderner Gesellschaften mit Blick auf notwendige Verantwortungsressourcen zu untersuchen und nachhaltige Gesellschaftsperspektiven aufzuzeigen.

Postliberalismus: Zu den Grenzen des Liberalismus

LUDGER HEIDBRINK

Der Liberalismus westlicher Prägung ist an eine Reihe von Grenzen geraten. Der beschleunigte Verbrauch natürlicher Ressourcen, wiederkehrende Wirtschafts- und Finanzmarktkrisen und der Strukturwandel demokratischer Politik lassen sich als Ausdruck einer Krise des Liberalismus herkömmlicher Prägung verstehen, die den Übergang zu einem veränderten – postliberalen – Verständnis westlicher Gesellschaften nahelegt.

— Die postliberale Situation

Die gesellschaftliche Lage am Anfang des 21. Jahrhunderts ist durch eine Reihe gravierender Probleme gekennzeichnet, die Symptome einer Erschöpfung des ökonomischen und politischen Liberalismus westlicher Prägung zu sein scheinen. Zu diesen Problemen gehören *objektive Faktoren* wie die Krise des Bankensystems, die Volatilität der Finanzmärkte oder die Haushaltsdefizite in der Europäischen Union. Weltweit leben weiterhin über eine Milliarde Menschen unter der Armutsgrenze, nimmt der Abstand zwischen reicheren und ärmeren Schichten zu, während ein globales Bevölkerungs- und Wohlstandswachstum, das mit einem rapide steigenden Ressourcenverbrauch einhergeht, die klimapolitischen Bemühungen zur Eindämmung der Erderwärmung zunehmend schwieriger macht.

— Neben diesen objektiven Faktoren gibt es auch *subjektive Faktoren*, die auf eine wachsende Unzufriedenheit mit dem liberalen Gesellschaftmodell hinweisen. So haben unter den Bürgern Europas die Ablehnung der repräsentativen Demokratie und die Politikverdrossenheit zugenommen. Allein in Westeuropa ist die Wahlbeteiligung zwischen 1975 und 2012 von 82 auf 72 Prozent gesunken, in Osteuropa

zwischen 1991 und 2012 sogar von 72 auf 55 Prozent. Zudem ist die Quote der Deutschen, die kein Vertrauen mehr zur Marktwirtschaft haben, zwischen 2003 und 2012 von 32 auf 43 Prozent gestiegen. Hinzu kommen zahlreiche sozialpathologische Symptome. Nach aktuellen Schätzungen leiden etwa vier Millionen Deutsche unter behandlungsbedürftigen Depressionen. Die Fehlzeiten am Arbeitsplatz aufgrund seelischer Erkrankungen in Gestalt von Burnout, Stress, Erschöpfung und Sucht sind seit 1994 um mehr als achtzig Prozent gewachsen.

— Subjektiv wahrgenommene Phänomene der Beschleunigung und der Überlastung haben im Verbund mit Wirtschafts-, Umwelt- und Sicherheitsrisiken zu einem weit verbreiteten *Unbehagen am Liberalismus* geführt. Der französische Soziologe Alain Ehrenberg führt diese Entwicklung auf das westliche »Leiden am Ideal« der Autonomie und Selbstverantwortung zurück, dem immer weniger Bürger in ihrer Lebensführung entsprechen können, während der englische Philosoph Raymond Geuss das Unbehagen in der »Abstraktheit, Lebensferne, Zerstörung tradierter Werte und intakter Gemeinschaften sowie einem Mangel an eigener sinngebender Kraft« des Liberalismus begründet sieht.

— Folgt man diesen Diagnosen, dann ist der ökonomische und politische Liberalismus heute durch zwei inhärente Grenzen gekennzeichnet: Die erste Grenze besteht in dem, was man die *Verknappung konstitutiver Ressourcen* nennen könnte. Dabei handelt es sich um Ressourcen, die für die funktionale Aufrechterhaltung des liberalen Systems notwendig sind. Hierunter fallen nicht nur lebensnotwendige physische Ressourcen in Gestalt von Energievorräten, einer intakten Biosphäre und Umwelt, sondern auch ökonomische Ressourcen in Form funktionierender Marktprozesse sowie nachhaltiger Wachstumsstrukturen. Zu den konstitutiven Ressourcen des Liberalismus gehören darüber hinaus politische und soziale Güter, die für die gesellschaftliche Ordnungsbildung erforderlich sind. Hierzu zählen nicht nur die Zustimmung zum demokratischen Parlamentarismus und ein grundsätzliches Vertrauen in die politischen und staatlichen Institutionen, sondern auch die Toleranz fremder Lebensweisen, die Fähigkeit zur vernünftigen Selbstbestimmung und ein moralisches Normenbewusstsein.

— Während die erste Grenze in der Verknappung konstitutiver Güter besteht, ist die zweite Grenze durch die *Konfrontation mit externen Heteronomien* gekennzeichnet, die im Widerspruch zum liberalen Ideal der Freiheit und Autonomie stehen. Unter externen Heteronomien sind äußere Zwänge und Dynamiken zu verstehen, die mit einer Verringerung von Kontrolle und Einflussmöglichkeiten einhergehen und zu einer individuell wahrgenommenen Einschränkung von Handlungsräumen führen. Hierzu gehören nicht nur lebensweltliche Prozesse der Ökonomisierung

und des Wettbewerbs, die eine kompetitive und erfolgsorientierte Lebensführung nach sich ziehen. Durch die Privatisierung und den Abbau öffentlicher wohlfahrtstaatlicher Leistungen ist zudem die Anforderung an die Bürger gewachsen, sich in eigener Verantwortung um ihre soziale, gesundheitliche und altersbedingte Grundversorgung zu kümmern. Darüber hinaus sehen sich die Individuen mit beschleunigten lebensweltlichen Veränderungsprozessen und einem multioptionalen Wahlangebot an Konsumgütern und Daseinskonzepten konfrontiert, die von vielen Menschen als mentale Überforderung erfahren werden, während zugleich die Chancen der Einflussnahme und Veränderbarkeit der gesellschaftlichen Strukturen aus der Perspektive der gesellschaftlichen Akteure abnehmen.

— Der gegenwärtige Spätliberalismus scheint somit durch eine Verknappung objektiv notwendiger Ressourcen und eine Einschränkung subjektiver Freiräume und Einflussmöglichkeiten gekennzeichnet zu sein. Allerdings ist diese Diagnose alles andere als eindeutig. Gegen die angeblich wachsende Politikverdrossenheit und die postdemokratische Apathie der Bürger sprechen neue Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements und politischer Partizipation. Gegen die Erosion moralischer Grundlagen sprechen die Fähigkeit zur Wertesynthese des Individuums und eine pragmatische Alltagsmoral. Auch gegen die Kritik an der Ökonomisierung der Lebensführung lässt sich mit dem Verweis auf den »emotionalen Kapitalismus« (Eva Illouz) zeigen, dass Rationalisierung und Emotionalisierung keinen unversöhnlichen Gegensatz bilden, sondern sich vielmehr wechselseitig bedingen.

— Die gegenwärtige gesellschaftliche Lage ist somit höchst ambivalent. Auch wenn es valide Indikatoren für die Belastung des Erdsystems durch einen wachsenden Ressourcenverbrauch und die Wahrscheinlichkeit von Zukunftsrisiken aufgrund nationalstaatlicher Steuerungsgrenzen gibt, ist es schwierig, eine generelle Krisenverfassung spätliberaler Gesellschaften zu konstatieren. Es existieren weder eindeutige Indizien für eine »Kolonialisierung der Lebenswelt« (Habermas) durch den Spätkapitalismus noch valide Belege für eine grundlegende Dysfunktionalität des Liberalismus in Gestalt wachsender Entfremdung und Ungerechtigkeit.

— Vor diesem Hintergrund ist die postliberale Situation der Gegenwart vor allem dadurch gekennzeichnet, dass der moderne ökonomische und politische Liberalismus an Grenzen stößt, bei denen es unklar bleibt, ob sie primär in der Theorie des Liberalismus oder im beschleunigten Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse liegen. Ich möchte den Begriff des *Postliberalismus* als Ausdruck für eine gesellschaftliche Verfassung benutzen, in der zentrale theoretische Grundannahmen des Liberalismus nicht mehr mit der gesellschaftlichen Realität übereinstimmen, ohne dass daraus eine generelle Verabschiedung des Liberalismus folgen muss.

— Zur politischen Philosophie des Postliberalismus

Angesichts der ambivalenten Situation sind es vor allem drei thematische Felder, die insbesondere für eine politische Philosophie des Postliberalismus relevant sind. Zum ersten handelt es sich um das Feld der *individuellen Selbstbindung*. Im Unterschied zur liberalen Theorie des rationalen und moralischen Individuums, das zur diskursiven Reflexion seiner Lebensumstände in der Lage ist, ist das postliberale Subjekt, wie es die amerikanische Rechtswissenschaftlerin Julie Cohen ausgedrückt hat, eingebettet in »networks of relationships, practices, and beliefs«, die zu einer heterogenen und kontingenten Strategie der Daseinsorganisation führen. Zahlreiche empirische Forschungen, insbesondere aus den Verhaltenswissenschaften, weisen auf eine begrenzte kognitive Verarbeitungskapazität und die Beeinflussung von Handlungsentscheidungen durch kontextuelle Einflüsse hin. Sie legen es nahe, nach konzeptuellen Alternativen zum rationalen Akteur zu suchen und moralisches Handeln auf die Fähigkeit zur intelligenten Selbstbindung in konkreten Situationen zurückzuführen.

— Solche Verfahren der Selbstbindung sind vor allem dort wichtig, wo erforderliche Informationen und Orientierungen fehlen und normative Ressourcen knapp sind. Unter solchen Bedingungen kann es durchaus vernünftig sein, auf habitualisierte und tradierte Verhaltensweisen wie z. B. altruistische Einstellungen zurückzugreifen und durch die situative Anpassung von Präferenzen die Einschränkung individueller Bedürfnisbefriedigung zu erleichtern – etwa durch die Partizipation an Praktiken des ökologischen Konsumverzichts.

— Das zweite postliberale Feld besteht in der *institutionellen Gestaltung* von Handlungsprozessen. Im Unterschied zu liberalen Gesellschaften, die auf der Institutionalisierung von Sittlichkeit und Moral beruhen, gründen postliberale Gesellschaften primär auf der Institutionalisierung von Wissen, Regeln und Konventionen. Das Kennzeichen des Postliberalismus sind *regulative Institutionen*, die den gesellschaftlichen Verkehr über explizite Verhaltensregeln, Handlungsrountinen und implizite Wissensbestände organisieren. Öffentlich wirksame Einrichtungen und Verfahren wie Wahlen und Bürgerpartizipation, aber auch Marktprozesse, Vorsorgeinvestitionen und Konsumententscheidungen müssen deshalb so gestaltet werden, dass die beteiligten Akteure sich aufgrund impliziter Normen- und Wissensbestände so entscheiden können, dass gemeinwohlverträgliche Resultate entstehen.

— Das dritte postliberale Feld besteht in der *systemischen Steuerung*. In einem Beitrag über die »Transformationen demokratischer Staatlichkeit« hat Frank

Nullmeier kürzlich gezeigt, dass der »Dezentrierung der Demokratie« durch die Zunahme neuer politischer Beteiligungsformen (direkte Demokratie, Bürgerforen, E-Governance) auf der nationalen Ebene eine »Zentralisierung« politischer Entscheidungsverfahren in nicht-demokratischen Institutionen auf der supranationalen Ebene (wie der EZB oder dem EuGH) entspricht. In den OECD-Ländern dominiert ein komplexes Mehrebenen-System aus intergouvernementalen Prozessen und nicht mehrheitlich legitimierten Institutionen (wie Verfassungsgerichte, Zentralbanken oder Regulierungsbehörden), das mit einer nationalstaatlichen Fragmentierung der Politik einhergeht.

— Diese globale Entwicklung ist Ausdruck einer Überlagerung differenter Rationalitäts- und Handlungslogiken, die veränderter systemischer Steuerungsverfahren bedürfen. Während die politischen Steuerungsverfahren im Liberalismus auf dem Prinzip der Ordnungsverantwortung beruhten, ist der Postliberalismus auf Verfahren der *Systemverantwortung* angewiesen. Die Systemverantwortung richtet sich auf die funktionale Eigendynamik von Systemprozessen und versucht, diese durch eine Politik der Kontextsteuerung und der Co-Governance zwischen öffentlichen und privaten Akteuren in eine gemeinwohlverträgliche Richtung zu lenken.

— Schluss

Der politische und ökonomische Liberalismus ist durch die Verknappung von Ressourcen und die Konfrontation mit Heteronomien an eine Grenze geraten. Im Unterschied zu liberalen sind postliberale Gesellschaften durch eine Beschränkung individueller Freiheit, die Abnahme sozialer Gleichheit, die Zunahme persönlicher Unsicherheit und die Fragmentierung demokratischer Politik gekennzeichnet. Aufgrund dieser Entwicklungen werden praktische Verfahren der individuellen Selbstbindung, der institutionellen Gestaltung und der systemischen Kontextsteuerung in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

— Der Begriff des Postliberalismus steht so gesehen weder für einen erneuten Antiliberalismus noch einen fortgesetzten Neoliberalismus, sondern für einen Liberalismus im Übergang, der sich herkömmlichen ideologischen Zuordnungen und überholten Links- und Rechtsschemata entzieht. Der Postliberalismus teilt mit dem Liberalismus die Ideale der Freiheit und Verantwortung, bindet sie aber an die menschliche Praxis der individuellen Selbstbeschränkung und sozialen Koexistenz zurück. Aus der Perspektive des Postliberalismus geht es um die Frage, wie eine zukunftsfähige Gestaltung der Gesellschaft angesichts einer wachsenden

Verknappung und Begrenztheit lebensnotwendiger Ressourcen möglich ist, ohne dabei weiterhin auf die Voraussetzungen des bisherigen Liberalismus zurückgreifen zu können. ■



LUDGER HEIDBRINK war von 2004 bis 2012 Leiter des Forschungsbereichs »Verantwortungskultur« und Direktor des Center for Responsibility Research (CRR) am KWI. Er ist seit Oktober 2012 Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Philosophie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Außerdem ist er Gastprofessor für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Universität Witten/Herdecke. Der Beitrag geht auf seine Antrittsvorlesung an der Universität Kiel vom 3. Juli 2013 zurück.

Die statistischen Angaben im dritten Absatz des Textes gehen auf folgende Quellen zurück:

Wolfgang Merkel, »Krise? Krise!«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 6.5.2013, S. 7.

John Stuart Mill Institut für Freiheitsforschung, *Wie halten es die Deutschen mit der Freiheit?*, Heidelberg 2012, S. 7, www.hochschule-heidelberg.de/fileadmin/srh/heidelberg/pdfs/an_institute/mill_institut/Freiheitsindex_Deutschland_2012_des_John_Stuart_Mill_Institutes.pdf.

Bundesministerium für Bildung und Forschung, »Es ist, als ob die Seele unwohl wäre ...« Depression – Wege aus der Schwermut. Forscher bringen Licht in die Lebensfinsternis, Berlin 2007, S. 3.

Der Spiegel, Nr. 30/2011, S. 60.

LITERATUR

Julie E. Cohen, "What Privacy is for", in: *Harvard Law Review*, 126 (2013), S. 1904–1933.

Alain Ehrenberg, *Das Unbehagen in der Gesellschaft*, Frankfurt am Main 2011, S. 26. Siehe dazu auch ders., *Das erschöpfte Selbst. Depression und Gesellschaft in der Gegenwart*, Frankfurt am Main/New York 2004.

Jon Elster, *Subversion der Rationalität*, Frankfurt am Main 1987.

Raymond Geuss, »Das Unbehagen am Liberalismus«, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 49 (2001) 4, S. 499–516.

Ludger Heidbrink, *Handeln in der Ungewissheit. Paradoxien der Verantwortung*, Berlin 2007.

Frank Nullmeier, »Transformationen demokratischer Staatlichkeit«, in: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 26, 1 (2013), S. 32–41.

Richard H. Thaler/Cass R. Sunstein, *Nudge: Improving Decisions About Health, Wealth and Happiness*, London 2008.





Integriertes Corporate-Social-Responsibility-Management in Logistiknetzwerken

Die Gründe für den Klimawandel werden zunehmend transparenter, ebenso das Fehlverhalten von Unternehmen und die ökologischen und/oder sozialen Folgen, die damit einhergehen. Im Zuge dessen gerät auch die Logistikbranche immer mehr in den Fokus der gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdebatte. Neben ihrem Beitrag zum Klimawandel ist etwa auf lokaler Ebene die Luftverschmutzung durch Feinstaub ein Problem, angesichts dessen ökologische Anforderungen und betriebliche Notwendigkeiten in Konflikt geraten können. Wie alle anderen Wachstumsbranchen ist die Logistik zudem damit konfrontiert, dass ein erhöhter Bedarf an Arbeitskräften einem schrumpfenden Arbeitskräfteangebot gegenübersteht. Alterung und Bevölkerungsrückgang erhöhen in Zukunft die Herausforderung, die Fachkräftenachfrage zu decken und als attraktiver Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarkt zu erscheinen.

— Um Antworten auf diese Herausforderungen zu finden, entwickelt das Forschungsprojekt *Integriertes Corporate-Social-Responsibility-Management in Logistiknetzwerken* im Rahmen des Verbundprojekts *EffizienzCluster LogistikRuhr Strategien der Unternehmensverantwortung (Corporate Social Responsibility – CSR)*, die zu den Anforderungen des Alltags von kleinen und mittleren Unternehmen in Logistiknetzwerken passen. Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts ist die Bewertung von CSR-Aktivitäten aus Sicht der beteiligten Unternehmen und die Entwicklung von Werkzeugen, die die Unternehmen eigenständig anwenden können, um beispielsweise Wertvorstellungen im eigenen Unternehmen

fördern zu können. Im Mittelpunkt des Projekts steht die Erkenntnis, dass CSR als Lernprozess verstanden werden muss, den Unternehmen nur in wechselseitiger Rückkopplung mit ihrem Netzwerk und ihren Geschäftsbeziehungen erfolgreich gestalten können. In Kooperation mit den Schwesterprojekten *Wissenschaftliche Weiterbildung in der Logistik* und *Organisatorische Innovationen mit Good Governance in Logistik-Netzwerken* wurde die »Dialogistik Duisburg« eingerichtet, eine Plattform, die auch über das Projektende hinaus Leitfäden, Weiterbildungsmodule und Instrumente für den CSR-Lernprozess zur Verfügung stellen und den weiteren Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis ermöglichen wird.

Projektwebseite: www.effizienzcluster.de

LAUFZEIT Oktober 2010 – September 2013

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung

PARTNER Universität Duisburg-Essen, Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement und Handel / Universität Witten/Herdecke, Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung / Duisburger Hafen AG / Große-Vehne Spedition GmbH / Horst Weyer und Partner GmbH / Verband Spedition und Logistik Nordrhein-Westfalen e.V. / Relamedia GmbH

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Ludger Heidbrink (seit Oktober 2012 Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)

KOORDINATION Dr. Johannes Reidel (KWI, seit April 2013 bei Coolblue, Essen), Nora Meyer / Imke Schmidt (KWI, ab April 2013)

MITARBEIT (KWI) Pauline Henne / Gunnar Fitzner / Nora Meyer / Imke Schmidt

Neue Mobilität für die Stadt der Zukunft

Rund 80 Prozent des globalen CO₂-Ausstoßes wird in Städten verursacht. Maßgeblich verantwortlich dafür ist unter anderem der Verkehrssektor. Das Ziel, den Ausstoß von CO₂ zu senken, wird ergänzt durch die Forderungen nach Entlastung des städtischen Verkehrsnetzes und einer Verbesserung der Lebensqualität im städtischen Raum. Das Forschungsprojekt *Neue Mobilität für die Stadt der Zukunft* bündelt diese Anforderungen und untersucht, wie eine zukünftige Mobilität in der Metropole Ruhr aussehen könnte. Dafür wurden typische gesellschaftliche Vorstellungen von Städten mit unterschiedlichen Verkehrsszenarien zusammengebracht und angepasst. Innerhalb der Stadt Essen, stellvertretend für das Ruhrgebiet, wurden für vier ausgewählte Stadträume (Altenessen, Rüttenscheid, Viehofer Platz und Werden) Szenarien entwickelt, die zu neuen Stadtqualitäten und Mobilitätsgewohnheiten führen können. Die Grundlage hierfür bildete eine vom Kulturwissenschaftlichen Institut Essen durchgeführte repräsentative Umfrage: Menschen mit unterschiedlichem Mobilitätsverhalten wurden befragt, welche zukünftigen alternativen Fortbewegungsmittel für sie vorstellbar wären. Dieser reichhaltige Fundus an Daten erlaubt es, ein differenziertes Bild für einzelne Stadtteile und für die jeweiligen Lebensstile der Essener Bürgerinnen und Bürger zu zeichnen. Eine anschließende Verknüpfung der Ergebnisse mit verschiedenen Verkehrssimulationen erlaubte es, konkrete Maßnahmen für die einzelnen Stadtteile zu erstellen. Ziel des Forschungsprojekts war es, Handlungsoptionen für eine

emissionsärmere Mobilität in der Metropole Ruhr durch eine verbesserte Abstimmung von städtebaulichen und verkehrspolitischen Maßnahmen aufzuzeigen. Diese neuen Konzepte zielen auf eine Entlastung des städtischen Verkehrsnetzes und die Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in den städtischen Ballungsräumen. Insbesondere die Akzeptanz der Verkehrsteilnehmer bzw. ihre Nachfrage neuer Technologien und Dienstleistungen ist entscheidend für die Realisierbarkeit neuer Mobilitätskonzepte.



LAUFZEIT Januar 2012 – Juli 2013

GEFÖRDERT DURCH Stiftung Mercator

PARTNER Universität Duisburg-Essen, Institut für Stadtplanung und Städtebau (ISS) / Transportation Research and Consulting GmbH

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Alexander Schmidt (ISS), Prof. Dr. Ludger Heidbrink (seit Oktober 2012 Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)

MITARBEIT (KWI) Gunnar Fitzner

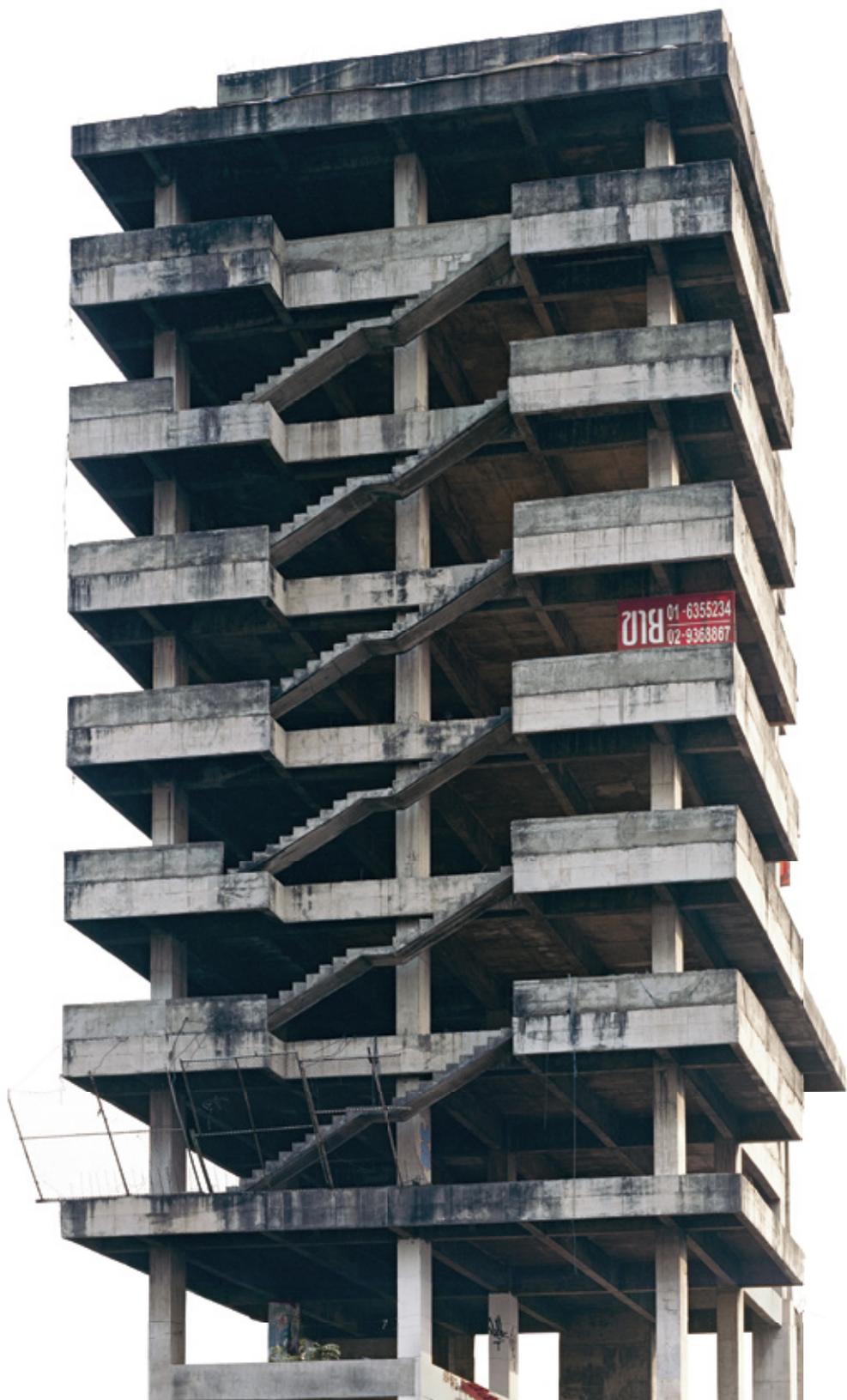
Autonomie: Handlungsspielräume des Selbst

Gehorsam und Konformität können Menschen zu Handlungen veranlassen, die ihnen selbst zuvor unvorstellbar schienen – das belegen die paradigmatischen Experimente der Sozialpsychologen Solomon Asch und Stanley Milgram aus den 1950er- und 1960er-Jahren sowie die von ihnen inspirierte Täter- und Massengewaltforschung. Gleichzeitig ist aber Autonomie, verstanden als Fähigkeit, sich ein eigenes Urteil zu bilden und danach zu handeln, ein fester und zentraler Bestandteil des Selbstverständnisses moderner Menschen. Da empirisch die Neigung zum Konformitätsverhalten von Person zu Person und Situation zu Situation unterschiedlich stark ausfällt, liegt die Annahme nahe, dass sich hier Unterschiede im Maß der individuellen, psychischen Eigenschaft »Autonomie« bemerkbar machen. Es war Kernanliegen des Projekts, dies zu prüfen. Dabei zeigte sich, dass Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer, die durch einen Persönlichkeitsfragebogen als hoch- beziehungsweise niedrigautonom eingestuft worden waren, sich in einer Reihe von Tests und sozialen Situationen nicht in ihrem Konformitätsverhalten unterschieden. Dies deutet darauf hin, dass autonome Selbstbilder eine soziale Funktion haben, die weitgehend unabhängig vom tatsächlich zutage tretenden Konformitätsverhalten ist.

Publikation: In seiner 2014 erscheinenden Dissertation stellt Sebastian Wessels die Forschungsergebnisse des Projekts detailliert dar und verarbeitet sie theoretisch.

Projektwebseite: www.autonomyproject.de

LAUFZEIT Januar 2009 – Dezember 2013
GEFÖRDERT DURCH Volkswagen Stiftung
PARTNER Institut für Psychologie an der Universität Oldenburg, Berlin School of Mind and Brain an der Humboldt-Universität zu Berlin
PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Harald Welzer (seit 2012 Universität Flensburg und Stiftung Futur Zwei) / Prof. Dr. Christoph Herrmann (Universität Oldenburg) / Prof. Dr. Michael Pauen (Humboldt-Universität zu Berlin)
KOORDINATION Dr. Claudia Niewels
MITARBEIT (KWI) Dr. Claudia Niewels / Sebastian Wessels





Veranstaltungen zu »Verantwortungskultur«

Das Ende der Freiheit? Eine Debatte über den Liberalismus in Zeiten der Finanz- und Klimakrise

Tagung

10. Dezember 2012

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

LEITUNG Claus Leggewie (KWI)

KOORDINATION Johannes Reidel (KWI, seit 2013 Coolblue Gesellschaft für Kommunikation mbH, Essen)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Steffen Bauer (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn), Michael Baumann (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Ludger Heidbrink (KWI, seit Oktober 2012 Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Silke Helfrich (freie Bildungsreferentin und Publizistin), Corinna Mieth (Ruhr-Universität Bochum), Birger Priddat (Universität Witten/Herdecke, Jena), Gary Schaal (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg).

MODERATION Volker M. Heins, Alfred Hirsch und Friedrich Jaeger (KWI)

Der Marktliberalismus gerät durch andauernde soziale Gerechtigkeitskonflikte, die Ressourcen- und Klimakrise und jüngst die Schulden- und Finanzkrise unter zunehmenden Rechtfertigungsdruck. Kann der Liberalismus auf die gegenwärtigen globalen Herausforderungen angemessen reagieren und zur gesellschaftlichen Transformation in Richtung einer nachhaltig organisierten Gesellschaft beitragen? Über den Liberalismus der Gegenwart und vor allem der Zukunft diskutierten Politikwissenschaftler, Philosophen, Soziologen, Wirtschaftswissenschaftler und Publizisten in drei Panels. Anlass für die Veranstaltung war der Abschied von Ludger Heidbrink, der nach acht Jahren als Leiter des Forschungsbereichs »Verantwortungskultur« am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen im Oktober 2012 einem Ruf an die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel folgte. Claus Leggewie würdigte Ludger Heidbrinks langjährigen und nachhaltigen Beitrag zum Programm des Instituts, seine Erfolge bei der Einwerbung von Drittmitteln und seine produktive Mitwirkung in Projekten sowie im Vorstand des Instituts. Der Philosoph Ludger Heidbrink beschäftigte sich am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen vor allem mit Fragen der Wirtschafts- und Unternehmensethik, des nachhaltigen Konsums und der moralischen Grundlagen der Marktwirtschaft.

Genügend Kraft für die Große Transformation?

4. Spiekerooger Klimagesprache

22. – 24. November 2012

ORT Kogge, Spiekeroog

LEITUNG Reinhard Pfriem (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg), Wolfgang Sachs (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie), Ludger Heidbrink (KWI, seit Oktober 2012 Universität zu Kiel)

REFERENTEN Irene Antoni-Komar (Universität Oldenburg), Dirk Asendorpf (freier Journalist), Frank Becker (TU Berlin), Martin Birke (TU Dortmund), Davide Brocchi (ecosign Köln Akademie für Gestaltung), Klaus Burmeister (z-punkt GmbH Köln), Rainer Danielczyk (Universität Hannover), Georg Franck (Universität Wien), Bernward Gesang (Universität Mannheim), Beate Hankemeier (Klimahaus Bremerhaven), Hans-Jürgen Heinecke (TPO Consulting Bad Zwischenahn), Martina Heßler (Universität Hamburg), Thomas Korbun (Geschäftsstelle IÖW Berlin), Kora Kristof (Umweltbundesamt – Nachhaltigkeitsstrategien und Instrumente, Dessau), Marco Lehmann-Waffenschmidt (Technische Universität Dresden), Ingo Mose (Universität Oldenburg), Christa Müller (Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis München), Niko Paech (Universität Oldenburg), Gerhard Prätorius (Volkswagen AG Braunschweig), Thomas Rau (@turntoo Amsterdam), Felix Rauschmayer (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Leipzig), Andreas Rösing (Group Coordinator Funded Projects, Dortmund), Ulf Schrader (TU Berlin), Jochen Schritt (Kornkraft Naturkost GmbH Großenkneten/Huntlosen), Reinhard Schulz (Universität Oldenburg), Andrea Vetter (Attac Deutschland/HU Berlin), Ulrich Walter (Ulrich Walter GmbH Diepholz), Gerd Wessling (Training or Transition D/A/CH Bielefeld), Karin Zachmann (TU München c/o Deutsches Museum)

Rund 30 Vertreter aus den Bereichen Wissenschaft, Beratung, Design, Publizistik, verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen und Initiativen beschäftigten sich mit der Frage, wie wir endlich angemessen mit der Bewältigung des Klimawandels umgehen können. In Gruppen widmeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fünf Transformationsfeldern und -bewegungen: Urban Gardening / lokale Selbstversorgung, konviviale (lebensdienliche) Technik und Technikentwicklung, Social Entrepreneurship / zukunftsfähiges Unternehmertum, *transition towns* / Stadtentwicklung, nachhaltige Regionalentwicklung. Diese Strömungen wurden im Lichte dreier Fragen diskutiert: Wo steht die Bewegung? Was sind ihre Stärken und Schwächen? Und wie können wir mit diesen Erkenntnissen zur Großen Transformation beitragen? Wie schon zur Tradition geworden, wurde nicht nur drinnen gearbeitet, sondern auch bei Spaziergängen über die Insel und in Strandkorb-Burgen, in denen sich die Gruppen zur vertieften Debatte am Nordstrand trafen. Eine Besonderheit der 4. Spiekerooger Klimagesprache war die dialogische Erarbeitung eines Theaterstücks gemeinsam mit dem Bremer Theaterlabor. Patrick Schimanski und seine Schauspielerinnen und Schauspieler entwickelten gemeinsam mit den Mitgliedern der fünf Gruppen je einen Akt als szenische Reflexion der geführten Diskussionen, was als Schauspiel in fünf Akten zur Aufführung kam.

www.spiekerooger-klimagesprache.de



“Culture of Responsibility” — English Summaries

CULTURE OF RESPONSIBILITY (see p. 42)

— In the period leading up to October 2012, the Center for Responsibility Research at KWI Essen analysed the increasing challenges relating to responsibility which face civil actors, institutions and organisations. This analysis followed an interdisciplinary approach that connected methodology taken from systems theory, social philosophy and behavioural economics. The focus was placed firstly on investigating transformational processes in modern societies with an emphasis on the resources necessary for a culture of responsibility and secondly on presenting sustainable standpoints about society.

- › Unless otherwise indicated, the principal investigators belong to the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.
- › The institution to which the principal investigators belonged for the duration of the project is listed.
- › Unless otherwise indicated, events were organised by the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

Integrated CSR Management in Logistics Networks (see p. 52)

PRINCIPAL INVESTIGATOR Professor Ludger Heidbrink

FUNDED BY Federal Ministry of Education and Research

— This joint research project develops corporate social responsibility (CSR) strategies for small and medium-sized logistics companies wanting to move beyond familiar approaches to sustainable supply chain management. Dialogistik Duisburg was set up as a platform for accessing guidelines, further training modules and instruments for the CSR learning process, as well as enabling an ongoing dialogue between actors involved in theory and practice.

New Mobility for the City of the Future

(see p. 53)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Alexander Schmidt (University of Duisburg-Essen), Professor Ludger Heidbrink (KWI)

FUNDED BY Stiftung Mercator

— The goal of the research project was to present options for achieving low-emission mobility in the Ruhr region via improved harmonisation of urban planning and public transport measures. These new concepts aim to reduce pressure on the urban transport network and increase the quality of life in urban agglomerations. If new concepts for mobility are to be realised, it is particularly important that commuters accept such proposals, and that there is a demand for new technologies and services.

Autonomy — Latitude of the Self (see p. 54)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Harald Welzer (KWI), Professor Christoph Herrmann (University of Oldenburg), Professor Michael Pauen (Humboldt-Universität Berlin)

FUNDED BY Volkswagen Foundation

— The project investigates the extent to which different levels of “autonomy” as an individual psychological characteristic affect people’s tendency to conform. The results of the completed study indicate that autonomous images of the self have a social function which is largely independent of perceptible behavioural conformity.

Conference — “Das Ende der Freiheit? Eine Debatte über den Liberalismus in Zeiten der Finanz- und Klimakrise” (“The End of Freedom? A Debate on Liberalism in an Age of Financial and Climate Crisis”) (see p. 57)

10 MAY 2012

ORGANISATION Organisation Claus Leggewie, Johannes Reidel (KWI)

— Can liberalism react appropriately to contemporary global challenges and contribute towards social transformation into a sustainably organised society. In three panel discussions, political theorists, philosophers, sociologists, economists and commentators debated the current – and in particular the future – state of liberalism. The event marked the departure of Ludger Heidbrink from the KWI.

Conference — 4. Spiekerooger Klimagespräche — “Genügend Kraft für die Große Transformation?” (4th Spiekeroog Climate Talks — “Enough Energy for the Future Transformation?”) (see p. 58)

22 – 24 NOVEMBER 2012

ORGANISATION Reinhard Pfriem (University of Oldenburg), Wolfgang Sachs (Wuppertal Institute for Climate, Environment and Energy), Ludger Heidbrink (KWI)

— Around thirty representatives from the fields of scholarship, consultation, design, journalism, diverse social organisations and initiatives addressed the question of how we can ultimately find an appropriate way of dealing with the climate crisis. Participants discussed issues in groups, including urban gardening, convivial tools and their development, social entrepreneurship and transition towns.





Europa

Europe

At the core of the research area “Europe” is an understanding of European history as an integrated history of Western and Eastern Europe within the context of its transatlantic relationships. This focus is somewhat unique within the German research landscape for the way it overcomes the East–West duality which is still frequently encountered, and directs its attention instead towards commonalities and specific variations in development that continue to shape Europe even in the present day. Research topics include the history of experiences of World War II, in particular the history of everyday life and of occupation through enemy forces during this period, as well as the pathways taken by European societies on their way to modernity.



Leitend für den Forschungsschwerpunkt »Europa« ist ein Verständnis der europäischen Geschichte als integrierter Geschichte des westlichen und östlichen Europa in seinen transatlantischen Beziehungen. Diese Ausrichtung ist im Rahmen der deutschen Forschungslandschaft insofern etwas Besonderes, als hier ein vielfach noch vorhandener Ost-West-Gegensatz überwunden und dafür der Blick stärker auf Gemeinsamkeiten und spezifische Entwicklungsvariationen gerichtet wird, die bis in die Gegenwart hineinreichen und diese vielfach nach wie vor prägen. Zu den Themenfeldern des Forschungsschwerpunkts gehören unter anderem die Erfahrungsgeschichte des Zweiten Weltkriegs, speziell die Alltags- und Besatzungsgeschichte, sowie die Wege europäischer Gesellschaften in die Moderne.

Europäische Geschichte als Integrierte Geschichte Europas

TATJANA TÖNSMEYER

Europa, so heißt es immer häufiger, sei vor allem für junge Menschen so selbstverständlich geworden, dass man darüber nicht mehr groß zu reden brauche. Wenn aber über Europa gesprochen wird, dann geschieht dies gegenwärtig zumeist im Modus der Klage oder der Krise: Stichworte wie Bankenkrise, Eurokrise, Demokratiedefizit, Bürokratieüberschuss, geografische Überdehnung oder mangelnde geopolitische Ambitionen, als *global player* der Außen- und Sicherheitspolitik zu agieren, bestimmen den Diskurs. Selbst die Verleihung des Friedensnobelpreises 2012 an die Europäische Union in Auszeichnung ihrer Leistungen für die Beförderung von Frieden, Versöhnung, Demokratie und Menschenrechten schien daher zur Unzeit gekommen und fand nur begrenzt Resonanz. Dies liege auch daran, so sind vereinzelt Stimmen zu hören, dass es heute an überzeugten Europäern fehle, zumal an solchen, die diese Überzeugung auch öffentlich artikulierten.

— Warum also richtet das Kulturwissenschaftliche Institut Essen einen neuen Forschungsbereich »Europa« ein? Die Klagen befeuern wollen wir damit fraglos nicht. Vielmehr gehen wir davon aus, dass der Integration europäischer Staaten und Gesellschaften in die supranationalen Organisationen des Kontinents eine spezifische Erfahrungsgeschichte zugrunde liegt, die in die Vormoderne zurückreicht. Diese Erfahrungsgeschichte bildet mit Blick auf das 19. und 20. Jahrhundert das Forschungsfeld des Schwerpunkts »Europa«. Anders ausgedrückt: Wir teilen die Überzeugung, dass es einen kulturellen und erfahrungsgeschichtlich geprägten Raum »Europa« gibt. Er hat keine starren Grenzen, sondern umfasst Regionen im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen des Kontinents. Diesem Raum und den hier gemachten Erfahrungen gelten unsere Forschungsbemühungen.

— Sieht man sich jüngere historiografische Bemühungen um Europa an, so stehen häufig neben eher klassisch politikgeschichtlichen Arbeiten zur wirtschaftlichen und politischen institutionellen Integration Europas solche zu Repräsentationen und politischen Imaginationen. Gerade im Kontext dieser klassischen Integrationsgeschichte wird nicht selten EU-Europa stillschweigend mit Europa gleichgesetzt, so dass man Tendenzen zu seiner Essenzialisierung ausmachen kann. Ein Wiederhall dessen klang auch im Reden über die »Rückkehr nach Europa« der ostmitteleuropäischen Staaten im Zuge der Osterweiterung der EU an. In einer verwandten, auch ältere Epochen einbeziehenden Betrachtungsweise erscheint Europa als ein sich über die Zeit verdichtendes Netzwerk von Menschen, die dieses »Gebilde« entwarfen und diskutierten, an sein Vorhandensein glaubten und an seine Institutionen appellierten. In einer solchen Perspektive erscheint Europa als Ergebnis eines Diskurses, und zwar eines solchen, der lange den Eliten beziehungsweise den Gebildeten vorbehalten war.

— Gegenüber diesen Zugängen kann man Europa aber auch in seinen Strukturphänomenen und erfahrungsgeschichtlichen Zusammenhängen, in seinen Sinnstiftungen, Selbstdeutungen und in seinen Alltagspraktiken suchen. Das geschieht häufig mit Hilfe von vergleichenden Studien und solchen, die Transferprozesse in den Mittelpunkt stellen, vielfach auch in Untersuchungen, die beides miteinander verbinden. Der Charme vergleichender Arbeiten besteht nach wie vor darin, dass sie das Potenzial haben, bekannte Sichtweisen und Interpretationen zu verfremden. Das, was aus nationalhistorischer Perspektive als »selbstverständlich« erscheint, verliert diesen Anstrich nicht selten durch eine vergleichende Betrachtung. Dies gilt umso mehr, wenn die Komparationen Beispiele aus West- und Osteuropa, Nord- und Südeuropa systematisch und symmetrisch in Bezug zueinander setzen.

— Anders akzentuiert könnte man auch formulieren: Die so genannten Meistererzählungen der Nationalhistoriografien tendieren dazu, auf der Basis impliziter Vergleiche nationale »Besonderheiten« und »Sonderwege« stark zu machen. Allerdings dienen implizite Vergleiche – das hat die Forschung anhand vieler Beispiele zeigen können – vor allem der »Selbstverortung« und sind somit letztlich Teil von Identitätsangeboten des »Wir« in Abgrenzung von »den Anderen«. Systematische und symmetrische Vergleiche, die in der Auswahl der Vergleichsfälle nicht schon ihnen eingeschriebene vermeintliche »Modernitäten« und »Rückständigkeiten« vorwegnehmen, haben dagegen das Potenzial, verfremdend zu wirken, die gängigen Meistererzählungen in Frage zu stellen und damit neue Perspektiven auf die Geschichte Europas zu ermöglichen. Fragen von Transnationalität und

Verflechtung wiederum ermöglichen gerade mit Blick auf das 20. Jahrhundert ein Übergreifen über die Blockgrenzen des Kalten Krieges. Zugespitzt ausgedrückt: Es geht nicht um eine Art forschungspraktisch bedingtes »Kerneuropa« aus Deutschland, Frankreich und England, dem gelegentlich ein osteuropäischer Vergleichsfall zwecks Demonstration von Rückständigkeit beigegeben wird, sondern es geht in kulturgeschichtlicher Perspektive um eine problemorientierte Erfahrungsgeschichte Ost- und West-, Nord- und Südeuropas als Integrierte Geschichte Europas.

— Doch wie kann man eine solche Integrierte Geschichte Europas schreiben? Am 2012 neu eingerichteten Forschungsbereich des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen geschieht dies mit Hilfe von erfahrungsgeschichtlich fassbaren Groß- beziehungsweise Strukturbegriffen wie Adel, Staat, Arbeit, Besatzung, Konsum, Familie, Medien oder Sicherheit. Diese Begriffe gilt es in gesamt-europäischer Perspektive vor allem mit einem kulturwissenschaftlichen und/oder kulturgeschichtlichen Instrumentarium wie Alltag, Eigenlogiken, Sinnstiftungen, Deutungen, Praktiken, Performanzen und Diskursen zu erschließen, aber auch zu dekonstruieren. Geschieht das im Rahmen von vergleichend angelegten Untersuchungen, die stets eine Einschätzung der Gemeinsamkeiten wie der Unterschiede erfordern, lassen sich europäische Ähnlichkeiten ausloten und regionale Besonderheiten festhalten. Im Forschungsschwerpunkt »Europa« ist dies in Untersuchungszusammenhängen zum 19. Jahrhundert, zum Zweiten Weltkrieg und zur Zeitgeschichte nach 1945 der Fall.

— Das 19. Jahrhundert ist gekennzeichnet durch jene Prozesse des sozialen Wandels, die gemeinhin unter dem Rubrum der (aufziehenden) Moderne zusammengefasst werden. Zwingt man die historischen Subjekte nicht in einen teleologisch aufgeladenen Wettlauf, welche Nation den Lorbeer der Fortschrittlichkeit zu erringen vermag, sondern untersucht diese Prozesse im Sinne einer Integrierten Geschichte Europas, dann zeigen sich je eigene, aber verwandte Wege in die Moderne mit spezifischen Mischungsverhältnissen aus Traditionalität und Modernität. Es sind gerade diese Mischungsverhältnisse, die wir zunehmend als die herausragenden Kennzeichen des 19. Jahrhunderts diskutieren.

— Deutlich zeigt sich dies etwa bei Untersuchungen zum Vorrücken von Staaten in die Fläche. Dabei erweist sich Staatlichkeit als historisch kontingent, entstand sie doch in ihrer modernen Form erst im 19. Jahrhundert, als Prozesse der administrativen Integration von Flächenstaaten nicht länger auf die Spitzen der Hierarchien beschränkt blieben. Vielmehr erschlossen Herrschaftsapparate aus den Zentren von Nationalstaaten und Imperien in einer zunehmenden

»Durchstaatlichung« Regionen, die bis dato als Peripherien gegolten hatten: Dazu gehörten neu »gewonnene« Territorien ebenso wie andere zuvor eher staatsferne Gebiete, von ländlichen Räumen bis zu den Wohnquartieren städtischer Unterschichten. Im Verlauf dieser ganz Europa umfassenden Prozesse wurden Staaten (eher langsam) zu *performing states*, wenn ihre Verwaltungen als immer dichter integrierte und reibungsarm funktionierende Kommunikationsagenturen zwischen »Bürger« und »Staat« funktionierten und in der Lage waren, Informationen zunehmend effizient zu verarbeiten sowie mit – im Sinne der Zeit – angemessener Geschwindigkeit Entscheidungen zu treffen und diese auszuführen.

— Begreift man daher Staat im 19. Jahrhundert nicht als gegeben, sondern als werdend, und untersucht in mikrohistorischer Perspektive Aushandlungsprozesse, die in der Summe eine zunehmende Durchstaatlichung bedeuten können, dann wird deutlich, dass die Chancen zum Vorrücken des Staates auch damit zu tun hatten, ob Menschen »vor Ort« ihn riefen. Beispiele aus der Gesundheitsverwaltung einschließlich von Impfkampagnen zeigen, dass dies längst nicht immer der Fall war, sondern dass solche Maßnahmen vielfach auf Ablehnung (»zu teuer«), aber auch Unverständnis und Angst stießen. Wo staatliche »Segnungen« daher ungewollt waren, blieb eine Verdichtung der administrativen Tätigkeit mühsam.

— Das große Potenzial einer Integrierten Geschichte Europas in der Betrachtung von erfahrungsgeschichtlich geprägten Großbegriffen wie der Staatlichkeit liegt darin begründet, dass sie einen neuen Blick auf europäische Gemeinsamkeiten eröffnet und dabei den gängigen Gegensatz zwischen westeuropäischem Ideal und osteuropäischer (vermeintlich) defizitärer Realität in Frage stellt, Norden und Süden des Kontinents einzubeziehen sucht und anhand der Erfahrungsgeschichte je spezifische Wege in die europäische Moderne aufzuzeigen vermag.

— Dies gilt auch für das 20. Jahrhundert. Der Forschungsbereich »Europa« beschäftigt sich hier vor allem mit vier Themenzusammenhängen: mit der Besatzerfahrung des Zweiten Weltkriegs, mit der Propagierung rationalen Konsums im Rundfunk in den Jahren danach, mit Familienkulturen und mit (Selbstthematisierungen von) Sicherheit. Die Erfahrung deutscher Besatzung in den Jahren des Zweiten Weltkriegs verbindet allein neunzehn der heutigen Staaten Europas. War die Forschung der vergangenen zwanzig Jahre stark auf die Geschichte der Täter fokussiert, stehen bei der in Vorbereitung befindlichen Quellenedition »World War II: Everyday Life under German Occupation / Zweiter Weltkrieg: Alltag unter deutscher Besatzung« lokale Bevölkerungen im Mittelpunkt des Interesses. Von »lokalen Bevölkerungen« sprechen wir deswegen, weil vielerorts die Übergänge zwischen »Zivilisten« und Angehörigen des Untergrunds

fließend waren und weil die Besatzung einen Bruch mit jeder Form von Zivilität bedeuten konnte. Auch ob zivilgesellschaftliche Strukturen erhalten blieben, wäre erst zu fragen und nicht durch die Verwendung des Begriffs vorwegzunehmen.

— Diese lokalen Bevölkerungen im Krieg unterschieden sich von friedensmäßig verfassten Gesellschaften nicht zuletzt dadurch, dass vor allem die Männer abwesend waren. Die Anwesenheitsgesellschaften bestanden überproportional stark aus Frauen, Kindern, Jugendlichen, Alten und Kranken. Auch begreift die Quellenedition jüdische Menschen bis zu ihrer Deportation oder Ermordung als Teil dieser lokalen Gesellschaften. Denn: Wird die Verfolgung der europäischen Juden im Rahmen einer Alltagsgeschichte der Besatzung kontextualisiert, führt dies zumindest ein Stück weit zur Re-Integration jüdischer Menschen in die lokalen Gesellschaften, denen sie bis zur deutschen Okkupation angehörten, mögen diese Zugehörigkeiten auch je nach Land und Zeitpunkt prekär gewesen sein. In der Quellenedition können wir durch diesen Ansatz zeigen, dass viele Maßnahmen der Besatzer jüdische wie nichtjüdische Menschen betrafen, dass die jüdische Bevölkerung aber darüber hinaus besonderer Verfolgung ausgesetzt war. Die Chancen auf ein Überleben angesichts dieser doppelten Bedrohung hingen ganz wesentlich von zwei Faktoren ab, die beide wieder auf die lokalen Bevölkerungen zurückverweisen: auf das Ausmaß der Integration jüdischer Menschen vor der Besatzung und auf das Ausmaß an Verfolgung, dem mögliche Helfer und Unterstützer ausgesetzt waren. Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen ist in den vergangenen Jahren mit Untersuchungen zur Täterforschung und zur Erinnerungskultur hervorgetreten. In diesen Kontext fügt sich die Quellenedition zu den Besatzererfahrungen im Zweiten Weltkrieg ein, verbindet sie gewissermaßen in einer Art Scharnier miteinander, stellt aber gleichzeitig auch einen eigenständigen Zugang zu einem neuen Thema dar.

— Weitere Projekte sind in der Zeitgeschichte und das heißt in der Zeit des Kalten Krieges angesiedelt. »Krieg« ist der antagonistische Begriff schlechthin – und entsprechend dichotomisch sind die Narrative zu den Jahren der Blockkonfrontation. Auch in den jüngeren Gesamtdarstellungen überwiegen Gegensatzpaare, die »den Westen« mit Wohlstand, Wahloptionen, Freiheit und Gewaltlosigkeit assoziieren, während »dem Osten« Mangel, Zwang, Unfreiheit und Gewalt attestiert werden. Es liegt in der Logik dieser Darstellungen, dass das östliche Europa zum Anderen des Westens wird, das nördliche und südliche eher wenig Beachtung finden.

— Diese dichotomische Betrachtungsweise blendet jedoch aus, dass nach dem Ende des Krieges die Erfahrungen vieler Menschen in Europa durchaus von

Gemeinsamkeiten geprägt waren. Neben der Erfahrung von Besatzung gehört dazu auch, vor ähnliche Aufgaben gestellt zu sein, etwa die Notwendigkeit des Wiederaufbaus und der Überwindung des Mangels. Vielfach schlossen die Gemeinsamkeiten auch durchaus ähnliche Hoffnungen ein, wenn es etwa darum ging, die erlebten Schrecken hinter sich zu lassen und ein besseres Leben durch Partizipation an einer konsumorientierten Existenz zu führen. Gemeinsam waren den Nachkriegsgesellschaften aber auch neue Befürchtungen, die die genannten Hoffnungen konterkarierten, schürte die sich zuspitzende Blockkonfrontation doch Ängste vor einem dritten Weltkrieg.

— Diese gemeinsamen Erfahrungen werden in drei weiteren Zusammenhängen untersucht: Rationaler Konsum als eine Option, mit dem Mangel der frühen Nachkriegsjahre umzugehen, und seine mediale Vermittlung über den Rundfunk bilden eines dieser Forschungsfelder, ein weiteres sind Familienkulturen in Europa, die ihren Ausgangspunkt in der Beobachtung haben, dass Familie über die Blockgrenzen hinweg und bis in die Gegenwart hinein als zentraler Wert beschrieben wird (manchmal wohl auch als eine Art Sehnsuchtsort). Sehnsüchte galten in den Jahren des Kalten Krieges vielfach auch der Sicherheit. Ausgehend von den Erfahrungen der Blockkonfrontation sollen hier gesellschaftliche Selbstthematisierungen von Sicherheit ebenso wie wechselseitige Zuschreibungen von Unsicherheit im Blickpunkt der Aufmerksamkeit stehen.

— Die ersten Ergebnisse, auf die die Integrierte Geschichte Europas verweisen kann, zeigen viele (strukturelle) Gemeinsamkeiten und Entwicklungsvariationen in der Erfahrungsgeschichte europäischer Gesellschaften. Selbstverständlich bestehen auch Unterschiede. Diese sind jedoch eher spezifisch, als dass sie der Logik eines »ganz anders« folgen, die wir alle in den Jahren des Ost-West-Konflikts gelernt haben. Der Forschungsbereich hofft daher, mit seinen Arbeiten auch einen Beitrag zu einer weiteren Europäisierung Europas leisten zu können. ■



TATJANA TÖNSMEIER ist Professorin für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Wuppertal (seit 2011) und Leiterin des Forschungsschwerpunktes »Europa« am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (seit 2012). Sie forscht zur Integrierten Europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts und ist Reihenherausgeberin der Quellenedition »World War II: Everyday Life Under German Occupation« (gemeinsam mit Włodzimierz Borodziej, Peter Haslinger, Stefan Martens und Irina Sherbakova). 2010 habilitierte sie sich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2003 promovierte sie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Forschungsaufenthalte führten sie u. a. an das Deutsche Historische Institut London und an die Karls-Universität Prag.



PfE0171-ES-100109 (Die mit den Fotografien von Eva Leitolf korrespondierenden Texte finden sich auf S. 250–252.)



PfE0135-ES-080109

Quellenedition – Zweiter Weltkrieg: Alltag unter deutscher Besatzung

Wie lebten Menschen im Zweiten Weltkrieg unter deutscher Besatzung? Auf dem Höhepunkt der deutschen Machtentfaltung stand die Wehrmacht in Skandinavien und auf dem Balkan, war weit auf das Territorium der Sowjetunion vorgedrungen und hatte im Westen den Atlantik erreicht. Immerhin neunzehn der heutigen Staaten Europas verbindet die Erfahrung deutscher Besatzung: Tschechien, Polen, die Ukraine, Weißrussland, Russland, Estland, Lettland, Litauen, Norwegen, Dänemark und die Niederlande, aber auch Belgien, Luxemburg, Frankreich, Serbien und Griechenland, schließlich Italien, die Slowakei und Ungarn. Doch während in den letzten Jahren die Tätergeschichtsschreibung Hochkonjunktur hatte, ist über lokale Bevölkerungen unter Besatzung wenig geforscht worden. Dies hat Auswirkungen auch auf die Holocaust-Forschung, die zur Kontextualisierung eigener Ergebnisse einer Alltagsgeschichte von Besatzungsgesellschaften bedarf.

— Diesen Desideraten abzuhelpfen, hat sich die seit 2012 von der Leibniz-Gemeinschaft geförderte Quellenedition »World War II: Everyday Life under German Occupation – Zweiter Weltkrieg: Alltag unter deutscher Besatzung« zur Aufgabe gesetzt. Sie greift dabei auf ein internationales Netzwerk renommierter Forscherinnen und Forscher zurück.

PARTNER

WEISSRUSSLAND Dr. Kuzma Kozak / Belarussische Staatliche Universität Minsk

BELGIEN Prof. Dr. Rudi Van Doorslaer und Dr. Dirk Luyten / Centre for Historical Research and Documentation on War and Contemporary Society Bruxelles

DÄNEMARK Prof. Dr. Karl Christian Lammers / Centre for Modern European Studies, The SAXO-Institute, University of Copenhagen

ESTLAND UND LETTLAND Prof. Anu-Mai Köll / Centre for Baltic and East European Studies, Södertörn University, Schweden

FRANKREICH Dr. Stefan Martens / DHI Paris und Prof. Dr. Olivier Wieviorka / École normale supérieure de Cachan

GRIECHENLAND Prof. Dr. Hagen Fleischer / Universität Athen

ITALIEN Prof. Dr. Gustavo Corni / Universität Trento

LITAUEN Dr. Darius Staliunas / Institut für Litauische Geschichte Vilnius

LAUFZEIT DER PILOTPHASE Mai 2012 – April 2015

GEFÖRDERT DURCH Leibniz-Gemeinschaft

GESAMTLEITUNG Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier, Prof. Dr. Peter Haslinger, Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej, Prof. Dr. Irina Sherbakova und Dr. Stefan Martens

KOORDINATION Dr. Daniela Kraus (Herder-Institut Marburg)

MITARBEIT (KWI) Dr. Tara Windsor

Weitere Projekte in Planung

LUXEMBURG Prof. Dr. Benoît Majerus / Universität Luxemburg

NIEDERLANDE Prof. Dr. Peter Romijn / Institute for War-, Holocaust- and Genocide Studies (NIOD) Amsterdam

NORWEGEN Prof. Dr. Guri Hjeltnes / Center for Studies of Holocaust and Religious Minorities Oslo

POLEN Prof. Dr. Jerzy Kochanowski / Universität Warsawa

RUSSLAND Prof. Dr. Irina Sherbakova / MEMORIAL Moskau

SERBIEN Prof. Dr. Milan Ristović / Universität Beograd

UKRAINE Prof. Dr. Tanja Pentler / Universität Heidelberg

Das Protektorat **BÖHMEN UND MÄHREN**, die **SLOWAKEI** sowie **UNGARN** werden von den beiden Projektverantwortlichen Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier (Protektorat, Slowakei) und Prof. Dr. Peter Haslinger (Ungarn) verantwortlich betreut.

Familienkulturen in Europa

Die Familie wird in Europa länderübergreifend immer wieder als zentraler Bezugspunkt individuellen Lebens genannt. Aber was heißt Familie eigentlich, und welchen Wandlungen unterlag sie im Lauf der Zeit? Zwei Projekte nehmen die Alltags- und Rechtsgeschichte europäischer Familienkulturen nach 1945 in den Blick.

— Das erste Projekt widmet sich dem Schreiben über die familiäre Liebe in der BRD und im sozialistischen Polen. Die vergleichende Untersuchung soll Einblicke in die Selbstdarstellung von Eltern gewähren und die Erwartungen offenbaren, die an ihre Beziehung zueinander und zu ihren Kindern sowie an die Erziehungsarbeit herangetragen wurden. Liebessemantiken, so die zugrundeliegende These, sind Indikatoren und Faktoren gesellschaftlicher und politischer Zeitumstände.

— Das zweite Projekt wendet sich der Reproduktionsmedizin zu und spürt neuen Entwürfen der Familienplanung und der Bevölkerungspolitik in Großbritannien und Deutschland nach. Im Zentrum steht die Frage, welche Akteure auf die Ausgestaltung bioethischen Wissens im Rechtssystem Einfluss nehmen. Die konkrete Biopolitik zeigt sich hier als Produkt der Aushandlung von Vergangenheitsbewältigung und Zukunftsrissen.

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier

MITARBEIT (KWI) Dr. des. Franziska Rehlinghaus

Die Grenzen produktiver Arbeit. England, Preußen und Habsburg im Vergleich, 1850–1914

Die sozio-ethnische Unterschichtung von Arbeitsmärkten, das heißt die Entstehung einer neuen untersten Schicht durch Zuwanderung, und die nach wie vor bestehenden Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen sind Schlüsselthemen aktueller Debatten um wachsende soziale Ungleichheiten in Europa. In kulturhistorischer Perspektive analysiert das Projekt die sozialen, ethnischen und geschlechtsspezifischen Ordnungsmuster, die diesen strukturellen Benachteiligungen zugrunde liegen. Im Mittelpunkt stehen die komplexen Verflechtungen von Arbeitsvorstellungen, ethnischer beziehungsweise religiöser Differenz und Geschlecht, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend unter dem Signum der Produktivität diskutiert wurden.

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Tatjana Tönsmeyer
MITARBEIT (KWI) Dr. Anne-Christin Saß

Radiohören und rationaler Konsum

Der alltägliche Umgang mit den neuen Medien, der unseren Alltag heute prägt, lässt leicht in Vergessenheit geraten, dass bis vor Kurzem dem Radio eine überaus wichtige Rolle beim Medien-»Konsum« zukam. Diesen Funktionen und der täglichen Praxis des Radiohörens geht das Projekt für die beiden Nachkriegsdekaden nach. Die DDR und Spanien dienen als Vergleichsfälle, um zu untersuchen, wie qua medial vermittelten, geschlechtsspezifischen Rollen und der Propagierung von rationalem Konsum »Modernsein« demonstriert wurde und welche ambivalente Rolle die USA als Vorbild wie als Gegenmodell spielte.

PARTNER Freie Universität Berlin, Universität Freiburg,
Deutsches Historisches Institut Moskau
LEITUNG DES GESAMTPROJEKTS Prof. Dr. Gertrud
Pickhan (FU Berlin)
PROJEKTLEITUNG KWI Prof. Dr. Tatjana Tönsmeyer



PfE3456-IT-281012



PfE0482-IT-270110

Veranstaltungen zu »Europa«

Das Vorrücken des Staats in die Fläche im langen 19. Jahrhundert

KWI on Tour

21./22. Februar 2013

ORT Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg

GEFÖRDERT DURCH Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker (VOH), Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung

PARTNER VOH, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung

LEITUNG Tatjana Tönsmeier (KWI) und Jörg Ganzemüller (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Christoph Augustynowicz (Universität Wien), Werner Benecke (Europa-Universität Viadrina), Gabriele Clemens (Universität des Saarlandes), Eckart Conze (Philipps-Universität Marburg), Norbert Franz (Universität Luxemburg), Peter Haslinger (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung), Felix Heinert (Universität Köln), Hedwig Herold-Schmidt (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Barbara Kalinowska-Wójcik (Schlesische Universität, Katowice), Markus Koller (Ruhr-Universität Bochum), Jan Kusber (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Anne Kwaschik (Freie Universität Berlin), Zsolt K. Lengyel (Ungarisches Institut München, Regensburg), Christian Lotz (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung), Dirk Mellies (Hamburg), Andrzej Michalczyk (Ruhr-Universität Bochum), Raphael Utz (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Joachim von Puttkamer (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Agnieszka Zabłocka-Kos (Universität Warszawa) und Michael Zeheter (Bergische Universität Wuppertal)

Die Entstehung des modernen Staates ist in Europa im späten 18. und 19. Jahrhundert eng mit der Ausweitung der zentralen Staatsgewalt auf die lokale Ebene verknüpft. Diese erfolgte u. a. durch den Aufbau von Bürokratien und die Ausweitung der Staatstätigkeit. Dabei stießen zunehmend professionell ausgebildete Beauftragte des Staates auf traditionelle Eliten, die nicht selten noch kurz zuvor Herrschaftsträger aus eigenem Recht gewesen waren. Die internationale Tagung nahm diese Beobachtung zum Ausgangspunkt, um den Prozess des Staatsausbaus als Aushandlungsprozess zwischen Agenten der Zentralgewalt und jenen der lokalen Gesellschaften, speziell der ökonomisch Mächtigen sowie sozial Einflussreichen unter ihnen, zu thematisieren. Als Untersuchungsgegenstand dienten Beispiele von Großbritannien bis zum Zarenreich und vom Osmanischen Reich bis Spanien. Mit ihrem vergleichenden Ansatz verwies die Tagung auf die je eigenen, aber verwandten Wege in die Moderne mit spezifischen Mischungsverhältnissen aus Traditionalität und Modernität, wie sie derzeit als herausragende Kennzeichen des 19. Jahrhunderts diskutiert werden.

Kriegsbilder in »Deutschen Wochenschauen«

CineScience Film und Gewalt

23. Juli 2013

ORT Filmstudio Glückauf

GEFÖRDERT DURCH Verein zur Förderung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen

LEITUNG Tatjana Tönsmeier (KWI)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Tatjana Tönsmeier (KWI), Kay Hoffmann (Haus des Dokumentarfilms Stuttgart)

Ein Beitrag dazu, die Schwarz-Weiß-Bilder in den Köpfen durch historisches Wissen zu korrigieren: In der Reihe »CineScience Film und Gewalt« beleuchteten Tatjana Tönsmeier und der Filmpublizist Kay Hoffmann Darstellungen des Zweiten Weltkriegs in NS-Propagandafilmen. Anhand von Wochenschauen und Auszügen aus dem Film *Die Feuertaufe* diskutierten sie mit dem Publikum, welche Mittel bei der Darstellung von Gewalt zum Einsatz kommen und welche Wirkung sie erzeugen. Zur Veranschaulichung unternahmen sie eine historische Kontextualisierung der vorgeführten Ereignisse und legten die technischen Inszenierungsmittel offen: die Kompilation des Materials verschiedenster Aufnahmeorte oder die all-gemein übliche Nachvertonung in Berlin – Informationen, die moderne Dokumentarfilme über den Zweiten Weltkrieg meist schuldig bleiben, obwohl sie sich zur Bebilderung vielfach bei NS-Produktionen bedienen. Dadurch erhält inszeniertes Propagandamaterial einen dokumentarischen Anstrich und prägt nicht selten unreflektiert unser kollektives visuelles Gedächtnis des Zweiten Weltkriegs.

Europa im 21. Jahrhundert

Buchvorstellung und Diskussion

30. August 2013

ORT Philharmonie Essen (RWE Pavillon)

REFERENT Martin Schulz (EU-Parlamentspräsident)

MODERATOR Claus Leggewie (KWI)

Die Europäische Union wankt in ihren Grundfesten. Vielen EU-Gegnern gilt sie als Auslaufmodell, als Inbegriff ausufernder Bürokratie, als Wohlstandsgrab. Europa steht in der Kritik, »und das zu Recht, weil das politische System der EU demokratieunverträglich ist«, so die provokante These von EU-Parlamentspräsident Martin Schulz. Vor rund 400 Zuschauern sprach er mit Claus Leggewie über Europas Weg aus der Krise, über europäische Volksaufstände und über die Möglichkeiten einer parlamentarischen Demokratisierung von unten. Er plädierte für ein gemeinschaftsorientiertes, demokratisches Europa und forderte den Umbau der Europäischen Kommission zu einer Regierung: »Die Regierungschefs sind ausschließlich durch ihre nationalen Regierungen legitimiert, jedoch nicht von allen Bürgern der EU, das muss sich ändern«, konstatierte Schulz. Anlass für die Diskussion war die im Rowohlt-Verlag erschienene Streitschrift des Politikers *Der gefesselte Riese. Europas letzte Chance* (2013). In seinem Buch verteidigt der Politiker die europäische Idee und verlangt zugleich tiefgreifende Reformen im System, damit die EU die globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bewältigen kann.

Europa in neuer Verfassung

Podiumsgespräch

27. November 2013

ORT Philharmonie Essen (Festsaal)

PARTNER edition Körber-Stiftung und Europäische Horizonte

MITWIRKENDE Deutsch-Französisches Kulturzentrum Essen und Buchhandlung Proust in Essen

PODIUM Daniel Cohn-Bendit (Co-Vorsitzender der Fraktion »Die Grünen/Europäische Freie Allianz« im Europaparlament), Claus Leggewie (KWI), Guy Verhofstadt (Fraktionsvorsitzender der »Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa« im Europaparlament)

Ein Plädoyer für ein größeres, stärkeres, demokratischeres Europa: Die beiden Europapolitiker Daniel Cohn-Bendit und Guy Verhofstadt stellten ihre Visionen und Vorschläge für ein vereintes Europa zur Diskussion. Vor dem Hintergrund der europäischen Krise debattierten sie mit Claus Leggewie über eine grundlegende Reform der Europäischen Union, in der Supranationalität, demokratische Bürgerbeteiligung, föderative Elemente und subregionale Zusammenschlüsse wie die Mittelmeerunion eine wesentliche Rolle spielen.

— An der Diskussion über Verfassungs- und Demokratiefragen bis hin zur Frage, was »mehr Europa« schließlich für die Kernregion an Ruhr und Rhein bedeutet, nahm auch das Publikum engagiert teil. Anlass der Veranstaltung war das Erscheinen zweier Bücher: *Für Europa! Ein Manifest* (Hanser Verlag, München 2012) von Daniel Cohn-Bendit und Guy Verhofstadt und *Zukunft im Süden. Wie die Mittelmeerunion Europa wiederbeleben kann* (edition Körber-Stiftung, Hamburg 2012) von Claus Leggewie.

“Europe” — English Summaries

EUROPE (see p. 62)

— The research area “Europe” approaches European history as an integrated history of Western and Eastern Europe within the context of its transatlantic relationships. In adopting this focus, the research area overcomes the East–West duality which is still frequently encountered and directs its attention instead towards commonalities and specific variations in development that continue to shape Europe even in the present day. Research topics include the history of experiences of World War II, in particular the history of everyday life and of occupation through enemy forces during this period, as well as the pathways taken by European societies on their way to modernity.

› Unless otherwise indicated, the principal investigators belong to the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

› The institution to which the principal investigators belonged for the duration of the project is listed.

› Unless otherwise indicated, events were organised by the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

World War II: Everyday Life Under German Occupation (see p. 72)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Tatjana Tönsmeier (KWI), Professor Peter Haslinger (Herder Institute for Historical Research on East Central Europe), Professor Włodzimierz Borodziej (University of Warsaw and Friedrich Schiller University Jena), Professor Irina Sherbakova (Memorial, Moscow), Dr. Stefan Martens (German Historical Institute Paris)

FUNDED BY Leibniz Association

— Thus far, the history of World War II has been written predominantly as a history of Nazi aggression and its perpetrators. There is a notable dearth of research on the situation of local populations living in German-occupied Europe. The international research and editorial project seeks to address this deficit and aims to compile a source edition which documents the diverse everyday experiences and survival strategies of ordinary people in the territories occupied by the Wehrmacht during the war. Central themes explored in the source edition include shortage and supply, labour, forced migration, persecution, and the witnessing of mass violence and killings.

Family Cultures in Europe (see p. 73)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Tatjana Tönsmeier | (Proposal in preparation)

— Across Europe the family is frequently regarded as the central point of reference in people’s private lives. But what does “family” actually mean, and how has the concept changed over time? Two projects examine the everyday and legal history of European family cultures

post-1945. The first looks at writing about family love in the Federal Republic of Germany and Socialist Poland. The second project focuses on reproductive medicine, tracing new concepts of family planning and demographic policy in the United Kingdom and Germany.

The Limits of Productive Work: A Comparison of England, Prussia and Habsburg, 1850–1914 (see p. 74)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Tatjana Tönsmeier, Dr. Anne-Christin Saß | (Proposal submitted)

— Two key topics in current debates about growing social inequalities in Europe are the emergence of a new underclass as a consequence of immigration and the continuing gender wage gap. Taking a cultural-historical perspective, the research project analyses the social, ethnic and gender-specific patterns which lead to these structural disadvantages. The central focus is placed on the complex interdependence of beliefs about work, ethnic and/or religious difference, and gender. Since the middle of the nineteenth century these issues have increasingly been discussed in terms of their effect on productivity.

Listening to the Radio and Rational Consumption (see p. 74)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Tatjana Tönsmeier | (Proposal in preparation)

— New media have become so integral to everyday life that one might easily forget just how

recently radio broadcasting played a prominent role in the “consumption” of media. Taking inquiries into the functions and practice of daily radio listening as its starting point, the research project examines ways in which “being modern” has been conveyed through media-transmitted gender-specific roles as well as the propagation of rational consumption in various post-war European societies. The project will also explore the dual position of the USA as role model and counter-model in this process.

Conference — **Das Vorrücken des Staats in die Fläche im langen 19. Jahrhundert (The Advance of the State in the Long Nineteenth Century)**

(see p. 77)

21 – 22 FEBRUARY 2013

ORGANISATION Tatjana Tönsmeier (KWI), Jörg Ganzenmüller (Friedrich Schiller University Jena)

— The emergence of the modern state in Europe in the late eighteenth and early nineteenth centuries is closely connected to the expansion of the state’s power to the local level. This was achieved by measures such as the creation of bureaucratic structures. The international conference examined this extension of state authority as a process of negotiation between agents of central power and those of local societies. Taking a comparative approach, the conference made reference to distinct yet related pathways to modernity, each of which displayed specific combinations of traditionalism and modernism, and which are currently debated as a characteristic of the nineteenth century.

Film screening and discussion — **CineScience Film und Gewalt: Kriegsbilder in “Deutschen Wochenschauen” (CineScience Film and Violence: Images of War in German Newsreels)** (see p. 78)

23 JULY 2013

ORGANISATION Tatjana Tönsmeier, Fabian Schild

— As part of the series “CineScience Film und Gewalt”, Tatjana Tönsmeier and film theorist Kay Hoffmann presented Nazi propaganda films of World War II. Looking at newsreels and excerpts from the film *Die Feuertaufe* (Baptism of Fire), they conducted a debate with the audience about the filmic means through which violence is represented and the effects of these portrayals. Moreover, they illustrated how staged propaganda material can be made to appear like a documentary, and how this frequently influences our collective visual memory of World War II.

Book presentation and discussion — **Europa im 21. Jahrhundert (Europe in the Twenty-First Century)** (see p. 78)

30 AUGUST 2013

— The European Union is being rocked to its very foundations. Many Eurosceptics believe it has reached its sell-by date, having become nothing more than a byword for overinflated bureaucracy and a money-guzzling behemoth. Europe is being criticised, “and rightly so, for the political system of the EU is incompatible with democracy”, according to the provocative contention of EU president Martin Schulz. He spoke to Claus Leggewie in front of a 400-strong audience about

Europe’s way out of the crisis, European uprisings, and options for parliamentary democratisation from below. The vision he outlined calls for a socially oriented democratic Europe which can master the global challenges of the twenty-first century.

Panel discussion — **Europa in neuer Verfassung (Europe’s New Constitution)** (see p. 79)

27 NOVEMBER 2013

ORGANISATION KWI, edition Körber Foundation, Europäische Horizonte, Franco-German Cultural Center Essen, Buchhandlung Proust

— A plea for a larger, stronger, more democratic Europe: two European politicians, Daniel Cohn-Bendit and Guy Verhofstadt, presented and debated their visions for a unified Europe. Mindful of the European crisis, they talked with Claus Leggewie about a fundamental reform of the European Union whereby supranationalism, democratic participation by citizens, federal elements and sub-regional unions such as the Union for the Mediterranean would all play a significant role. The audience were highly involved in the discussion, which ranged from constitutional and democratic issues to the question of what “more Europe” would ultimately mean for the core Ruhr and Rhine region.



PfE0448-IT-230110

InterKultur



Interculturality

By virtue of our everyday experience and the mass media we are aware of the potential for conflict resulting from intercultural contact in the modern global world. Virtually nobody still believes in the feasibility or even the fairness of attempts to transform foreigners into citizens or outsiders to insiders by means of one-sided assimilation. We know that migrants not only remain in their new country, but also retain many of their traditions and habits, just as we know that we also take along our own ideas when in foreign or unfamiliar cultural contexts. So, how can modern societies shape and deal with the reality of interculturalism? The projects in the research area “Interculturality” examine the conditions and opportunities of a global humanism which accepts the cultural diversity of all human beings – yet without resorting to the traditional European fiction of spatially limited, integrated cultures which determine the behaviour of their members.



Aus dem Alltag und den Massenmedien kennen wir die Konfliktpotenziale, die sich in der globalen Moderne aus interkulturellen Kontakten ergeben. Kaum jemand glaubt noch an die Machbarkeit oder gar die Gerechtigkeit von Versuchen, durch einseitige Assimilation Fremde zu Bürgern und Außenseiter zu Insidern zu verwandeln. Wir wissen, dass Migranten nicht nur bleiben, sondern auch viele ihrer Sitten und Gewohnheiten beibehalten, genauso wie wir wissen, dass wir selbst in fremden kulturellen Kontexten mit unseren eigenen Vorstellungen unterwegs sind. Doch wie gestalten und bewältigen moderne Gesellschaften die Wirklichkeit der Interkulturalität? Die Projekte im Forschungsschwerpunkt »InterKultur« zielen auf die Bedingungen und Chancen eines weltweiten Humanismus, der alle Menschen in ihrer kulturellen Verschiedenheit akzeptiert, ohne sich auf die alteuropäische Fiktion von räumlich begrenzten, ganzheitlichen Kulturen zu stützen, die das Verhalten ihrer Mitglieder programmieren.

Interkulturalität: Eine andere Welt ist wirklich

VOLKER M. HEINS

Die Forschungsprojekte, Tagungen und Publikationen des Forschungsschwerpunkts »InterKultur« reagieren auf einen öffentlichen Diskurs, der Zuwanderung im Prinzip bejaht und die bunte Lebenswelt der europäischen Gesellschaft schätzt, zugleich aber auch die Anpassung von Migranten und Minderheiten an unbestimmte Normen fordert, die Realität kultureller Vielfalt ignoriert und auf Forderungen nach ihrer Anerkennung mit Abwehr reagiert. Moderne Gesellschaften sind durch eine widersprüchliche Tendenz gekennzeichnet. Einerseits weisen ihre Denksysteme die Teilung der Menschheit in Zivilisierte und Barbaren selbst als barbarisch zurück. Es gibt eine statistisch erfassbare Tendenz zur Abschwächung jener kulturellen Überlegenheitsgefühle, die sich regelmäßig beispielsweise in hitzigen Debatten um Moscheebauten, Kopftücher oder die rituelle Beschneidung von Jungen austoben. Andererseits neigen dieselben Gesellschaften dazu, durch staatliche Erziehung, umfassende Verrechtlichung, Massenmedien und Expertenherrschaft die Homogenisierung der Sitten, Gewohnheiten, Hoffnungen und Ängste ihrer Mitglieder noch weiter zu treiben als manche vorindustriellen Gesellschaften. Dadurch werden selbst geringe Abweichungen, die Einwanderer und andere »Fremde« kennzeichnen, leicht zum Gegenstand von Stereotypen und negativen Klassifikationen.

— Interkulturelle Kontakte sind eine empirische Normalität, ohne darum notwendigerweise akzeptiert und mit Wohlwollen betrachtet zu werden. Mehrheitsfähig ist in Europa bisher nur das, was der amerikanische Intellektuelle Stanley Fish einmal »Boutiquen-Multikulturalismus« genannt hat: die kulturelle Vielfalt ethnischer Restaurants, Moden und Reiseziele. Das Fremde muss genießbar, verdaulich und möglichst auch käuflich sein, um nicht Angst und Schrecken hervorzurufen. »Kulturelle Vielfalt« ist das Mantra einer zwar freien, aber auch dem Konformismus zuneigenden Gesellschaft. Daraus ergibt sich eine doppelte

Aufgabenstellung: Die Forschungsprojekte am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen haben das Ziel, die Wirklichkeit hinter jenem Mantra auszuleuchten und zugleich zur normativen Begründung eines offeneren Umgangs mit dieser Wirklichkeit beizutragen.

— Der Dauerstreit um den richtigen Modus der Eingliederung von Zuwanderern und ihren Nachkommen sowie anderer stigmatisierungsanfälliger Minderheiten findet vor dem Hintergrund einer wachsenden Heterogenität der Bevölkerung sowie der Zunahme ethnischer Minderheiten statt. Die Entschärfung der Konflikte, die aus dieser Heterogenität erwachsen können, gehört neben der Sicherung der Energieversorgung, dem Schutz vor neuen Kriegen, der Bewahrung der Demokratie und dem Management globaler Umweltveränderungen zu den großen Aufgaben der Gegenwart. In der Debatte um Interkulturalität und das vermeintliche »Scheitern« des Multikulturalismus geht es dabei viel um wirtschaftliche, demografische und im engeren Sinne politische Sachverhalte. In unseren Forschungen kommt es vor allem darauf an, die mit starken kollektiven Emotionen versehenen Bedeutungen nachzuvollziehen, die diesen Sachverhalten zugeschrieben werden. Was wir beobachten, sind Prozesse, in denen reale oder imaginierte Merkmale von Personen und Gruppen zum Anlass genommen werden, nicht nur Grenzen zwischen großen Kollektiven, sondern auch eine Schwelle zu markieren, jenseits derer eine Zone des Bedrohlichen und Suspekten beginnt. Diese Markierungen sind nicht ein für alle Mal festgeschrieben. So hat sich seit den 1960er- und 1970er-Jahren in den westlichen Staaten eine allmähliche Abkehr von der Politik der Assimilation vollzogen, das heißt von einer Politik, deren Ziel es war, durch staatliche Erziehung und Reglementierung möglichst vollständig die primordialen Sitten und Gewohnheiten von Neuankömmlingen durch die dominanten kulturellen Muster der Aufnahmegesellschaft zu ersetzen. Diese Abkehr wird heute auch in verschiedenen Erklärungen der deutschen Bundesregierung betont, die immer wieder die Wechselseitigkeit des Integrationsprozesses unterstreicht und ausdrücklich »Respekt vor kultureller Vielfalt« fordert.

— Interkulturalität heißt nicht, dass wir in einer Welt zunehmender Entwurzelung leben, in der alte Zugehörigkeiten und Loyalitäten rückstandslos verschwinden. Vielmehr leben wir in Gesellschaften, in denen sich Zugehörigkeitsgefühle überlagern und immer häufiger Menschen mehrfach verwurzelt sind – in unterschiedlichen moralischen und religiösen Glaubenssystemen, Sitten und Gewohnheiten, sozialen Netzwerken und geografischen Regionen. Weder Nationalstaaten noch soziale Klassen haben die Kraft, diese heterogenen Selbstbilder und »Identitäten« einzuschmelzen und zu vereinheitlichen. An die Stelle nationaler

Monokulturen tritt eine komplexe Ökologie von Bindungen und Zugehörigkeitsgefühlen. Die Zuwanderung aus unvertrauten Weltgegenden verschärft diese Ausgangslage, produziert sie aber nicht, wie man in solchen Gesellschaften sehen kann, die auch ohne Zuwanderung heterogen sind und den interkulturellen Austausch üben müssen (man denke etwa an Indien).

Der Forschungsschwerpunkt »InterKultur« beschränkt sich somit nicht auf Problemlagen, die mit Migration zu tun haben, und schon gar nicht auf Probleme, die die »Anderen« bei »uns« verursachen oder lösen helfen. Interkulturalität wird von Zuwanderung entkoppelt, auch wenn Personen und Gruppen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen oft erst durch die Massenwanderungen des 19. und 20. Jahrhunderts dazu gezwungen wurden, über neue Formen des Zusammenlebens nachzudenken. Die erhöhte Interaktionsdichte zwischen »Fremden« in der Folge jener Wanderungen haben die Bildung von standardisierten Kategorien zur Bewältigung von Differenzerfahrungen angeregt. Ethnizität, Nationalität, Rasse oder Menschenrechte sind solche Kategorien. Auch die geläufige Vorstellung von räumlich abgegrenzten »Kulturen« ist ein Produkt von Austausch- und Sinngebungsprozessen.

Der Begriff der Interkulturalität ergibt nur Sinn, wenn man mehrere heterogene Kulturen unterscheiden kann, die auf demselben Territorium koexistieren. Aus einer Vielzahl autonomer Individuen entsteht nicht unbedingt Vielfalt, sondern oft auch Gleichförmigkeit und Selbstunterwerfung. In den klassischen Vertragstheorien war dies sogar die zentrale Idee. Der Kulturbegriff ist dazu da, Vielfalt denkbar zu machen, die begrifflich von individueller Autonomie unterschieden werden muss. Unter »Kultur« ist folglich etwas anderes zu verstehen als individueller Lebensstil oder persönliche Präferenz. Der Begriff impliziert vielmehr Praktiken der kontinuierlichen Schaffung und Entzifferung von Bedeutungen, die von einer Vielzahl von Individuen geteilt werden. Diese Bedeutungen können unterschieden werden und prägen individuelle Verhaltensweisen, Gesten, sprachlichen Ausdrucksformen und Bedeutungspraktiken. Einige dieser Bedeutungen können dadurch herausragen, dass sie eine Vielzahl von Individuen symbolisch zu einer Gruppe vereinigen, indem sie es den Einzelnen ermöglichen, sich als Angehörige dieser Gruppe zu fühlen, was selbstverständlich andere Gruppenzugehörigkeiten nicht ausschließt.

Die Arbeit des Forschungsschwerpunkts beruht somit auf einem Kulturbegriff, der ältere holistische und objektivistische Konzepte ersetzt. So denken wir nicht, dass sich die Angehörigen von kulturellen Gruppen andersartig fühlen, weil es objektive kulturelle Unterschiede tatsächlich gibt. Das kollektive

Sich-anders-Fühlen ist vielmehr das Resultat von Leistungen, bestimmte Merkmale der eigenen und der Fremdgruppe als Zeichen eines realen Gegensatzes zu deuten. Ebenso ist die Vorstellung einer Deckungsgleichheit von territorialen Räumen, Kulturen und Gruppen überholt. Nicht anders steht es um überzogene Kohärenzvorstellungen von Kulturen, die blind sind für die interne Vielfalt und den umstrittenen Charakter dessen, was als die verbindliche Kultur einer Gruppe akzeptiert wird. Schließlich ist die lange Zeit gängige Idee, dass Gruppen nur passive Gefäße oder »Träger« von kulturellen Denk- und Verhaltensstrukturen seien, korrigiert worden durch den Hinweis auf die Kreativität der Angehörigen dieser Gruppen im Umgang mit Traditionen. Die Forschungsarbeit am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen schärft das Bewusstsein für all diese Inkongruenzen, Inkonsistenzen und Instabilitäten von Gruppen und Kulturen. Wir zeigen, dass Kultur oder Religion keine Software sind, die die normativen Erwartungen, Handlungen und Emotionen ihrer Mitglieder programmiert; dass kulturelle Muster nie von ganzen Gruppen geteilt werden; dass sie nicht als solche anerkennungswürdig sind; und dass sie nicht räumlich gebunden sind in dem Sinne, wie man alltagssprachlich sagt, dass Menschen »aus« einer Kultur kommen oder »in ihr« zu Hause sind.

— Folglich sind wir weit davon entfernt, die fraglose Zugehörigkeit von Einzelnen zu Gruppen und ganzen Kulturen zu unterstellen. In einer Gesellschaft, in der alternative kulturelle Orientierungen und Lebensentwürfe zum Greifen nahe und oftmals buchstäblich in der Nachbarschaft zu finden sind, ist es weder wünschenswert noch möglich, die Einzelnen auf ihre primordiale Zugehörigkeit zu einer Herkunftsgruppe einzuschwören. Kultur kann beides sein: Schranke und Ressource. Ebenso betrachten wir »Fremdheit« als Konstrukt. Die wachsende kulturelle Vielfalt ist weniger auf die jahrzehntelange Masseneinwanderung zurückzuführen als auf die Fähigkeit und den Willen einiger Einwanderergruppen, ihre mitgebrachten Vorstellungen vom richtigen Leben teilweise oder vollständig beizubehalten. Diese Vorstellungen und ihre alltäglichen Ausdrucksformen werden zum Ziel von symbolischen Markierungspraktiken, die Zuwanderer anhand bestimmter Merkmale zu »Fremden« machen. Fremdheit ist demnach kein intrinsisches Merkmal von Gruppen, sondern entsteht erst vor dem Hintergrund einer jeweils besonderen Mehrheitskultur. Nur in einer christlichen Gesellschaft erscheinen Juden als verdächtige Ungläubige, nur in einer radikal säkularisierten Gesellschaft können gläubige Muslime Angst machen, nur in einer weißen Gesellschaft, die verschiedenen Hautfarben überhaupt Bedeutung beimisst, können phänotypisch anders Aussehende als minderwertig repräsentiert werden, und nur in einer sesshaften Eigentümergesellschaft sind »Zigeuner« schwer integrierbar.

— Neuere Studien bestätigen eine Einsicht, die der Soziologe Friedrich Tenbruck schon in den 1970er-Jahren formuliert hat, als er den Deutschen einen fatalen Hang nachsagte, »im eigenen Verkehrskreis zu verharren, um den hohe Barrieren gezogen sind«. Was fehlt, sind oftmals nicht nur geeignete politische Rahmenbedingungen, sondern auch ein neues Orientierungswissen. In Anlehnung an den römischen Dichter Ovid spricht James Joyces Romanheld Stephen Dedalus von den noch unbekanntenen Fertigkeiten – *ignotas artes* –, die der menschliche Geist entwickeln muss, um verschiedene Dinge zusammenzufügen und so zu arrangieren, dass sie ein sinnvolles Ganzes ergeben. Auch dieses Feld der Erkundung von neuen Formen des gestalterischen Umgangs mit kultureller Heterogenität in Schulen, Betrieben oder Vereinen gehört zur »InterKultur«.

— Wie bewältigen moderne Gesellschaften die Wirklichkeit der Interkulturalität? Wie entwickeln sich pluralistische Gesellschaften unter den Bedingungen der kulturellen und religiösen Globalisierung und weltweiter Wanderungsbewegungen? Wie wirken sich diese Prozesse auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in verschiedenen Weltregionen aus? Mit Blick auf diese Fragen zielen die Projekte des Forschungsschwerpunkts »InterKultur« letztlich auf die Bedingungen und Chancen eines weltweiten Humanismus, der alle Menschen in ihrer kulturellen Verschiedenheit akzeptiert, ohne sich auf die alteuropäische Fiktion von räumlich begrenzten, ganzheitlichen Kulturen zu stützen, die das Verhalten ihrer Mitglieder steuern. Der Schwerpunkt »InterKultur« bildet innerhalb des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen nicht nur einen Projektbereich, sondern wirkt auch in die Ausgestaltung der anderen Forschungsschwerpunkte hinein, da die Dimensionen kultureller Differenzierung und interkultureller Interaktion heute alle Lebensbereiche maßgeblich beeinflussen. Dabei operieren wir auf verschiedenen Arbeitsebenen, darunter in Projektgruppen, internationalen Forschungs Kooperationen, Graduiertenkollegs, Dialog- und Fellowprogrammen, Vorträgen, Tagungen und Workshops sowie in der Politikberatung. Der Fokus der Forschungen konzentriert sich auf das Ruhrgebiet, aber auch auf den nationalen und internationalen Vergleich. ■



VOLKER M. HEINS ist wissenschaftlicher Leiter des Forschungsschwerpunkts »InterKultur« am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen. Er ist außerdem Faculty Fellow am Center for Cultural Sociology der Yale University (USA) und lehrt als außerplanmäßiger Professor politische Theorie und Ideengeschichte an der Ruhr-Universität Bochum. Zuletzt veröffentlichte er das Buch *Der Skandal der Vielfalt. Geschichte und Konzepte des Multikulturalismus* (2013).



(Die Bildlegenden zu den Fotografien von Edgar Zippel finden sich auf S. 253.)

Vorschau 2014 — **New Regional Formations: Rapid Environmental Change and Migration in Coastal Regions of Ghana and Indonesia**

Küstenregionen spielen eine wichtige Rolle in zwei zentralen Prozessen, die heutige Gesellschaften zutiefst prägen: Umweltwandel und Migration. Sie sind Ursprung und Zielregion von Migrationsbewegungen und fungieren zudem häufig als Eintrittspforten in größere Migrationsnetzwerke. Zugleich werden Küstenregionen rund um den Globus kontinuierlich durch klimatische und andere Einflüsse verändert.

— Das Projekt untersucht die Region Semarang in Zentraljava (Indonesien), die von Landsenkung und wiederkehrenden Hochwassern bedroht ist, sowie den Distrikt Keta (Ghana), in dem eine besonders intensive Erosion entlang der Küste stattfindet. Ausgangsthese ist, dass die entsprechenden Anpassungsstrategien in »regionale diskursive Formationen« eingebettet sind und zu deren Transformation beitragen. Angelehnt an die Arbeiten von Richard Peet und Michael Watts und deren Konzept der »regionalen Formationen« will das Projekt die komplexen Interaktionen zwischen sich verändernden materiellen Bedingungen, den umstrittenen kulturellen Rahmungen dieser Veränderungen sowie den sozialen, politischen und ökonomischen Institutionen der Region erforschen.

— Vor diesem Hintergrund befasst sich das Kulturwissenschaftliche Institut Essen mit dem Teilprojekt »Risikokulturen«, das sich auf die Bedeutungspraktiken von ethnisch heterogenen Bevölkerungsgruppen im Kontext von Umweltwandel und Migrationsbewegungen konzentriert. Besondere Beachtung findet dabei das Zusammenspiel von lokalen, transnationalen und internationalen Akteuren und Wissensbeständen.

LAUFZEIT Januar 2014 – Dezember 2016

GEFÖRDERT DURCH VolkswagenStiftung (Förderlinie »Schlüsselthemen für Wissenschaft und Gesellschaft«)

PARTNER Forschungszentrum Nachhaltigkeit (Universität Bremen) / Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie (Universität Bremen) / Jacobs University Bremen / Freie Universität Berlin

GESAMTLEITUNG Prof. Dr. Michael Flitner (Forschungszentrum Nachhaltigkeit, Universität Bremen)

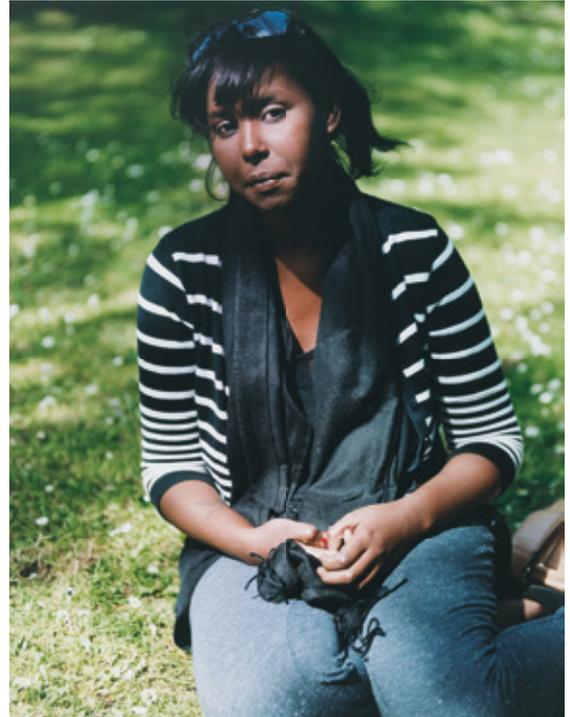
LEITUNG »RISIKOKULTUREN« Prof. Dr. Volker M. Heins (KWI)

MITARBEIT (KWI) Jan Schuster

Vorschau 2014 — Social Performances of Cultural Trauma and the Rebuilding of Solid Sovereignties (SPECTRESS)

Gelebte Komparatistik: Ziel des interdisziplinären Projekts ist die Herstellung, Verdichtung und Formalisierung von Austauschbeziehungen zwischen neun Universitäten in neun Ländern unter Einschluss des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (in Verbindung mit der Ruhr-Universität Bochum). Vor dem Hintergrund spezifischer historischer Erfahrungen und disziplinärer Schwerpunkte befassen sich Sozialwissenschaftler und Historiker mit der Frage, wie nationale Selbstbilder, Identitäten und Konzepte von Souveränität durch schmerzhaft historische Traumata fundamental gestört und neu geschaffen worden sind. Diese Traumata können etwa das Resultat von Kolonialismus, Apartheid, Krieg, Kommunismus oder anderen einschneidenden Erfahrungen sein.

— Das theoretische Fundament des Projekts wurde in enger Zusammenarbeit zwischen Volker M. Heins (Kulturwissenschaftliches Institut Essen), Ron Eyerman (Yale University) und Jennifer Edmond (Trinity College Dublin) formuliert. Die Untersuchung verfolgt drei Kernziele: 1) die Vernetzung von global verstreuten kulturwissenschaftlichen Forschungszentren zu Fragen des Verhältnisses von kulturellen Traumata und nationaler Souveränität, 2) die Analyse und Dokumentation zentraler Diskurse und performativer Handlungen in diesem Feld und 3) die Herstellung eines Bewusstseins für die Kontingenz und Relativität der jeweils eigenen Erfahrungshorizonte.



LAUFZEIT 2014 – 2017

GEFÖRDERT DURCH Europäische Kommission (Marie Curie Actions; International Research Staff Exchange Scheme, IRSES)

PARTNER Trinity College Dublin (Leitung des Gesamtprojekts) / Ruhr-Universität Bochum (Koordination und Leitung Deutschland) / Yale University. Weitere Partnerschaften mit internationalen Universitäten in Delhi, Krakau, São Paulo, Tartu (Estland), Tokio, Zagreb

PROJEKTLEITUNG KWI Prof. Dr. Volker M. Heins

Soldiers, Chaplains, and the Transformation of Military Ethics



Neue militärische Formen von Auslandseinsätzen, der Transparenzdruck durch das Auftauchen von NGOs und die Krise technokratischer Ansätze der Friedensbildung stellen die Streitkräfte demokratischer Länder vor neue Herausforderungen. Einzelne Soldaten werden mit teilweise inkonsistenten Verhaltensanforderungen konfrontiert, die sowohl Kampfeinsätze als auch die Kommunikation mit kulturell fremden Lokalbevölkerungen in den jeweiligen Einsatzgebieten einschließen. Diese neuen Aufgaben haben zu einem regelrechten »Ethik-Boom« geführt, der besonders in kleineren Armeen das Training und die Ausbildung von Soldaten verändert hat. »Haltungsdisziplin« ist nicht mehr die einzige oder wichtigste Eigenschaft des modernen Soldaten (oder der modernen Soldatin). Neben das Leitbild des stoischen Kämpfers tritt die Idee des Weltbürgers in Uniform, der seinem Gewissen verantwortlich ist.

— Einige der Ethikprogramme werden von NGOs geplant, die mit den etablierten Kirchen verbunden sind. Das geplante Forschungsprojekt will vor diesem Hintergrund die Akteure und Diskurse identifizieren, die der ethischen Bildung von Soldaten zugrunde liegen, sowie einige der Konsequenzen dieses neuen Trends empirisch erfassen und bewerten.

BEANTRAGT BEI [Deutsche Stiftung Friedensforschung](#)

PROJEKTLEITUNG [Prof. Dr. Volker M. Heins \(KWI\)](#)

MITARBEIT (KWI) [Witold Mucha](#)



Veranstaltungen zu »InterKultur« I

Der Skandal der Vielfalt. Geschichte und Konzepte des Multikulturalismus

Buchvorstellung und Diskussion

6. – 7. Mai 2013

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

DISKUSSIONSTEILNEHMERINNEN UND DISKUSSIONSTEILNEHMER

Micha Brumlik (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main) / Darja Klingenberg (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main) / Claus Leggewie (KWI)

AUTOR Volker M. Heins (KWI)

Der Bau von Moscheen, das Tragen von Kopftüchern in Schulen, das jüdische und muslimische Beschneidungsritual: Religiöse Praktiken wie diese sorgen für erregte gesellschaftliche Debatten und lassen vermeintlich »fremde« Kulturen und Religionen oft bedrohlich und skandalös erscheinen. Dieser Haltung steht das politische Konzept des Multikulturalismus gegenüber, das für Schutz und Anerkennung kultureller Unterschiede durch Staat und Gesellschaft eintritt.

— In seinem Buch *Der Skandal der Vielfalt. Geschichte und Konzepte des Multikulturalismus* (Campus Verlag, Frankfurt am Main 2013) vertritt Volker M. Heins die These, dass der Streit um den Multikulturalismus grundlegende Fragen von Identität, Differenz und Solidarität berührt, die weder im Nationalstaat noch im vereinten Europa gelöst worden sind.

— Im Kulturwissenschaftlichen Institut Essen stellte der Sozialwissenschaftler die Thesen seines Buches vor und diskutierte sie mit Claus Leggewie, Micha Brumlik und Darja Klingenberg sowie mit dem Publikum. In den Medien stieß das Buch auf ein lebhaftes Echo, einige Zitate seien hier angeführt:

»Volker Heins [erweitert] mit seiner aktuellen Untersuchung den Diskussionshorizont hierzulande, weil er die historische Dimension des Themas ausleuchtet und [...] internationale Vergleiche heranzieht.«

Peter Leusch, Deutschlandfunk

»[Der Autor] zeigt am Beispiel Kanadas, speziell von Quebec, auf, wie gesellschaftliche Vielfalt ohne Regelungswahn organisiert werden könnte.«

Jens Kobler, LABKULTUR.TV

»Volker Heins bekennt sich zum liberalen Multikulturalismus und [ist] bereit, ihn gegen den Zeitgeist zu verteidigen.«

Kornelia Bittmann, WDR 3 »Mosaik«

Die Buchvorstellung als Podcast und in Bildern steht unter www.kulturwissenschaften.de/home/tagungsdokumentationheins.html zur Verfügung.

The Future of Religious Pluralism in Europe

Internationaler Workshop

17. – 18. Mai 2013

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

KOOPERATIONSPARTNER Erlanger Zentrum für Islam und Recht in Europa

LEITUNG Volker M. Heins (KWI), Riem Spielhaus (Universität Erlangen)

TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER Bekim Agai (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main), Elisabeth Becker (Yale University), Y. Michal Bodemann (University of Toronto), Yolande Jansen (Universität Amsterdam), Gerdien Jonker (Universität Erlangen), Riva Kastoryano (CERI, Paris), Brian Klug (Oxford University), Cilly Kugelmann (Jüdisches Museum Berlin), Sergey Lagodinsky (Heinrich Böll Stiftung), Tariq Modood (University of Bristol), Frank Peter (Universität Bern), Yasemin Shooman (Jüdisches Museum Berlin)

Konflikte um Kopftücher, Blasphemie, das Schächten von Tieren oder die rituelle Beschneidung von Jungen haben in den vergangenen Jahren immer wieder Muslime wie auch Juden in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt und zahlreichen Angriffen ausgesetzt. Wie reagieren unsere Gesellschaften auf die Herausforderungen wachsender kultureller Vielfalt? Wie verhalten sich verschiedene Minderheiten zueinander? Wie steht es um die Zukunft des religiösen und ethnischen Pluralismus in Europa? Diese und andere Fragen diskutierten renommierte Wissenschaftlerinnen und Experten im Rahmen des internationalen Workshops, den

das Kulturwissenschaftliche Institut Essen in Zusammenarbeit mit dem Erlanger Zentrum für Islam und Recht in Europa veranstaltete.

— Volker M. Heins wies in seiner Einführung auf die Wiederkehr »religiöser« Konflikte in Europa hin, die durch eine althergebrachte Feindseligkeit der Mehrheitsgesellschaft vor allem gegen Juden und Muslimen angeheizt würden. In den verschiedenen Panels standen u. a. die Rolle von Muslimen in der europäischen Kulturgeschichte, die Beziehungen zwischen anti-muslimischem Rassismus und Antisemitismus und die Perspektiven jüdisch-muslimischer Kooperation zur Diskussion. Zahlreiche Beiträge widmeten sich vor allem unterschiedlichen Aspekten der neueren jüdischen Erfahrung in Deutschland und Europa.

Eine Dokumentation des internationalen Workshops steht unter www.kulturwissenschaften.de/home/religiouspluralism.html zur Verfügung.

“The workshop on religious pluralism in Europe at KWI in May 2013 was one of the best workshops I ever attended. We in Amsterdam will surely involve the KWI in our future projects on cultural and religious pluralism in Europe.”

Yolande Jansen, Universität Amsterdam



»InterKultur«: Hermeneutische Wissenssoziologie

HANS-GEORG SOEFFNER

Innerhalb des Forschungsschwerpunkts »InterKultur« setzt sich die Forschungsgruppe Hermeneutische Wissenssoziologie mit dem Phänomen der »Verschränkung« von Kulturen auseinander. Dieses Ineinandergreifen unterschiedlicher kultureller Deutungs- und Handlungsmuster ist ein wesentliches Kennzeichen heterogener, pluralistischer Gesellschaften. Aus soziologischer Sicht ergibt sich hieraus eine Herausforderung für den – bisher üblichen – Kulturvergleich, der mit der Konstruktion als substanziiell gedachter Idealtypen von gegeneinander abgrenzbaren Kulturen arbeitet. »Kulturen« werden hier einander gegenübergestellt und als miteinander interagierende Kollektivakteure behandelt. Für die Beschreibung und Analyse von Gesellschaften, in denen sich unterschiedliche kulturelle Einflüsse selbst in den Identitätsformationen einzelner Individuen überlagern, ist ein derartiger substanziiell gefasster Kulturbegriff unbrauchbar.

— Aus diesem Grund wendet sich die Forschungsgruppe empirisch-analytisch der Nachzeichnung und Strukturanalyse von »Wechselwirkungen« (Georg Simmel) zu, die in – für heterogene, pluralistische Gesellschaften repräsentativen – öffentlichen Arenen (Anselm Strauss) und Interaktionskonstellationen beobachtbar sind. Konstitutiv ist für den Projektverbund die systematische Verknüpfung von historischer und zeitdiagnostischer Perspektive, gesellschaftlicher Selbst- und Fremdbeobachtung, kontrastiver Analyse von Medienstruktur und Medienentwicklung.

— Damit zielt die Arbeit des Projektverbunds *theoretisch* auf die Erarbeitung einer neuen, für die Analyse heterogener, pluralistischer Gesellschaften adäquaten Begrifflichkeit und *empirisch* auf die Weiterentwicklung des Methodenrepertoires hermeneutisch-interpretativer Sozialforschung.



HANS-GEORG SOEFFNER ist ein deutscher Soziologe und emeritierter Professor der Allgemeinen Soziologie an der Universität Konstanz. Er ist Permanent Fellow und Vorstandsmitglied am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen und Senior Fellow am DFG Exzellenzcluster 212 »Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und der Moderne« der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Soeffner war von 2007 bis 2011 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, seit 2013 ist er Senior Advisor der Universität Bonn, Forum Internationale Wissenschaft (FIW).

Migration und Komik: Soziale Funktionen und konversationelle Potenziale von Komik und Satire in den interethnischen Beziehungen Deutschlands



Welche Potenziale haben Kabarett und Comedy für die Selbstpräsentation von Zugewanderten, für die Verarbeitung ihrer eigenen Migrationsgeschichte und für ihre Akkulturation in der deutschen Gesellschaft? Welche Themen werden mit welchen stilistischen Mitteln auf der Bühne bearbeitet und wie wird die Interaktion mit dem Publikum vollzogen?

— Als ein soziokulturelles und in den Alltag eingebettetes Phänomen bietet der Bereich Komik ein geeignetes Instrumentarium für die wissenschaftliche Untersuchung inter- und intraethnischer Beziehungen. Die Forschung erfolgt zum einen auf der Ebene der institutionalisierten Komik auf der Bühne in Form von Kabarett und Comedy, zum

anderen auf der Ebene der konversationellen Komik im Alltag. Im ersten Forschungsjahr untersuchte das Projektteam die Bühnenkomik von Spätaussiedlern aus der Ex-Sowjetunion sowie von Deutsch-Türken. Während in der Bühnenkomik deutsch-türkischer Künstlerinnen und Künstler makrogesellschaftliche Themen dominieren – wie etwa die aktuelle deutsche (Integrations-)Politik bei Fatih Çevikkollu und Aydın Işık – und eine Distanzierung von Migrationsthemen sichtbar ist, richtet sich die Komikkunst der Aussiedler viel stärker auf die internen Prozesse der eigenen Communities. Gemeinsam ist den beiden Gruppen der kulturelle Vergleich zu Deutschland, die Verarbeitung von Alltagsthemen und sprachlich basierte Komik. Bei der Untersuchung der Bühnenkomik kam die Methode der Videografie zum Einsatz, mit je einer Bühnen- und einer Publikumskamera. Die so entstandenen Forschungsdaten ermöglichten eine lebensweltlich fundierte und wirklichkeitsnahe Rekonstruktion des menschlichen Handelns. Gegenwärtig arbeitet das Projektteam an der ethnografischen Erforschung der Komik im Alltag der Migranten und Migrantinnen.

LAUFZEIT Oktober 2012 – September 2015

GEFÖRDERT DURCH Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

PROJEKTLEITUNG Dr. Halyna Leontiy (KWI)

KOORDINATION Dr. Halyna Leontiy (KWI)

MITARBEIT (KWI) Dr. Halyna Leontiy (Leitung) / Inna Hirsch und Gülizar Yılmaz (SHK)

Das Selbstbild in der Bilderwelt. Zur Soziologie der Person und ihrer Figuration in bildmedialen Beobachtungs- und Bewährungsordnungen

Waren noch bis ins 20. Jahrhundert Boulevards, Straßencafés und andere öffentliche Plätze die maßgeblichen Bühnen gesellschaftlicher Selbstdarstellung und wechselseitiger sozialer Beobachtung, so finden entsprechende Austauschprozesse heute zunehmend auch in einer technisierten sozialen Umgebung statt. Soziale Plattformen, private Bildchats und Blogs eröffnen der Selbstdarstellung neuartige Bühnen; einschlägige Techniken der Bildbearbeitung und -zusammenstellung erlauben bis dato unbekannte Ästhetiken, Pathosformen und Darstellungsfiktionen. Das Forschungsprojekt *Das Selbstbild in der Bilderwelt* widmet sich der Analyse dieser Entwicklung und untersucht bildmedientechnisch geprägte Formen personaler Selbstdarstellung.

— Die bisherige Forschungsarbeit zeigt, dass in der Zusammenführung verschiedener Formen der Bildproduktion und des Bildaustauschs eine gänzlich neue visuelle Ökologie der Sozialkommunikation entsteht. Die Bildbeflissenheit zeitgenössischer Mediennutzerinnen und -nutzer begründet hierbei nicht nur eigene visuelle Zeichensysteme, sondern erweitert den Wahrnehmungsraum gemeinsam erlebter Situationen um einen medientechnischen Bildhorizont. Mit der Einstellung des eigenen Selbstbildes in mediale Bilderwelten wird ein Moment der sozialen Anschaulichkeit, d. h. der Wahrnehmbarkeit feiner Unterschiede, des Aspekte-Sehens, des In-Beziehung-Setzens, sowie gegebenenfalls auch ein Moment weltanschaulichen »Phantasieüberschusses« (Scheler) realisiert. Die selbstdarstellerische Nutzung



von Bildern, Bildchats, Blogs etc. stellt mit anderen Worten eine alltägliche Methode (»Ethnomethode«) dar, jenes vielschichtige, an konkrete lebensweltliche Situationen gebundene soziale Wissen aufrechtzuerhalten oder überhaupt erst zu erzeugen, das wir einerseits benötigen, um unser Gegenüber einzuschätzen, das andererseits immer wieder zu einem relativ knappen gesellschaftlichen Gut wird.

LAUFZEIT Juli 2011 – Juni 2014

GEFÖRDERT DURCH Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

PARTNER Technische Universität Dortmund

PROJEKTLEITUNG Jun. Prof. Dr. Michael R. Müller (Technische Universität Dortmund) / Prof. Dr. Hans-Georg Soeffner (KWI)

MITARBEIT (KWI) Anne Sonnenmoser

Identities and Modernities in Europe

Das postnationale Zeitalter erscheint nicht, wie vermutet, als eine Abkehr von nationalen Identitäten, sondern vielmehr als eine Einbettung von nationalen Interessen in die supranationalen Diskurse. Wie die Verschränkung von nationalen und europäischen Identitäten konstruiert wird, untersuchte das EU-Projekt *Identities and Modernities in Europe* in neun Mitglieds- beziehungsweise Anrainerstaaen der Europäischen Union: Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Finnland, Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Ungarn und Türkei. Ziel war, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den vielfältigen europäischen Identitätskonstruktionen zu identifizieren, um nachvollziehen zu können, welche Pfade sich für die weitere Entwicklung abzeichnen.

— Die deutsche Fallstudie legte den Fokus auf die Debatten der letzten zehn Jahre, in denen die Frage nach der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ausgehandelt wurde. In der ersten Phase wurden politische Dokumente mittels kritischer Diskursanalyse ausgewertet. In der zweiten wurden die an den Debatten beteiligten religiösen Verbände und Migrantenselbstorganisationen identifiziert und interviewt. In der dritten Phase wurden Einzelinterviews und Gruppendiskussionen geführt, um die Auswirkungen der öffentlichen Diskurse und politischen Maßnahmen auf die Menschen zu erfassen. Die Ergebnisse zeigen, dass durch die Verschränkung der nationalen Ziele mit der Europapolitik eine neue kollektive Narration in Deutschland entwickelt wird, eine Großerzählung von Deutschland als

europäischem »Musterland«. Dabei wird deutlich, wie die deutschen Integrationsdiskurse zur Etablierung des Landes als Führungskraft Europas beitragen. Eine Entwicklung, die auch in weiteren öffentlichen Arenen verfolgt werden kann.

Ein Endbericht zu Ergebnissen der zweiten empirischen Forschungsphase steht unter www.kulturwissenschaften.de/images/gruppe_material-102.png zur Verfügung.

Im Rahmen des Projekts ist erschienen: Thea D. Boldt, »European identities made in Germany«, in: Atsuko Ichijo (Hg.): *Europe, Nations and Modernity*, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2011.

LAUFZEIT Mai 2009 – April 2012

GEFÖRDERT DURCH Europäische Kommission im 7. Forschungsrahmenprogramm

PARTNER Kingston University / Fondation Nationale des Sciences Politiques / Helsinki University / International Centre for Minority Studies and Intercultural Relations (Bulgarien) / Hellenic Foundation for European and Foreign Policy / Zagreb University / Institute for Ethnic and National Minority Studies of the Hungarian Academy of Sciences / Istanbul Bilgi University / Universität Duisburg-Essen

PROJEKTLEITUNG Dr. Atsuko Ichijo (Kingston University)

DEUTSCHE FALLSTUDIE Antragsteller: Prof. Dr. Armando Salvatore (KWI) / Leitung: Dr. Thea D. Boldt (KWI)

MITARBEIT (KWI) Eva Schwab

Kultur der Achtsamkeit: Zum Phänomen der Kulturverschränkung am Beispiel der Verbreitung des Buddhismus im Westen

Der Buddhismus hat sich in den letzten drei bis vier Dekaden im Westen von einer fremden asiatischen Religion zu einem trendigen (post)modernen Lebensstil entwickelt. Die Meditation im Westen boomt. Mittlerweile gibt es eine Reihe an interdisziplinären Ansätzen für die Anwendung der Meditation, die von neurowissenschaftlichen und psychotherapeutischen Untersuchungen begleitet werden. Diese zeigen, dass das Gehirn durch die Übung des Geistes wesentlich beeinflusst werden kann. Aufgrund der Steigerung der kognitiven Fähigkeiten, der Minderung von Müdigkeit und Angstzuständen sowie der Optimierung der Leistungsfähigkeit, Aufmerksamkeit und Konzentration kommt die Achtsamkeitspraxis nicht nur bei der Stressbewältigung, der Schmerztherapie und der Behandlung chronischer Krankheiten, sondern auch in der Sozialarbeit und der Sozialpädagogik zur Anwendung.

— Gleichzeitig sind die Auswirkungen der Meditation auf die soziale und kulturelle Alltagspraxis bis dato kaum untersucht. Die empirische Pilotstudie *Kultur der Achtsamkeit* verfolgte das Ziel, die Forschungslücken im Bereich der Verbreitung des Buddhismus im Westen aus der Perspektive der Kulturosoziologie zu identifizieren und weitere Untersuchungen vorzuschlagen. Die Hauptthese lautet dabei, dass die Meditationspraxis zur Entwicklung spezieller sozialer Kompetenzen führt – darunter die Kompetenz der Achtsamkeit oder die Kompetenz des Mitgefühls –, die in unserer Gesellschaft zunehmend gefragt sind.



Texte, Bilder und Videos zur Studie stehen im Projekt-Blog »Mindful Culture« (www.mindful-culture.org) zur Verfügung.

Zum Abschluss der Studie erschien: Thea D. Boldt, »Auf dem Weg in eine achtsame Gesellschaft. Zum Phänomen der Kulturverschränkung am Beispiel der Verbreitung des Buddhismus im Westen«, in: Hans-Georg Soeffner / Thea D. Boldt (Hg.), *Fragiler Pluralismus*, Springer VS-Verlag, Wiesbaden 2014.

LAUFZEIT September 2012 – Juni 2013

GEFÖRDERT DURCH Rektorat der Universität
Duisburg-Essen

PROJEKTLEITUNG KWI Dr. Thea D. Boldt

Fremde Eigenheiten und eigene Fremdheiten: Interkulturelle Verständigung und transkulturelle Identitätsarbeit in globalisierten Arbeitskontexten

Globalisierte Jobs gibt es mittlerweile viele, in der Luftfahrt beispielsweise arbeiten internationale Teams seit 20 Jahren zusammen. Wie aber verständigen sich Menschen in diesen Berufskontexten und wie entwickeln sich ihre Identitäten, wenn sie über einen langen Zeitraum mit Kollegen aus anderen Kulturen in Berührung kommen? Das Projekt analysierte die Interaktion zwischen indischen und deutschen Flugbegleiterinnen und Flugbegleitern einer großen deutschen Airline. In Interviews mit dem Management und den Mitarbeitern standen kommunikative Abläufe an Bord sowie persönliche Erfahrungen und Erlebnisse im Mittelpunkt der Untersuchung.



— Im Rahmen einer einzelfallanalytischen Auswertung konnten die »Einsozialisierungstechnologien« (Rekrutierung, Training, Teamleistersystem) rekonstruiert werden, mit der die Organisation interkulturelle Dynamiken bereits vorbeugend so ausgleicht, dass Interkulturalität im kommunikativen Miteinander für die beteiligten Flugbegleiter kaum zu einem Problem wird. Die dennoch erforderlichen Anpassungsleistungen, die nötig sind, um die Einsozialisierungstechnologien abzustützen, müssen vor allem von den indischen Flugbegleitern im Rahmen einer kontextspezifischen Identitätsarbeit geleistet werden. Diese Identitätsarbeit wird von ihnen aber nicht aus einer wechselseitigen Verständigung heraus betrieben, sie erfolgt vielmehr von ihr abgrenzt individualisiert.

LAUFZEIT August 2010 – November 2012

GEFÖRDERT DURCH Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

PARTNER Universität Duisburg-Essen

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Ronald Kurt (KWI) /
Prof. Dr. Jo Reichertz (Universität Duisburg-Essen) /
Prof. Dr. Norbert Schröer (Universität Duisburg-Essen / Hochschule Fulda)

MITARBEIT (KWI) Richard Bettmann / Anandita Sharma



Veranstaltungen zu »InterKultur« II

Interkultur in Theorie und Praxis

Tagung des Arbeitskreises Interkultur

24. – 25. April 2012

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

KONZEPT UND ORGANISATION Thea D. Boldt und Hans-Georg Soeffner (KWI)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Helmuth Berking (Technische Universität Darmstadt), Richard Bettmann (Universität Duisburg-Essen), Thea D. Boldt (KWI), Kamal El Guennoui (Universität Duisburg-Essen), Saliha Kubilay (Universität Duisburg-Essen), Ronald Kurt (KWI), Claus Leggewie (KWI), Halyna Leontiy (KWI), Klaus E. Müller (Universität Frankfurt am Main), Jo Reichertz (Universität Duisburg-Essen), Norbert Schröer (Hochschule Fulda), Hans-Georg Soeffner (KWI), Anandita Sharma (KWI), Dariusz Zifonun (Alice Salomon Hochschule Berlin)

Es gibt Wortschöpfungen, die Karriere machen, weil sie den Eindruck vermitteln, sie stünden für eine neue Erkenntnis, obwohl nicht erkennbar ist, worin diese Erkenntnis besteht. Auch die Karriere des Ausdrucks »Interkultur« verdankt sich dieser Diffusität. Auf der vom Arbeitskreis Interkultur veranstalteten Tagung diskutierten rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Frage, wie soziale Austauschprozesse in pluralistischen multikulturellen Gesellschaften analytisch erfasst und theoretisch neu konzeptualisiert werden können. Die Vorträge

und Diskussionen zielten darauf ab, den Begriff der »Interkultur« anhand empirischer Fallstudien aus verschiedenen Bereichen der sozialen Wirklichkeit (internationale Fluglinien, afrikanische Megastädte oder islamische Zuwanderung nach Deutschland) theoretisch und praktisch auszuloten, damit er zu einem zentralen Element einer Theorie kultureller Wechselwirkungen in multikulturellen Gesellschaften werden kann. Dabei wurde »Interkultur« als kulturelle Verschränkung verstanden, die jenseits des Kulturvergleichs untersucht wird und die sozialen Subjekte nicht als Träger räumlich gebundener Kulturmerkmale wahrnimmt, sondern ihre pluralistischen Lebens-, Handlungs- und Sichtweisen berücksichtigt.

Unter dem Titel »Integration ist mehr als Anpassung« strahlte der Deutschlandfunk am 26. April 2012 einen ausführlichen Bericht zur Tagung aus (www.deutschlandfunk.de/integration-ist-mehr-als-anpassung.1148.de.html?dram:article_id=180952).

Die auf der Tagung vorgestellten Studien sind im folgenden Sammelband zu finden: Hans-Georg Soeffner / Thea D. Boldt (Hg.): *Fragiler Pluralismus*, Springer VS-Verlag, Wiesbaden 2014.

Migration und Komik. Bühnenkomik von Spätaussiedlern aus der Ex-Sowjetunion als »Spiegel« ihrer Migrationserfahrungen, Kulturtradierung und Akkulturation
Workshop

25. März 2013

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

LEITUNG Hans-Georg Soeffner (KWI)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Halyna Leontiy (KWI), Rana Aydin-Kandler, Michael Walter (ehemalige Projektmitarbeiter KWI)

LEITUNG Anton C. Zijderveld (Erasmus Universität, Rotterdam)

— Das Forschungsprojekt *Migration und Komik. Soziale Funktionen und konversationelle Potenziale von Komik und Satire in den interethnischen Beziehungen Deutschlands* erforscht die sozialen Welten, die inter-/intraethnischen Beziehungen und Akkulturationsprozesse der deutsch-türkischen sowie der russlanddeutschen Bürgerinnen und Bürger in Deutschland. Gegenstand der Analyse ist die Komikpraxis von Migranten.

— Im Mittelpunkt des Workshops standen aktuelle Ergebnisse aus der ersten Projektstudie zum Thema »Russlanddeutsche Bühnenkomik«. Bei der Analyse dieser Kunstformen lassen sich drei kontrastive Typen erkennen – ein Umstand, der die Komplexität und Heterogenität der russlanddeutschen Gemeinschaften widerspiegelt: 1) pädagogisierende Komik der plattdeutschen Mennoniten, 2) Auftragskabarett der deutschen Integrationspolitik und 3) an russische Gattungen orientierte Komik-Gattungen wie musikalische Anekdote

oder »KWN«, der Kultstatus genießende »Klub der Lustigen und Schlagfertigen«. In diesen Migrantengruppen steht eine gesamtgesellschaftlich orientierte, satirische Kritik – wie die Entwicklung des gesellschaftskritischen Kabarett – noch aus. Die Diskussion der Ergebnisse mit Anton Zijderveld, einem Experten für die Soziologie des Humors, hob die Notwendigkeit der stärkeren analytischen Konzentration auf situative Faktoren der Komik anstatt auf rein funktionelle Komponenten hervor. Die Analyse der interaktiven Elemente der Situationskomik erfolgt gegenwärtig in der ethnografischen Forschungsphase des Projekts.



“Interculturality” — English Summaries

INTERCULTURALITY (see p. 84)

— By virtue of our everyday experience and the mass media we are aware of the potential for conflict resulting from intercultural contact in the modern global world. We know that migrants not only remain in their adopted country, but also retain many of their traditions and habits, just as we know that we also take along our own ideas when in foreign or unfamiliar cultural contexts. So how can modern societies shape and deal with the reality of interculturalism? The projects in the research area “Interculturality” examine the conditions and opportunities of a global humanism which accepts the cultural diversity of all human beings – yet without resorting to the traditional European fiction of spatially restricted, integrated cultures which determine the behaviour of their members.

› Unless otherwise indicated, the principal investigators belong to the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

› The institution to which the principal investigators belonged for the duration of the project is listed.

› Unless otherwise indicated, events were organised by the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

New Regional Formations: Rapid Environmental Change and Migration in Coastal Regions of Ghana and Indonesia (see p. 92)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Michael Flitner (University of Bremen), Professor Volker M. Heins (KWI subproject) et al.

FUNDED BY Volkswagen Foundation

— The KWI’s “Risk Cultures” subproject deals with the interpretive practices of ethnically heterogeneous segments of the population within the context of environmental change and migration flows. Particular attention is placed on the interaction of local, transnational and international actors and knowledge capital.

Social Performances of Cultural Trauma and the Rebuilding of Solid Sovereignties (SPECTRESS) (see p. 93)

COORDINATORS IN GERMANY Professor Stefan Berger (Ruhr-Universität Bochum), Professor Volker M. Heins (KWI)

FUNDED BY European Commission (Marie Curie Actions, International Research Staff Exchange Scheme, IRSES)

— The objective of this project is to build upon, solidify, formalise and condense the recently initiated but as yet informal relationships between nine leading research institutions representing different regions and historical traditions. This will form a basis for the institutions to participate in the exchange of knowledge, enabling them to identify new paradigms for understanding how national identities are disrupted and formed by the traumas of history.

Soldiers, Chaplains, and the Transformation of Military Ethics (see p. 94)

PRINCIPAL INVESTIGATOR Professor Volker M. Heins | (Proposal submitted)

— New military types of foreign deployment present fresh challenges for the armed forces of democratic countries. Nowadays the image of the stoical combatant is augmented by the idea of a uniformed global citizen. These new responsibilities have led to a real “ethics boom” which has transformed the way soldiers are trained, particularly in smaller armies. The proposed research area seeks to identify actors and discourses underpinning the ethical training of soldiers as well as empirically recording and evaluating some of the consequences of this new trend.

Book presentation and discussion — **Der Skandal der Vielfalt: Geschichte und Konzepte des Multikulturalismus (The Scandal of Diversity: History and Concepts of Multiculturalism)**

(see p. 96)

29 OCTOBER 2013

— In his publication *Der Skandal der Vielfalt: Geschichte und Konzepte des Multikulturalismus* (Campus Verlag, Frankfurt 2013), social scientist Volker M. Heins explores the viewpoint that the debate about multiculturalism presents fundamental issues concerning identity, difference and solidarity which can be resolved by neither a nation state nor a united Europe. After presenting the book’s ideas at KWI Essen, Heins discussed them with Claus Leggewie, Micha Brumlik, Darja Klingenberg and the assembled audience.

International workshop — **The Future of Religious Pluralism in Europe** (see p. 97)

17 – 18 MAY 2013

ORGANISATION Volker M. Heins (KWI), Riem Spielhaus (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

— At this international workshop, scholars and experts discussed how our societies react to the challenges of ever greater cultural diversity and the way that different ethnic minorities relate to each other. A number of panel discussions addressed issues such as the role of Muslims in European cultural history, the relationship between anti-Muslim racism and anti-Semitism, and perspectives on Jewish-Muslim cooperation.

INTERCULTURALITY — HERMENEUTIC SOCIOLOGY OF KNOWLEDGE (see p. 98)

— As part of the research area “Interculturality”, the research group Hermeneutic Sociology of Knowledge is addressing the phenomenon of “interweaving” cultures. This intermeshing of various cultural patterns of interpretation and action is a key characteristic of heterogeneous, pluralistic societies. From a sociological perspective, this presents a challenge for the hitherto customary cultural comparison, which worked with the construction of substantially conceived ideal cultural types that can be kept distinct from one other.

Migration and Humour: Social Functions and the Conversational Potential of Humour and Satire in Interethnic Relationships in Germany (see p. 100)

PRINCIPAL INVESTIGATOR Dr. Halyna Leontiy

FUNDED BY German Research Foundation (DFG)

— The goal of the project is to find out how communication between migrants and natives (as well as between migrants themselves) is established, which comic genres aid this process, and the kind of effects and reactions it causes. The social functions of humour and satire are examined with case studies of Russian Germans (*Spätaussiedler*) and Turks in Germany as well as people of Turkish descent in Germany (*Deutsch-Türken*).

Self-Image in a World of Images: the Sociology of the Individual and His/Her Figuration in Observational and Self-Worth Systems of Visual Media (see p. 101)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Jun. Professor Michael R. Müller (TU Dortmund University), Professor emeritus Hans-Georg Soeffner (KWI)

FUNDED BY German Research Foundation (DFG)

— Social media, instant messaging services and blogs create innovative platforms for visual self-representation and mutual observation, while new image-processing and compilation techniques make hitherto unknown aesthetics, forms of pathos and representational fictions possible. The research area is dedicated to analysing this development and investigates forms of self-representation that are influenced by visual media.

Identities and Modernities in Europe

(see p. 102)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Dr. Atsuko Ichijo (Kingston University, London), Professor Armando Salvatore, Dr. Thea D. Boldt (KWI)

FUNDED BY European Commission

— European identities in this project refer to a wide range of definitions of “us, the Europeans” proposed and acted upon by various actors in nine countries: Bulgaria, Croatia, Finland, France, Germany, Greece, Hungary, Turkey and the United Kingdom. The German case study focused on the debates that have taken place over the past decade on the issue of integrating people from an immigrant background.

Culture of Mindfulness (see p. 103)

PRINCIPAL INVESTIGATOR Dr. Thea D. Boldt

FUNDED BY University board of the University of Duisburg-Essen

— The research project focuses on the phenomena of intercultural entanglements in the wake of the spread of Buddhism in Western industrial societies. The goal of the empirical pilot study was firstly to identify research gaps about the spread of Buddhism in the Western world from the perspective of cultural sociology, and secondly to propose further areas of investigation. The main hypothesis is that by meditating, people develop special kinds of social competence – such as mindfulness or empathy – which are increasingly called for in our society.

Intercultural Understanding and Trans-cultural Identity Work in Global Workplaces

(see p. 104)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Ronald Kurt (KWI), Professor Jo Reichertz (University of Duisburg-Essen), Professor Norbert Schröer (University of Duisburg-Essen/University of Applied Sciences Fulda)

FUNDED BY German Research Foundation (DFG)

— The project, which was carried out in cooperation with a leading German airline, analysed the interaction between Indian and German flight attendants. Based on interviews with the management and flight attendants, the project sought to unfold theoretical and practical aspects of intercultural communication and transcultural identity work in global workplaces.

Conference — Interculturality in Theory and Practice (see p. 106)

24 – 25 APRIL 2012

ORGANISATION Thea D. Boldt, Hans-Georg Soeffner

— During the conference around forty participants discussed how social exchange processes can be analytically recorded and reconceptualised at a theoretical level. The talks and discussions aimed to unravel the concept of interculturality in theory and practice by looking at empirical cases studies from various areas of social reality, thereby allowing interculturality to become a central element of a theory of cultural interactions in multicultural societies.



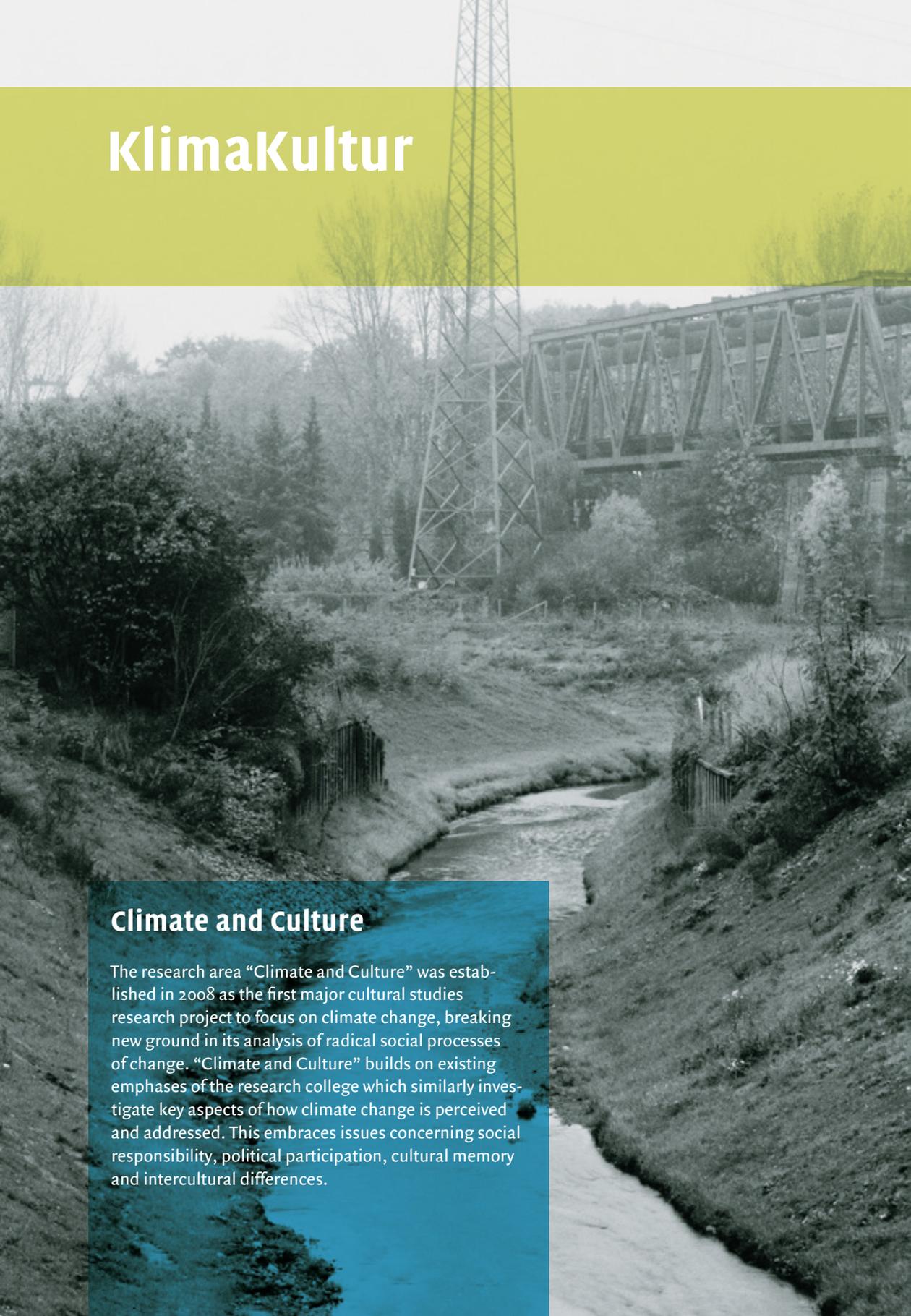
Conference — Migration und Komik: Bühnenkomik von Spätaussiedlern aus der Ex-Sowjetunion als »Spiegel« ihrer Migrationserfahrungen, Kulturtradierung und Akkulturation (Migration and Comedy: Stage Comedy by Russian Germans from the former USSR as a “Mirror” of their Migratory Experience, Handing Down Culture, and Acculturation) (see p. 107)

25 MARCH 2013

ORGANISATION Halyna Leontiy, Hans-Georg Soeffner

— The workshop focused on current findings from the first study on “Russian German Stage Comedy”. Three contrasting types can be distinguished when analysing this art form, a fact that reflects the complexity and heterogeneity of the Russian German communities. Within these groups of migrants, no single form of socially satirical criticism yet exists that parallels the development of the socially critically political cabaret in Germany called *Kabarett*.

KlimaKultur



Climate and Culture

The research area “Climate and Culture” was established in 2008 as the first major cultural studies research project to focus on climate change, breaking new ground in its analysis of radical social processes of change. “Climate and Culture” builds on existing emphases of the research college which similarly investigate key aspects of how climate change is perceived and addressed. This embraces issues concerning social responsibility, political participation, cultural memory and intercultural differences.



Der im Jahr 2008 eingerichtete transdisziplinäre Forschungsschwerpunkt »KlimaKultur« ist das erste größere kulturwissenschaftliche Forschungsprojekt zum Thema des Klimawandels, es sucht hier neue Wege der Analyse tiefgreifender sozialer Veränderungsprozesse. »KlimaKultur« schließt an bestehende Schwerpunkte des Forschungskollegs an, die auch für die Wahrnehmung und Bewältigung von Klimafolgen wichtige Aspekte untersuchen. Dazu gehören Fragen der sozialen Verantwortung, der politischen Beteiligung, des kulturellen Gedächtnisses und der interkulturellen Differenzen.

Klima und Kulturen

FRANZ MAUELSHAGEN UND DIETMAR ROST

Der anthropogene Klimawandel stellt große Herausforderungen an die Gesellschaft. Hier sind nicht nur naturwissenschaftliche, sondern auch sozial- und kulturwissenschaftliche Beiträge sowie ein Ausbau inter- und transdisziplinär ausgerichteter Wissenschaft gefragt. Seit 2008 widmet sich der Forschungsschwerpunkt »KlimaKultur« der Aufgabe, Anstöße und Beiträge dazu zu liefern. Zur dringend erforderlichen Zusammenführung von Perspektiven und Ergebnissen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen beizutragen – wie beispielsweise in der fortgesetzten Mitwirkung Claus Leggewies im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) – bildet nur einen der Tätigkeitsschwerpunkte. Die Projekte beteiligen sich an transdisziplinärer Transformationsforschung, suchen Praxisnähe, um beispielsweise bei der Untersuchung des Entstehungsprozesses neuer Energieversorgungsunternehmen aus gesellschaftlichen Erfahrungen zu lernen.

— Ein weiteres Anliegen der »KlimaKultur« ist es, zu einer sozial- und kulturwissenschaftlichen Grundlagenforschung beizutragen, die sich auf die Problematik des Klimawandels bezieht. Ausdruck dieses Bemühens ist die seit 2013 im Wissenschaftsverlag Brill erscheinende Reihe »Climate and Culture« (CLAC). Herausgeber der Reihe sind Carmen Meinert, Research Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen, und Claus Leggewie. Der erste, von Carmen Meinert herausgegebene Sammelband *Nature, Environment and Culture in East Asia. The Challenge of Climate Change* untersucht, wie kulturelle Muster und Konzepte im ostasiatischen Raum ein spezifisches Verständnis von Natur geformt haben und mit welchen Strategien sich lokale und regionale Kulturen an ökologische und klimatische Veränderungen angepasst haben und anpassen. Darüber hinaus beleuchtet das Buch, wie

verschiedene Institutionen ihre Ideen und Programme in der zukünftigen Umwelt- und Klimapolitik sowohl auf nationaler Ebene als auch in internationalen Verhandlungen einbringen könnten. Die nächsten Bände sind *Climate Change in South and South-East Asia* (2014, hg. von Barbara Schuler, Hamburg), *Cultural Dimension of Climate Change and the Environment in North America* (2014, hg. von Bernd Sommer, Flensburg). Bis 2017 sind weitere Bücher über Europa, den Mittleren Osten, Afrika, die pazifische Region, Zentralasien und Lateinamerika geplant.

— Aus dem Bereich der Grundlagenforschung stellen wir im Folgenden einige weitere Perspektiven und Ergebnisse vor.

— Shifting Baselines und Katastrophenerinnerung – enge Horizonte der Wahrnehmung langfristigen Wandels

Zweifellos zählt der anthropogene Klimawandel zu jenen Problemkomplexen der Moderne, die sich durch das zeitliche und räumliche Auseinanderfallen von ursächlichem Handeln und dessen Folgen auszeichnen. Risiken und Ungewissheiten der langfristigen Handlungsfolgen in die gegenwärtige Praxis einzubeziehen, wird daher zu einer Notwendigkeit. Bereits Hans Jonas hat dies in seiner Erörterung der Grundzüge und Chancen einer Verantwortungsethik (»Das Prinzip Verantwortung«) deutlich gemacht, und auch der in den 1980er-Jahren im »Brundtland-Bericht« reformulierte Begriff der nachhaltigen Entwicklung reagiert auf genau diesen Problemzusammenhang.

— Doch wie weit reichen die Zeithorizonte der Wahrnehmung von Veränderungen eigentlich? Dieser grundlegenden Frage gingen die beiden eng verbundenen Forschungsprojekte »Shifting Baselines« und »Katastrophenerinnerung« nach, gefördert von der Stiftung Mercator.

— Das vom Meeresbiologen Daniel Pauly vorgeschlagene Konzept eines »Shifting-Baseline-Syndroms« (SBS) lieferte einen höchst ergiebigen Ansatzpunkt. Es besagt, dass auch die wissenschaftliche Beobachtung von Wandel – wie zum Beispiel von Fischbeständen – in der Regel durch eine Neigung der Forschenden verzerrt und verkürzt wird, Wandel immer nur innerhalb jener Zeitabschnitte zu betrachten, die sie selbst biografisch überschauen können. Längerfristiger Wandel bleibe daher unerkannt, und durch den steten »Austausch« älterer Forschender durch jüngere komme es zudem dazu, dass die aus der Vergangenheit verfügbaren Vergleichszustände fortlaufend näher an die Gegenwart rücken.

— Das SBS formuliert einen Zusammenhang, der für das Thema »Nachhaltigkeit« von erheblicher Bedeutung ist, der empirische Untersuchungen in anderen Handlungsfeldern jenseits der Wissenschaft nahelegt und Punkte anspricht, die sozialwissenschaftliche Antworten geradezu herausfordern. Denn mit Wahrnehmung, Gedächtnis und Erinnerung, Generationen sowie Zeithorizonten berührt das von Pauly vorgeschlagene Konzept eine Reihe von Themen, die insbesondere im Rahmen der Forschung zur Entstehung und Veränderung des gesellschaftlichen Wissens – das heißt der Wissenssoziologie – behandelt werden. Ein Ziel der Forschungsarbeit lag daher in einer wissenssoziologisch fundierten Reformulierung des SBS, die einerseits auf begrifflichen und theoretischen Erörterungen und andererseits auf der qualitativen Analyse von Interviewmaterial aufbaut.

— Grundsätzlich – ob im Alltag, in zweckorientierter Arbeitstätigkeit oder spezialisierter wissenschaftlicher Beobachtung – muss man hinsichtlich der individuellen Wahrnehmung von Wandel von erheblichen Einschränkungen ausgehen. Viele Bereiche der Umwelt sind der menschlichen Wahrnehmung ohnehin nicht oder nur indirekt zugänglich. Die zugänglichen Bereiche wiederum werden – abhängig von kulturellen Mustern und individuellen Relevanzen – äußerst selektiv erfasst. Nur kleine Ausschnitte aus der ungeheuren Komplexität der natürlich-gesellschaftlichen Umwelt werden letztlich zu Gegenständen der Aufmerksamkeit, die von Menschen »wahr«genommen werden.

— Selbst wenn beispielsweise beim Schnorcheln im Urlaub auffällt, dass ziemlich wenig Fische zu sehen sind, fehlen häufig frühere Referenzzustände, die eine Wahrnehmung entsprechender Veränderungen erst erlauben. Wahrnehmung von Wandel bedarf aber grundsätzlich der Erinnerung solcher Referenzzustände. Sie können entweder aus der eigenen Erinnerung stammen oder aus dem sozialen Gedächtnis vermittelt werden. Gerade die Authentizität und sinnlich-emotionale Komplexität eigener Erfahrungen tragen allerdings zu einem besonderen Gewicht des autobiografischen Gedächtnisses bei. Im Sinne des kommunikativen oder kulturellen Gedächtnisses vermittelte und weiter zurückreichende Erinnerungen bleiben demgegenüber vergleichsweise »dünn«. Sowohl die Gedächtnis- und Erinnerungsforschung als auch unsere empirischen Analysen zeigen, dass Erinnerungen und damit auch Wahrnehmungen von Wandel in vielen Fällen zudem nur Ausschnitte aus dem Lebensverlauf einzelner Menschen umfassen.

— Andererseits erlaubt unsere komplexere Perspektive auf das SBS, Formen zu erkennen, in denen Erinnerungen sehr wohl über den Rahmen des autobiografischen Gedächtnisses hinausreichen. Referenzzustände können sich beispielsweise im Zug von Lernprozessen weiter zurück in die Vergangenheit verschieben.

Gegenüber anderen Ansätzen, die stärker von anthropologisch gegebenen Grenzen der menschlichen Wahrnehmungsfähigkeit ausgehen, ist der wissenschaftssoziologische Ansatz damit eher in der Lage, auch die Varianz und Plastizität von Veränderungswahrnehmungen zu erkennen.

— Die Nachhaltigkeitsproblematik legt zudem nahe, die Wahrnehmung von Wandel auch auf die Zukunft hin zu betrachten. Die Vergegenwärtigung möglicher Folgen aktuellen Handelns beruht auf einer »Zukunftserinnerung«, die wiederum mit Erfahrungen vergangenen Wandels zusammenhängt. Die »Katastrophenerinnerung«, das Thema des zweiten hier angesprochenen Forschungsprojekts, macht diesen Zusammenhang besonders deutlich. Weite Zeithorizonte, innerhalb derer vergangene Extremereignisse – in Lars Clausens Worten: krasser Wandel – erinnert werden, erschließen ein Wissen um mögliche Formen und Ausmaße sowie mögliche Handlungsweisen, das die Chancen einer Bewältigung zukünftiger Katastrophen – das heißt die gesellschaftliche Resilienz – erhöht. Doch auch hier verschieben und verzerren sich die Referenzpunkte. Erinnerungen vergangener Katastrophen verblassen, sofern sie nicht zu Gegenständen einer Erinnerungskultur (man denke allein an Hochwassermarken) werden, und Deutungen, die kürzlich geschehene Katastrophen als »Jahrhundertereignisse« begreifen, laufen Gefahr, dass Menschen grundsätzlich drohende Ereignisse in weit entfernten Zukunftshorizonten verorten, die für die eigene Biografie und das eigene Handeln bedeutungslos bleiben.

— **Climates of Migration – Klima und Migration in der Geschichte**

Das Verbundprojekt *Climates of Migration* unternimmt eine fundierte und kritische Untersuchung historischer Fälle von Klimamigration. Die wichtigsten Ergebnisse dieser letztlich weltgeschichtlichen Betrachtung können in zwei unterschiedlichen Perspektiven dargestellt werden. Die erste, makrohistorische Perspektive betrachtet die sozialökologischen Grundvoraussetzungen (sozialökologische Regime) für das Zusammenspiel von Klima(wandel) und Migration als sozialem Phänomen entlang der »großen Transformationen« in der Mensch-Umwelt-Beziehung (neolithische Revolution, industrielle Revolution). Dabei ist die Basis der Evidenz jeweils mitzubedenken, über die wir auf dem aktuellen Stand der Forschung verfügen. Die zweite Perspektive bietet eine Typologie der erstaunlich variablen

Rolle von Klima und Umwelt in verschiedenen Migrationszusammenhängen, die aus der historischen Datenbank *Climmigration.dat* (also weitgehend auf der Basis der Forschungsliteratur) und den im Projekt erarbeiteten empirischen Fallstudien destilliert werden kann. Klima nimmt dabei unterschiedliche Bedeutungen an, meint nicht nur das physikalische Klima, sondern auch »Klima« als soziales Konstrukt. Die folgende Auswahl aus der Typologie bietet einen ersten Einblick in die Projektergebnisse:

— *Klima als geoklimatischer Schlüssel (prähistorische Migration)*: »Klima« spielt für ur- und frühgeschichtliche, großräumige Wanderungsprozesse, die auf einer Zeitskala von Jahrtausenden bis Jahrzehntausenden zur globalen Verbreitung der Spezies Mensch geführt haben, die Rolle eines geoklimatischen Schlüssels.

— *Klima als Ursachenpotenzial für displacement*: Fast keine Region der Erde ist von hydro-meteorologischen Extremereignissen verschont geblieben. Aus dem Zusammenspiel von (historisch variablen) Umweltgrößen wie etwa Niederschlagsmustern und sozio-ökonomischen Entwicklungen sind nicht nur so genannte Naturkatastrophen entstanden, sondern in deren Gefolge auch immer wieder Menschen aus ihrer »Heimat« vertrieben worden.

— *Klima als Pushfaktor in agrarischen Regimen*: Global lässt sich im Zuge der Ausbreitung der Landwirtschaft die Verwundbarkeit agrarischer Regime gegenüber saisonalen Klimaschwankungen konstatieren. Diese Muster variieren mit den lokalen Klimaverhältnissen und den angebauten Nutzpflanzen sowie den Tieren, mit denen Menschen ökologisch kooperieren. In Verbindung mit weiteren Faktoren wie Bevölkerungswachstum kam es in agrarischen Regimen immer wieder zu Hungerkrisen, in denen Migration als »Lösung« erwogen und gewählt wurde.

— *Klima als saisonaler Faktor in zirkulärer Arbeitsmigration*: Verschiedene Fälle zirkulärer Arbeitsmigration in agrarischen Regimen (besonders in Europa und China) folgen dem saisonalen Rhythmus von Saat und Ernte. Diese zirkulären Muster sind im Europa der frühen Neuzeit deutlich ausgeprägt und sie reagieren sensibel auf klimatische Schwankungen.

— *Klima als Pullfaktor in Entscheidungen über den Zielort (koloniale Migration)*: Das Klima am Zielort kolonialer Wanderung aus Europa ist Thema in Auswandererbriefen und Broschüren, in denen für Auswanderung an bestimmte Zielorte geworben wurde. Die Zeugnisse belegen, dass Auswanderungsentscheidungen durch Kommunikation über das Klima am möglichen Zielort mit beeinflusst wurden. Dies gilt aber nicht nur für individuell getroffene Entscheidungen, sondern auch für das geopolitische Management von Migration beziehungsweise bei der Ansiedlung ganzer Bevölkerungsgruppen seit dem 18. Jahrhundert.

— *Klima als wirtschaftspolitischer Pushfaktor für Zwangsmigration von Arbeitskräften (Sklaverei im kolonialen Kontext)*: Klima war ein wichtiges Standardargument für Sklavenarbeit in tropischen und subtropischen Kolonien. Selbst Gegner der Sklaverei teilten klimadeterministische Auffassungen, denen zufolge die indigene Bevölkerung und Afrikaner besser an extrem heiße und feuchte Klimaverhältnisse »präadaptiert« seien als Europäer. Insgesamt kann dem »kolonialen« Klimadeterminismus durch seine Bedeutung für die Organisation europäischer Kolonialherrschaft eine erhebliche Rolle als politisch-ökonomischer Pushfaktor für Zwangsmigration von Afrika in die Kolonien (besonders nach Nordamerika, Südamerika und in die Karibik) zugeschrieben werden.

— *Klima als Pullfaktor (Altersmigration in der jüngeren Zeitgeschichte)*: Bestimmte Klimaverhältnisse sind im Tourismus des 20. Jahrhunderts, aber auch bei einem bestimmten Typus von Alterswanderung zu einem Anziehungsfaktor geworden. Unter den heutigen Mobilitätsvoraussetzungen kann man durchaus von einem Massenphänomen sprechen, das im Falle der Altersmigration in der Regel einen vergleichsweise großen privaten Wohlstand voraussetzt. ■



FRANZ MAUELSHAGEN Umwelthistoriker, ist seit 2008 Koordinator des Forschungsschwerpunkts »Klimakultur« am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen. Seit 2010 leitet er das BMBF-Projekt *Climates of Migration – Klimawandel und Umweltmigration in historischer Perspektive*, er ist Mitglied des Vorstands des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen. Er ist Begründer und Geschäftsführer der International Society for Historical Climatology and Climate History. 2010 erschien *Klimageschichte der Neuzeit*, 2011 *Wunderkammer auf Papier*.



DIETMAR ROST Soziologe, ist seit 2010 Research Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen und war dort für die wissenschaftliche Koordination der Forschungsprojekte *Katastrophenerinnerung* und *Shifting Baselines* zuständig. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in Allgemeiner Soziologie, Umweltsoziologie, Gewaltforschung und qualitativen Methoden. Seine jüngste Publikation ist *Wandel (v)erkennen. Shifting Baselines und die Wahrnehmung umweltrelevanter Veränderungen aus wissenschaftlicher Sicht* (2014).





Climates of Migration – Klima und Migration in der Geschichte

Es gibt in der menschlichen Geschichte einen »Haushalt« an Migrationserfahrungen, die auf vielfältige Weise mit Erfahrungen von Klima- und Umweltveränderungen verknüpft sind. Menschen haben auf jene Veränderungen häufig mit Migration reagiert, wobei sich im Laufe der Geschichte die Rahmenbedingungen für Wanderungsbewegungen mehrfach verändert haben. Das Verbundprojekt unternimmt eine kritische Untersuchung historischer Fälle von Klimamigration. Unsere Forschungen leisten einen Beitrag zur Beantwortung einer Reihe von Fragen, mit denen sich Studien zur Klimamigration im Allgemeinen konfrontiert sehen: Was heißt »Klimamigration«? Wie lassen sich klimatische und soziale Faktoren und die – häufig nach Raum und Zeit sehr heterogenen – Datenpools, die empirischen Forschungen zur Verfügung stehen, aufeinander beziehen? Was waren/sind die Antriebskräfte für Klima- und Umweltmigration? Und wie verändern sich historisch die kulturellen Interaktionsformen menschlicher Gesellschaften mit der Umwelt und dem Klima?

— Das Verbundprojekt besteht aus drei Teilprojekten: *Climates of Famine* und *Climates of Colonization* (Kulturwissenschaftliches Institut Essen) sowie *Disaster Migration* (Ludwig-Maximilians-Universität München). Die historische Datenbank *Climmigration.dat* wird von den Forschenden beider Verbundpartner bearbeitet. Als Zwischenergebnis entstand eine Typologie der Rolle, die »Klima« in Migrationsereignissen spielt (vgl. den Essay am Anfang dieses Kapitels).

Projektseite: www.climatesofmigration.org



LAUFZEIT Dezember 2010 – Juni 2014

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung

PARTNER Rachel Carson Center for Environment and Society, Ludwig-Maximilians-Universität München

PROJEKTLEITUNG Dr. Franz Mauelshagen (KWI)

MITARBEIT (KWI) Dr. des. Steven Engler / Marie Mualem Sultan / Lysann Schneider

Graduiertenkolleg »Herausforderung der Demokratie durch den Klimawandel«

In den vergangenen Jahren ist das Interesse an der theoretischen und empirischen Demokratieforschung neu erwacht. Daran schließt das Graduiertenkolleg an und nimmt ein bisher wenig bearbeitetes Feld in den Blick: die Legitimität und Performanz nationaler und supranationaler Klimapolitik. Diese werden in fünf Dissertationsprojekten untersucht: Im Projekt *Soziale Unsicherheit und ökologisches Handeln* fragt Miriam Schad nach den ökologischen Handlungsspielräumen von Menschen in prekären Beschäftigungssituationen. Hier tritt die subjektive Dimension ins Zentrum, Prekarität wird als »Verlust an Zukunft« definiert. In *Democratic and Systemic Performance: The Climate Case* vergleicht Frederic Hanusch Klimapolitiken etablierter Demokratien mit einem Fokus auf Kanada. Generell deutet sich ein positiver Zusammenhang zwischen Demokratiequalität und Klimaperformanz an, zugleich können einzelne Demokratiedimensionen aber einen unterschiedlich starken und zum Teil sogar negativen Einfluss besitzen. In *Demokratiequalität und Performanz in der europäischen Klimapolitik. Eine Policy-Prozess-Analyse der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie* erforscht Maximilian Müngersdorff Performanz und Qualität des demokratischen Prozesses auf der supranationalen Ebene. Er beobachtet Tendenzen ungleicher Partizipationsbedingungen für nichtstaatliche Akteurinnen, die wiederum eine negative Auswirkung auf das klimapolitische Niveau zentraler inhaltlicher Punkte im Politikprozess zur Erneuerbaren-Energien-Richtlinie haben. Unter dem Titel *Pluralisierung als Outputmotor in der chinesischen*

Klimapolitik? analysiert Edgar Voß die Situation in China. Während autokratischen Politiksystemen oft hohe Policy-Effizienz qua autoritärer Maßnahmen-Implementierung zugeschrieben werden, lassen sich eher Pluralisierungstendenzen in der chinesischen Klimapolitik erkennen. Im assoziierten Projekt *Die örtliche Kirchengemeinde als Beschleuniger von Nachhaltigkeitsinnovationen? Eine Untersuchung zur dezentralen Verbreitung Erneuerbarer Energien* behandelt Sophia Schönborn die Rolle ausgewählter deutscher Kirchengemeinden im Diffusionsprozess von innovativen Technologien zur nachhaltigen Energiegewinnung. Das technische Interesse erweist sich als wichtiger Antriebsfaktor, der viele bisher weniger umweltbewusste Gemeindeglieder zur Übernahme nachhaltiger Technologieinnovationen bewegt; zugleich weisen die Aktivitäten der Kirchengemeinden auf ein hohes Integrationspotenzial von Dorfgemeinschaften hin.

LAUFZEIT 2011 – 2014

GEFÖRDERT DURCH Hans-Böckler-Stiftung

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI)

KOORDINATION Anne Kroh (KWI) / Vertretung:

Eleonora Rohland (KWI)

MITARBEIT (KWI) Miriam Schad / Maximilian

Müngersdorff / Frederic Hanusch / Edgar Voß /

Sophia Schönborn (assoziiert)

Graduiertenkolleg »KlimaWelten: Eine globale (Medien)Ethnografie«

Im Zentrum der global angelegten Team-Ethnografie stand die Frage, ob und wie Klimawandel in unterschiedlichen Küstenregionen der Welt wahrgenommen wird und welche Praktiken des Umgangs mit Meeresdynamiken sich lokal ausgebildet haben. Die sozialen und kulturellen Folgen, die mit dem Klimawandel einhergehen und nicht aus Modellen abgeleitet werden können, blieben bisher weitgehend unbeachtet. Mit den Arbeiten des Graduiertenkollegs wurde die empirische Basis für einen interkulturellen Vergleich dieser Folgen geschaffen. Über eine elektronische Plattform vernetzt unternahmen die Doktorandinnen und Doktoranden Feldforschungen auf den Kapverden (Jelena Adeli), in Churchill, Kanada (Claudia Grill), Tokio, Japan (Robert Lindner) und auf Ameland, Niederlande (Lea Schmitt). Begleitet wurden sie von der Filmemacherin Tink Diaz. Dabei entstand eine Dokumentation, die unter anderem bei *arte* und auf *YouTube* gezeigt wurde.

— Jelena Adeli beschäftigte sich mit den gegensätzlichen Perspektiven auf den Ressourcengebrauch auf den Kapverden und problematisierte dabei lokale und globale Politiken des Naturschutzes. Claudia Grill untersuchte in einer Ethnografie über Mensch-Tier-Interaktionen bedeutsame Praktiken von Jägern, Fallenstellern und anderen Bewohnern der »Eisbärenhauptstadt der Welt«, um lokal relevante Kategorien von Zusammengehörigkeit im Lichte fortwährender Umweltveränderungen zu eruieren. Robert Lindner erforschte die Auswirkungen der durch die Katastrophe von Fukushima am 11. März 2011 verursachten Energiekrise auf das Alltagsleben

in Tokio. Im Mittelpunkt der Arbeit standen die veränderten gesellschaftlichen Diskurse über Energiefragen und die Dynamiken der Transformation sozialer Routinen in der Alltagswelt. Lea Schmitt beschäftigte sich mit dem raumpolitischen Ansatz der Niederlande, einem veränderten Klima mit veränderten Raumstrukturen zu begegnen: Gegen natürliche Dynamiken soll nicht mehr grundsätzlich angekämpft werden, sondern diese stattdessen, soweit möglich, in räumliche Strukturen integriert werden. Sie analysierte, zu welchen Konflikten, Akteurskonstellationen und neuen Machtverhältnissen dieser normativ veränderte Umgang mit Naturdynamiken auf der westfriesischen Insel Ameland führt.

www.uni-bielefeld.de/bghs/programm/klima

LAUFZEIT Oktober 2009 – Oktober 2012

GEFÖRDERT DURCH Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie Kulturwissenschaftliches Institut Essen

PARTNER Bielefeld Graduate School in History and Sociology, Universität Bielefeld

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Prof. i. R. Jörg Bergmann (Universität Bielefeld)

KOORDINATION (UNIVERSITÄT BIELEFELD) Prof. Heike Greschke (heute Justus-Liebig-Universität Gießen) / Dr. Julia Tischler (Elternzeitvertretung, heute Humboldt-Universität zu Berlin) / Johanna Gesing (Projektassistenz)

KOLLEG Jelena Adeli und Claudia Grill (Universität Bielefeld) / Robert Lindner und Lea Schmitt (Universität Duisburg-Essen)

FILMISCHE BEGLEITUNG Dr. Tink Diaz

SPREAD — Scenarios of Perception and Reaction to Adaptation

Die Energiewende in Deutschland stellt eine große energie- und strukturpolitische Herausforderung dar. Nicht weniger groß ist die Aufgabe, einen sozialen Wandel anzustoßen, damit diese Energiewende gelingen kann. Ohne soziale und kulturelle Veränderungen ist eine gesellschaftliche Transformation für eine nachhaltige Zukunft unmöglich. Wie aber stellen sich solche Veränderungen ein? Was sind die Erfolgsbedingungen eines solchen gesellschaftlichen Wandels hin zu den benötigten Nachhaltigkeitsinnovationen und wie breiten sich diese geografisch aus? Wer sind die Akteure und Akteurinnen und welche sozialen Faktoren bringen sozio-technische Neuerungen voran? Das Projekt analysiert drei Initiativen, die sich der Aufgabe der Transformation des Energiesystems jeweils auf lokaler, regionaler und auf Bundesebene widmen. Eine Methodentriangulation von Einzel- und Gruppeninterviews, repräsentativen Fragebogenerhebungen, agentenbasierter Modellierung und Szenariensimulation dient dazu, die jeweiligen Diffusionspfade und ihre Erfolgsbedingungen zu skizzieren. Das am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen bearbeitete Teilprojekt »Bedingungen erfolgreicher sozio-technischer Wandlungen« hat dabei insbesondere die Erfolgsbedingungen für die Einrichtung der untersuchten Innovationen mit qualitativen Methoden herausgearbeitet.

Dissertationen

Andreas Ernst, *Wissen ist noch lange nicht Tun – warum fällt uns Energiesparen so schwer?* Innovationsmanager, F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen, Frankfurt 2012.

Jens Kroh, Andreas Ernst, Harald Welzer, Ramón Briegel, Martin David, Silke Kuhn, Aldo Martínez Piñánez, Sophia Schönborn und Angelika Gellrich, *Überregionale Potentiale lokaler Innovationsimpulse: Zur Diffusion sozio-technischer Innovationen im Bereich Erneuerbare Energien* (=CESR Paper 6), Kassel University Press, Kassel 2012.

Sophia Schönborn, »Everett M. Rogers, Diffusion of Innovations«, in: Claus Leggewie, Dariusz Zifonun, Anne Lang, Marcel Siepmann, Johanna Hoppen (Hg.), *Schlüsselwerke der Kulturwissenschaften*, transcript Verlag, Bielefeld 2012, S. 187–190.

LAUFZEIT November 2010 – März 2014

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung

PARTNER Center for Environmental Systems Research (CESR) an der Universität Kassel

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Harald Welzer (Teilprojekt *Bedingungen erfolgreicher sozio-technischer Wandlungen* / seit 2012 Universität Flensburg und Stiftung Futur Zwei) / Prof. Dr. Andreas Ernst (Verbundprojekt und Teilprojekt *Quantitative Erhebung und Modellierung* / CESR)

KOORDINATION Dr. Jens Kroh (KWI, seit Januar 2013 Universität Düsseldorf)

MITARBEIT (KWI) Sophia Schönborn / Martin David

Katastrophenerinnerung

Die mitunter verheerenden Folgen von Extremwetterereignissen können durch Resilienz, also das gesellschaftliche Vermögen zur Bewältigung solcher Ereignisse, abgemildert werden. Ein wichtiger Faktor liegt in der Interpretation solcher Ereignisse und den hierfür zur Verfügung stehenden »Referenzrahmen«, die angemessene Situationsdeutungen und Handlungsweisen erlauben. Gerade die Erinnerung früherer Katastrophen bewahrt und erschließt wichtige Wissensbestände, was schon einfache Hochwassermarken treffend illustrieren. Darüber hinaus kann Katastrophenerinnerung den Menschen dazu verhelfen, ihr Handeln auf die Minderung von Folgen künftiger Katastrophen wie auch auf deren Vermeidung – etwa durch Deichbau oder Klimaschutzbemühungen – auszurichten.

— Wie Menschen erlebte (Hochwasser-) Katastrophen deuten, welche vorhergehenden Ereignisse sie erinnern und welche Bedeutungen und Konsequenzen ihre jüngsten Katastrophenerinnerungen haben, untersucht das Forschungsprojekt anhand von vier Fällen: dem Oder-Hochwasser 1997 in Deutschland, den periodisch wiederkehrenden Überschwemmungen in Stadtregionen Accras (Ghana), der Geschichte der Hurrikane in New Orleans bis hin zu »Katrina« 2005 und der Überschwemmung sowie teilweisen Zerstörung des Ortes Chaitén in Chile, die durch den unerwarteten Ausbruch des gleichnamigen Vulkans im Jahre 2008 verursacht wurden.

— Die Analysen zeigen, wie unterschiedlich frühere und erst kürzlich erlebte

Katastrophen erinnert werden und für den Umgang mit künftigen Risiken Relevanz erlangen. Zudem lassen sich Mittel und Wege eines Katastrophengedächtnisses erkennen, das ein Lernen aus dem Erfahrenen erlaubt. Andererseits zeichnen sich auch Grenzen des Erinnerns von vergangenen Katastrophen ab. Die Untersuchung der »Katastrophenerinnerung« schließt demnach das Vergessen und dessen Konsequenzen ein.

Dissertationen

Maike Böcker, *Aus Katastrophen lernen? Wahrnehmungen, Deutungen und Konsequenzen von Umweltveränderungen am Beispiel des Oderhochwassers 1997*.

Gitte Cullmann, *Zerrissen durch die Katastrophe – Zur Bedeutung von veränderten Lebensbedingungen für die kollektive und personelle Bewältigung von Katastrophen*.

Ingo Haltermann, *Und manchmal sterben Leute – wie Betroffene urbaner Überschwemmungen in Accra/Ghana Risiken ihrer Umwelt wahrnehmen und bewerten*.

Eleonora Rohland, *Hurricanes in New Orleans, 1718–1965. A History of Adaptation*.

Fall- und projektübergreifende Publikationen

Eleonora Rohland, Franz Mauelshagen, Ingo Haltermann, Gitte Cullmann, Maike Böcker, »Why people don't leave: Attachment to place in the aftermath of disaster – Perspectives from four continents«, in: Stephen Sloan and Mark Cave (Hg.), *Oral History and Crisis*, Oxford University Press, New York (im Erscheinen).

Dietmar Rost, *Wandel (w)erkennen. Shifting Baselines und die Wahrnehmung umweltrelevanter Veränderungen aus Sicht der Wissenssoziologie*, Springer VS, Wiesbaden (2014).



LAUFZEIT November 2008 – Oktober 2013
GEFÖRDERT DURCH Stiftung Mercator
PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Harald Welzer (seit
2012 Universität Flensburg und Stiftung Futur Zwei)
KOORDINATION Dr. Dietmar Rost (KWI)
MITARBEIT (KWI) Maïke Böcker / Gitte Cullmann,
Ingo Haltermann / Eleonora Rohland

Shifting Baselines

Das Konzept des »Shifting-Baseline-Syndroms«, das vom Meeresbiologen D. Pauly formuliert wurde, weist auf Verzerrungen und Verkürzungen der Wahrnehmung von Umweltveränderungen hin, die sich daraus ergeben, dass Wandel vorwiegend an gegenwartsnahen biografischen Erfahrungen und nicht an weiter in die Vergangenheit zurückreichenden Vergleichszuständen bemessen wird.

— Dieses Konzept diente dem Forschungsprojekt als Ausgangspunkt für qualitativ-empirische und begrifflich-theoretische Untersuchungen, die auf ein genaueres Verständnis der Wahrnehmung vergangenen wie auch zukünftigen Wandels zielen. Das differenzierte Bild, das sich in der Projektarbeit – unter anderem im Zuge der Analyse von in Deutschland, China, der Schweiz und den USA geführten umweltbiografischen Interviews – ergab, ist nicht zuletzt für Fragen der Nachhaltigkeit besonders aufschlussreich: Nachhaltiges Handeln muss den bereits ablaufenden wie auch langfristig möglichen Umweltveränderungen gerecht werden, die aus bestimmten Handlungsformen resultieren. Hierbei kommt den individuellen und kollektiven Wahrnehmungen von Veränderungen des Handelns wie auch der natürlichen Umwelt eine erhebliche Rolle zu.

Dissertationen

Annett Entzian, *Die Kluft zwischen Wahrnehmung und Handeln. Zur Selbstinterpretation der Lebensführung im Hinblick auf ökologische Handlungsrelevanz – eine umweltbiographische Exploration.*

Jorit Neubert, *Natur- und Umweltwahrnehmung im Kontext extremen gesellschaftlichen Wandels in China.*

Karin Schürmann, *Eine praxistheoretische Untersuchung der urbanen Zentren im pazifischen Nordwesten der USA im Hinblick auf ihre Klima- und Umweltperformanz.*

»Synthesestudie« zu den beiden Projekten Shifting Baselines und Katastrophenerinnerung

Dietmar Rost, *Wandel (w)erkennen. Shifting Baselines und die Wahrnehmung umweltrelevanter Veränderungen aus Sicht der Wissenssoziologie*, Springer VS, Wiesbaden (2014).

LAUFZEIT November 2008 – Oktober 2013

GEFÖRDERT DURCH Stiftung Mercator

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Harald Welzer (seit 2012 Universität Flensburg und Stiftung Futur Zwei)

KOORDINATION Dr. Dietmar Rost (KWI)

MITARBEIT (KWI) Annett Entzian / Jorit Neubert / Karin Schürmann

Gesellschaftlicher Wohlstand, ökologische Gerechtigkeit und Transformation zur Nachhaltigkeit

Die Realisierungschancen und Erfolgsaussichten der Energiewende hängen wesentlich von Verteilungsfragen ab, sowohl bei den Umweltbelastungen als auch bei den Verbesserungen der Umweltqualität. Dadurch entstehen politisch brisante Fragen: Kann man erwarten, dass der finanzielle Mehraufwand für klimafreundliche Produkte – wie etwa Ökostrom – auch von ärmeren Gesellschaftsschichten mitgetragen wird? Und führt die Debatte über intragenerationelle Konflikte heute nicht zu einer Überlagerung und Vernachlässigung intergenerationeller und interregionaler Konflikte? Ausgangspunkt des Forschungsprojekts war die Frage, wie Vorstellungen der ökologischen Gerechtigkeit mit neuen Wohlstandskonzepten in Einklang gebracht werden können, die für eine gesellschaftliche Nachhaltigkeits-Transformation erforderlich sind. Eine Untersuchung der Fachdebatten verschiedener Disziplinen mündete in ein Plädoyer, Klima- und Umweltpolitik nicht länger als Insel zu begreifen: Umweltpolitik muss als *Gesellschaftspolitik* verstanden und ausgeführt werden. So ließe sich die »industriell« dominierte Umweltpolitik sozialpolitisch rahmen.

— Wie aber kann eine solche Rahmung gestaltet werden? Ein Antwortversuch aus der Praxis konnte mit dem eigens entwickelten Partizipationsinstrument »Mehrgenerationendialog« unternommen werden. Hier wurden zwischen unterschiedlichen Generationen Zukunftsvorstellungen für ein »gutes Leben« in der eigenen Stadt erarbeitet. Für dieses »Experiment« eignete sich im Besonderen die »InnovationCity Ruhr | Modellstadt

Bottrop«, deren Ziel die Reduzierung der CO₂-Emissionen im Pilotgebiet um 65 Prozent ist (www.icruhr.de). Verteilungseffekte und soziale Implikationen von Umweltpolitik ließen sich anhand dieses Praxisbeispiels veranschaulichen und diskutieren. Die Vorstellungen des »guten Lebens« beziehungsweise einer wünschenswerten Zukunft waren bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Mehrgenerationendialogs verhältnismäßig »grün« geprägt, eine nachhaltige Lebensweise war für sie ebenso wünschenswert wie Alternativen zur Automobilität. Auch die Überzeugung, dass heute lebende Generationen eine Verantwortung für die Lebenschancen zukünftiger Generationen tragen, zeigt, dass Umweltpolitik auf politischen, gesellschaftlichen, räumlichen und zeitlichen Ebenen greift.

LAUFZEIT Oktober 2011 – August 2013

GEFÖRDERT DURCH Umweltbundesamt

PARTNER Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, Forschungszentrum für Umweltpolitik an der Freien Universität Berlin, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung gGmbH Berlin, Institut für Ethik der Universität Utrecht

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Dr. Bernd Sommer (seit 2012 Universität Flensburg)

KOORDINATION Sophia Schönborn / Martin David

MITARBEIT (KWI) Rana Aydin-Kandler / Marcel Siepmann

Transformationsstrategien und Models of Change für einen nachhaltigen gesellschaftlichen Wandel – Politische Ansatzpunkte als Ergebnis der Transformations-, Transitions- und Change-Forschung

Wie können Ansätze nachhaltiger Entwicklung in der Gesellschaft verankert werden? Was bietet die Forschungsliteratur als geeignete Strategien des Wandels an?

— Um diese Fragen zu untersuchen, wertet das Kulturwissenschaftliche Institut Essen gemeinsam mit Projektpartnern vorhandenes Wissen und Erfahrungen darüber aus, wie gesellschaftliche Veränderungen gestaltet werden können. So arbeitet das Projektteam heraus, wie sozialer Wandel in Richtung Nachhaltigkeit strategisch angestoßen werden kann, beispielsweise durch entsprechende politische Rahmenbedingungen. Erforscht wird auch, wodurch sich Menschen und Gruppen motivieren lassen, selbst umweltbewusster und nachhaltiger zu leben.

— Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen fokussiert im Rahmen des Projekts insbesondere die kulturellen Voraussetzungen nachhaltigen Gesellschaftswandels.



LAUFZEIT Oktober 2012 – September 2015

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Umweltbundesamt

PARTNER Ökoinstitut e. V. – Institut für angewandte Ökologie Freiburg / Zeppelin Universität Friedrichshafen

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Rainer Grießhammer (Ökoinstitut e. V. – Institut für angewandte Ökologie Freiburg) / Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Prof. Dr. Lucia Reisch (Zeppelin Universität Friedrichshafen)

KOORDINATION Dr. Bettina Brohmann (Ökoinstitut e. V. – Institut für angewandte Ökologie Freiburg)

MITARBEIT (KWI) Martin David

Publikationsreihe »Climate and Culture«

Die Einflüsse des Menschen auf Umwelt und Klima sowie die daraus resultierenden Folgen sind weltweit zu spüren. Nationale und regionale Bemühungen, langfristige Schäden zu vermeiden oder zumindest in den Griff zu bekommen, sind per se unzureichend, da Umweltschutz- und Klimaschutzpolitik notwendigerweise global angelegt sein müssen. Paradoxerweise ist unsere Wahrnehmung von Umwelt- und Klimawandel sowie der Umgang mit dem angerichteten Schaden aber eng an lokale und regionale, also partikuläre Perzeptionsmuster gebunden. Daraus ergeben sich ganz unterschiedliche, zum Teil konträre Reaktionen auf Präventivmaßnahmen im Umwelt- und Klimaschutz.

— Seit 2013 erscheint die Publikationsreihe »Climate and Culture« im Wissenschaftsverlag Brill. Herausgegeben von Carmen Meinert und Claus Leggewie nimmt die Reihe in Sammelbänden und Monografien das Verhältnis von Klima-, Umwelt- und Kulturgeschichte ideengeschichtlich, historiografisch, kulturwissenschaftlich und politologisch in den Blick und rückt damit eine bisher wenig beachtete Facette der Umwelt- und Klimaforschung ins Zentrum. Die geplanten Bände behandeln, auf verschiedene Weltregionen bezogen, folgende Fragen:

- › Wie nehmen lokale und regionale Kulturen Umweltveränderungen und Klimawandel in Vergangenheit und Gegenwart wahr?
- › Wie haben sie sich früher an veränderte Bedingungen angepasst und wie stellen sie sich heute darauf ein?

- › Wie bringen die diversen Repräsentanten und Sprecher dieser Kulturen ihre jeweilige Perspektive in eine globale Debatte und in neu entstehende internationale Verhandlungsforen ein?

Bereits erschienen

Carmen Meinert (Hg.), *Nature, the Environment and Climate Change in East Asia. The Challenge of Climate Change*, Brill, Leiden 2013.

In Vorbereitung

Barbara Schuler (Hg.), *Environmental and Climate Change in South and South-East Asia: How are Local Cultures Coping?*, 2014.

Bernd Sommer (Hg.), *Cultural Dimension of Climate Change and the Environment in North America*, 2014.

Weitere Bücher über Europa, den Mittleren Osten, Afrika, die pazifische Region, Zentralasien und Lateinamerika sind in Arbeit beziehungsweise geplant.

www.brill.com/publications/climate-and-culture

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT Greg Bankoff

(Hull), Jane Carruthers (Prätorien), Dipesh Chakrabarty (Chicago), Patricia Daley (Oxford, Virginia), García Acosta (Mexiko-Stadt), Arjun Guneratne (St. Paul), Arie S. Issar (Be'er-Sheva), Ts'ui-jung Liu (Taipei), Robert Marks (Whittier), Dirk Messner (Bonn), David Moon (York), Miranda Schreurs (Berlin), Helmuth Trischler (München) und Han van Dijk (Wageningen)

LAUFZEIT 2010 – 2017

GEFÖRDERT DURCH Brill / Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI) / Goethe-Institut / Fritz Thyssen Stiftung



Veranstaltungen zu »KlimaKultur«

Politische und gesellschaftliche Herausforderungen durch den Klimawandel

Tagung

6. – 7. Mai 2013

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

GEFÖRDERT DURCH Hans-Böckler-Stiftung

LEITUNG KWI-Graduiertenkolleg »Herausforderung der Demokratie durch Klimawandel« (Martin David, Frederic Hanusch, Maximilian Müngersdorff, Miriam Schad, Sophia Schönborn, Edgar Voß)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Sebastian Becker (Universität Göttingen), Heike Brugger (Universität Konstanz), Rainer Eising (Ruhr-Universität Bochum), Niklas Höhne (Ecofys Germany), Ulf Kemper (Universität Duisburg-Essen), Wolfgang Krohn (Zentrum für Interdisziplinäre Forschung, Universität Bielefeld), Jens Newig (Leuphana Institut für Umweltkommunikation), Angelika Pofertl (Fachhochschule Fulda), Holger Robrecht (ICLEI – Local Governments for Sustainability, Europe), Miranda Schreurs (Freie Universität Berlin), Peter Ullrich (Technische Universität Berlin) und Stefan Wurster (Universität Heidelberg)

»Kann Demokratie Klimawandel?« Die Mitglieder des Graduiertenkollegs und weitere Doktoranden und Habilitanden stellten auf der Tagung ihre Forschungsprojekte vor, die von den eingeladenen Expertinnen und Experten kommentiert wurden. Zwei Panels beschäftigten sich mit Demokratiequalität, Policy-Prozessen und -Performanz im Europäischen Raum, während sich ein weiteres der Frage nach der Umweltperformanz autoritärer Regime widmete. Das letzte Panel hatte die »Bedingungen ökologischen Handelns – gesellschaftlicher Wandel und nachhaltige Transformation« zum Thema. — Höhepunkt der Tagung war die öffentliche Podiumsdiskussion »Ende der globalen Klimadiplomatie – Beginn der lokalen Umsetzung: Eine Chance für mehr Demokratie?«. Claus Leggewie sprach mit Miranda Schreurs, Niklas Höhne und Holger Robrecht über die Frage, ob es angesichts der stockenden Fortschritte der internationalen Klimaverhandlungen nicht an der Zeit sei, auf alternative Umsetzungsformen auszuweichen. Erörtert wurde unter anderem die Option themenspezifischer Partnerschaften auf der Ebene von Staaten oder Regionen zu klimapolitischen Schwerpunktthemen, welche als »Flaggschiff« voranschreiten und so mittel- und langfristige politische und technische Innovationen erzeugen und Spillover-Effekte nach sich ziehen könnten. Lokale und regionale Initiativen – so das Fazit – stellten ein zentrales Element der Klimapolitik dar, ein neuer internationaler Rahmenvertrag sei dennoch unabdinglich.

Intelligent wachsen — Die grüne Revolution

Buchvorstellung

10. Juni 2013

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

REFERENT Ralf Fücks (Heinrich-Böll-Stiftung)

MODERATOR Claus Leggewie (KWI)



Die Frage, wie sich ökonomische Wertschöpfung und nachhaltiges Wachstum miteinander verbinden lassen, wird nicht nur in Deutschland heftig diskutiert. Ralf Fücks fordert die Entkoppelung ökonomischer Wertschöpfung vom Verbrauch natürlicher Ressourcen, um nachhaltiges Wachstum sicherstellen zu können. Diese These, die traditionelle Wachstumslogik mit nachhaltiger Entwicklung verbindet, bildet den argumentativen Kern des neuen Buches *Intelligent wachsen – Die grüne Revolution* (Hanser Verlag, 2013) des ehemaligen Bundesvorsitzenden der Grünen, das er mit Claus Leggewie und anderen Wissenschaftlerinnen und Experten diskutierte.

— Die Veranstaltung spiegelte die rege Debatte in Gesellschaft, Politik und Wissenschaft wider, auf welchem Wege am ehesten und besten Klimawandel, Artensterben und andere Umweltschäden abzumildern sind. Suffizienz- und Effizienz-Strategien – so das Ergebnis des Gesprächs – sollten nicht als falsche Gegensätze aufgebaut werden. Eine Energiewende könne weder rein technisch-ökonomisch noch von unten erfolgreich sein, sondern müsse aus einem klugen Zusammenspiel von Governance (Gesetzgebung und Anreize), Technologie (durch Unternehmen) und politischer Teilhabe (der Bürgergesellschaft) erwachsen.



“Climate and Culture” — English Summaries

CLIMATE AND CULTURE (see p. 112)

— The research area “Climate and Culture” was established in 2008 as the first major cultural studies research project to focus on climate change, breaking new ground in its analysis of radical social processes of change. “Climate and Culture” builds on existing emphases of the research college which similarly investigate key aspects of how climate change is perceived and addressed. This embraces issues concerning social responsibility, political participation, cultural memory and intercultural differences.

› Unless otherwise indicated, the principal investigators belong to the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

› The institution to which the principal investigators belonged for the duration of the project is listed.

› Unless otherwise indicated, events were organised by the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

Climates of Migration — Historical Intersections of Climate Change and Environmental Migrations (see p. 122)

PRINCIPAL INVESTIGATOR Dr. Franz Mauelshagen

FUNDED BY Federal Ministry of Education and Research

— Investigating the historical intersections of climate change and environmental migrations, the project team is analysing the roles of social and environmental factors in migration over the last 500 years. In three subprojects, “Climates of Famine”, “Climates of Colonisation” and “Disaster Migration”, an interdisciplinary team is engaged in designing a non-deterministic model for describing the relationship between climate and migration.

Research Training Group: Climate Change and Democracy (see p. 123)

PRINCIPAL INVESTIGATOR Professor Claus Leggewie

FUNDED BY Hans Böckler Foundation

— Over recent years there has been fresh interest in theoretical and empirical research into democracy, and the research training group seeks to pick up on this development by exploring a field that has thus far received little attention: the legitimacy and performance of national and supranational climate policy. These issues are being investigated across five dissertation projects, the subjects of which include social uncertainty and ecological action, comparing the climate policies of democracies in Europe and Canada, and analysing climate policy in China.

Research Training Group Climate Worlds: Global (Media) Ethnography (see p. 124)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Claus Leggewie (KWI), Professor Jörg Bergmann (Bielefeld University)

FUNDED BY German Research Foundation (DFG), Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)

— The aim of the collaborative global group of ethnographers comprising the “Climate Worlds” research team was to study if and how climate change is perceived and interpreted at a local level, and what culturally specific practices have formed for coping with ocean dynamics in various coastal regions of the world. Connected via an electronic platform, the PhD students conducted field research in Churchill (Canada), Tokyo (Japan), on Cape Verde as well as in Ameland (Netherlands). The documentary that resulted has been shown on media such as the German-French TV station arte und YouTube.

SPREAD — Scenarios of Perception and Reaction to Adaptation (see p. 125)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Harald Welzer (KWI), Professor Andreas Ernst (University of Kassel)

FUNDED BY Federal Ministry of Education and Research

— The research project deals with the conditions and progression of socio-technical innovations and is based on a wide range of qualitative and quantitative methods (e.g. individual and group interviews, questionnaire, agent-based modeling and scenario simulation). The project analysed why and how primarily local and regional stimuli spread successfully. The factors affecting

success at different levels and stages of these case studies on innovation were elaborated in the KWI section of the project through the use of qualitative research methods.

Memories of Disasters (see p. 126)

PRINCIPAL INVESTIGATOR Professor Harald Welzer

FUNDED BY Stiftung Mercator

— The means by which societies deal with the emotional aftermath of catastrophes do not depend solely on the scale of the destruction. For instance, countries where flooding is a regular occurrence experience it differently from countries where it is an exception. The project explored these memories with case studies of the River Oder flooding in Germany, hurricanes in New Orleans, the eruption of a volcano in Chile and regular flooding in Accra, Ghana. Analyses reveal just how much memories of catastrophes can differ, whether recent or lying much further back in time, and how these remembrances can become relevant for dealing with future risks.

Shifting Baselines (see p. 128)

PRINCIPAL INVESTIGATOR Professor Harald Welzer
FUNDED BY Stiftung Mercator

— The project addressed a phenomenon which researchers have only recently started to describe. “Shifting Baselines” refers to the way human perception alters as the environment changes. In order to become cognizant of the problems connected with climate warming, for instance, one has to rely on reference points to evaluate the dimension and extent of changes to the environment. Shifting baselines pose a serious problem in this context and in terms of changes in climate-relevant behaviour. The concept became the project’s starting point for qualitative/empirical and conceptual/theoretical investigations which aim to produce a more precise understanding of how past and future change is perceived.

Societal Wealth, Ecological Justice and the Transformation to Sustainability (see p. 129)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Claus Leggewie, Dr. Bernd Sommer
FUNDED BY Federal Environment Agency (UBA)

— The project focuses on the question of how ideas about ecological justice can be aligned with recently developed concepts of wealth and intergenerational justice, which are prerequisites for social transformation. A “multi-generational dialogue” instrument to promote participation has been created specially by the team in an attempt to answer the question of how “industrially” dominated environmental policy can be

framed in terms of social policy. At Innovation-City Ruhr in the city of Bottrop, different generations worked on their vision for a “good life” in the city of the future.

Transformational Strategies und Models of Change for a Sustainable Societal Change

(see p. 130)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Rainer Griebshammer (Oekoinstitut e. V. – Institute for Applied Ecology), Professor Claus Leggewie (KWI), Professor Lucia Reisch (Zeppelin University)
FUNDED BY Federal Environment Agency (UBA), Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation, Building and Nuclear Safety (BMUB)

— How can approaches to sustainable development be anchored in society? Which suitable strategies for effecting this transformation are provided by the background literature? Exploring these questions requires an evaluation of existing knowledge and experience concerning the forms that societal change can take. The project team expounds on strategically initiating the transformation of society to make it more sustainable, for instance via the appropriate political frameworks.

Publication Series “Climate and Culture”

(see p. 131)

SERIES EDITORS Professor Carmen Meinert, Professor Claus Leggewie

FUNDED BY Brill, KWI, Goethe-Institut, Fritz Thyssen Foundation

— Works in the “Climate and Culture” series have been appearing since 2013 under the auspices of the academic publishing house Brill. Edited by Carmen Meinert and Claus Leggewie, the series includes anthologies and monographs examining the relationship between climate, environment, and cultural history viewed from the standpoint of the history of ideas, historiography, cultural studies and political science. By doing so the editors are shining the spotlight on an area of environmental and climate research which has hitherto received little attention.

Conference — **Politische und gesellschaftliche Herausforderungen durch den Klimawandel (Political and Social Challenges Presented by Climate Change)** (see p. 133)

6 – 7 MAY 2013

ORGANISATION Research Training Group: Climate Change and Democracy, KWI

— At this conference the members of the research training group as well as further PhD and Habilitation (post-doctoral research leading to a professorship) students presented their research projects, which were then commented upon by a number of invited experts. Two panel discussions addressed the quality of democracy and policy processes and performance in Europe,

while a third debated the environmental record of authoritarian regimes. The last panel discussion took the conditions of ecological action as its topic, focusing on societal change and sustainable transformation. The high point of the event was a public podium discussion on the end of global climate democracy and the onset of local implementation, posing the question: is this an opportunity for more democracy?

Book presentation — **Intelligent wachsen – Die grüne Revolution (Smart Growth: The Green Revolution)** (see p. 134)

10 JUNE 2013

— The question of how economic value creation and sustainable growth can be harmonised is, in Ralf Fücks’ opinion, one of the largest challenges facing society. The former national head of the German Green party believes that sustainable growth can only be ensured by separating economic value creation from the consumption of natural resources. In his book, *Intelligent wachsen – Die grüne Revolution* (Hanser Verlag, 2013), he presents the idea of linking the traditional logic of growth with sustainable development, something that he goes on to discuss with Claus Leggewie and a number of other scholars and experts.

Kulturen der Kooperation

Cultures of cooperation

With the end of the East–West conflict, the world has become multi-polar. Post-1990 global problems have increasingly crept onto the international agenda, yet a normative consensus has become evident which makes it difficult to achieve cultural pluralism and the institutional configuration of global and local cooperation. Indeed, cooperation is fragile, reversible and risky. The research area “Cultures of Cooperation”, which was established in 2013, investigates the cultural preconditions for global cooperation as well as the conditions for and patterns of successful cooperation.





Mit dem Ende des Ost-West-Konflikts ist die Welt multipolar geworden. Nach 1990 sind zwar zunehmend globale Probleme auf die internationale Agenda gerückt, allerdings zeichnet sich ein normativer Konsens ab, der kulturellen Pluralismus und die institutionelle Ausstattung globaler und lokaler Kooperation schwierig macht. Kooperation ist fragil, reversibel und riskant. Der im Jahr 2013 eingerichtete Forschungsschwerpunkt »Kulturen der Kooperation« wendet sich diesem Paradox zu und untersucht die kulturellen Voraussetzungen globaler Zusammenarbeit sowie die Bedingungen und Muster erfolgreicher Kooperation.

Kulturen der Kooperation

CLAUS LEGGEWIE UND HANS-GEORG SOEFFNER

Kooperation, verstanden als das bewusste und an einem gemeinsamen Ergebnis orientierte Zusammenwirken von Personen, Gruppen und größeren kollektiven Akteuren, steht in den Kontexten einer kulturell ausdifferenzierten Weltgesellschaft vielfach in Frage: Wie können komplexe Systeme wie die Weltgesellschaft Interessen gemeinsam ausbilden? Welche bremsende oder erleichternde Rolle spielen kulturelle Differenzen? Und wie lassen sich soziale Dilemmata und egoistisches Trittbrettfahrerverhalten vermeiden oder verringern?

— Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen hat zu diesen dringenden Fragen neue Forschungsstränge entwickelt. Zum einen initiierte die Arbeitsgruppe Hermeneutische Wissenssoziologie unter dem Thema »Fragile Kooperation« neue Forschungsprojekte, zum anderen bearbeitet das Institut am Käthe Hamburger Kolleg »Politische Kulturen der Weltgesellschaft« den Forschungsbereich 2 »Globale Kulturkonflikte und transkulturelle Kooperation«, in dem kultursoziologische Ansätze in die Global-Governance-Forschung eingebracht werden. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen hier unter anderem das nicht-utilitäre Theorem des Gabentausches im Blick auf humanitäre, philanthropische und entwicklungspolitische Interventionen.

— Neben kurzsichtiger Nutzenmaximierung sehen einzelne Analysen die Ursachen für verweigerter oder gescheiterte Kooperationen in Kultur- oder Zivilisationsunterschieden. Ob »Kultur« nun ein Hindernis oder einen Beschleuniger für die Zusammenarbeit darstellt, hängt nicht zuletzt davon ab, was man unter diesem Begriff genau versteht. Hält man Kultur für eine exklusive, schwer transplantierbare Substanz, so unterstellt man – wie Samuel P. Huntington – einen essenziellen Konflikt zwischen den Kulturen. Dabei übersieht man, dass pluralistisch verfasste Gesellschaften – zumal unter Globalisierungsbedingungen – grundsätzlich Differenz- und Fremdheitserfahrungen hervorbringen. Betrachtet

man also die kulturelle Differenz – zwischen Ethnien und Religionen, zwischen Geschlechtern und Generationen, zwischen Oben und Unten, Mentalitäten und Milieus – als die Normalbeziehung moderner Gesellschaften, wird man sich um Bedingungen und Prozeduren bemühen, unter und mit denen diese unterschiedlichen Welten gemeinsame Ziele am besten verwirklichen können.

— Es ist erstaunlich, wie unsicher sich die Forschung über den »Faktor Kultur« bislang ist. Kooperation wird überwiegend in kleinen Gruppen untersucht, die gemeinsame Ziele erreichen wollen. Dabei unterstellt man vor allem eine Nutzen-gemeinschaft und häufig einen gemeinsamen Kulturhintergrund. Wo Kooperation nicht zustande kommt, bringt man die Residualgröße »Kultur« ins Spiel – erst um das Scheitern zu erklären, dann eventuell auch, um es zu überwinden oder abzuwenden. Wie Kooperation in größeren Gruppen, in internationalen Großorganisationen oder gar zwischen Gesellschaften funktioniert, die kulturell auf die eine oder andere Weise verschieden sind (und dies ist, wie gesagt, der Regelfall), bleibt ein großes Rätsel.

— Aufschluss über die dahinter liegenden Mechanismen kann eine dichte Ethnografie der »kleinen Lebenswelten« geben: Sie betrachtet im Viereck von Lebenswelt, Situation, Milieu und Raum jene emergenten Prozesse sozialer Interaktionen, die als kooperativ verstanden werden sollen. Nicht vermeintliche Wesensmerkmale kultureller Deutungssysteme stehen im Zentrum, sondern Relationen und Koppelungen im Deutungsprozess. Man stößt auf aversive oder inklusive Interaktionen – Empathie, Neugier, Sensationsgier, Vertrauen – einschließlich behinderender oder begünstigender Kontextfaktoren. Man bemerkt verzerrte Spiegelungen, Familienähnlichkeiten und Seelenverwandtschaften, aber auch das genaue Gegenteil. Man spürt Sympathie/Antipathie und stellt darüber spontane Metareflexionen an, man pflegt und attribuiert Sekundärtugenden wie Freundlichkeit, Höflichkeit, Zuverlässigkeit, Gastfreundschaft. Immer gilt: Über Interaktionen stellen sich sowohl situative Diskurs(un)fähigkeiten als auch Reziprozitäten ein. Wichtig sind dabei Milieu und Raum: Milieus liefern Umgebungswissen, Räume schaffen Nähe und Distanz so wie natürliche, bauliche und ästhetische Konstellationen.

— Statt sich a priori auf eine heilsame oder unheilvolle Wirkung des Kulturkontraktes zu versteifen, spricht vieles dafür, stärker auf die »Kultur der Kooperationen« selbst zu achten. Kooperative Beziehungen beruhen nämlich nicht einzig auf der Übereinstimmung von Interessen im Tit for Tat, also auf geteilten Nutzenerwartungen und wechselseitigen Obligationen des homo oeconomicus. Kooperation zeichnet oft auch und gerade das »zwecklose« Spiel von Kindern aus:

Die Improvisation eines Musik-Ensembles findet nicht nur zweckrational statt, um eine Platte zu produzieren und zu verkaufen; auch das Ballettensemble wirkt zum ästhetischen und emotionalen Genuss zusammen, und der Amateurchor singt wesentlich um des gemeinsamen Singens willen. Schon diese Beispiele belegen den intrinsischen Wert von Kooperation an und für sich, der auf Empathie beruht und im Prozess selbst hervorgebracht wird. Der Gabentausch, der wechselseitige Obligationen bewirkt, aber auch eine »irrationale« Vergeudung beinhalten kann, ist ein aus der Ethnologie in die Kulturwissenschaften eingewandertes Konzept, das es unter den Bedingungen globaler Interaktion zu prüfen gilt. Worauf es in der globalen Kooperation ankommt, ist folglich mehr denn je, diese kulturellen Elemente zu analysieren und mit aller Vorsicht auf große Verhandlungsarenen und Konfliktgegenstände anzuwenden. ■



Fragile Kooperation

Die Arbeitsgruppe Hermeneutische Wissenssoziologie untersuchte in den vergangenen Jahren auf Grundlage zahlreicher, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderter Projekte die Bedingungen und Muster erfolgreicher Kooperation zwischen »Migranten« und unterschiedlichen »Aufnahmegesellschaften«. So wurden in den bereits abgeschlossenen Forschungsprojekten *Fremde Eigenheiten und eigene Fremdheiten* und *Interkulturelle Kontaktzonen* kontrastiv konzipierte Fallstudien zu Singapur, China, Japan, Indien und Deutschland analysiert.

— Unter dem Titel »Fragile Kooperation« erweitert und vertieft die Arbeitsgruppe diese Fragestellung. Beobachtet werden nun Interaktions- und Kommunikationskonstellationen, innerhalb derer erstens die Interaktanten gezwungen sind, miteinander zu kooperieren, zweitens die Kooperationspartner unterschiedlicher nationaler, »kultureller« oder »ethnischer« Herkunft sind und drittens einer der Interaktanten nur bedingt oder gar nicht »kommunikationsfähig« ist. Den Ausgangspunkt der Untersuchung bilden Fallstudien in folgenden Tätigkeitsbereichen: Notfallambulanzen, medizinische Betreuung von Wachkomapatienten, Beratung und Betreuung von Asylbewerbern, Kooperation mit und Therapie von Autisten, Meister-Novizen-Konstellationen in buddhistischen Meditationszentren und »Bewährungsordnungen« bei der Kommunikation im Internet. Die Ziele der Untersuchung sind die empirische Überprüfung der Selektion und Wirkung von »Kommunikationsmaximen«, die Beobachtung der Herausbildung von Regeln und

Mustern der Problembewältigung und die Analyse der Möglichkeiten, erfolgreiche Problemlösungen zu routinisieren. Damit bearbeitet der neue Forschungsverbund *Fragile Sozialität* grundlagentheoretische Fragen im Hinblick sowohl auf die Basis des Fremd- und Selbstverstehens als auch auf die Möglichkeiten einer erweiterten Methodologie hermeneutischer Wissenssoziologie. Der Projektverbund soll bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) beantragt werden.

DER PROJEKTVERBUND BESTEHT AUS FOLGENDEN MITGLIEDERN: Dr. Thea D. Boldt (Universität Kassel) / Prof. Dr. Ronald Hitzler (TU Dortmund) / Prof. Dr. Joachim Kersten (Deutsche Hochschule der Polizei, Münster) / Prof. Dr. Ronald Kurt (Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum) / Prof. Dr. Michael R. Müller (Universität Vechta) / Prof. Dr. Jo Reichertz (Universität Duisburg-Essen)

PROJEKTKOORDINATION Prof. em. Dr. Hans-Georg Soeffner (KWI)

Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research (KHK/GCR21): »Politische Kulturen der Weltgesellschaft«

Das Käte Hamburger Kolleg »Politische Kulturen der Weltgesellschaft« ist ein interdisziplinäres *Centre for Global Cooperation Research* der Universität Duisburg-Essen. Im Rahmen des Kollegs untersuchen renommierte internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Schwierigkeiten und Chancen globaler Kooperation in einer kulturell ausdifferenzierten Weltgesellschaft. Die Forschung des Kollegs ist in vier Bereiche organisiert, bei denen folgende Themen im Vordergrund stehen: »Die (Un-)Möglichkeit von Kooperation«, »Globale Kulturkonflikte und transkulturelle Kooperation«, »Global-Governance revisited« und »Demokratisierungsparadoxe und -perspektiven«.

— Der vom Kulturwissenschaftlichen Institut Essen geleitete Forschungsbereich »Globale Kulturkonflikte und transkulturelle Kooperation« widmet sich in verschiedenen Projekten kultursoziologischen Fragestellungen und untersucht die kulturellen Voraussetzungen globaler Kooperation und der »Kulturen der Kooperation«, also jenen emergenten Kulturleistungen, die im Kooperationsvorgang selbst entstehen. Im Mittelpunkt steht dabei unter anderem die Frage, inwieweit kulturelle und religiöse Differenzierungen globale Kooperation erleichtern oder behindern: In welcher Hinsicht beeinflussen (inter-)religiöse und weltliche Konzepte und Debatten Vorstellungen von Zusammenarbeit? Wie sehen die Auswirkungen des »Globalen« gegenüber dem »Lokalen« auf Kooperationspraktiken aus?

Alle Informationen über die Forschung und die Aktivitäten am Kolleg in 2012/13 sind im Jahresbericht des Käte Hamburger Kollegs / Centre for Global Cooperation Research (KHK/GCR21) dokumentiert: www.gcr21.org/fileadmin/website/daten/pdf/Publications/KHK-GCR21_AnnualReport2012-13_web.pdf.



LAUFZEIT Februar 2012 – Januar 2018

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung

PARTNER Universität Duisburg-Essen / Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)

LEITUNG Prof. Dr. Tobias Debiel (INEF) / Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Prof. Dr. Dirk Messner (DIE)

LEITUNG FORSCHUNGSBEREICH 2 (KWI) DPD Dr. Alexandra Przyrembel (2013/14 freigestellt als Gastprofessorin für Globalgeschichte an der Freien Universität Berlin), Vertretung: Prof. Dr. Volker M. Heins

Besonders hervorzuheben sind die folgenden Veranstaltungen des KHK-Forschungsbereichs 2 »Globale Kulturkonflikte und transkulturelle Kooperation«:

Redefreiheit in einer multikulturellen Welt

Erste Käte Hamburger Lecture und Workshop mit Timothy Garton Ash: »Can (and should) there be Global Norms for Freedom of Expression?«

11. Juni – 12. Juni 2012

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

LEITUNG Claus Leggewie / Alexandra Przyrembel (KWI)

TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER Timothy Garton Ash (Universität Oxford), Christoph Bieber (Universität Duisburg-Essen), Brun-Otto Bryde (Universität Gießen), Hans-Joachim Cremer (Universität Mannheim), Diedrich Diederichsen (Akademie der Bildenden Künste Wien), Martin Eifert (Universität Gießen), Cees Flinterman (Universität Maastricht und Universität Utrecht), Felix Hanschmann (Universität Frankfurt a. M.), Carl Hegemann (Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig), Navid Kermani (Freier Schriftsteller), Claus Leggewie (KWI), Martin Mosebach (Schriftsteller), Alexandra Przyrembel (KWI)

MITARBEIT (KWI) Marcel Siepmann

In dem Symposium, das von der ersten Käte Hamburger Lecture mit Timothy Garton Ash eingeleitet wurde, diskutierten Juristen, Kulturschaffende und Medienwissenschaftler über die Frage, wie stark universalistische Normen – zum Beispiel die in vielen liberalen Demokratien in den Verfassungen verankerte »Freedom of Speech« oder »Meinungsfreiheit« – in partikulare Schutzgüter wie die ebenso verfassungsmäßige Religionsfreiheit von Glaubensgemeinschaften eingreifen dürfen, die oft von eingewanderten Minderheiten reklamiert werden.

— Für Diskussionsstoff weit über die Veranstaltung hinaus sorgte der Beitrag des Schriftstellers Martin Mosebach, der ein moderates Blasphemieverbot reklamierte. Die Debatte ist dokumentiert in dem von Claus Leggewie und Marcel Siepmann herausgegebenen Band *Provokation über Kreuz – Positionen zur Blasphemiedebatte* (KHK/GCR21 2013, Global Dialogues 1). Die von einem Kreis um Timothy Garton Ash initiierte Internetseite *freespeechdebate.com* führt die Debatte, wie man in einer kulturell pluralistischen Weltgesellschaft auf der Basis digital-interaktiver Informations- und Kommunikationstechnologien die Meinungs-, Wissenschafts- und Kunstfreiheit hochhalten kann, auf internationaler Ebene weiter.

Die Vorträge und Kommentare als Podcast stehen unter www.kulturwissenschaften.de/home/freespeech.html zur Verfügung.

»Ruhrtriennale trifft Wissenschaft«: Beispiele gelingender Kooperation (1) — Künstlerische Praxis und Improvisation

Workshop und Gespräch

21. August – 25. August 2012

ORTE Jahrhunderthalle Bochum, Museum Folkwang (Essen), Kulturwissenschaftliches Institut Essen, PACT Zollverein (Essen), Gebläsehalle Landschaftspark Duisburg-Nord

KOOPERATIONSPARTNER Kultur Ruhr GmbH (Ruhrtriennale)

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG Jörg Bergmann (Universität Bielefeld), Claus Leggewie (KWI), Sibylle Peters (Universität Gießen), Alexandra Przyrembel (KWI)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Stephan Buchberger (Musikdramaturg, Ruhrtriennale), Kai van Eikels (Philosoph, Kultur-, Literatur-, Theaterwissenschaftler), Annemarie Matzke (Universität Hildesheim), Marion von Osten (Akademie der bildenden Künste Wien), Marietta Piekenbrock (Leitende Dramaturgin, Ruhrtriennale)

DISKUSSIONSGÄSTE Jérôme Bel (Choreograf und Tänzer), Heiner Goebbels (Intendant, Ruhrtriennale), Dirk Messner (DIE)

MITARBEIT (KWI) Marcel Siepmann

Seit Gründung des Käte Hamburger Kollegs fanden im Sommer gemeinsame Veranstaltungen mit der Ruhrtriennale statt. Der erste Workshop widmete sich der Frage, ob künstlerische Praxis und Improvisation als Beispiele gelungener Kooperation auch zur Verbesserung der Mechanismen globaler politischer Kooperation angewendet werden können.

»Kooperation auf einer äußerst komplexen künstlerischen Ebene gelingt nur dann, wenn jeder Akteur – ob Sänger, Regisseur, Choreograf, Kostüm- oder Bühnenbildner – dem jeweils anderen seinen Raum gibt und Platz macht für Koexistenzen.« (Heiner Goebbels)

Podcast des Gesprächs mit Heiner Goebbels zu *Europas im Kulturwissenschaftlichen Institut Essen* (23. August 2012): www.kulturwissenschaften.de/home/Workshopkooperation.html.



Beispiele gelingender Kooperation (2) — Neue Medien

Workshop

13. – 14. Mai 2013

ORT Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global
Cooperation Research (KHK/GC21), Duisburg

LEITUNG Claus Leggewie (KWI) / Christoph Bieber
(Universität Duisburg-Essen)

TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER Christoph
Bieber (Universität Duisburg-Essen), Claus Leggewie
(KWI), Joseph M. Reagle (Northeastern University),
Mirko Schäfer, Theo Röhle (Universität Paderborn)

Der Workshop »Beispiele gelingender Kooperation« fand in einer intensiven Betrachtung der Funktionsweise von Wikipedia seine Fortsetzung. Der amerikanische Kommunikationswissenschaftler Joseph Reagle stellte Wikipedia als ein prominentes und innovatives Beispiel erfolgreicher Kooperation vor. Darauf folgte eine Diskussion über die Frage nach einer möglichen Übertragbarkeit des Fallbeispiels auf andere Bereiche internationaler Kooperation. Im Fokus des Workshops stand zudem das häufig als Voraussetzung für gelingende Kooperation angesehene Konzept der Transparenz. Dieses wurde in Vorträgen anhand der Beispiele Wikileaks und Facebook adressiert.

»Global Cooperation in the 21st Century — Die unsichtbaren Hände«

Symposium im Rahmen der Ruhrtriennale 2013

29. August 2013

ORT Gebläsehalle Landschaftspark Duisburg-Nord
KOOPERATIONSPARTNER Kultur Ruhr GmbH
(Ruhrtriennale)

LEITUNG Claus Leggewie (KWI)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Christoph
Lattemann (Jacobs Universität Bremen), Claudia
Liebrand (Universität Köln), Birger P. Priddat (Uni-
versität Witten/Herdecke), Theo Röhle (Universität
Paderborn)

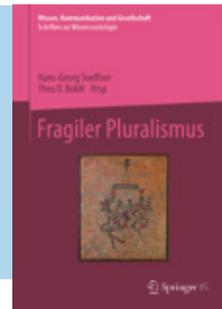
Zusammenarbeit gilt als rationale und intendierte Strategie. Das zweite Symposium fand parallel zur Master Class des Kollegs statt und widmete sich den automatisierten Abläufen, also unbewussten und ungewollten Kooperationen hinter dem Rücken der Akteure, beispielsweise im Hochfrequenzhandel an den Börsen oder im Online-Handel, in dem Algorithmen Konsumentenpräferenzen berechnen und steuern. Die Beispiele wurden kulturgeschichtlich eingeordnet und wissenssoziologisch analysiert. Im Herbst 2014 werden die Beiträge in der *Global-Dialogue*-Serie des Kollegs dokumentiert.

Das Symposium war Bestandteil der KHK-Master Class 2013.



Hans-Georg Soeffner, Thea D. Boldt (Hg.)

Fragiler Pluralismus



Dass kulturelle Differenzen und darauf basierendes wechselseitiges Nicht-Verstehen verantwortlich sind für soziale und politische Konflikte, gehört zu den Standardüberzeugungen unserer Welt. Diese beruhen allerdings auf einem Kulturverständnis, das Kulturen als Substanzen missversteht und glaubt, diese Substanzen miteinander vergleichen zu können. Dieses Missverständnis verdeckt die eigentlichen Ursachen der meisten Kommunikationsprobleme: den Ursprung, die Wirkungsweise und die Labilität von Kommunikationsmaximen und existenziellen Hypothesen. Der Sammelband *Fragiler Pluralismus* stellt gelebte und bewährte Formen der Koorientierung und Kooperation in pluralistischen Gesellschaften in den Mittelpunkt und fragt nach ihren Regeln und Mustern. Die Autorinnen und Autoren gehen davon aus, dass die pluralistische Verfasstheit moderner Gesellschaften die Sozialwissenschaften dazu zwingt, die Substanzillusionen aufzugeben, sich den Grundlagen kommunikativen Handelns zuzuwenden und aus dieser Zuwendung empirisch basierte Konsequenzen zu erarbeiten.

— Der Sammelband präsentiert die im April 2012 auf der Tagung »Interkultur in Theorie und Praxis« am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen vorgestellten Studien. Die Publikation steht im Kontext der Vorbereitung des neuen Projektverbunds *Fragile Sozialität*, der am Institut durchgeführt werden soll und sich derzeit in der Phase der Antragstellung befindet.

Erschienen bei: Springer VS, Reihe Wissen, Kommunikation und Gesellschaft.

Mit Beiträgen von: Helmuth Berking, Richard Bettmann, Thea D. Boldt, Kamal El Guennouni, Saliha Kubilay, Ronald Kurt, Claus Leggewie, Halyna Leontij, Klaus E. Müller, Jo Reichertz, Norbert Schröer, Anandita Sharma, Hans-Georg Soeffner, Dariusz Zifonun

Vorschau 2014 — FRAGMEX — Segmentierung und Exklusion: Verstehen und Überwinden der vielfältigen Auswirkungen der europäischen Krise

FRAGMEX ist ein Gemeinschaftsunternehmen deutscher und griechischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das Forschungsprojekt gliedert sich in zwei Bereiche: Im Zentrum des ersten Teilprojekts steht die gesellschaftliche Konstruktion von Armut und der Wandel der zugrundeliegenden Vorstellungen im Zuge der europäischen Finanz- und Staatsschuldenkrise. Die Universität Bonn untersucht die Wahrnehmungen von Armut auf drei Wegen:

- › Diskursanalyse der armutsbezogenen Parlamentsdebatten im Bundestag und im Europäischen Parlament
- › Analyse von Dokumenten verschiedener mit der Armutsfrage beschäftigter Organisationen
- › Qualitative empirische Feldforschung (im Sinne der Grounded Theory) in den gesellschaftlichen Bereichen Politik, Wirtschaft (inklusive Arbeitnehmervertreter), Medien und Zivilgesellschaft

— Gegenstand des zweiten Teilprojekts sind die gesellschaftlichen Folgen der europäischen Finanz- und Staatsschuldenkrise. Die Studie konzentriert sich auf die zu beobachtenden Erosionstendenzen in der Europäischen Union und die damit zusammenhängende Gefahr der Exklusion von Bürgern einerseits und der Staaten Südeuropas andererseits. Daran angelehnt analysiert das Kulturwissenschaftliche Institut Essen die Wahrnehmung der Krise durch unterschiedliche Akteure. Folgende Untersuchungen werden durchgeführt:

- › Diskursanalyse der Parlamentsdebatten im Bundestag und im Europäischen Parlament
- › Dokumentenanalyse
- › Qualitative Explorations in vier gesellschaftlichen Bereichen (Politik, Wirtschaft, Medien und Zivilgesellschaft)
- › Hermeneutisch-rekonstruktive Medienanalyse

Eine ausführliche Darstellung zu dem Projekt steht unter www.fragmex.eu zur Verfügung.

LAUFZEIT Januar 2014 – Dezember 2015

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung

PARTNER Prof. Dr. Dirk Tänzler (Universität Bonn) / Hellenic Foundation for European and Foreign Policy (ELIAMEP) / Open University, Patras

PROJEKTLEITUNG Prof. em. Dr. Hans-Georg Soeffner (KWI)

KOORDINATION Dr. Dr. Konstandinos Maras (KWI)

“Cultures of Cooperation” — English Summaries

CULTURES OF COOPERATION (see p. 140)

— With the end of the East–West conflict, the world has become multi-polar. Post-1990 global problems have increasingly crept onto the international agenda, yet a normative consensus has become evident which makes it difficult to achieve cultural pluralism and the institutional configuration of global and local cooperation. Indeed, cooperation is fragile, reversible and risky. The research area “Cultures of Cooperation”, which was established in 2013, investigates the cultural preconditions for global cooperation as well as the conditions for and patterns of successful cooperation.

- › Unless otherwise indicated, the principal investigators belong to the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.
- › The institution to which the principal investigators belonged for the duration of the project is listed.
- › Unless otherwise indicated, events were organised by the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.



Fragile Cooperation (see p. 146)

PROJECT COORDINATOR Professor emeritus
Hans-Georg Soeffner

PRINCIPAL INVESTIGATORS Dr. Thea D. Boldt
(University of Kassel), Professor Ronald Hitzler
(TU Dortmund University), Professor Ronald Kurt
(Protestant University of Applied Sciences Rhineland-
Westphalia-Lippe in Bochum), Professor Michael
R. Müller (University of Vechta), Professor Jo Reichertz
(University of Duisburg-Essen) | (Proposal in
preparation)

— In the “Fragile Cooperation” project, the working group Hermeneutic Sociology of Knowledge and the new project network Fragile Sociality observe interactive and communicative processes in constellations where specific forms of cooperation are enforced. The research starts with case studies from a range of activities such as emergency medical facilities, care of asylum seekers and “self-worth systems” for online communication. Its aim is to secure an empirical review of the selection, effectiveness and potential failure of “maxims of communication”, to observe the rules and patterns of dealing with problems, and to analyse the options for routinising successful problem solving.

Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research (KHK/GCR21): Politische Kulturen der Weltgesellschaft (Political Cultures of Global Society) (see p. 147)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Tobias Debiel (University of Duisburg-Essen), Professor Claus Leggewie (KWI), Professor Dirk Messner (German Development Institute/Deutsches Institut für Entwicklungspolitik)

FUNDED BY Federal Ministry of Education and Research

— The centre is an interdisciplinary research institute of the University of Duisburg-Essen that recognises global cooperation as the key to solutions for urgent transnational problems. It proposes an interdisciplinary framework that reflects how cultural premises and the dynamics of emerging global governance could translate into global cooperation. The centre’s research is divided into four units, with Research Unit 2 run by the KWI. “Global Cultural Conflicts and Transcultural Cooperation” attempts to understand why and how cultural and religious differences may facilitate or obstruct global cooperation.

Publication — **Hans-Georg Soeffner, Thea D. Boldt (eds): *Fragiler Pluralismus (Fragile Pluralism)*** (see p. 152)

— It is a widespread belief in our world that cultural differences and the resulting mutual non-comprehension are responsible for social and political conflicts. However, these are based on a cultural understanding that misinterprets

cultures as substances and holds these substances to be comparable. Yet this misunderstanding conceals the actual causes behind most communication problems: the origin, effectiveness and instability of maxims of communication and existential hypotheses. The anthology *Fragiler Pluralismus* focuses on experienced and proven forms of co-orientation and cooperation in pluralistic societies and investigates their rules and patterns.

Fragmentation and Exclusion: Understanding and Overcoming the Multiple Impacts of the European Crisis (FRAGMEX) (see p. 153)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor emeritus Hans-Georg Soeffner, Dr. Konstantinos Maras

FUNDED BY Federal Ministry of Education and Research

— The European crisis has created processes of fragmentation and exclusion both within and between European societies, and at different levels: at a material level, as rising levels of unemployment and poverty are producing new social security “outsiders”, and at an ideational level, whereby a discursive/cultural rift is forming between the new (and old) insiders and outsiders. The objective of this project is to study these phenomena as they threaten stability and cohesion both within and between European societies. The FRAGMEX programme is based on collaborative research activities between scholars in German and Greek universities and institutes.

Weitere Projekte



Enzyklopädie der Neuzeit

Die *Enzyklopädie der Neuzeit* repräsentiert den aktuellen Stand der interdisziplinären Neuzzeitforschung und bietet zuverlässig Orientierung über die wesentlichen Entwicklungen und Phänomene der europäischen und globalen Geschichte von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Inzwischen hat sie sich in Studium, Lehre und Forschung als ein Grundlagenwerk der Neueren Geschichte bewährt. Nachdem im Jahre 2005 der erste Band der Enzyklopädie erschienen ist, konnte das Publikationsunternehmen 2012 nach siebenjähriger Laufzeit mit dem 15. Band sowie dem Register abgeschlossen werden. Der Mainzer Historikertag im September 2012 bot einen guten Anlass, das Werk der Fachöffentlichkeit im Rahmen einer eigenen Sektion vorzustellen und seinen Ertrag mit dem Publikum zu diskutieren. Im abschließenden Band werden die konzeptionellen Grundlagen und wissenschaftlichen Erträge des Unternehmens von den Herausgebern resümierend dargelegt, so dass der historische und wissenschaftliche Kontext deutlich wird, in dem die einzelnen Artikel jenseits ihrer alphabetischen Folge stehen.

— Während die Arbeit an der Druckversion damit abgeschlossen ist, wird die wissenschaftliche Arbeit zukünftig auf zwei Ebenen fortgesetzt: Zum einen ist in Kooperation mit dem niederländischen Verlag Brill eine vollständige englische Übersetzung der *Enzyklopädie der Neuzeit* in Arbeit, wobei der erste Band Anfang 2015 verfügbar sein wird. Zum anderen ist ab April 2014 eine digitale Version zugänglich, die im Laufe des Jahres auch in englischer Sprache erscheinen soll.



Sie bietet die Möglichkeit, das Werk kontinuierlich um neue Artikel zu ergänzen und stets auf dem aktuellen Stand der internationalen Forschung zu halten.

»Ein Werk für die Ewigkeit.«

Michael Naumann, DIE ZEIT

»Die ›Enzyklopädie der Neuzeit‹ liest sich als reiche Fundgrube mit sprachlich zumeist allgemein verständlichen Artikeln über eine Epoche, in der Europa die Dominatorin einer Welt wurde, deren Teile sie erstmals überhaupt miteinander in Verbindung brachte.«

Neue Zürcher Zeitung

www.enzyklopaedie-der-neuzeit.de

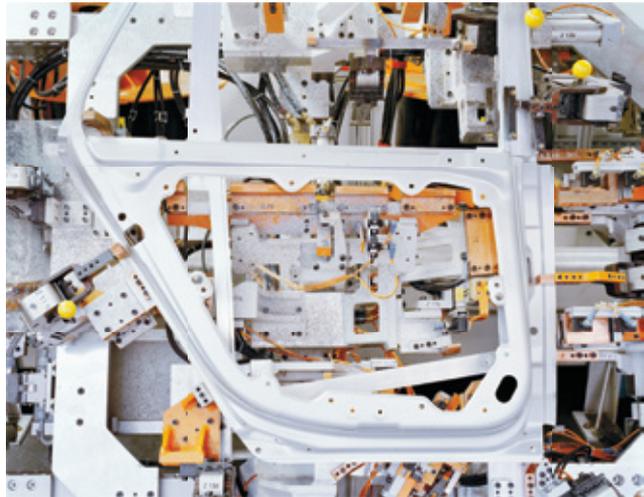
LAUFZEIT 2002 – 2012

GEFÖRDERT DURCH Kulturwissenschaftliches Institut Essen und Verlag J.B. Metzler, Stuttgart
PROJEKTLEITUNG Apl. Prof. Dr. Friedrich Jaeger (KWI)

KOORDINATION Dr. Brigitte Egger (Verlag J.B. Metzler) / Apl. Prof. Dr. Friedrich Jaeger (KWI)

Transparenz ist ein Schlüsselbegriff in den öffentlichen Debatten der Gegenwart. Im politischen Bereich zielt er auf die Durchsichtigkeit von Herrschaft und die Partizipation von Bürgern. Er erstreckt sich ferner auf Effekte digitaler Medien und Kommunikationstechnologien, die als Instrumente der Enthüllung, Skandalisierung, Kontrolle und Überwachung moderne Gesellschaften durchdringen. Welche Folgen haben diese Entwicklungen, etwa für das Verhältnis zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre oder für die Arkana des politischen Systems? Inwieweit verschieben sich die Grenzen des Wissens und Geheimen, des Sichtbaren und Unsichtbaren, des Sagbaren und Unsagbaren? Lässt sich gar von einer neuen »Kultur« der Transparenz sprechen und worin unterscheidet sie sich von anderen Epochen? Diese Leitfragen und die daraus resultierenden Arbeitsperspektiven stehen im Zentrum einer interuniversitären Forschungsinitiative zum Thema *Kulturen der Transparenz*, die bis Ende 2014 zu einem Antrag für ein interdisziplinär angelegtes Verbundprojekt entwickelt wird. Dieses soll sich den aktuellen Entwicklungen wie auch den historischen Phänomenen im Umfeld des Themas widmen.

PROJEKTGRUPPE: Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans (Ruhr-Universität Bochum) / Prof. Dr. Jürgen Straub (Ruhr-Universität Bochum) / Prof. Dr. Christoph Bieber (Universität Duisburg-Essen) / Prof. Dr.-Ing. Maic Masuch (Universität Duisburg-Essen) / Prof. Dr. Walter Grünzweig (Technische Universität Dortmund) / Prof. Dr. Tobias Gostomzyk (Technische Universität Dortmund)



LAUFZEIT März 2014 – Februar 2015

GEFÖRDERT DURCH Mercator Research Center Ruhr (MERCUR) der Stiftung Mercator

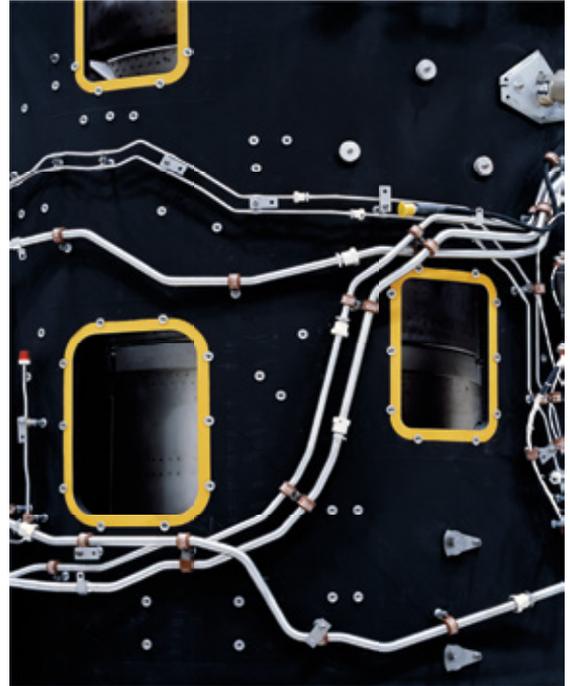
PARTNER Universität Duisburg-Essen / Ruhr-Universität Bochum / Technische Universität Dortmund

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Stefan Berger (Ruhr-Universität Bochum)

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Stefan Berger (Ruhr-Universität Bochum) / Prof. Dr. Christoph Bieber (Universität Duisburg-Essen) / Prof. Dr. Walter Grünzweig, (Technische Universität Dortmund) / Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI)

KOORDINATION Dr. Christian Plunze (KWI)

In den Kultur- und Sozialwissenschaften wird gegenwärtig intensiv um den Begriff der Moderne gestritten. Wie die verschiedenen Disziplinen »die Moderne« bislang aufgegriffen haben und sie gegenwärtig zum Thema machen, steht im Mittelpunkt einer im Verlag J.B. Metzler geplanten Publikation: In etwa dreißig Artikeln renommierter Vertreterinnen und Vertreter der einschlägigen kulturwissenschaftlichen Disziplinen arbeitet das *Handbuch der Moderne* *forschung*. *Interdisziplinäre und internationale Perspektiven* die internationale Forschungslandschaft zum Thema Moderne wissenschaftsgeschichtlich auf. Mit Bestandsaufnahmen im Sinne detaillierter Forschungsüberblicke dokumentiert es den Stand der Debatte in einem breiten Spektrum kultur- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen. Dabei rückt das Handbuch auch die aktuellen Debatten um »multiple modernities« in den Fokus der kulturwissenschaftlichen Forschung. Ein solcher, die kulturwissenschaftlichen Disziplinen übergreifender und zugleich die Beschränkung auf ein rein westliches Konzept überwindender Blick auf die Moderne steht bislang aus. Über das Handbuch hinaus wird sich das Kulturwissenschaftliche Institut Essen in den kommenden Jahren verstärkt dem Thema »Moderne« beziehungsweise der »Moderne *forschung*« widmen und bereitet in diesem Zusammenhang die Ausrichtung interdisziplinär ausgerichteter Tagungen sowie den Aufbau eines entsprechenden Forschungsnetzwerks vor.



LAUFZEIT 2014 – 2016

PROJEKTLEITUNG Apl. Prof. Dr. Friedrich Jaeger (KWI) / Prof. Dr. Wolfgang Knöbl (Georg-August-Universität Göttingen) / Prof. Dr. Ute Schneider (Universität Duisburg-Essen)





Forschungs-Netzwerk EU-Geschichte

Die Geschichte der Europäischen Union, eines der wichtigsten Themen der jüngsten Zeitgeschichte, kann nicht allein aus nationaler Perspektive verstanden werden. Historikerinnen und Historiker aus elf Ländern, die über die Geschichte der europäischen Integration forschen, haben sich daher zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, das die Forschung auf europäischer Ebene koordiniert. Jährlich veröffentlichen sie zwei Ausgaben des *Journal of European Integration History* und bieten damit ein Forum zum Austausch von Forschungsergebnissen, zur Diskussion von Neuerscheinungen und zur Information über neue Projekte. Mit internationalen Konferenzen fördern die Wissenschaftler Forschungsfortschritte in ausgewählten Themenbereichen und tragen zur Entwicklung eines europäischen Diskurses über die EU-Geschichte bei.

— In den Jahren 2012 und 2013 widmete sich das Forschungsnetzwerk insbesondere drei Themenschwerpunkten: Zur Klärung der Rolle der EU in der Globalisierung trug ein Themenheft des *Journal of European Integration History* (Heft 1/2012) über die Entwicklung der Beziehungen zwischen der EU und China bei sowie die internationale Konferenz über »European Integration in a Globalizing World 1970–1985« im März 2012 in Essen. Die Konferenz über »Desintegration und Integration in Mittel- und Osteuropa von 1919 bis zur Gegenwart« im Februar 2013 in Cluj-Napoca (Rumänien) bot zudem erstmalig ein Forum für den Dialog mit Zeithistorikern der neuen Mitgliedsländer. Schließlich standen die Entstehung und die Folgen des Maastricht-Vertrages im Zentrum eines weiteren Themenhefts

(Heft 1/2013), das historisch fundierte Beiträge zur aktuellen Diskussion über die Probleme der Währungsunion lieferte.

Publikationen

Journal of European Integration History, vols. 18/19, Nomos, Baden-Baden 2012/2013.

Wilfried Loth, »Helmut Kohl und die Währungsunion«, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, Oktober 2013, S. 321–346.

Wilfried Loth, *Europas Einigung. Eine unvollendete Geschichte*. Campus Verlag, Frankfurt am Main und New York 2014.

Website

www.eu-historians.eu

LAUFZEIT 2008–2014

GEFÖRDERT DURCH Europäische Kommission, Staatsministerium des Großherzogtums Luxemburg

PARTNER Universitäten Cergy-Pontoise (Frankreich) / Padua (Italien) / Oxford (Großbritannien) / Louvain-la-Neuve (Belgien) / Hildesheim (Deutschland) / Barcelona (Spanien) / Aarhus (Dänemark) / Maastricht (Niederlande) / Cluj-Napoca (Rumänien) / Strasbourg (Frankreich) / RWTH Aachen (Deutschland) / Groningen (Niederlande) / London School of Economics (Großbritannien) / Centre d'études et de recherches européennes Robert Schuman (Luxemburg)

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Dr. h.c. Wilfried Loth (Universität Duisburg-Essen und KWI)

MITARBEIT PD Dr. Claudia Hiepel / Dr. Henning Türk (Universität Duisburg-Essen)

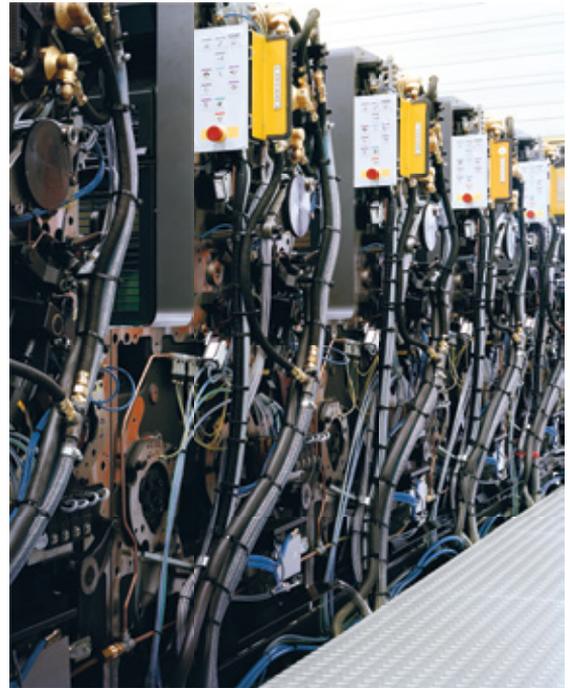
Ethik im Spannungsfeld von Wirtschaft, Recht und Politik

Aktuelle Entwicklungen wie Finanzkrisen, Weltarmut und steigende Gesundheitskosten bergen viele Herausforderungen. Ein kompetenter Umgang mit diesen Thematiken erfordert sowohl die Kenntnis der gesetzlichen Rahmenbedingungen und politischen Gegebenheiten als auch ein spezifisches Wirtschaftswissen und die Fähigkeit zur normativen Reflexion. Das vermittelt der Master-Studiengang »Ethics – Economics, Law and Politics« (EELP) an der Ruhr-Universität Bochum, in dessen Mittelpunkt vier Themenfelder stehen: Globalisierung und Gerechtigkeit, Markt und Moral, Verwaltung und Verantwortung sowie Wohlfahrt und Würde. Im Rahmen dieser Themenfelder fanden in Kooperation mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen drei Workshops statt: Im Januar 2013 sprach Axel Honneth zum Thema »Das Recht der Freiheit«, im März 2013 folgte ein Workshop zu den moralischen Aspekten von Folter und Terrorismusbekämpfung und im Juli 2013 war Thomas Pogge von der Yale University für einen Workshop zum Thema »Health Impact Fund« zu Gast.

— Die Kooperation wird fortgesetzt.

Website

www.ruhr-uni-bochum.de/eelp



BEGINN Wintersemester 2012

PARTNER Fakultäten für Philosophie, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Politikwissenschaften und Theologie der Ruhr-Universität Bochum

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Corinna Mieth (Ruhr-Universität Bochum und KWI) / Prof. Dr. Klaus Steigleder (Ruhr-Universität Bochum)

KOORDINATION Dr. Simone Heinemann (Ruhr-Universität Bochum)

Spaces — Communities — Representations: Urban Transformations in the USA

Wie wirken sich Migrationsprozesse auf Praktiken der Raumeignung in Metropolen aus? Wie verändern Polizeigewalt und Rassenunruhen urbane Räume in den USA und deren Darstellung in den Medien? Inwiefern ist der Strukturwandel im Ruhrgebiet mit Deindustrialisierungs- und Schrumpfungsprozessen in Detroit vergleichbar? Das gemeinsame Forschungsprojekt von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Amerikanistik und der Geschichtswissenschaft der drei Universitäten der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) untersucht städtische Transformationen in der Gestaltung und Nutzung von Räumen (*spaces*), in der Zusammensetzung und Interaktion von Gemeinschaften (*communities*) sowie im kulturellen urbanen Umfeld und in Vor- und Darstellungen von Städten (*representations*). So entsteht ein besseres Verständnis städtischer Kulturformen in den Vereinigten Staaten als Ausdruck inter- und multikultureller Kommunikationsprozesse sowie individueller und kultureller Hybridisierung im urbanen Raum. In der Anfangsphase stand die Erarbeitung eines Rahmens für den Umgang mit US-amerikanischen städtischen Räumen aus historischer, literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive im Zentrum der Arbeit. Auf einer Tagung im Frühjahr 2013 im Kulturwissenschaftlichen Institut Essen beleuchteten die Projektteilnehmer mit Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland die unterschiedlichen Dimensionen US-amerikanischer Städte. Die zweite Projektphase legt ihren Fokus nun auf eine Analyse ausgewählter Räume anhand unterschiedlicher medialer Repräsentationsformen.



Website

www.amstudies-ruhr.de

LAUFZEIT April 2012 – März 2015

GEFÖRDERT DURCH Mercator Research Center Ruhr (MERCUR) der Stiftung Mercator

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Walter Grünzweig (Technische Universität Dortmund und bis März 2013 KWI) / Prof. Dr. Randi Gunzenhäuser (Technische Universität Dortmund) / Prof. Dr. Kornelia Freitag / Prof. Dr. Michael Wala (Ruhr-Universität Bochum) / Prof. Dr. Jens Gurr / Prof. Dr. Josef Raab (Universität Duisburg-Essen)

KOORDINATION Dr. des. Julia Sattler (Technische Universität Dortmund)



Further Projects — English Summaries

FURTHER PROJECTS (see p. 156)

- › Unless otherwise indicated, the principal investigators belong to the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.
- › The institution to which the principal investigators belonged for the duration of the project is listed.
- › Unless otherwise indicated, events were organised by the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

Encyclopaedia of Early Modern History

(see p. 157)

MANAGING EDITOR Extraordinary Professor Friedrich Jaeger

FUNDED BY KWI, J.B. Metzler Verlag

— The *Encyclopaedia of the Modern Age* is a historical work in sixteen volumes which is dedicated to European history between 1450 and 1850, taking its global context into consideration. This makes it one of the most important reference works of German research on modern history. The individual volumes have been published at half-yearly intervals since May 2005, with the project concluding in 2012. As of April 2014, the international publishing house Brill will make the *Encyclopaedia of the Modern Age* accessible online. Additionally, the work will appear in English translation, the first print volumes of which will become available in 2015.

Cultures of Transparency (see p. 158)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Stefan Berger (Ruhr-Universität Bochum), Professor Christoph Bieber (University of Duisburg-Essen), Professor Walter Grünzweig, (TU Dortmund University), Professor Claus Leggewie (KWI)

COORDINATOR Dr. Christian Plunze (KWI)

FUNDED BY Mercator Research Center Ruhr (MERCUR), Stiftung Mercator

— Transparency is a key concept for debates nowadays. In the political sphere it seeks to achieve transparent power structures, but its influence also extends to digital media, which filter through modern-day societies as instru-

ments for disclosure and monitoring. What are the consequences of this for the public and private spheres? To what extent are the boundaries of the visible and invisible, the sayable and unsayable, actually shifting? Can we talk of a new “culture” of transparency and how does it differ from other epochs? This question is at the heart of the inter-university initiative which is being developed as a proposal for an interdisciplinary joint project until the end of 2014.

Research into Modernity (see p. 159)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Extraordinary Professor Friedrich Jaeger (KWI), Professor Wolfgang Knöbl (Georg-August-Universität Göttingen), Professor Ute Schneider (University of Duisburg-Essen)

— The term modernity is currently hotly disputed in the humanities and social sciences. A work-in-progress to be published by J. B. Metzler will explore how various disciplines have interpreted and treated “modernity” to date. This “handbook of research into modernity” will contain around thirty articles by distinguished representatives of relevant disciplines in cultural studies, presenting an overview of “interdisciplinary and international perspectives” in the field. Not only will the publication document the current state of the debate on modernity across a broad spectrum of cultural and social sciences, it will also present brand new insights into research.

Research Network on EU History (see p. 162)

PRINCIPAL INVESTIGATOR Professor Wilfried Loth (University of Duisburg-Essen and KWI)

FUNDED BY European Commission, Ministry of State of the Grand Duchy of Luxembourg

— The research network on EU history unites historians whose work focuses on the history of European integration. It thus promotes investigation of an aspect of history that, in the light of the current significance of the European Union, is attracting ever more interest. At the same time, the network aims to lend contemporary research into the history of Europe a more European perspective: this gives historians from the various member states of the European Union the opportunity to intensify the dialogue on their common history of integration, although experienced from different angles. The network complements the History of European Integration research unit which is based around the professorship of modern and contemporary history at the University of Duisburg-Essen.

Ethics — Economics, Law and Politics

(see p. 163)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Corinna Mieth, Professor Klaus Steigleder (Ruhr-Universität Bochum)

— A competent approach to current challenges such as the financial crisis, global poverty and the growing costs of health care systems demands knowledge about legal frameworks and political contexts as well as economic expertise and competence in normative reflection. The master’s programme in Ethics – Economics,

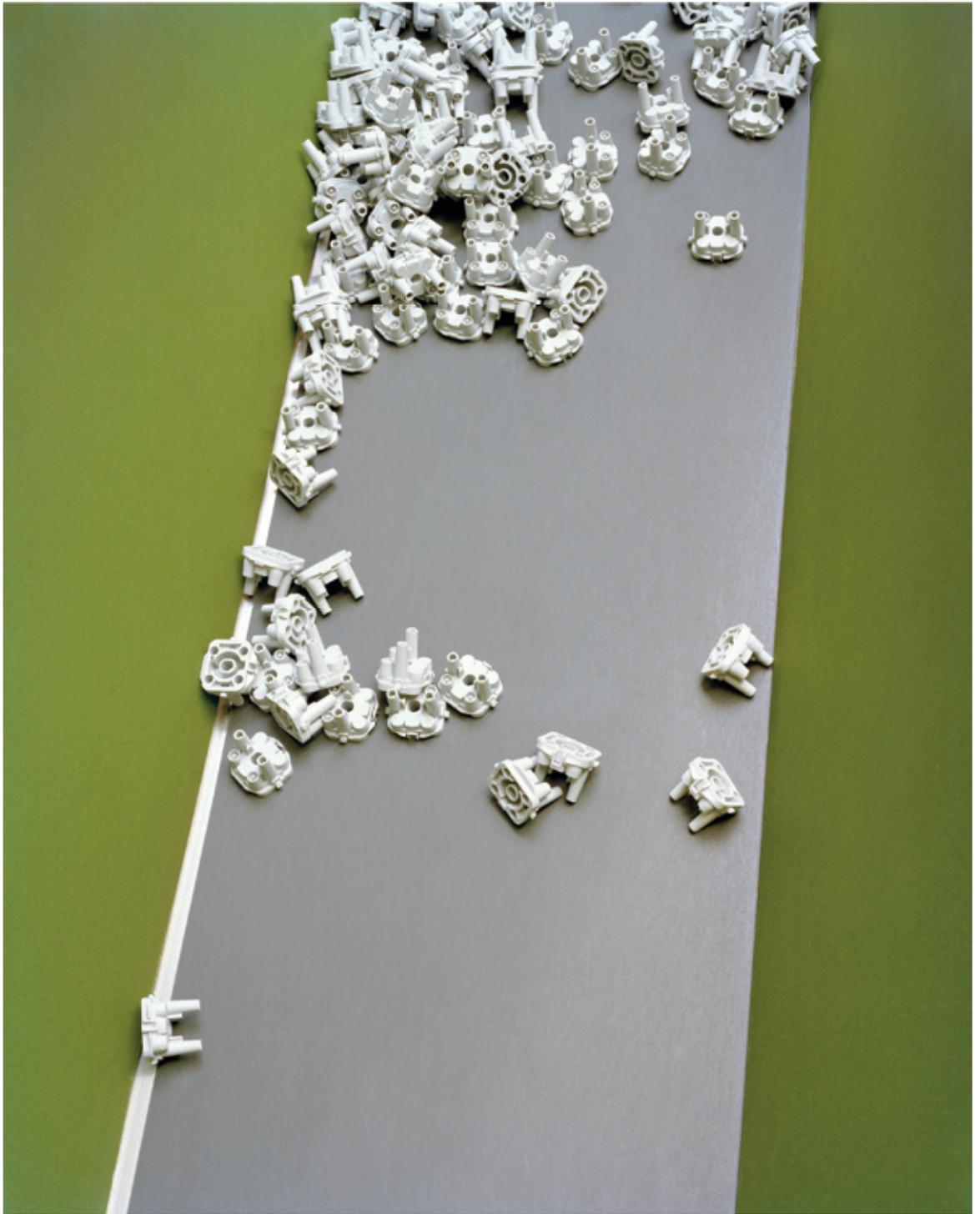
Law and Politics (EELP) at the Ruhr-Universität Bochum (RUB) conveys exactly these skills. The programme consists of four main subject areas: Globalisation and Justice, Markets and Morality, Administration and Responsibility, and Welfare and Dignity.

Spaces — Communities — Representations: Urban Transformations in the USA (see p. 164)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor Walter Grünzweig, Professor Randi Gunzenhäuser (TU Dortmund University), Professor Kornelia Freitag, Professor Michael Wala (Ruhr-Universität Bochum), Professor Jens Gurr, Professor Josef Raab (University of Duisburg-Essen)

FUNDED BY Mercator Research Center Ruhr (MERCUR), Stiftung Mercator

— What are the effects of migration on the appropriation of spaces in metropolitan areas such as New York City? How are urban spaces in the United States changed by police violence and racial unrest? How do those factors impact their media representation? How are de-industrialisation and economic change in the Ruhr region different from similar processes in the USA? The first cooperative research project between historians and Americanists at the University Alliance Ruhr (UA Ruhr) looks at how urban transformations in the United States manifest themselves in the physical design and usage of spaces (*spaces*), in the make-up and interaction of communities (*communities*), in cultural practices and in urban imaginaries (*representations*).



Vernetzung



Politikberatung zum Globalen Wandel

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) wurde 1992 im Vorfeld der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (»Erdgipfel von Rio«) von der Bundesregierung als unabhängiges wissenschaftliches Beratergremium eingerichtet. Seine Hauptaufgaben sind: globale Umwelt- und Entwicklungsprobleme zu analysieren und darüber in Gutachten zu berichten, die nationale und internationale Forschung auf dem Gebiet des Globalen Wandels auszuwerten, im Sinne von Frühwarnung auf neue Problemfelder hinzuweisen, Forschungsdefizite aufzuzeigen und Impulse für die Wissenschaft zu geben, nationale und internationale Politiken zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung zu beobachten und zu bewerten, Handlungs- und Forschungsempfehlungen zu erarbeiten und durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit das Bewusstsein für die Probleme des Globalen Wandels zu fördern. Das 2013 vom WBGU an die Bundesregierung übergebene Hauptgutachten *Welt im Wandel – Menschheitserbe Meer* widmet sich der Entwicklung eines nachhaltigen Umgangs mit dem blauen Kontinent.

Die neun Mitglieder werden vom Bundeskabinett auf Vorschlag der Minister für Bildung und Forschung sowie Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit für eine Dauer von vier Jahren ernannt. Im Jahr 2013 wurde Claus Leggewie erneut in den WBGU berufen. Vom Kulturwissenschaftlichen Institut Essen waren 2012/2013 Bernd Sommer, Jan-Hendrik Kamlage und Frederic Hanusch Referenten beim WBGU.

Publikationen

WBGU-Hauptgutachten *Welt im Wandel – Menschheitserbe Meer* (2013).

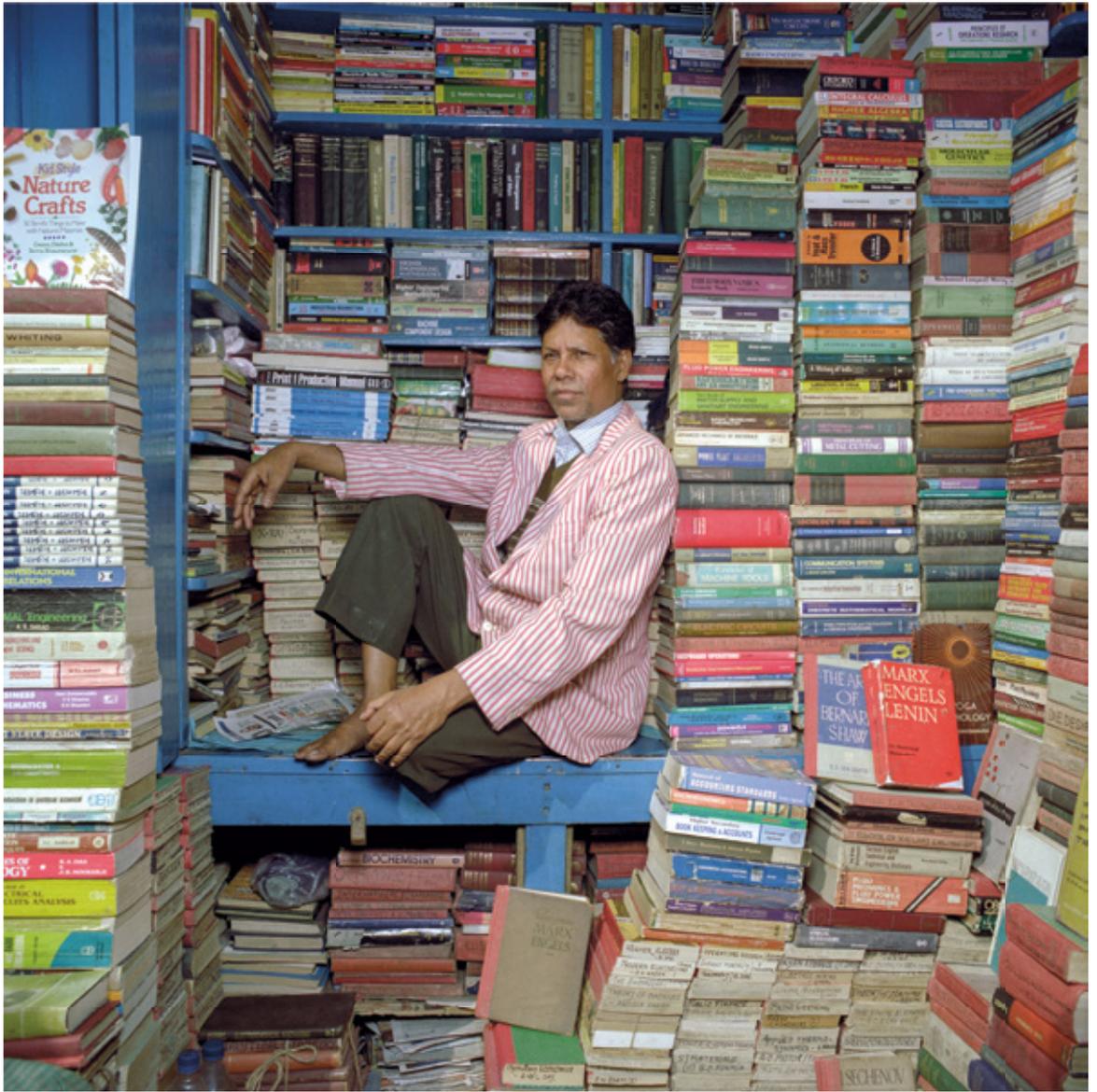
Politikpapier 7, *Finanzierung der globalen Energiewende* (2012).

Website

www.wbgu.de







Wissenschaftsforum Ruhr

Das Wissenschaftsforum Ruhr e. V. versteht sich als Arbeitsgemeinschaft nicht nur außeruniversitärer Forschungsinstitute im Ruhrgebiet. Das derzeit rund 50 Mitglieder unterschiedlicher Fachrichtungen zählende Netzwerk pflegt den Kontakt zu den Hochschulen und zu Partnern in Bildung, Kultur, Medien, Wirtschaft und Politik. Dabei engagiert es sich für einen aktiven Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Neben gemeinsamen Veranstaltungen organisieren die beteiligten Institute ihre Arbeit in interdisziplinären Forschungsplattformen zu den Themenbereichen »Transformation«, »Gesundheit«, »Demografie« und »Industriekultur«. Das Forum wirbt für die Sicherung von Qualität und Exzellenz sowie die internationale und interdisziplinäre Orientierung der Forschung. Es tritt dafür ein, die vorhandenen Kompetenzen zu vernetzen und die Wettbewerbsfähigkeit der Forschung in der Metropole Ruhr zu gewährleisten. Darüber hinaus betont es in der Debatte über die regionale Wirtschafts- und Standortpolitik die Wichtigkeit von Wissenschaft und Forschung und veranstaltete im Oktober 2012 eine Tagung über »Wissenschaftsstandorte zwischen stadträumlicher Integration und translokaler Vernetzung«. Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen ist Gründungsmitglied des Wissenschaftsforums Ruhr, das Forum wurde hier aus der Taufe gehoben und aufgebaut. Das Institut beteiligt sich an der Arbeit der Kooperationsplattformen.



GEFÖRDERT DURCH [Stiftung Mercator \(bis August 2013\)](#)

VORSTANDSVORSITZENDE [Prof. Dr.-Ing. Görgo Deerberg \(Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT\)](#) / [Prof. Dr. med. Dietrich Grönemeyer \(Grönemeyer Institut\)](#)

GESCHÄFTSSTELLE [Hilke Janssen](#)

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), die seit dem Jahr 2006 im Kulturwissenschaftlichen Institut Essen angesiedelt ist, ist ein gemeinnütziger Verein und Fachverband, der sich mit inzwischen über 2500 Mitgliedern und 36 Sektionen seit über 100 Jahren um die Interessen der soziologischen Disziplin bemüht. Neben der Herausgabe der Fachzeitschrift *Soziologie* richtet die DGS alle zwei Jahre an wechselnden Standorten die »Kongresse der Deutschen Gesellschaft für Soziologie« aus. Diese repräsentieren nicht nur die landesweite zeitgenössische Soziologie, sondern berücksichtigen auch die internationale Forschung und Lehre. In den Jahren 2012 und 2013 standen die Förderung des Nachwuchses, die Internationalisierung und die öffentliche Wirksamkeit des Fachs im Fokus der Aktivitäten. Unter dem Thema »Vielfalt und Zusammenhalt« fand 2012 an der Ruhr-Universität Bochum der Soziologiekongress mit rund 2000 Teilnehmenden statt. Zu den Gremien der DGS gehören der Vorstand, die Versammlung der Sprecherinnen und Sprecher der Sektionen und das Konzil. Darüber hinaus werden in der gemeinsamen Ethik-Kommission von DGS und dem Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen ethische Fragen diskutiert, die das Fach oder seine Akteure betreffen. Mitglied der DGS können alle Personen werden, die sich durch Studium, Forschung, Lehre oder Veröffentlichungen im Feld der Soziologie ausgewiesen haben.



VORSITZENDE Prof. Dr. Martina Löw (2011–2013) /
Prof. Dr. Stephan Lessenich (seit 2013)
GESCHÄFTSSTELLE Dr. Sonja Schnitzler

Die Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Soziologie als Organisationsgeschichte

Man sollte denken, schrieb Kurt Tucholsky 1929, es gebe nichts Interessanteres als soziologische Literatur. Tatsächlich aber gebe es »nichts Langweiligeres.« Was ihm nicht passte, war nicht nur der hölzerne Sprachstil vieler Soziologen und ihre Beschäftigung mit sich selbst, sondern auch ihr elitärer Gestus, mit dem sie vorgaben, objektives Wissen über die Gesellschaft zu besitzen. Ob ein Sozialwissen überhaupt möglich und erstrebenswert ist, das keine praktisch-ethische, sondern objektiv-werturteilsfreie Erkenntnis verfolgt, war von Anbeginn umstritten. Für die 1909 gegründete Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) aber war es konstitutiv. Dieses Wissen zu fördern hatte sie in ihren ersten offiziellen Statuten zum Organisationsziel erhoben. Von Linken wie von Rechten bald als bürgerlich-spielerische Selbstbeschäftigung verrufen, wurde das Konzept später auch vom Fach selbst modifiziert oder mit Alternativen konfrontiert. Der distanziert-reflexive Erkenntnisstil aber hielt sich.

— Das Projekt untersucht, welche Rolle die DGS für die Etablierung und Aufrechterhaltung dieses fragilen Sozialwissens von ihrer Gründung bis 1989/90 spielte und wie sie umgekehrt von ihm strukturell geprägt wurde. Ausgangspunkt ist die These, dass die

Form wissenschaftlicher Organisation gerade auf das Anschlussfähigkeitsproblem wissenschaftlichen Sozialwissens reagiert. Dieses muss seine Relevanz nicht nur gegenüber dem engagierten Wissen von Intellektuellen, Kirchen oder Massenmedien behaupten, sondern auch gegenüber dem Handlungswissen von Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Anders als bisherige Versuche, Soziologiegeschichte zu schreiben, sucht das Projekt nicht die leuchtenden Pfade der Klassiker und siegreichen Paradigmen auf. Im Zentrum steht vielmehr der spröde Alltag des Netzwerkens und Organisierens, um die Spezifik der deutschen Soziologie zu erkunden. Zu diesem Zweck wird gegenwärtig Material gesammelt und ethno-, organisations- und netzwerksoziologisch ausgewertet.

LAUFZEIT Mai 2012 – April 2015

GEFÖRDERT DURCH Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

PROJEKTLEITUNG Prof. em. Dr. Hans-Georg Soeffner (KWI) / Dr. Uwe Dörk (KWI)

MITARBEIT (KWI) Dr. Henning Borggräfe



Networking — English Summaries

NETWORKING (see p. 170)

- › Unless otherwise indicated, the principal investigators belong to the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.
- › The institution to which the principal investigators belonged for the duration of the project is listed.

Political Consultation on Global Change

(see p. 171)

— The German Advisory Council on Global Environmental Change (WBGU) was established by the federal government in 1992 in advance of the Rio Earth Summit as an independent scholarly advisory body. The main remits of the WBGU are to analyse environmental and developmental problems and produce evaluation reports. In 2013 the advisory council handed the federal government the flagship report “Welt im Wandel – Menschheitserbe Meer” (World in Transition: Governing the Marine Heritage) recommending a sustainable approach to the blue continent. In the same year Claus Leggewie was also re-appointed to the WBGU, and in 2012/13 Bernd Sommer, Jan-Hendrik Kamlage and Frederic Hanusch acted as consultants to the council.

Science Forum Ruhr (see p. 174)

FORUM CHAIRPERSON Professor Görgе Deerberg (Fraunhofer Institute for Environmental, Safety, and Energy Technology UMSICHT), Professor Dietrich Grönemeyer (Grönemeyer Institute for Microtherapy in Bochum)

FUNDED BY Stiftung Mercator (until August 2013)

— The Science Forum Ruhr (Wissenschaftsforum Ruhr) sees itself as a working collective representing first and foremost non-university research institutes in the Ruhr region. This network also collectively promotes the collaboration of research institutions in the region, while acting for these institutions in negotiations with external partners. In October 2012 the

Science Forum Ruhr hosted a conference on the positioning of scientific sites between urban integration and translocal networking. Not only is the KWI a founder member of the Science Forum Ruhr, it is also the venue where the forum was established and developed.

German Sociological Association (GSA)

(see p. 175)

CHAIRPERSON Professor Martina Löw (Technische Universität Darmstadt, 2011–2013), Professor Stephan Lessenich (Friedrich Schiller University Jena, since 2013)

OFFICE MANAGER Dr. Sonja Schnitzler

— The German Sociological Association or GSA (Deutsche Gesellschaft für Soziologie, DGS) was founded in 1909 to represent sociologists with academic qualifications in Germany. It currently has over 25,400 members, meaning that about four-fifths of all German sociologists with a PhD belong to the organization. The head office of the German Sociological Association has been based at the KWI since 2006. In addition to publishing the journal *Soziologie*, the GSA organises a conference every two years in different locations.

The Organisational History of the German Sociological Association

(see p. 176)

PRINCIPAL INVESTIGATORS Professor emeritus Hans-Georg Soeffner, Dr. Uwe Dörk

FUNDED BY German Research Foundation (DFG)

— The project investigates the role that the GSA has played from when it was first set up in 1909

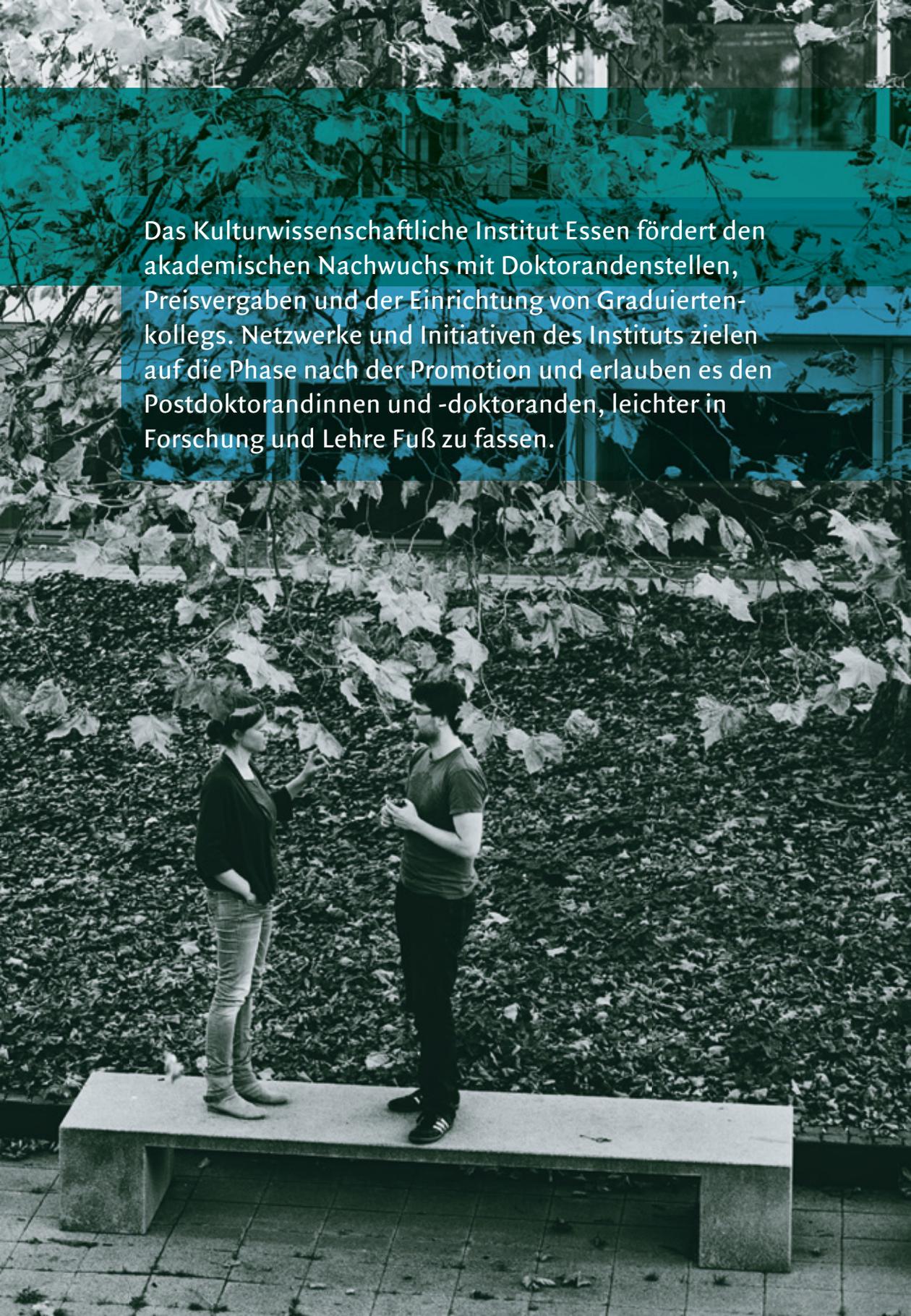
until 1989/90 in establishing a form of social knowledge that pursues objective, value-free insights over practical, ethical ones; moreover, it explores the structures that lay behind these developments. The researchers started from the hypothesis that a scholarly organisation is a form that reacts to the problem of connectivity with this kind of theoretical, value-free scholarly social knowledge. The latter must assert its relevance not only for the “committed” knowledge of intellectuals, the Church, or mass media, but also for the practical knowledge of politics and the economy.



Nachwuchsförderung

Promoting Young Researchers

The KWI is engaged in promoting the next generation of scholars, with a range of measures such as awarding PhD studentships and prizes and setting up research training groups. KWI networks and initiatives are aimed at facilitating the post-doctoral research phase and encouraging young academics to establish themselves in research and teaching.



Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen fördert den akademischen Nachwuchs mit Doktorandenstellen, Preisvergaben und der Einrichtung von Graduiertenkollegs. Netzwerke und Initiativen des Instituts zielen auf die Phase nach der Promotion und erlauben es den Postdoktorandinnen und -doktoranden, leichter in Forschung und Lehre Fuß zu fassen.

Doktorandenbetreuung und Nachwuchsförderung

NORBERT JEGELKA

Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen betreut seine Doktorandinnen und Doktoranden im Rahmen strukturierter Graduiertenkollegs und in Promotionsgruppen, deren thematische Ausrichtung mit den Forschungsschwerpunkten und weiteren größeren Projektbereichen des Instituts verbunden ist. Dies stellt die Einbeziehung in breit gefächerte Fachdiskurse und die produktive Auseinandersetzung mit interdisziplinären Herangehensweisen sicher. In den Jahren 2012 und 2013 entstanden Dissertationen in den Bereichen »KlimaKultur« und »PartizipationsKultur« sowie konzentriert in den Graduiertenkollegs »Herausforderung der Demokratie durch den Klimawandel«, gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung, und »KlimaWelten: Eine globale (Medien)Ethnografie«. Das erstgenannte Kolleg vergleicht die klimapolitische Leistungsfähigkeit autoritärer Staaten mit derjenigen demokratischer Staaten, insbesondere mit Blick auf die Teilhabechancen der Bürgerinnen und Bürger. Das Kolleg »KlimaWelten« konzentrierte sich auf die Spiegelung von Prozessen des globalen Klimawandels in alltäglichen kulturellen Deutungsmustern und Reaktionsformen. »KlimaWelten«, im Berichtszeitraum abgeschlossen, wurde gemeinsam mit der Graduate School in History and Sociology der Universität Bielefeld durchgeführt.

— Themen, Methodenprobleme und Forschungsergebnisse der Promovenden werden in Besprechungen und Workshops analysiert. Früh wird auch ihre Integration in den konkreten Forschungsalltag gefördert, indem das Institut Pläne für forschungsbezogene Veranstaltungen oder besondere Kurse zur Weiterqualifikation unterstützt. Regelmäßig richtet das Institut Veranstaltungen zu den Themen Wissenschafts- und Selbstmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsorganisation, Publikationsstrategie und Drittmittelinwerbung aus. Hierbei hat sich auch die Zusammenarbeit mit dem Doktorandenforum der Universität Duisburg-Essen bewährt. Die Promovenden des Instituts verfügen über eigene

Arbeitsplätze und einen vollständigen Zugang zum Service und zur Infrastruktur des Hauses. Sie sind eingeladen, Institutsbibliothek, Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement in Anspruch zu nehmen, etwa bei der Organisation von Tagungen, Workshops und öffentlichen Veranstaltungen. Das Institutsreferat für den Bereich Drittmittelakquise berät zu Fragen der aktuellen Förderung, aber auch in Hinblick auf die Möglichkeit, nach der Promotionsphase in der Forschung Fuß zu fassen. Die Sitzungen des Institutskollegiums wie auch projektbezogene Kolloquien bieten die Gelegenheit zum offenen Gespräch zwischen den Doktorandinnen und Doktoranden und den Mitgliedern bzw. Arbeitsbereichen des Instituts. In Verbindung mit der Stiftung für Kulturwissenschaften und dem Institut vergibt zudem der Förderverein des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen jährlich den »Dissertationspreis Kulturwissenschaften«, dessen Ausschreibung in den Universitäten der Universitätsallianz Ruhr regelmäßig auf eine sehr erfreuliche Resonanz stößt. ■



NORBERT JEGELKA ist seit 1996 Geschäftsführer des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen und seit 2007 Mitglied des Vorstands. Nach einem Studium der Sozialwissenschaften, Geschichte, Erziehungswissenschaft und Philosophie an der RWTH Aachen promovierte er 1988 im Fach Politikwissenschaft an der RWTH Aachen mit einer Dissertation über den politischen Marburger Neukantianismus. Nach der Promotion nahm er Lehraufträge für Soziologie und Systematische/Historische Pädagogik an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung NRW und der Bergischen Universität Wuppertal wahr, 1990 nahm er seine Tätigkeit am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen auf, zuerst als Referent für Öffentlichkeitsarbeit, im Anschluss als Referent des Vorstands.

Dissertationspreis Kulturwissenschaften

Jährlich schreibt der Förderverein des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen den Dissertationspreis Kulturwissenschaften aus. Mit der Preisvergabe werden hervorragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der Universitäten der Universitätsallianz Ruhr in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften ausgezeichnet.

Der Dissertationspreis 2013 ging an:

1. PREIS

Sarah Weber (Ruhr-Universität Bochum)

Dissertation »Malta und die Boatpeople: Eine Ethnologie der interkulturellen Begegnung«

— Die Forschungsarbeit konzentriert sich auf Fragen der interkulturellen Begegnung am konkreten Beispiel der Insel Malta, die als besonderer Kristallisationspunkt der aktuellen Migrationsbewegung von Süd nach Nord gelten kann, und analysiert dabei die Verhältnisse von Macht, Herrschaft und Widerstand.

2. PREIS

Nina Preyer (Universität Duisburg-Essen)

Dissertation »Severo Sarduy's Zeichenkosmos. Theorie und Praxis einer Romanpoetik des neobarroco cubano«

— Die Arbeit verbindet die Blickweisen der deutschen Hispanistik mit der exilkubanischen Literatur und den Denkweisen der französischen Poststrukturalisten und schließt dabei zeichentheoretische, sprachphilosophische und kulturwissenschaftliche Überlegungen mit ein.

Der Dissertationspreis 2012 ging an:

1. PREIS

Aladin El-Mafaalani (Ruhr-Universität Bochum)

Dissertation »Bildungsaufsteiger/innen aus benachteiligten Milieus. Habitustransformation und soziale Mobilität bei Einheimischen und Türkeistämmigen«

— Die Arbeit konzentriert sich auf Fragen der Bildungsgleichheit und Barrierendurchlässigkeit und nimmt unter Berücksichtigung der Habitusstheorie von Pierre Bourdieu geschlechts-, migrations- und schichtenspezifische Besonderheiten sozialer Mobilität in den Blick.

2. PREIS

Claudia Equit (Technische Universität Dortmund)

Dissertation »Gewaltkarrieren von Mädchen. Der ›Kampf um Anerkennung‹ in biografischen Lebensverläufen«

— In der Untersuchung werden auf empirischer Grundlage die Wege gewaltaktiver junger Mädchen und Frauen und die Genese ihres Gewalthandelns unter Rekurs auf Theorien der Anerkennung analysiert sowie Möglichkeiten des Ausstiegs und Maßnahmen der Gewaltprävention thematisiert.

Gemeinsam die Zukunft gestalten: NRW und Polen im Dialog – Wissenschaftliche Veranstaltungsreihe zum Polen-Nordrhein- Westfalen-Jahr 2011/2012

Die fünfteilige wissenschaftliche Dialogreihe führte etwa 30 engagierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, Studierende sowie Schülerinnen und Schüler aus Polen und Nordrhein-Westfalen zusammen. Gemeinsam mit Experten der deutsch-polnischen Beziehungen analysierten sie gegenwärtige Herausforderungen beider Länder, wie Arbeitnehmerfreizügigkeit, Klima- und Energiepolitik und religiöse Vielfalt. Entlang dieser Themen diskutierten sie unterschiedliche und gemeinsame Ansätze. Wo sie Kooperations- oder auch Konfliktpotenzial sahen und politischen Handlungsbedarf identifizierten, erarbeiteten sie konkrete Handlungsvorschläge. Herausgekommen ist eine zukunftsweisende Agenda deutsch- beziehungsweise nordrhein-westfälisch-polnischer Beziehungen, die über die historischen und bilateralen Herangehensweisen vergangener Jahre hinausweist. Die Ergebnisse der Reihe zeigen, dass aus der Perspektive junger Menschen, die zwischen beiden Ländern leben und Teil einer europäischen mobilen Klasse sind, Positionen nicht zwangsläufig national kodiert verlaufen und Europa eine wichtige Handlungsebene darstellt. Sie können Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wissenschaft beider Länder wertvolle Impulse liefern.

Publikationen

Annina Lottermann, Kulturwissenschaftliches Institut Essen (Hg.), *NRW und Polen im Dialog: Perspektiven und Anregungen für eine zukünftige Zusammenarbeit*, Essen 2012.

Website

www.kulturwissenschaften.de/projekt-polen-nrw

LAUFZEIT Januar 2011 – Dezember 2012

IM AUFTRAG VON Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI)

KOORDINATION Annina Lottermann (KWI, seit 2013 Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn)

LEITUNG BLOCKVERANSTALTUNGEN Dr. Katarina Bader (Ludwig-Maximilians-Universität München) / Piotr Buras (Gazeta Wyborcza, seit 2013 European Council on Foreign Relations, Warschau)

Scholars in Residence

Das seit 2009 gemeinsam mit dem Goethe-Institut betriebene geistes- und kulturwissenschaftliche Residenzprogramm »Scholars in Residence« ermöglicht hochqualifizierten Nachwuchsforscherinnen und -forschern mehrwöchige gegenseitige Gastaufenthalte. Mit dem Austausch fördert das Programm den inner- und interdisziplinären Dialog und bietet die Chance zu internationaler Netzwerkbildung und Kooperation. Inzwischen zeichnet sich eine steigende internationale Sichtbarkeit des Programms ab, das in den Wissenschaftskulturen vieler Länder als eine attraktive Chance internationaler Kooperation und Netzwerkbildung wahrgenommen wird. Dies schlägt sich nicht zuletzt in kontinuierlich zunehmenden Bewerbungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus fast allen Kontinenten nieder. Das Austauschjahr 2012/2013 wurde erweitert durch ein Zusatzprojekt, das vor dem Hintergrund des »Arabischen Frühlings« und im Interesse einer Transformationspartnerschaft mit dieser Region dem Austausch von Nachwuchswissenschaftlern aus Nordafrika und Nahost gewidmet war. So konnten weitere Partnerschaften gebildet werden, was sich während der Laufzeit dieses Projekts in einer Fülle wissenschaftlicher Veranstaltungen und Aktivitäten niederschlug. Erwähnt sei hier nur stellvertretend die vom Goethe-Institut unter Beteiligung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen und des Bochumer Zentrums für Mittelmeerstudien

organisierte öffentliche Abschlussveranstaltung »Space for Transformations – Shaping the Humanities« am 27. und 28. Juni 2013 in Berlin. Zudem entstand mit dem Weblog *Shaping the Humanities* eine digitale Plattform, die dem internationalen Austausch kulturwissenschaftlich und gesellschaftspolitisch relevanter Ideen dient.



THEMEN UND TEILNEHMER 2013/2014

Kultur und Klima

Omer Aijazi, Vancouver, Kanada / Martin David, Essen und Siegen / Sina Leipold, Freiburg / Reva Prakash, Neu-Delhi, Indien

Kultur und Konflikt

Alys Cundy, London, Großbritannien / Dr. Yvonne Pörzgen, Bremen

Kultur und Ökonomie

Rita Canto, Granada, Spanien / Jenny Jungehülsing, Kassel

Austauschpartner im Rahmen der Transformationspartnerschaft Nordafrika/Naher Osten (NANO)

Kultur und Konflikt

Dr. Ghada Elakhdar, Kairo, Ägypten / Dr. Martin Zillinger, Essen / Dr. Sarhan Dhoub, Kassel / Dr. Mohamed Lachhab, Agadir, Marokko

Kultur und Klima / Wissenschaft, Kultur und digitale Medien

Dr. Mongi Serbaji, Djerba und Tunis, Tunesien / Monika Zbidi, Erlangen

(Stadt-)Kultur und öffentlicher Raum

Hani Morsi, Kairo, Ägypten / Dr. Anna-Lisa Müller, Bremen

THEMEN UND TEILNEHMER 2012/2013

Kultur und öffentlicher Raum

Meagan Elliott, Ann Arbor, USA / Julia Sattler, Dortmund
Andreas Brück, Duisburg-Essen und Berlin / Yazan Khalili, Ramallah, Palästina

Migration und Integration

Susanne Becker, München / Yolandi Ribbens-Klein, Kapstadt, Südafrika

Websites

www.goethe.de/scholarsinresidence
www.goethe.de/humanities

LAUFZEIT 2009 – 2014

GEFÖRDERT DURCH Goethe-Institut / Das NANO-Projekt wurde gefördert durch Sondermittel des Auswärtigen Amtes im Rahmen der deutsch-ägyptischen und deutsch-tunesischen Transformationspartnerschaft

PARTNER Goethe-Institut

PROJEKTVERANTWORTLICHE Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Hans-Georg Thönges (Goethe-Institut)

KOORDINATION Jennifer Endro (Goethe-Institut) / Apl. Prof. Dr. Friedrich Jaeger (KWI)

Promoting Young Researchers — English Summaries

PROMOTING YOUNG RESEARCHERS

(see p. 180)

— The KWI is actively engaged in promoting the next generation of scholars, with a range of measures such as awarding PhD studentships and prizes and setting up research training groups. KWI networks and initiatives are aimed at facilitating the post-doctoral research phase and encouraging young academics to establish themselves in research and teaching.

› Unless otherwise indicated, the principal investigators belong to the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

› The institution to which the principal investigators belonged for the duration of the project is listed.

Supervising PhD students and Promoting Young Researchers (see p. 182)

— PhD students at the KWI are supervised in structured research training groups and PhD groups which thematically address the institute's research focuses and other major project areas. In 2012 and 2013 dissertations were produced in connection with “Climate and Culture” and “Culture of Participation”, as well as in the graduate training group “Climate Change and Democracy”, funded by the Hans Böckler Foundation, and “Climate Worlds: Global (Media) Ethnography”, funded by the German Research Foundation.

Prize for the Best Dissertation in Cultural Studies (see p. 184)

— Each year the Friends and Supporters of the KWI sponsors a prize for the best dissertation in cultural studies. The prize recognises exceptional work in the fields of humanities, social sciences and cultural studies carried out by young researchers at the University Alliance Ruhr (UA Ruhr).

Creating the Future Together: NRW and Poland in Dialogue — Academic Series of Events within the Poland—North Rhine-Westphalia Year 2011/2012 (see p. 185)

PROJECT LEADER Professor Claus Leggewie
PROJECT COORDINATOR Annina Lottermann
COMMISSIONED BY Minister for Federal Affairs, Europe and the Media in North Rhine-Westphalia

— The five-part scholarly discourse brought together around thirty dedicated young researchers, students and pupils from Poland and North Rhine-Westphalia. They teamed up with experts on German–Polish relations to analyse current challenges facing both countries, such as freedom of movement for workers, climate and energy policies, and religious diversity. Whenever they identified potential for cooperation or conflict they worked out concrete recommendations for action. What resulted was an agenda of relationships between Germany – or rather North Rhine-Westphalia – and Poland that extend beyond the historical and bilateral approaches of recent years.

Scholars in Residence (see p. 186)

PRINCIPAL PROJECT LEADERS Claus Leggewie (KWI), Hans-Georg Thönges (Goethe-Institut)
PROJECT COORDINATORS Jennifer Endro (Goethe-Institut), Friedrich Jaeger (KWI)

— Since 2009 the Goethe-Institut and the KWI have been implementing the residency programme “Scholars in Residence”, providing for the reciprocal guest residencies of highly

qualified, young international researchers in the humanities, social sciences and cultural studies. Young academics are given the opportunity to forge intensive relationships with other researchers, pursue joint projects and develop long-term bilateral alliances. In light of the Arab Spring, the exchange year 2012/2013 was extended through a supplementary project financed by special funding from the German Foreign Office, with an eye to establishing a “transformational partnership” in the region by means of an exchange programme with young researchers from North Africa and the Middle East.



Dialog mit Öffentlichkeit und Kultur

In Dialogue with Culture and the Public

Not only is the KWI a setting for interdisciplinary and international research, it also sees itself as a cultural actor and partner. As an active participant in the 2010 Capital of Culture programme, its initiatives and events are still having a real impact on the cultural discourse of Essen and the Rhine region. It has continued its association with numerous cultural institutions along the Kulturpfad (Culture Trail) in Essen, staging readings, discussions and salons at a wide range of locations in the city: the Grillo-Theater at Schauspiel Essen, the Philharmonie, the premises of the nearby Museum Folkwang, the Glückauf and Lichtburg cinemas, and at the Proust bookshop, which has been our partner for many years. The Stiftung Mercator is the KWI's regular cooperative partner for these events. The KWI cultural programme is eagerly taken up by the people of Essen and the surrounding region, enabling the KWI to participate in a dialogue with culture and the public.



Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen ist ein Ort der interdisziplinären und internationalen Forschung, es versteht sich aber auch als Akteur und Partner der Kultur. 2010 am Programm der Kulturhauptstadt engagiert beteiligt, verbindet es sich entlang des Kulturpfads Essen weiterhin mit zahlreichen Kultureinrichtungen, durch seine Initiativen und Aktionen trägt das Institut zum kulturellen Diskurs in Essen und der Region an der Ruhr bei. An verschiedenen Orten der Stadt – im Grillo-Theater des Schauspiels Essen, in der Philharmonie, in den Räumen des benachbarten Museum Folkwang, im Glückauf Kino und in der Lichtburg wie auch in der uns in jahrelanger Partnerschaft verbundenen Buchhandlung Proust – veranstaltet es Lesungen, Diskussionen und Salons. Regelmäßiger Kooperationspartner ist dabei die Stiftung Mercator. Ein Angebot, das die interessierten Bürgerinnen und Bürger der Stadt Essen und der gesamten Umgebung eifrig nutzen und mit dem sich das KWI am Dialog mit Öffentlichkeit und Kultur beteiligt.

Mit dem Museum Folkwang

Communitas, Commune, Communismus

Symposium zur Ausstellung Aernout Mik

24. Januar 2012

ORT Museum Folkwang, Essen

KOOPERATIONSPARTNER Museum Folkwang, Essen

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Steffen

Andreae (Villa Locomuna, Kassel), Micha Brumlik (Goethe-Universität Frankfurt am Main), Francesca Falk (Universität Basel und Zürcher Hochschule der Künste), Christian Höller (*springerin – Hefte für Gegenwartskunst*), Wolfgang Kraushaar (Hamburger Institut für Sozialforschung), Claus Leggewie (KWI), Oliver Leistert (Center for Media and Communication Studies der Central European University in Budapest), Aernout Mik (Kunstakademie Münster), Frank Ruda (Freie Universität Berlin), Sabine Maria Schmidt (Kuratorin, Düsseldorf)

Aus dem Blickwinkel der empirischen Kulturwissenschaft fragte die Tagung, wie die Wiederkehr des Begriffs »Gemeinschaft« vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen zu verstehen ist. So diskutieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Künstlerinnen und Künstler, wie Vergemeinschaftungsprozesse in Zeltstädten, in virtuellen *facebook communities*, in alternativ-ökonomischen Landkommunen und Energiegenossenschaften zu deuten sind. Auch die neue Debatte über den Kommunismus fällt in diesen Bereich, da die Vergesellschaftung im Kapitalismus rasant an Glanz und Glaubwürdigkeit verliert und sich die Frage nach praktischen Alternativen stellt. Mit der Tagung »Communitas, Commune, Communismus« hat das Kulturwissenschaftliche Institut Essen seine Kooperation mit dem



benachbarten Museum Folkwang fortgesetzt und zugleich einen Beitrag zu aktuellen Streitfragen geleistet. Die Tagung griff die titelgebende Ausstellung des holländischen Installationskünstlers Aernout Mik auf, in der dieser soziale und politische Rituale unter der Überschrift »Communitas« zeigt. Mit diesem Begriff bezogen sich der Künstler und die Kuratoren der Ausstellung auf einen Klassiker, den Ethnologen und Kultursoziologen Victor Turner (1920–1983), der den Terminus bewusst offen und assoziativ interpretierte.

[Im Anschluss an die Tagung diskutierte der Künstler seine Arbeiten am Ausstellungsort.](#)



(De-)Stabilisierung einer Region? Der politische Blick auf die Veränderungen in der arabischen Welt

Fachgespräch

9. April 2013

ORT Museum Folkwang, Essen

VERANSTALTER Institut für Diaspora- und Genozidforschung (Ruhr-Universität Bochum), Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Im Rahmen der Reihe »Wissenschaft im Fokus« des Wissenschaftsforums Ruhr e. V.: Museum Folkwang und Zentrum für Mittelmeerstudien der Ruhr-Universität Bochum

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Hajo Funke (Freie Universität Berlin), Rainer Hermann (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*), Claus Leggewie (KWI), Philip Rizk (Journalist, Filmemacher und Blogger), Christoph Schumann (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Udo Steinbach (Humboldt-Viadrina School of Governance, Berlin), Bassam Tibi (Georg-August-Universität Göttingen)

MODERATION Mihran Dabag (Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Ruhr-Universität Bochum)

Der Arabische Frühling hat in den Staaten Nordafrikas und des Nahen Ostens große Veränderungen gebracht, die sich teils unter extremer Gewalt vollzogen haben. Was die Umbrüche für die Lebenswelten ethnischer und religiöser Minderheiten der von jahrhundertelanger Vielfalt geprägten südlichen und östlichen Mittelmeerregion bedeuten und wie diese Prozesse im »Westen« betrachtet werden, debattierten namhafte Wissenschaftler und Experten im Essener Museum Folkwang. Das Fachgespräch fand begleitend

zur Ausstellung »Kairo. Offene Stadt – Neue Bilder einer andauernden Revolution« statt. »In Anlehnung an den Titel der Ausstellung, der auf Roberto Rossellinis Film *Roma città aperta* von 1945 Bezug nimmt (der wiederum von Rom nach dem Sieg über die faschistische Diktatur und dem verlorenen Krieg handelt), sollten wir die heutige Lage in Ägypten und den anderen arabischen Ländern offen betrachten«, sagte Claus Leggewie im Gespräch. Sicherlich gebe es weitgehend zutreffende Erklärungsmuster, wie das der Transitionsforschung, und Parallelen zu europäischen Revolutionen, wie der von 1848, »dennoch helfen sie nicht, die neue Lage ausreichend zu beschreiben«, so Leggewie.



Mit dem Deutschlandradio Kultur

Lesart Spezial

Gemeinsam mit dem Deutschlandradio Kultur, der Buchhandlung Proust und dem Schauspiel Essen veranstaltet das Kulturwissenschaftliche Institut Essen in regelmäßigen Abständen die Reihe Lesart Spezial, in der renommierte Autorinnen und Autoren sowie Kritikerinnen und Kritiker Sachbuch-Neuerscheinungen zu aktuellen Themen diskutieren. Ende 2012 feierte die auf Initiative von Claus Leggewie ins Leben gerufene Reihe ihr fünfjähriges Bestehen und konnte auf 30 Veranstaltungen 58 Gesprächsgäste, 60 Buchvorstellungen und Buchtipps sowie ein Gesamtpublikum von mehr als 2500 Zuschauern zurückblicken.



— In den Jahren 2012 und 2013 waren unter anderem Heiner Goebbels, Holger Noltze, Angela Elis, Constanze Stelzenmüller, Christoph Bieber, Friedrich von Borries, Wolfgang Kraushaar, Stefanie Waske, Uwe Backes, Michael Hartmann, Birger Priddat, Stephan Hebel, Hannah Beitzer und Jakob Augstein zu Gast bei Lesart Spezial. Die Themen reichten von Fragestellungen wie »Mein Nachbar, der Extremist – Wie begegnen wir Neonazis und Islamisten?«, über »Entfesselte Finanzmärkte – und wie man sie wieder einbettet« bis hin zur »Mobilität aus der Steckdose« oder »Occupy everything – können soziale Protestbewegungen die Initiative zurückgewinnen?«. Lesart Spezial wird vom Deutschlandradio Kultur sechs Mal im Jahr im Café Central des Essener Grillo-Theaters aufgezichnet und am jeweils folgenden Sonntag im Rundfunk gesendet. Medienpartner ist die Westdeutsche Allgemeine Zeitung.

Mit der Buchhandlung Proust

Ian Kershaw stellt sein neues Buch *Das Ende. Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45* vor

Proust zu Gast im KWI

30. Januar 2012

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung Proust, Essen

REFERENT Ian Kershaw (Professor emeritus für Modern History an der University of Sheffield)

MODERATION Dr. Christian Gudehus (seit Januar 2012 Universität Flensburg, zuvor Kulturwissenschaftliches Institut Essen)

»Warum sind die Deutschen in den Jahren 1944/45 dem NS-Regime trotz Millionen von Toten bis zum Ende treu geblieben?« Diese eingangs von Claus Leggewie aufgeworfene Frage bildete den Leitfaden des Abends mit dem vielfach ausgezeichneten britischen Historiker Ian Kershaw, der sein neues Buch *Das Ende. Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45* vorstellte. In seinem Vortrag skizzierte Kershaw ein komplexes Netz von Voraussetzungen, die diesen historisch Vorbildlosen Kampf bis zum Untergang möglich gemacht hätten. Zu ihnen gehörten ein nach innen gerichtetes Terrorregime, das bis in die letzten Stunden vor der Kapitulation wirksam blieb; die Außenbedrohung durch einen Feind, von dem aufgrund vorher begangener deutscher Gräueltaten keine Gnade erwartet wurde; die Nibelungentreue eines Offizierscorps und eines effizienten Verwaltungsapparats; sowie ein NS-Regime, das am Ende vor allem durch die Figuren Himmler, Goebbels, Bormann



und dem für Rüstungsangelegenheiten zuständigen Speer zusammengehalten wurde. Doch trotz der Bedeutung dieser Faktoren sei – so Kershaw – das Durchhalten der deutschen Bevölkerung bis zum Ende ohne den »Faktor Hitler« nicht denkbar gewesen, dessen Herrschaft in ihrer letzten Phase einer »charismatischen Herrschaft ohne Charisma« gleichkam. Christian Gudehus, der durch den Abend führte, erkannte in der Anpassungsbereitschaft der Deutschen eine Eigenschaft, die bis in die 1950er-Jahre hinein reichte. »Eine verkorkte Auffassung von Pflicht«, so Kershaw.

Ian Kershaw, *Das Ende. Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45*, DVA, München 2011.

Mit der Stiftung Mercator

Der Literarische Salon

Im Literarischen Salon empfangen Navid Kermani und Claus Leggewie renommierte Autorinnen und Autoren. Die Gäste lesen aus ihren Büchern und auch aus Texten, die ihnen besonders am Herzen liegen. Im Anschluss präsentiert der Gast des Abends, was ihn außerdem bewegt: Musik, Bilder, Videos oder was Schriftsteller ansonsten beschäftigt, wenn Lesungen eigentlich schon zu Ende sind. 2012 und 2013 waren Alison Louise Kennedy, Juri Andruchowytch, Gerbrand Bakker, Mircea Cărtărescu, Friedrich Christian Delius und Aris Fioretos zu Gast im Literarischen Salon. Dieser hat zwei Spielstätten: Mittwochs öffnet er im Grillo-Theater in Essen mit Kermani und Leggewie, donnerstags empfangen Guy Helminger und Navid Kermani die Gäste im Kölner Stadtgarten. In Essen findet er auf Initiative des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen statt, unterstützt von der Stiftung Mercator und dem Schauspiel Essen. In Köln ist es eine gemeinsame Veranstaltungsreihe mit dem Kölner Stadtgarten und dem Literaturhaus Köln.





Mit dem Filmstudio Glückauf und der Lichtburg



CineScience

In der Reihe CineScience diskutieren Forschende des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen mit Gästen und dem Publikum anhand von Filmausschnitten über gesellschaftliche Phänomene und werfen einen wissenschaftlichen Blick auf alltägliche und weniger alltägliche Aspekte menschlichen Zusammenlebens. Die Veranstaltungsreihe findet seit 2011 in Kooperation mit dem Essener Kino Filmstudio Glückauf statt.

CineScience Zukunftsprojekt Erde

Im Jahr 2012 beteiligte sich das Kulturwissenschaftliche Institut Essen an dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgerichteten »Wissenschaftsjahr 2012 – Zukunftsprojekt Erde«. An sieben Abenden widmeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von CineScience verschiedenen Aspekten der sozialwissenschaftlichen

Nachhaltigkeitsforschung und diskutierten mit dem Publikum über die Themen Klimawandel, nachhaltiger Konsum, Ernährung, Energie- und die Problematik von Atomendlagerstätten.

CineScience Film und Gewalt

2013 standen an vier Abenden unterschiedliche Aspekte des Themas Film und Gewalt im Zentrum von CineScience; die Reihe wurde durch den Verein zur Förderung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen unterstützt. Mit Gästen und dem Publikum diskutierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die Filme von Quentin Tarantino, die Darstellung von Krieg und Gewalt in »Deutschen Wochenschauen« des Zweiten Weltkriegs und über die Gewalttätigkeit von Bildern im Film. Zudem wurde der Frage nachgegangen, ob Filme reale Gewalt provozieren.





Stéphane Hessel in der Lichtburg

Im Gespräch mit Claus Leggewie

14. Februar 2012

ORT Kino Lichtburg, Essen

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung Proust,
Essen, Deutsch-französisches Kulturinstitut Essen

MODERATION Claus Leggewie (KWI)

Stéphane Hessel (er verstarb im Februar 2013), einstiger Widerstandskämpfer und KZ-Überlebender, wurde 2010 mit seiner international vielbeachteten Streitschrift *Empört Euch!*, in der er die kapitalistische Finanzwirtschaft kritisiert und zum Protest aufgerufen hatte, weltweit bekannt. In Essen sprach der Autor und Diplomat über die Themen, für die er sich sein Leben lang eingesetzt hatte: die Einhaltung der Menschenrechte, die Rechte von Einwanderern und Flüchtlingen, die Zählung der kapitalistischen Finanzwirtschaft, den Schutz der Umwelt und die Bewahrung der Demokratie. Claus Leggewie führte im Gespräch mit Hessel durch die verschiedenen Stationen eines ungewöhnlichen Lebensweges als Résistance-Mitglied, Überlebender von Buchenwald, Mitautor der Menschenrechts-Charta der Vereinten Nationen und Diplomat. Gegenstand des Gesprächs waren auch die weiteren Bücher Hessels, darunter seine Autobiografie *Tanz mit dem Jahrhundert* (2002) und sein neues Buch *Wege der Hoffnung* (2012).



Mit dem Kulturpfadfest der Stadt Essen

Realitäten — von jeder ein bisschen

Filmdokumentation und Diskussion im Rahmen des Kulturpfadfestes 2012

15. Juni 2012

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

REFERENTEN Martin David und Ingo Haltermann (KWI)

MITWIRKENDE Uwe Nadler (ravir Film GmbH)

KOOPERATIONSPARTNER Stadt Essen

Mit dem Klimawandel geht ein Wahrnehmungsproblem einher: Obwohl medial sehr präsent, sind seine Folgen für die Menschen schwer begreifbar. Durch die Flut von Katastrophenmeldungen bleibt er im überreizten Bewusstsein der Bürger urbaner Gesellschaften schlecht haften. Im Rahmen des Kulturpfadfestes präsentierte das KWI Essener Bürgerinnen und Bürgern Ausschnitte aus der Filmdokumentation *Realitäten – von jeder ein bisschen*, die sich jener Problematik in Form einer Filmcollage bildhaft annähert. Die Dokumentationsarbeit stellt die Alltagsbilder deutscher Großstädter den Aussagen bolivianischer Kleinbauern gegenüber, die in ihrer naturbezogenen Lebensweise die starken Auswirkungen des Klimawandels hautnah erleben. Zwischen den Filmvorführungen gaben die Wissenschaftler in Vorträgen und Diskussionen inhaltliche Einblicke in das Filmprojekt und stellten die Arbeit der Projekte *Shifting Baselines* und *Katastrophenerinnerung* des Forschungsschwerpunkts »Klimakultur« vor. Uwe Nadler von der ravir Film GmbH vermittelte darüber hinaus wissenschaftliche technische Details zum Filmprojekt.





Migration und Komik

Filmdokumentation und Diskussion im Rahmen
des Kulturpfadfestes 2013

28. Juni 2013

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

KOOPERATIONSPARTNER Katakomben-Theater
Essen, Stadt Essen

LEITUNG UND MODERATION Dr. Halyna Leontiy
(KWI)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Uri Bülbül und
Kazim Çalişgan (Katakomben-Theater Essen), Rana
Aydin-Kandler (KWI)

Welche Rolle spielen Humor und Satire in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland? Welche Potenziale haben Kabarett und Comedy für die Selbstdarstellung von Zugewanderten, für die Verarbeitung ihrer Migrationsgeschichte sowie für ihre deutsche Zugehörigkeit? Wie sieht die Interaktion mit dem Publikum aus und wann bleibt die Komik aus? In Kooperation mit dem Essener Katakomben-Theater zeigte das Kulturwissenschaftliche Institut Essen einen Video-Kurzfilm, der drei Ausschnitte aus den Bühnenprogrammen deutsch-türkischer Künstler und Künstlerinnen wie Fatih Çevikkollu, Murat Topal und des Ensembles Trockenblumen von Lilay Huser und Marcia Gologowsky aus dem Wupper-Theater umfasste. Im Anschluss diskutierten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit dem Publikum über die Inhalte der gezeigten Komik-Episoden, vor allem aber auch über ihre performative Realisierung.

Die Veranstaltung war thematisch angelehnt an das Forschungsprojekt *Migration und Komik. Soziale Funktionen und konversationelle Potenziale von Komik und Satire in den interethnischen Beziehungen Deutschlands*. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt untersucht am Beispiel der Spätaussiedler sowie der Deutsch-Türken Selbstrepräsentationen und interkulturelle Beziehungen von Zugewanderten und ihren Nachfolgenerationen.



In Dialogue with Culture and the Public — English Summaries

IN DIALOGUE WITH CULTURE AND THE PUBLIC (see p. 190)

— Not only is the KWI a setting for interdisciplinary and international research, it also sees itself as a cultural actor and partner. As an active participant in the 2010 Capital of Culture programme, its initiatives and events are still having a real impact on the cultural discourse of Essen and the Rhine region. It has continued its association with numerous cultural institutions along the Kulturpfad (Culture Trail) in Essen, staging readings, discussions and salons at a wide range of locations in the city: the Grillo-Theater at Schauspiel Essen, the Philharmonie, the premises of the nearby Museum Folkwang, the Glückauf and Lichtburg cinemas, and at the Proust bookshop, which has been our partner for many years. The Stiftung Mercator is the KWI's regular cooperative partner for these events. The KWI cultural programme is eagerly taken up by the people of Essen and the surrounding region, enabling the KWI to participate in a dialogue with culture and the public.

› Unless otherwise indicated, events were organised by the Kulturwissenschaftliches Institut Essen.

→ In cooperation with Museum Folkwang, Essen

Symposium — **Communitas, Commune, Communismus: Symposium on the Aernout Mik Exhibition** (see p. 192)

24 JANUARY 2012

— The KWI Essen continued its cooperation with the nearby Museum Folkwang at a conference entitled “Communitas, Commune, Communismus”, while also addressing certain issues which are currently highly controversial. The conference took the same name as the exhibition by Dutch installation artist Aernout Mik, which presents social and political rituals under the heading of “Communitas”. Directly after the conference the artist himself discussed his works at the exhibition venue.

Expert discussion — **(De-)Stabilisierung einer Region? Der politische Blick auf die Veränderungen in der arabischen Welt ([De]-stabilising a Region? The Political Perspective on Changes in the Arab World)**

(see p. 193)

9 APRIL 2013

ORGANISATION Ruhr-Universität Bochum, KWI, Science Forum Ruhr, Museum Folkwang

— The Arab Spring wrought great changes upon North African and Middle Eastern states, and some of these were achieved by extremely violent means. Renowned scholars and experts debated the significance of these upheavals for the lifeworlds of ethnic and religious minorities in the southern and eastern Mediterranean, which

for centuries has been a region characterised by diversity. Moreover, the debate explored the way that these processes have been viewed in “the West”. The expert discussion accompanied the exhibition “Cairo: Open City – New Testimonies from an Ongoing Revolution”.

→ *In cooperation with Deutschlandradio Kultur*

Lesart Spezial (see p. 194)

LOCATION Grillo-Theater, Essen

— In cooperation with the radio station Deutschlandradio Kultur, the Proust bookshop and the theatre Schauspiel Essen, KWI Essen regularly stages events in the Lesart Spezial series, where renowned authors and critics discuss recently published topical works of non-fiction. First initiated by Claus Leggewie, in late 2012 the series celebrated its fifth anniversary and can look back on thirty events, fifty-eight discussion guests, sixty book presentations and recommendations, and a total audience of over 25,000.



→ *In cooperation with Buchhandlung Proust, Essen*

Proust visits the KWI — **Ian Kershaw presents his new book *The End: Hitler's Germany, 1944–45*** (see p. 195)

30 JANUARY 2012

— “Why did the Germans stay loyal to the Third Reich to the bitter end despite millions of deaths?” This initial question posed by Claus Leggewie formed the core point of the evening with British historian Ian Kershaw, who presented his book *The End: Hitler's Germany, 1944–45* (Allen Lane, 2011, published in German as *Das Ende: Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45*, DVA, 2011). Kershaw's talk outlined a matrix of preconditions which made it possible to continue fighting until the final downfall. The perseverance of the German people was largely due to the “Hitler factor”, with the final phase of his leadership resembling “charismatic rule without charisma”.

→ *In cooperation with Stiftung Mercator*

Der Literarische Salon (The Literary Salon)

(see p. 196)

LOCATION Grillo-Theater, Essen, and Buchhandlung Proust, Essen

— Navid Kermani and Claus Leggewie invited renowned guests to the Literary Salon, where they read from their own works and from books that mean a great deal to them. In 2012 and 2013 Alison Louise Kennedy, Yuri Andrukhovych, Gerbrand Bakker, Mircea Cărtărescu, Friedrich Christian Delius and Aris Fioretos visited the salon, which is held in two locations: on Wednesday at the Grillo-Theater in Essen, and on Thursdays Guy Helminger and Navid Kermani welcome their guests to Cologne's Stadtgarten. The events in Essen are an initiative of the KWI, with the support of Stiftung Mercator and Schauspiel Essen.

→ *In cooperation with Filmstudio Glückauf and Lichtburg Essen*

CineScience (see p. 198)

LOCATION Glückauf Cinema, Essen

— As part of the CineScience series, researchers at the KWI watched film excerpts and discussed a wide range of social phenomena with guests and the audience. The series of events has been running since 2011 in cooperation with the Essen cinema Filmstudio Glückauf. In 2012 the KWI took part in the Science Year 2012 "Project Earth: Our Future" organised by the Federal Ministry of

Education and Research. In 2013 various aspects of "film and violence" were highlighted on four evenings at the CineScience centre. The series receives financial support from the Friends and Supporters of the KWI.

Stéphane Hessel in the Lichtburg (see p. 199)

14 FEBRUARY 2012

ORGANISATION Buchhandlung Proust, Franco-German Cultural Institute Essen, KWI

LOCATION Lichtburg, Essen

— Stéphane Hessel, who died in February 2013, fought with the Resistance movement and was a concentration camp survivor. In 2010 he achieved worldwide fame with his internationally acclaimed polemic *Time for Outrage!* in which he criticised the capitalist market economy and called for protests. The author and diplomat talked with Claus Leggewie in Essen about issues he had spent a lifetime campaigning for: heeding human rights, maintaining immigrant and refugee rights, taming the capitalist market economy, protecting the environment, and safeguarding democracy.

→ In cooperation with **Kulturpfadfest Essen**

Realitäten — von jeder ein bisschen
(Realities: A Bit from Each One)
Documentary film and discussion as part
of the Kulturpfadfest 2012 (see p. 200)

15 JUNE 2012

ORGANISATION Martin David (KWI), Uwe Nadler
(ravir Film GmbH), City of Essen

— Climate change is associated with a problem of perception; although it is very noticeable in the media, its consequences are extremely difficult for people to comprehend. The huge wave of disaster reporting means that it is difficult to keep the topic to the fore of the overwrought consciousness of urban societies. As part of the Kulturpfadfest (Culture Trail Festival) the KWI showed excerpts from the documentary film *Realitäten – von jeder ein bisschen*. Between the viewings, researchers presented their insights on the film project and introduced the two “Climate and Culture” projects “Shifting Baselines” and “Memories of Disaster”.

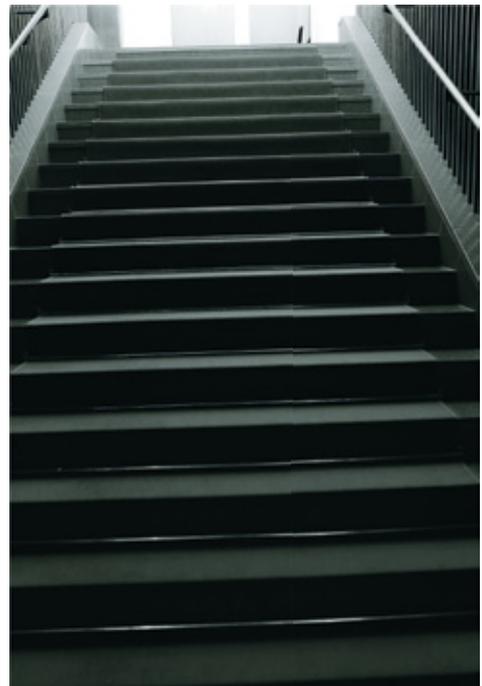
Migration and Humour: Presentation and
Discussion as part of the Kulturpfadfest
2013 (see p. 201)

28 JUNE 2013

ORGANISATION Halyna Leontiy (KWI), Katakomben-
Theater Essen, City of Essen

— What role do humour and satire play in Germany as a nation of immigrants? What kind of potential do *Kabarett* (political cabaret) and comedy offer for immigrants to present them-

selves and their migration history, as well as the way they feel attached to Germany? In cooperation with Essen’s Katakomben-Theater, the KWI presented a short film comprising excerpts from the stage shows of German–Turkish artists such as Fatih Çevikkollu, Murat Topal and the Trockenblumen ensemble from Wupper-Theater. The event concluded with a discussion between the researchers and audience on the content of the humorous excerpts and how they were performed.



Referentinnen und Referenten bei Veranstaltungen des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen von Januar 2012 bis Dezember 2013

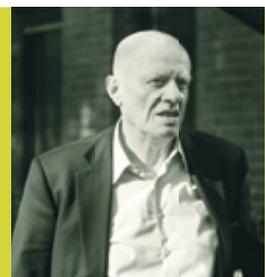
Genannt sind die Positionen zum Zeitpunkt der Einladung ans Kulturwissenschaftliche Institut Essen

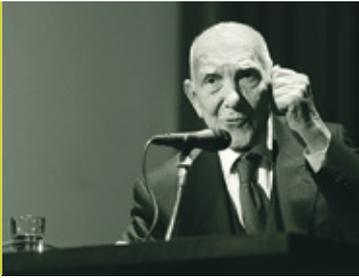
AHMED ABD ELSALAM Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg — **BEKIM AGAI** Universität Bonn — **OMER AIJAZI** University of British Columbia, Kanada — **GHADA ALAKHDAR** Cairo University, Ägypten — **JÜRGEN ALBERSMANN** dpl duisport packing logistics GmbH, Duisburg — **ROBIN ALLERS** Norwegian Institute for Defence Studies, Oslo — **TAMAR AMAR-DAHL** Freie Universität Berlin — **MOHAMED AMJAHID** Freie Universität Berlin — **STEFFEN ANDREA** Mitgründer der Villa Lokomuna, Kassel — **JURI ANDRUCHOWYTSCH** Schriftsteller, Ukraine — **JULIA ANGSTER** Universität Mannheim — **JURI AUDETSET** Archiv für Agrargeschichte, Bern, Schweiz — **JAKOB AUGSTEIN** der Freitag, Berlin — **BEATE BÄCHI** Archiv für Agrargeschichte, Bern, Schweiz — **UWE BACKES** Technische Universität Dresden — **GERBRAND BAKKER** Schriftsteller, Niederlande — **MAHMOUD BASSIOUNI** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. — **MORITZ BASSLER** Westfälische Wilhelms-Universität Münster — **JOANNA BATOR** Schriftstellerin, Polen — **STEFFEN BAUER** Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn — **CHRISTINE BAUHARDT** Humboldt-Universität zu Berlin — **MICHAEL BAURMANN** Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf — **HANNAH BEITZER** Freie Journalistin, München — **ROLAND BENEDIKTER** Stanford University, USA — **JÖRG BERGMANN** Universität Bielefeld — **HELMUTH BERKING** Technische Universität Darmstadt — **ALEXANDER JORGE BERLAND** University of Nottingham, UK — **RICHARD BETTMANN** Universität Duisburg-Essen — **JOACHIM BEYER** Wirtschaftsförderung Dortmund — **TOBIAS BEZZOLA** Museum Folkwang, Essen — **SELMA BIDLINGMAIER** Ruhr-Universität Bochum — **CHRISTOPH BIBER** Universität Duisburg-Essen — **FELIX BIERMANN** Georg-August-Universität Göttingen — **HELMUTH BLEY** Universität Hannover — **Y. MICHAL BODEMANN** University of Toronto, Kanada — **EVA BOESENBERG** Humboldt-Universität zu Berlin — **KATIA BOISSEVAIN** Université de Provence Marseille, Frankreich — **CORNELIUS BORCK** Universität Lübeck — **GLENN BOWMAN** University of Kent, UK — **MAXWELL T. BOYKOFF** Cooperative Institute for Research in Environmental Science, Colorado, USA — **DAVID BOYLE** Schriftsteller und Journalist, UK — **JOHANNES BRACHT** Westfälische Wilhelms-Universität Münster — **BOB BRECHER** University of Brighton, UK — **INGRID BRECKNER** Universität Hamburg — **RAMÓN BRIEGEL** Universität Kassel — **ANDREAS BRÜCK** Technische Universität Berlin — **NORA BRÜGGEMANN** Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production, Wuppertal — **MICHA BRUMLIK** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. — **BRUN-OTTO BRYDE** Justus-Liebig-Universität Gießen — **STEPHAN BUCHBERGER** Musikdramaturg, Ruhrtriennale, Gelsenkirchen — **HEIKE BUNGERT** Westfälische Wilhelms-Universität Münster — **ULRICH BURMEISTER** Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes NRW, Düsseldorf — **ELENA CALANDRI** Università di Padova, Italien — **MARK CAREY** University of Oregon, USA — **ULRICH CAROW** Regionalverband Ruhr, Essen — **MIRCEA CĂRTĂRESCU** Schriftsteller, Rumänien — **DAVID CHANDLER** University Westminster, UK — **MARIE JULIE CHENARD** London School of Economics, UK — **TORSTEN CHRISTEN** Referat CSR – Gesellschaftliche Verantwortung von





Unternehmen, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin — **DANIEL COHN-BENDIT** Europäisches Parlament, Brüssel, Belgien
 — **ARIEL COLONOMOS** Centre national de la recherche scientifique, Paris, Frankreich — **ECKART CONZE** Universität Marburg
 — **LUCIA COPPOLARO** Universidade de Lisboa, Portugal — **HANS-JOACHIM CREMER** Universität Mannheim
 — **JENS CRUEGER** Universität Bremen — **LAWRENCE CULVER** Utah State University, USA — **ROBIN CURTIS**
 Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf — **RAINER DANIELZYK** Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund
 — **GERALDINE DE BASTION** newthinking communications GmbH, Berlin — **FRIEDRICH CHRISTIAN DELIUS**
 Schriftsteller, Berlin — **SARHAN DHOUB** Universität Kassel — **DIEDRICH DIEDERICHSEN** Akademie der Bildenden
 Künste, Wien, Österreich — **ANSELM DOERING-MANTEUFFEL** Universität Tübingen — **HEINZ DRÜGH** Johann
 Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. — **OSCAR DUBÉ** Leibniz Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Halle
 — **JOST DÜLFFER** Universität zu Köln — **ANNA ECHTERHÖLTER** Humboldt-Universität zu Berlin — **WOLFGANG**
ECKERT Universität Heidelberg — **OTTMAR EDENHOFER** Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung — **JOSEF EHMER**
 Universität Wien, Österreich — **MARTIN EIFERT** Justus-Liebig-Universität Gießen — **RAINER EISING** Ruhr-Universität Bochum
 — **HASSAN EL MOUELHI** Technische Universität Berlin — **MOHAMED ELHACHIMI** Université Ibn Zohr, Agadir, Marokko
 — **HATIM EL-HIBRI** New York University, USA — **ANGELA ELIS** Freie Journalistin, Freiburg — **MEAGAN ELLIOTT**
 University of Michigan, USA — **ALADIN EL-MAFAALANI** Fachhochschule Münster — **MOHAMMED EL-NAWAWY**
 Queens University of Charlotte, USA — **GEORGINA ENDFIELD** University of Nottingham, UK — **JENNIFER ENDRO** Goethe-
 Institut, München — **ANITA ENGELS** Universität Hamburg — **CLAUDIA EQUIT** Technische Universität Dortmund — **KIJAN**
ESPAHANGIZI Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Schweiz — **TIMO EULE** Leibniz Institut für Agrarentwicklung in Mittel-
 und Osteuropa, Halle — **ANDREAS FAHRMEIR** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. — **FRANCESCA FALK**
 Universität Basel, Schweiz — **BERND FESEL** european centre for creative economy, Dortmund — **WOLF FEUERHAHN** Centre
 national de la recherche scientifique, Paris, Frankreich — **ARIS FIORETOS** Schriftsteller, Schweden — **JÜRGEN FISCHER-PASS**
 Regionalverband Ruhr, Essen — **HARALD FISCHER-TINÉ** Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Schweiz — **CEES**
FLINTERMAN Universität Maastricht, Niederlande — **ANDREAS FLURSCHÜTZ DA CRUZ** Otto-Friedrich-Universität
 Bamberg — **NAIKA FOROUTAN** Humboldt-Universität zu Berlin — **MARCEL FREY** Hochschule der Bundeswehr München
 — **BÄRBEL FRISCHMANN** Universität Erfurt — **RALF FÜCKS** Heinrich-Böll-Stiftung Berlin — **HAJO FUNKE** Freie
 Universität Berlin — **GIULIANO GARAVINI** Università di Padova, Italien — **GUILLAUME GARNER** École normale
 supérieure, Lyon, Frankreich — **TIMOTHY GARTON ASH** University of Oxford, UK — **NADJA GEER** Freie Journalistin, Berlin
 — **SASKIA GEISLER** Ruhr-Universität Bochum — **ANGELIKA GELLRICH** Universität Kassel — **HEINER GOEBBELS**
 Intendant der Ruhrtriennale, Gelsenkirchen — **MONIKA GOLDMANN** Sozialforschungsstelle Dortmund — **ANNA GOPPEL**





Universität Zürich, Schweiz — **CLAUDIA GRILL** Universität Bielefeld — **KAI-HENRIK GÜNTHER** Universität Konstanz
 — **REBEKKA HABERMAS** Georg-August-Universität Göttingen — **DIETER HALLER** Ruhr-Universität Bochum — **DAVID
 HAMANN** Die Partei, Berlin — **FELIX HANSCHMANN** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. — **MICHAEL
 HARTMANN** Universität Darmstadt — **MICHAEL HAUS** Universität Kassel — **STEPHAN HEBEL** Frankfurter Rundschau,
 Frankfurt a. M. — **THOMAS HECKEN** Universität Siegen — **CARL HEGEMANN** Hochschule für Musik und Theater Leipzig
 — **JON R. HEGGLUND** Washington State University, USA — **RALPH HEIDENREICH** Autor, Biberach — **STEFAN
 HEIDENREICH** Leuphana-Universität Lüneburg — **THOMAS HEISE** McGill University Montréal, Kanada — **SILKE
 HELFRICH** Freie Publizistin, Jena — **MICHAEL HENKE** Technische Universität Dortmund — **ANGIE HEO** Max-Planck-Institut
 zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, Göttingen — **RAINER HERMANN** Frankfurter Allgemeine Zeitung,
 Frankfurt a. M. — **MARKUS HERO** Ruhr-Universität Bochum — **STÉPHANE HESSEL** Diplomat und Autor († 2013)
 — **VERONIKA HEYDE** Institut für Zeitgeschichte, München — **RUDOLF HICKEL** Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen
 — **CLAUDIA HIEPEL** Universität Duisburg-Essen — **HILDE W. HOFFMANN** Ruhr-Universität Bochum — **KAY
 HOFFMANN** Haus des Dokumentarfilms, Stuttgart — **NIKLAS HÖHNE** Universität Wageningen, Niederlande — **CHRISTIAN
 HÖLLER** springerin – Hefte für Gegenwartskunst, Wien, Österreich — **AXEL HONNETH** Johann Wolfgang Goethe-Universität
 Frankfurt a. M. — **JÜRGEN HOWALDT** Sozialforschungsstelle Dortmund — **JONAS HÜBNER** Universität Duisburg-Essen
 — **TOBIAS HUFF** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg — **THORSTEN HÜLSMANN** EffizienzCluster Management GmbH,
 Mülheim a. d. R. — **JOHANNA ICKERT** Regisseurin, Berlin — **HERBERT JAKOBY** Staatskanzlei NRW, Düsseldorf
 — **YOLANDE JANSEN** University of Amsterdam, Niederlande — **ERIC JENNINGS** University of Toronto, Kanada
 — **SHERRY JOHNSON** Florida International University, USA — **GERDIEN JONKER** Erlanger Zentrum für Islam und Recht in
 Europa — **THOMAS JORBERG** GLS-Bank Bochum — **ARNE JUNGJOHANN** Heinrich Böll Foundation, North America
 — **WOLFRAM KAISER** University of Portsmouth, UK — **URI KAUFMANN** Alte Synagoge Essen — **SUSANNE KAUL**
 Universität Bielefeld — **A. L. KENNEDY** Schriftstellerin, UK — **IAN KERSHAW** Historiker, UK — **FABIAN KESSL**
 Universität Duisburg-Essen — **YAZAN KHALILI** Deutsch-französisches Kulturzentrum, Ramallah, Palästinensische Autonomiegebiete
 — **CHARLES KING MALLORY IV** Aspen Institut Berlin — **FLORIANE KLEINPASS** Schauspiel Essen — **KLAUS
 KLEMM** Universität Duisburg-Essen — **DARJA KLINGENBERG** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. — **BRIAN
 KLUG** Oxford University, UK — **KAI KODDENBROCK** Global Public Policy Institute, Berlin — **MICHAEL KOPSIDIS**
 Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Halle — **KARL-RUDOLF KORTE** Universität Duisburg-Essen
 — **JOLANTA RÓŻA KOZŁOWSKA** Generalkonsulat der Republik Polen in Köln — **KLAUS KRAEMER** Universität Graz,
 Österreich — **PHILLIPP KRASS** Universität Karlsruhe — **WOLFGANG KRAUSHAAR** Hamburger Institut für Sozialforschung





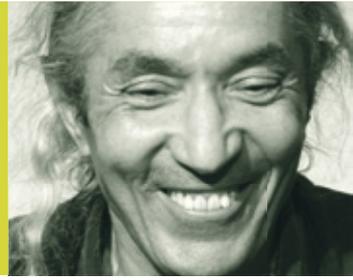
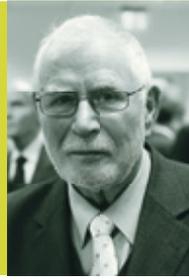
— **WOLFGANG KROHN** Universität Bielefeld — **JÜRGEN P. KROPP** Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
— **SALIHA KUBILAY** Universität Duisburg-Essen — **CILLY KUGELMANN** Jüdisches Museum Berlin — **KLAUS KUNZMANN** Technische Universität Dortmund — **TOMOYA KURODA** Université de Cergy-Pontoise, Frankreich — **WILHELM KUTTLER** Universität Duisburg-Essen — **MOHAMED LACHHAB** Université Ibn Zohr, Agadir, Marokko — **SERGEY LAGODINSKY** Heinrich-Böll-Stiftung Berlin — **AZELARABE LAHKIM BENNANI** Universität Pès, Marokko — **JÖRN LAMLA** Universität Kassel — **CHRISTOPH LATTEMANN** Universität Bremen — **JOHANNES LEHMANN** Universität Duisburg-Essen — **VERENA LEHMBROCK** Friedrich-Schiller-Universität Jena — **OLIVER LEISTERT** University of Budapest, Ungarn — **WALTER LEITERMANN** Rat der Gemeinden und der Regionen Europas / Deutsche Sektion, Köln — **HELMUT LETHEN** Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften, Wien, Österreich — **CLAUDIA LIEBRAND** Universität zu Köln — **ANDREAS LIENKAMP** Universität Osnabrück — **VOLKER LINDNER** Stadtbaurat Herten — **PETER OLIVER LOEW** Deutsches Polen-Institut, Darmstadt — **JOVICA LUKOVIC** Historikerin, Frankfurt a. M. — **ANDREAS MAHLER** Freie Universität Berlin — **CHRISTOPH MARX** Universität Duisburg-Essen — **ANNEMARIE MATZKE** Stiftung Universität Hildesheim — **JOHN R. MCNEILL** Georgetown University, USA — **JONAS MECKLING** Harvard University, USA — **RUDOLF-CARL MEILER** ThyssenKrupp Steel Europe, Duisburg — **ANGELA MERTIG** Middle Tennessee State University, USA — **SOUMAYA MESTIRI** Universität Tunis, Tunesien — **JASMINA METWALY** Künstlerkollektiv Mosireen, Ägypten — **GUIA MIGANI** Università di Padova, Italien — **SARAH MIGLIETTI** University of Warwick, UK — **AERNOUT MIK** Videokünstler, Amsterdam, Niederlande — **ERIKA MIKÓ** Technische Universität Dortmund — **TARIQ MODOOD** University of Bristol, UK — **UTKU MOGULTAY** Universität Duisburg-Essen — **NINA MÖLLERS** Deutsches Museum, München — **JULIA-MARIA MÖNIG** Universität Passau — **HANI MORSI** University of Sussex, UK — **MARTIN MOSEBACH** Schriftsteller, Frankfurt a. M. — **PETER MOSER** Archiv für Agrargeschichte, Bern, Schweiz — **PER MOURITSEN** Aarhus University, Dänemark — **LOAY MUDHOON** Deutsche Welle, Bonn — **ANNA-LISA MÜLLER** Universität Bremen — **STEFAN MÜLLER** Universität Duisburg-Essen — **KLAUS E. MÜLLER** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. — **MARTIN MÜNDLEIN** Intertek AG, Schweiz — **KATHRIN MUSCHALIK** Ruhr-Universität Bochum — **UWE NADLER** ravir Film GmbH, Dresden — **JENS NENTWIG** Leuphana Universität Lüneburg — **INSA NEUMANN** Universität Duisburg-Essen — **JAN-PETER NISSEN** Initiativkreis Ruhr GmbH, Essen — **HOLGER NOLTZE** Technische Universität Dortmund — **MARTINA OLDENGOTT** Emschergenossenschaft, Essen — **MIKE OSBORNE** Oregon State University, USA — **HANS-CHRISTIAN ÖSER** Übersetzer, Irland — **JÜRGEN OSTERHAMMEL** Universität Konstanz — **LEYLA ÖZMAL** Integrationsbeauftragte der Stadt Duisburg — **ESRA ÖZYÜREK** University of California, USA — **JEAN-PIERRE PALMIER** Universität Bielefeld — **GEOFFREY PARKER** Ohio State University, USA — **KIRAN KLAUS PATEL** Maastricht University, Niederlande — **JOACHIM PAUL**





Piratenpartei, Neuss — **JOHANNES PAULMANN** Institut für Europäische Geschichte Mainz — **FRANK PETER** Universität Bern, Schweiz — **SIBYLLE PETERS** FUNDUS Theater Hamburg — **NICOLAS PETHES** Ruhr-Universität Bochum — **MARIETTA PIEKENBROCK** Dramaturgin, Ruhrtriennale, Gelsenkirchen — **ANGELIKA POFERL** Hochschule Fulda — **THOMAS POGGE** University of Yale, USA — **JAN POLIVKA** Technische Universität Dortmund — **JÖRG POTTHAST** Technische Universität Berlin — **NADINE PRATT** Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production, Wuppertal — **NINA PREYER** Universität Duisburg-Essen — **BIRGER P. PRIDDAT** Universität Witten/Herdecke — **MARTIN PROMINSKI** Leibniz Universität Hannover — **JOSEF RAAB** Universität Duisburg-Essen — **ULRICH RADTKE** Universität Duisburg-Essen — **FRANCESCA RAIMONDI** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. — **STEPHAN RAMMLER** Hochschule für Bildende Künste Braunschweig — **JUDITH RAUE** Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Halle — **ANTJE RÁVIC STRUBEL** Schriftstellerin, Potsdam — **CHRISTA REICHER** Technische Universität Dortmund — **JO REICHERTZ** Universität Duisburg-Essen — **WERNER REICHMANN** Universität Konstanz — **WOLFGANG REINHARD** Universität Freiburg — **REINHOLD REITH** Universität Salzburg, Österreich — **MARTIN RETHMEIER** Oldenbourg-Verlag, München — **FRITZ REUSSWIG** Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung — **OSCAR REUTTER** Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie — **LILI REYELS** Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin — **STEFAN RINKE** Freie Universität Berlin — **PHILIP RIZK** Freier Journalist, Ägypten — **CAROLINE ROBERTSON-VON TROTHA** Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale, Karlsruhe — **HOLGER ROBRECHT** ICLEI Europe – Local Governments for Sustainability, Bonn — **SUSANNE RODE-BREYMANN** Hochschule für Musik und Theater Hannover — **THEO RÖHLE** Universität Paderborn — **ANGELA ROMANO** London School of Economics, UK — **BERND ROTHER** Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung, Berlin — **FRANK RUDA** Mitherausgeber der Reihe »morale provisoire«, Berlin — **JÖRN RÜSEN** Universität Witten/Herdecke — **ELIZABETH RUSHTON** University of Nottingham, UK — **KLAUS-DIETER RUSKE** PricewaterhouseCoopers AG, Düsseldorf — **KIRSTEN RÜTHER** Universität Hannover — **MARJANA SADOWSKA** Musikerin, Ukraine — **BOUALEM SANSAL** Schriftsteller, Algerien — **THOMAS SARETZKI** Leuphana Universität Lüneburg — **JULIA SATTLER** Technische Universität Dortmund — **GARY SCHAAL** Universität Hamburg — **SYLVAIN SCHIRMANN** Université de Strasbourg, Frankreich — **MICHAÏL SCHISCHKIN** Schriftsteller, Russland — **URSULA SCHLUDE** Georg-August-Universität Göttingen — **SABINE MARIA SCHMIDT** Kuratorin der Ausstellung *Communitas* im Museum Folkwang Essen — **ALEXANDER SCHMIDT** Universität Duisburg-Essen — **WOLF SCHMIDT** Journalist, Berlin — **FRIEDERIKE SCHOLTEN** Westfälische Wilhelms-Universität Münster — **JAN FELIX SCHRAPE** Universität Stuttgart — **JULIA SCHREINER** Oldenbourg-Verlag, München — **MIRANDA SCHREURS** Freie Universität Berlin — **NORBERT SCHRÖER** Hochschule Fulda — **CHRISTIAN SCHRÖTER** Deutsch-Polnische Gesellschaft, Berlin — **MARTIN SCHULZ** Präsident des Europäischen





Parlaments, Alsdorf — **SVENJA SCHULZE** Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, Düsseldorf
 — **WINFRIED SCHULZE** Stiftung Mercator, Essen — **THORSTEN SCHULZ-WALDEN** Universität zu Köln
 — **CHRISTOPH SCHUMANN** Universität Erlangen-Nürnberg — **GEORG SCHÜRMANN** Triodos Bank, Frankfurt a. M.
 — **ANGELICA SCHWALL-DÜREN** Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes NRW, Düsseldorf
 — **ANJA-DÉSIRÉE SENZ** Universität Duisburg-Essen — **MONGI SERBAJI** Universität Tunis, Tunesien — **YASEMIN SHOOMAN** Jüdisches Museum Berlin — **DAVID SIMS** Urban Planner, Ägypten — **FRANK SOWA** Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg — **WALTER SPARN** Universität Erlangen-Nürnberg — **CHRISTOPH SPEHR** Schriftsteller, Bremen
 — **FRANCESCO SPÖRING** Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Schweiz — **FLORIAN SPRENGER** Justus-Liebig-Universität Gießen — **CHRISTIAN STADELMAIER** Justus-Liebig-Universität Gießen — **LAURENT STALDER** Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Schweiz — **HANS STALLMANN** Universitätsallianz Ruhr, Bochum — **UDO STEINBACH** Humboldt-Viadrina School of Governance Berlin — **CONSTANZE STELZENMÜLLER** German Marshall Fund of the United States, Berlin — **CHRISTIAN STEWEN** Ruhr-Universität Bochum — **HITOSHI SUZUKI** University of Niigata Prefecture, Japan
 — **SARA TAVANI** Università degli Studi di Perugia, Italien — **TAZALIKA M. TE REH** Technische Universität Dortmund
 — **GUIDO THIEMEYER** Université de Cergy-Pontoise, Frankreich — **BASSAM TIBI** Georg-August-Universität Göttingen
 — **LUISE TREMEL** Stiftung Futur Zwei, Potsdam — **APOSTOLOS TSALASTRAS** Kämmerer der Stadt Oberhausen — **SILVIA SERENA TSCHOPP** Universität Augsburg — **RICHARD TUCKER** University of Michigan, USA — **HENNING TÜRK** Universität Duisburg-Essen — **MOHAMED TURKI** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. — **WOLFGANG ULLRICH** Hochschule für Gestaltung Karlsruhe — **PETER UNFRIED** die tageszeitung, Berlin — **KAI VAN EIKELS** Freie Universität Berlin — **JOHAN VAN MERRIENBOER** Nijmegen University, Niederlande — **ANTONIO VARSORI** Università di Padova, Italien — **GUY VERHOFSTADT** Europäisches Parlament, Brüssel — **MICHAEL VESTER** Universität Hannover
 — **KARSTEN VOIGT** Ehemaliger Koordinator der Bundesregierung für deutsch-amerikanische Zusammenarbeit — **FRIEDRICH VON BORRIES** Architekt und Kurator, Berlin — **MARION VON OSTEN** Akademie der Bildenden Künste, Wien, Österreich
 — **PEER VRIES** Universität Wien, Österreich — **HEIKE WALK** Technische Universität Berlin — **ISMENI WALTER** Westdeutscher Rundfunk, Köln — **STEFANIE WASKE** Freie Journalistin, Braunschweig — **SARAH WEBER** Ruhr-Universität Bochum — **MICHAEL WEGENER** Spiekermann & Wegener Stadt- und Regionalforschung, Dortmund — **SAM WHITE** Oberlin College, USA — **CHRISTIAN WIELAND** Universität Freiburg — **MABEL WILSON** Columbia University New York, USA
 — **JUN YAMANA** Kyoto University, Japan — **MONIKA ZBIDI** Universität Erlangen-Nürnberg — **ANYA ZILBERSTEIN** Concordia University Montréal, Kanada — **MARTIN ZILLINGER** Universität Siegen — **DANIELA ZUMPF** Ruhr-Universität Bochum — **ROBERT ŻUREK** Polnische Akademie der Wissenschaften, Berlin





Veranstaltungen

Veranstaltungsort ist das Kulturwissenschaftliche Institut Essen, wenn nicht anders angegeben. Die Kooperationspartner der Veranstaltungsreihen Lesart Spezial, CineScience und Der Literarische Salon sind in der Rubrik »Dialog mit Öffentlichkeit und Kultur« (S. 190–201) aufgeführt.

Bei den Mitwirkenden sind die Positionen zum Zeitpunkt der Veranstaltungen genannt.

2012

17. JANUAR 2012

Wer bestimmt in Chinas Dörfern? Lokale Entscheidungsstrukturen und institutioneller Wandel in der Volksrepublik China

Vortrag ANJA-DÉSIRÉE SENZ (Universität Duisburg-Essen)

Veranstaltung des Vereins zur Förderung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen

24. JANUAR 2012

Communitas, Commune, Communismus: Symposium zur Ausstellung Aernout Mik

KOOPERATIONSPARTNER Museum Folkwang, Essen

24. JANUAR 2012

»CineScience« — Der Geist in der Maschine

Filmvorführung und Diskussion mit FLORIAN HESSEL, SEBASTIAN WESSELS (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

25. JANUAR 2012

»Der Literarische Salon« — Antje Rávic Strubel

ORT Grillo-Theater, Essen

25. JANUAR 2012

Changing Money: Alternativwährungen als Mittel politischer und künstlerischer Intervention

Workshop

KOOPERATIONSPARTNER FUNDUS Theater Hamburg, geheimagentur Hamburg, Theater Oberhausen



30. JANUAR 2012

Ian Kershaw stellt sein neues Buch »Das Ende. Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45« vor

Buchvorstellung

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung Proust, Essen

7. FEBRUAR 2012

Verlorene Lebensräume? Umweltzerstörung und Umweltschutz in der Volksrepublik China – mit besonderem Blick auf Tibet

Vortrag CARMEN MEINERT (KWI)

Veranstaltung des Vereins zur Förderung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen

14. FEBRUAR 2012

Stéphane Hessel in der Lichtburg

Buchvorstellung und Podiumsdiskussion

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung Proust, Essen, Deutsch-französisches Kulturinstitut Essen

ORT Lichtburg, Essen

21. FEBRUAR 2012

»CineScience« im Wissenschaftsjahr 2012 — Anthropozän – Handeln im Erdzeitalter des Menschen

Filmvorführung und Diskussion mit DIETMAR ROST, BERND SOMMER (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

23.–24. FEBRUAR 2012

Steht das Verhältnis von Staat und Religion in Polen und NRW vor einem Wandel?

Workshop

LEITUNG ANNINA LOTTERMANN (KWI)

Veranstaltung im Rahmen des Polen-Nordrhein-Westfalen-Jahres 2011/2012

28. FEBRUAR 2012

»Lesart Spezial« — Mobilität aus der Steckdose. Die perfekte Lösung für den Verkehr der Zukunft?

GÄSTE ANGELA ELIS (Freie Journalistin),

STEPHAN RAMMLER (Hochschule für Bildende Künste Braunschweig)

ORT Grillo-Theater, Essen

29. FEBRUAR 2012

Lebensqualität im Ruhrgebiet

Tagung

KOOPERATIONSPARTNER Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund, Sozialforschungsstelle Dortmund

ORT Philharmonie Essen

20. MÄRZ 2012

»CineScience« — Wo Natur endet und Gesellschaft beginnt

Filmvorführung und Diskussion mit MARIE MUALEM SULTAN, SEBASTIAN WESSELS (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen



21. MÄRZ 2012

Nachhaltiges Supply Chain Management aktiv gestalten. Eine Frage der Ethik oder eine Frage des Erfolgs?

Tagung

KOOPERATIONSPARTNER Effizienz-Cluster LogistikRuhr, Institute for Supply Management – Procurement and Logistics, Wiesbaden

22.–23. MÄRZ 2012

European Integration in a Globalizing World 1970–1985

Tagung

LEITUNG CLAUDIA HIEPEL, WILFRIED LOTH (Universität Duisburg-Essen)

KOOPERATIONSPARTNER Forschungs-Netzwerk EU-Geschichte, Universität Duisburg-Essen, Erasmus Academic Network LISBOAN

25. MÄRZ 2012

Boualem Sansal (Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2011)

Lesung und Podiumsdiskussion

ORT Deutsch-französisches Kulturzentrum Essen

28. MÄRZ 2012

Vom Nutzen und Nachteil der Bürgerbeteiligung für den kommunalen Klimaschutz

Tagung

LEITUNG BJÖRN AHAUS, FRIEDRIKE BEHR (KWI), LUDGER HEIDBRINK (KWI, seit Oktober 2012 Universität zu Kiel)

VERANSTALTER Klima-Initiative Essen

28. MÄRZ 2012

»Der Literarische Salon« — Michael Schischkin

ORT Grillo-Theater, Essen

17. APRIL 2012

»CineScience« — im Wissenschaftsjahr 2012 Unsere urbane Zukunft von 1970

Filmvorführung und Diskussion mit ARMIN FLENDER, ANNINA LOTTERMANN, MARCEL SIEPMANN (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

23. APRIL 2012

»Lesart Spezial« — Mein Nachbar, der Extremist – Wie begegnen wir Neonazis und Islamisten?

GÄSTE UWE BACKES (Technische Universität Dresden), WOLF SCHMIDT (Journalist, Berlin)

ORT Grillo-Theater, Essen

24.–25. APRIL 2012

Interkultur in Theorie und Praxis

Tagung

LEITUNG THEA BOLDT, HANS-GEORG SOEFFNER (KWI)

9. MAI 2012

»Der Literarische Salon« — A. L. Kennedy

ORT Grillo-Theater, Essen

22. MAI 2012

»CineScience« — Die Kinderwelten der Erwachsenen

Filmvorführung und Diskussion mit SASKIA GEISLER (Ruhr-Universität Bochum), SEBASTIAN WESSELS (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen



4. JUNI 2012

**Stadtgezwitcher im Rahmen der Essener
Klimatage**

Kurzvorträge

LEITUNG FRIEDERIKE BEHR (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Klima-Initiative Essen

ORT Ladengemeinschaft des Generationenkult-
Hauses, Essen

11. JUNI 2012

**Can (and should) there be Global Norms for
Freedom of Expression? – 1. Käte Hamburger
Lecture**

Vortrag TIMOTHY GARTON ASH (University of
Oxford, UK)

KOOPERATIONSPARTNER Centre for Global
Cooperation Research / Käte Hamburger Kolleg

11.–12. JUNI 2012

**Redefreiheit in einer multikulturellen Welt.
Recht, Internet und das zivile Aushandeln von
Meinungsdifferenzen**

Workshop

VERANSTALTER Centre for Global Cooperation
Research / Käte Hamburger Kolleg

15. JUNI 2012

Realitäten – von jeder ein bisschen

Filmvorführung und Diskussion im Rahmen des
Kulturpfadfestes Essen

LEITUNG MARTIN DAVID (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Kulturpfadfest Essen

19. JUNI 2012

**»Lesart Spezial« — Rio 20 Jahre später – Wie
man die globale Allmende bewahren kann**

GÄSTE CHRISTOPH BIEBER (Universität Duisburg-
Essen), OTTMAR EDENHOFER (Potsdam-Institut für
Klimafolgenforschung)

ORT Grillo-Theater, Essen

19. JUNI 2012

**»CineScience« im Wissenschaftsjahr 2012 —
Essen wir unsere Erde auf?**

Filmvorführung und Diskussion mit

GUNNAR FITZNER, JOHANNES REIDEL (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

19. JUNI 2012

**Verleihung des Kulturwissenschaftlichen
Dissertationspreises 2012**

Preisverleihung an ALADIN EL-MAFAALANI

(Ruhr-Universität Bochum), CLAUDIA EQUIT
(Technische Universität Dortmund)

Veranstaltung des Vereins zur Förderung des
Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen

20. JUNI 2012

**Abschlussveranstaltung wissenschaftliche
Begleitreihe zum Polen-NRW-Jahr 2011/2012**

Podiumsdiskussion

LEITUNG ANNINA LOTTERMANN (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Ministerium für
Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des
Landes NRW



25. JUNI 2012

Rousseaus Traum vom Ewigen Frieden – Alfred Hirsch stellt sein neues Buch vor

Buchvorstellung

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung Proust, Essen, Deutsch-französisches Kulturinstitut Essen

ORT Buchhandlung Proust, Essen

27. JUNI 2012

Multikulturalismus als Menschenrecht. Anmerkungen zur Debatte in Kanada

Vortrag VOLKER M. HEINS (KWI)

28.–29. JUNI 2012

Cultural Dimensions of Climate Change and the Environment in North America

Tagung

LEITUNG CARMEN MEINERT, BERND SOMMER (KWI)

6.–7. JULI 2012

Aktuelle Forschungen zur Agrargeschichte

Tagung

LEITUNG JOHANNES BRACHT (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), STEFAN BRAKENSIEK (Universität Duisburg-Essen)

VERANSTALTER Universität Duisburg-Essen, Arbeitskreis für Agrargeschichte, Gießen

12. JULI 2012

»KWI on Tour« — Der Unwahrscheinlichkeitsdrive der Politik

Podiumsdiskussion

KOOPERATIONSPARTNER NRW School of Governance, Duisburg, Universität Duisburg-Essen

ORT NRW School of Governance, Duisburg

24. JULI 2012

»CineScience« — Der europäische Traum und seine Grenzen

Filmvorführung und Diskussion mit

SASKIA GEISLER (Ruhr-Universität Bochum), SEBASTIAN WESSELS (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

21. AUGUST 2012

»CineScience« — im Wissenschaftsjahr 2012 Klimawandel – Zwischen Wahrnehmung und Darstellung

Filmvorführung und Diskussion mit GUNNAR

FITZNER, MIRA VAN LEEWEN, DIETMAR ROST (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

21.–25. AUGUST 2012

Beispiele gelingender Kooperation (1) – Künstlerische Praxis und Improvisation

Workshop im Rahmen der Ruhrtriennale

LEITUNG JÖRG BERGMANN (Universität Bielefeld), CLAUS LEGGEWIE, ALEXANDRA PRZYREMBEL (KWI), ANNEMARIE MATZKE (Stiftung Universität Hildesheim), SIBYLLE PETERS (FUNDUS Theater Hamburg)

KOOPERATIONSPARTNER Centre for Global Cooperation Research / Käte Hamburger Kolleg, Ruhrtriennale, Gelsenkirchen, Universität Bielefeld

ORT Essen (KWI, Museum Folkwang, PACT Zollverein), Bochum (Jahrhunderthalle), Duisburg (Gebläsehalle)



30. AUGUST 2012

Klimaschutz / Stadt / Energieeffizienz

Vortrag CLAUS LEGGIEWIE (KWI) im Rahmen der Jahrestagung des BMBF-Wettbewerbs »Energieeffiziente Stadt«

ORT Philharmonie Essen

11. SEPTEMBER 2012

»KWI on Tour« — Bürgerbeteiligung – na klar! Aber wie? Partizipationsmodelle und ihre Umsetzung

Vortrag CLAUS LEGGIEWIE (KWI) im Rahmen des Zukunftskongresses »Logistik – 30. Dortmunder Gespräche«

VERANSTALTER EffizienzCluster Logistik Ruhr, Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik, Dortmund

ORT Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund

11. – 15. SEPTEMBER 2012

»KWI on Tour« — Sinneswelten – Mondes sensibles et émotions

Sommerschule

VERANSTALTER CIERA Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne, Paris, KWI

ORT Moulin d'Andé, Andé, Frankreich

17. – 18. SEPTEMBER 2012

Die Gesellschaft im Anthropozän. Soziale Triebkräfte und Implikationen

Tagung

LEITUNG ANNETT ENTZIAN, MIRIAM SCHAD, SOPHIA SCHÖNBORN, BERND SOMMER, MARIE MUALEM SULTAN (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Sektion Umweltsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

18. SEPTEMBER 2012

»CineScience« — Das Fremde am Alien

Filmvorführung und Diskussion mit

ARMIN FLENDER, SEBASTIAN WESSELS (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

18. SEPTEMBER 2012

»Lesart Spezial« — Occupy everything – können soziale Protestbewegungen die Initiative zurückgewinnen?

GÄSTE WOLFGANG KRAUSHAAR (Hamburger Institut für Sozialforschung), FRIEDRICH VON BORRIES (Architekt und Kurator, Berlin)

ORT Grillo-Theater, Essen

19. SEPTEMBER 2012

»Der Literarische Salon« — Juri Andruchowysch

ORT Grillo-Theater, Essen

24. SEPTEMBER 2012

Reading Ruhr / Detroit: Das Ruhrgebiet im Dialog mit Detroit

Vortrag MEAGAN ELLIOTT (University of Michigan, USA), JULIA SATTLER (Technische Universität Dortmund)

Veranstaltung in Kooperation mit dem Goethe-Institut im Rahmen von »Scholars in Residence«

26. SEPTEMBER 2012

»KWI on Tour« — 49. Historikertag: Sektion »Enzyklopädie der Neuzeit«

LEITUNG FRIEDRICH JAEGER (KWI), DIETHELM KLIPPEL (Universität Bayreuth), WERNER PLUME (Goethe-Universität, Frankfurt am Main)

ORT Universität Mainz



26. SEPTEMBER 2012

»KWI on Tour« — **49. Historikertag: Sektion
»Ressource Religion: Akteure und Netzwerke
in globaler Perspektive«**

LEITUNG ALEXANDRA PRZYREMBEL (KWI)

ORT Universität Mainz

2. OKTOBER 2012

Kulturen der Transparenz

Workshop

LEITUNG GUDRUN GERSMANN (Universität Köln),

FRIEDRICH JAEGER, CLAUS LEGGEWIE (KWI)

5. OKTOBER 2012

»KWI on Tour« — **36. DGS-Kongress – Sonder-
veranstaltung: »Transformation in eine nach-
haltige Gesellschaft – Modell Metropole Ruhr«**

LEITUNG CLAUS LEGGEWIE, HANS-GEORG

SOEFFNER (KWI)

ORT Ruhr-Universität Bochum

19.–20. OKTOBER 2012

**Herrschaft und Verwaltung in der Frühen
Neuzeit**

Abschlusskonferenz des DFG-Projekts

»Herrschaftsvermittlung in der Frühen Neuzeit«

LEITUNG STEFAN BRAKENSIEK (Universität

Duisburg-Essen)

23. OKTOBER 2012

»CineScience« — **im Wissenschaftsjahr 2012
Die Revolution von Nebenan – Energiewende
selbstgemacht**

Filmvorführung und Diskussion mit BJÖRN AHAUS,

JENS KROH, SOPHIA SCHÖNBORN (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

23. OKTOBER 2012

»Lesart Spezial« — **Das Streben nach Glück!
Anspruch und Wirklichkeit – Amerika vor der
Wahl**

GÄSTE HANS-CHRISTIAN ÖSER (Übersetzer,
Irland), CONSTANZE STELZENMÜLLER (German
Marshall Fund of the United States, Berlin)

ORT Grillo-Theater, Essen

9.–10. NOVEMBER 2012

Pop – Resistance to Theory?

Workshop

LEITUNG THOMAS HECKEN (Universität Siegen),

NICOLAS PETHES (Ruhr-Universität Bochum)

KOOPERATIONSPARTNER Filmstudio Glückauf,
Essen

22.–24. NOVEMBER 2012

4. Spiekerooger Klimagespräche

LEITUNG REINHARD PFIEM (Carl von Ossietzky

Universität Oldenburg), WOLFGANG SACHS

(Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie),

LUDGER HEIDBRINK (KWI, seit Oktober 2012

Universität zu Kiel)

ORT Kogge auf Spiekeroog

23. NOVEMBER 2012

Zur Reorganisation religiöser Räume.

Medien, Mediation und religiöse

Gemeinschaften im Mittelmeerraum

Workshop

VERANSTALTER Goethe-Institut, KWI, Zentrum
für Mittelmeerstudien (ZMS) der Ruhr-Universität
Bochum

ORT Ruhr-Universität Bochum

Eine Veranstaltung im Rahmen von »Scholars in
Residence«



24. NOVEMBER 2012

Transformationen im Öffentlichen Raum

Workshop

VERANSTALTER Goethe-Institut, KWI, Zentrum für Mittelmeerstudien der Ruhr-Universität Bochum

ORT Ruhr-Universität Bochum

Eine Veranstaltung im Rahmen von »Scholars in Residence«

26. NOVEMBER 2012

»CineScience« — im Wissenschaftsjahr 2012 Apocalypse Tomorrow? Die ökologische Krise im Film

Filmvorführung und Diskussion mit HILDE W. HOFFMANN (Ruhr-Universität Bochum), JÜRGEN P. KROPP (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung), PETER UNFRIED (*taz.die tageszeitung*), ISMENI WALTER (WDR)

MODERATION CLAUD LEGGEWIE, SEBASTIAN WESSELS (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

27. NOVEMBER 2012

Europa in neuer Verfassung

Podiumsgespräch DANIEL COHN-BENDIT, GUY VERHOFSTADT (Europäisches Parlament, Brüssel), CLAUD LEGGEWIE (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER edition Körber-Stiftung, Hamburg, Europäische Horizonte, Aachen

MITWIRKENDE Buchhandlung Proust, Deutsch-französisches Kulturinstitut Essen

ORT Philharmonie Essen

10. DEZEMBER 2012

Das Ende der Freiheit? Eine Debatte über den Liberalismus in Zeiten der Finanz- und Klimakrise

Tagung

LEITUNG CLAUD LEGGEWIE (KWI)

11. DEZEMBER 2012

»Lesart Spezial« — Kulturland Deutschland. Eine Ermunterung

GÄSTE HEINER GOEBBELS (Intendant der Ruhrtriennale, Gelsenkirchen), HOLGER NOLTZE (Technische Universität Dortmund)

ORT Grillo-Theater, Essen

18. DEZEMBER 2012

»CineScience im Wissenschaftsjahr 2012« — Ein Neandertaler im Jahr 102012? Handeln unter Unsicherheit

Filmvorführung und Diskussion mit ARMIN FLENDER, ANNE KROH, SOPHIA SCHÖNBORN (KWI)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen



2013

22. JANUAR 2013

»Lesart Spezial« — **Entfesselte Finanzmärkte – und wie man sie wieder einbettet**

GÄSTE KLAUS KRAEMER (Universität Graz),
GEORG SCHÜRMMANN (Triodos Bank, Frankfurt
am Main)

ORT Grillo-Theater, Essen

23. JANUAR 2013

»Der Literarische Salon« — **Gerbrand Bakker**

ORT Grillo-Theater, Essen

24. JANUAR 2013

»KWI on Tour« — **Gerechtigkeitstheorie als
Gesellschaftsanalyse. Skizze eines Programms**

Vortrag AXEL HONNETH (Goethe-Universität,
Frankfurt am Main)

ORT Ruhr-Universität Bochum

25. JANUAR 2013

»KWI on Tour« — **Das Recht der Freiheit**

Workshop VOLKER M. HEINS (KWI), AXEL
HONNETH (Goethe-Universität, Frankfurt am
Main), DANIELA ZUMPF (Ruhr-Universität Bochum)

ORT Ruhr-Universität Bochum

29. JANUAR 2013

Schlüsselwerke der Kulturwissenschaften

Buchvorstellung JOHANNA HOPPEN, ANNE-KATRIN
LANG, CLAUD LEGGEWIE, MARCEL SIEPMANN
(KWI), DARIUŠ ZIFONUN (Alice Salomon
Hochschule Berlin)

6. FEBRUAR 2013

**Democracy, Visibility and Resistance –
3. Käte Hamburger Lecture**

Vortrag DAVID CHANDLER (University of
Westminster, London)

VERANSTALTER Centre for Global Cooperation
Research / Käte Hamburger Kolleg

KOOPERATIONSPARTNER Deutsches Institut für
Entwicklungspolitik, Institut für Entwicklung und
Frieden

ORT Gerhard-Mercator-Haus, Universitätscampus
Duisburg

6. FEBRUAR 2013

»KWI on Tour« — **Hörsaal City: »Geteilte
Erinnerung. Zur kollektiven Identität des
europäischen Demos«**

Vortrag CLAUD LEGGEWIE (KWI)

VERANSTALTER Ruhr-Universität Bochum

ORT Haus der Geschichte des Ruhrgebiets,
Bochum

18. FEBRUAR 2013

**Sozialforschung und Politikberatung I:
Entfremdung vom Herkunftsmilieu –
Ein deutsch-türkischer Vergleich**

Vortrag ALADIN EL-MAFAALANI (Fachhochschule
Münster)

Veranstaltung des Vereins zur Förderung des
Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen



21.–22. FEBRUAR 2013

»KWI on Tour« — **Das Vorrücken des Staats in die Fläche im langen 19. Jahrhundert**

Tagung

LEITUNG JÖRG GANZENMÜLLER (Universität Jena),
TATJANA TÖNSMEYER (KWI)

ORT Herder-Institut für historische Ostmittel-
europaforschung, Marburg

25. FEBRUAR 2013

**Scholars in Residence – Public Space:
Ramallah vs. Berlin**

Vortrag ANDREAS BRÜCK (Technische Universität
Berlin), YAZAN KHALILI (Deutsch-französisches
Kulturzentrum, Ramallah)

ORT Deutsch-französisches Kulturzentrum,
Ramallah

Veranstaltung in Kooperation mit dem Goethe-
Institut im Rahmen von »Scholars in Residence«

6. MÄRZ 2013

»Der Literarische Salon« — **Mircea Cărtărescu**

ORT Grillo-Theater, Essen

8.–9. MÄRZ 2013

Torture and Targeted Killing of Terrorists

Workshop

LEITUNG CORINNA MIETH (Ruhr-Universität
Bochum)

KOOPERATIONSPARTNER Ruhr-Universität
Bochum

16. MÄRZ 2013

**Studientag: »Manifestation von Adel und
höfische Repräsentation am frühneuzeitlichen
Hof. Politische und kulturelle Legitimations-
strategien«**

Tagung

LEITUNG STEFAN BRAKENSIEK (Universität
Duisburg-Essen)

KOOPERATIONSPARTNER Universität Duisburg-
Essen, Technische Universität München,
Forum Junge Kulturwissenschaften Mainz

18. MÄRZ 2013

**Sozialforschung und Politikberatung II:
»Gewaltkarrieren junger Frauen«**

Vortrag CLAUDIA EQUIT (Technische Universität
Dortmund)

Veranstaltung des Vereins zur Förderung des
Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen

19. MÄRZ 2013

»Lesart Spezial« — **Machtspiele der Politik –
Das Beispiel CDU**

GÄSTE STEPHAN HEBEL (Frankfurter Rundschau,
Frankfurt am Main), STEFANIE WASKE
(Freie Journalistin, Braunschweig)

ORT Grillo-Theater, Essen



9. APRIL 2013

**(De-)Stabilisierung einer Region?
Der politische Blick auf die Veränderungen
in der arabischen Welt**

Fachgespräch

VERANSTALTER Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Ruhr-Universität Bochum, KWI, Museum Folkwang Essen, Wissenschaftsforum Ruhr e. V., Zentrum für Mittelmeerstudien der Ruhr-Universität Bochum

ORT Museum Folkwang, Essen

13. APRIL 2013

**Indigenous Australian Literature in Context,
1993–2013**

Symposium

LEITUNG PATRICIA PLUMMER (Universität Duisburg-Essen)

VERANSTALTER Institut für Anglophone Studien der Universität Duisburg-Essen

19.–20. APRIL 2013

Urban Transformations in the United States

Tagung

VERANSTALTER Gemeinsames Forschungsprojekt »Spaces – Communities – Representations: Urban Transformations in the USA« der Universitätsallianz Ruhr

22. APRIL 2013

**Tamar Amar-Dahl: Das zionistische Israel.
Jüdischer Nationalismus und die Geschichte
des Nahostkonflikts**

Buchvorstellung und Diskussion

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung Proust, Historisches Institut an der Universität Duisburg-Essen

ORT Buchhandlung Proust, Essen

6. MAI 2013

**Ende der globalen Klimadiplomatie – Beginn
der lokalen Umsetzung: Eine Chance für mehr
Demokratie?**

Podiumsdiskussion NIKLAS HÖHNE (Universität Wageningen, Niederlande), HOLGER ROBRECHT (ICLEI Europe – Local Governments for Sustainability), MIRANDA SCHREURS (Freie Universität Berlin)

6.–7. MAI 2013

**Politische und gesellschaftliche Heraus-
forderungen durch den Klimawandel**

Tagung

KOOPERATIONSPARTNER Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf

14. MAI 2013

**»Lesart Spezial« — Zweierlei Ansichten –
Weltpolitik zwischen Krieg und Frieden – Die
Erinnerungen von Colin Powell und Kofi Annan**

GÄSTE CHARLES KING MALLORY IV (Aspen Institut, Berlin), KARSTEN VOIGT (Ehemaliger Koordinator der Bundesregierung für die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit)

ORT Grillo-Theater, Essen



17.–18. MAI 2013

The Future of Religious Pluralism in Europe

Internationaler Workshop

LEITUNG VOLKER M. HEINS (KWI), RIEM

SPIELHAUS (Universität Erlangen-Nürnberg)

21. MAI 2013

»CineScience« — **Film und Gewalt: Gewalt in den Filmen von Quentin Tarantino**

Filmvorführung und Diskussion mit ARMIN FLENDER (KWI), SUSANNE KAUL, JEAN-PIERRE PALMIER (Universität Bielefeld)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

22. MAI 2013

»Der Literarische Salon« — **Friedrich Christian Delius**

ORT Grillo-Theater, Essen

28. MAI 2013

Gedächtnis von Katastrophen. Architektur als Medium der Erinnerung am Beispiel des Großen Erdbebens in Kobe 1995

Vortrag JUN YAMANA (Kyoto University)

KOOPERATIONSPARTNER Technische Universität Dortmund

6.–7. JUNI 2013

»KWI on Tour« — **Colonialism and Climate History**

Tagung

LEITUNG FRANZ MAUELSHAGEN (KWI), JOHN R. MCNEILL (Georgetown University, Washington, USA)

ORT Georgetown University, Washington, USA

10. JUNI 2013

Intelligent wachsen – Die grüne Revolution

Buchvorstellung RALF FÜCKS (Heinrich Böll Stiftung, Berlin)

10. JUNI 2013

Verleihung des Kulturwissenschaftlichen Dissertationspreises 2013

Preisverleihung an NINA PREYER (Universität Duisburg-Essen), SARAH WEBER (Ruhr-Universität Bochum)

Veranstaltung des Vereins zur Förderung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen

19. JUNI 2012

»KWI on Tour« — **Umweltpolitik als Gesellschaftspolitik**

Fachgespräch

KOOPERATIONSPARTNER Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, Forschungszentrum für Umweltpolitik an der Freien Universität Berlin, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung gGmbH, Berlin, Institut für Ethik der Universität Utrecht

ORT Forschungszentrum für Umweltpolitik der Freien Universität Berlin

27.–28. JUNI 2013

Space for Transformations

Konferenz

ORT Kulturpalais – Kulturbrauerei Berlin
Veranstaltung in Kooperation mit dem Goethe-Institut im Rahmen von »Scholars in Residence«



28. JUNI 2013

Migration und Komik

Filmvorführung und Diskussion im Rahmen des Kulturpfadfestes Essen

LEITUNG HALYNA LEONTIY (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Kulturpfadfest Essen, Katakomben-Theater, Essen

1. JULI 2013

Health Impact Fund

Vortrag THOMAS POGGE (Universität Yale, USA)

LEITUNG CORINNA MIETH (Ruhr-Universität Bochum)

ORT Ruhr-Universität Bochum

2. JULI 2013

»KWI on Tour« — Health Impact Fund

Workshop

LEITUNG CORINNA MIETH (Ruhr-Universität Bochum)

ORT Ruhr-Universität Bochum

13. JULI 2013

Mobilität von morgen – Bilder, die (uns) bewegen

Vortrag MICHAEL WEGENER (Spiekermann & Wegener Stadt- und Regionalforschung, Dortmund)

LEITUNG BJÖRN AHAUS, SEBASTIAN WESSELS, FRIEDERIKE BEHR (KWI)

ORT Kennedy-Platz, Essen

23. JULI 2013

»CineScience« — Film und Gewalt: Kriegsbilder in »Deutschen Wochenschauen«

Filmvorführung und Diskussion mit TATJANA TÖNSMEYER (KWI), KAY HOFFMANN (Haus des Dokumentarfilms, Stuttgart)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

26. AUGUST 2013

»KWI on Tour« — Alles, was Recht ist. Kriminalität und Strafverfolgung als Wertediskurs in US-TV-Serien

Vortrag SEBASTIAN WESSELS (KWI)

ORT Europäisches Forum Alpbach, Wien

29. AUGUST 2013

Global Cooperation in the 21st Century

Symposium im Rahmen der Ruhrtriennale

LEITUNG CLAUDIUS LEGGIEWIE (KWI)

VERANSTALTER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research, Ruhrtriennale

ORT Gebläsehalle, Landschaftspark Duisburg-Nord

30. AUGUST 2013

Europa im 21. Jahrhundert: Europas Weg aus der Krise

Buchvorstellung und Diskussion MARTIN SCHULZ (Präsident des Europäischen Parlaments, Brüssel)

ORT Philharmonie Essen

10. SEPTEMBER 2013

»Lesart Spezial« — Vor der Bundestagswahl – Welche Wahl haben wir?

GÄSTE JAKOB AUGSTEIN (Der Freitag, Berlin), HANNAH BEITZER (Freie Journalistin, München)

ORT Grillo-Theater, Essen



11. SEPTEMBER 2013

»Der Literarische Salon« — **Aris Fioretos**

ORT Grillo-Theater, Essen

17. SEPTEMBER 2013

»CineScience« — **Film und Gewalt: Filmgewalt und reale Gewalt – machen Filme Täter?**

Filmvorführung und Diskussion mit SEBASTIAN WESSELS (KWI), CHRISTIAN STEWEN (Ruhr-Universität Bochum)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

24. SEPTEMBER 2013

»KWI on Tour« — **Zukunft im Süden? Für einen neuen Regionalismus in Europa**

Vortrag CLAUS LEGGEWIE (KWI)

ORT Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin

8. OKTOBER 2013

»Lesart Spezial« — **»Wär' ich nicht arm, wärst du nicht reich.« Vom leisen Sterben der sozialen Marktwirtschaft**

GÄSTE MICHAEL HARTMANN (Universität Darmstadt), RUDOLF HICKEL (Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen)

ORT Grillo-Theater, Essen

14. OKTOBER 2013

Klimaschutz in der Energieversorgung – aber wie? Der Konflikt um die CCS-Technologie

Filmvortrag JOHANNA ICKERT (Regisseurin, Berlin)

29. OKTOBER 2013

Volker M. Heins: Der Skandal der Vielfalt. Geschichte und Konzepte des Multikulturalismus

Buchvorstellung und Diskussion VOLKER M. HEINS, CLAUS LEGGEWIE (KWI), MICHA BRUMLIK, DARJA KLINGENBERG (Universität Frankfurt am Main)

4. NOVEMBER 2013

Plädoyer für eine neue Geschichtsphilosophie

Vortrag JÖRN RÜSEN (Universität Witten/Herdecke)

9. NOVEMBER 2013

Jerusalem – Konflikte und Konfliktbilder

Vortrag VOLKER M. HEINS (KWI)

ORT PACT Zollverein, Essen

18. NOVEMBER 2013

Methodenprobleme und Perspektive der internationalen Geschichte

Workshop

LEITUNG WILFRIED LOTH (Universität Duisburg-Essen)

19. NOVEMBER 2013

»CineScience« — **Film und Gewalt: Gewalt der Bilder – gewalttätige Bilder?**

Filmvorführung und Diskussion mit MARCEL SIEPMANN (KWI), CHRISTOPH SPEHR (freier Autor, Bremen)

ORT Filmkunsttheater Eulenspiegel, Essen

26. NOVEMBER 2013

»Lesart Spezial« — **Schrei vor Glück oder: Können Konsumenten Bürger sein?**

GÄSTE JÖRN LAMLA (Universität Kassel), BIRGER P. PRIDDAT (Universität Witten/Herdecke)

ORT Grillo-Theater, Essen



27. NOVEMBER 2013

»Der Literarische Salon« — **Joanna Bator**

ORT Grillo-Theater, Essen

28.–29. NOVEMBER 2013

**Milieu. Konzeptionen und Transformationen
von Umgebungswissen**

Tagung

LEITUNG FLORIAN HUBER (Universität Wien),
CHRISTINA WESSELY (Humboldt-Universität zu
Berlin)

3. DEZEMBER 2013

**The Post-Disaster Space: Recovery,
Recuperation and Adaptation. Research
Experiences from the Global North and South**

Workshop

Veranstaltung in Kooperation mit dem Goethe-
Institut im Rahmen von »Scholars in Residence«

4. DEZEMBER 2013

**Eine lebenswerte Zukunft für Alle? – Solidarität
und Nachhaltigkeit**

Podiumsdiskussion CHRISTINE BAUHARDT
(Humboldt-Universität zu Berlin),

ANDREAS LIENKAMP (Universität Osnabrück)

KOOPERATIONSPARTNER Hans-Böckler-Stiftung,
Düsseldorf

4. DEZEMBER 2013

**Planetarische Grenzen – auch für die
Demokratie?**

Vortrag CLAUS LEGGEWIE (KWI)

ORT Bonner Universitätsforum

5. DEZEMBER 2013

**Chancen für die Energiewende – Verbreitung-
spotentiale von Bürgerstrom: Ergebnisse einer
agentenbasierten Modellierung**

Vortrag RAMÓN BRIEGEL, ANGELIKA GELLRICH
(Universität Kassel)



Demoscene

Non-Körper

Richter

Körper

Casimir-Li-Körper

KIE



KW

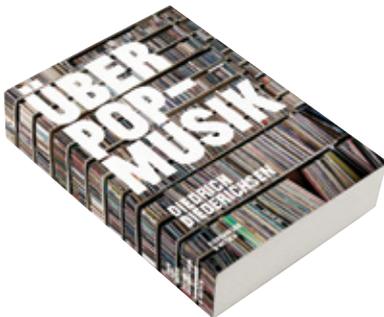


Publikationen am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen 2012–2013 (Auswahl)

Aus aktuellem Anlass

Diedrich Diederichsen, *Über Pop-Musik*, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2014

Aus der Danksagung: »Claus Leggewie und das KWI haben mir die seltene Chance gegeben, meine Thesen schon in einem frühen Stadium mit vier Gesprächspartnern meiner Wahl zu diskutieren.« Im Dezember 2009 diskutierte der international bekannte Theoretiker und Kritiker der populären Kultur Diedrich Diederichsen in der Reihe »KWI mit Gästen« unter dem Titel »Die Zukunft der Pop-Musik zwischen Straße, Galerie und Hobbykeller« mit seinen Gästen über die künstlerische, ökonomische und gesellschaftliche Lage der Pop-Musik. Die Gäste waren Christoph Jacke (Pop-Musikwissenschaftler, Paderborn), Florian Cramer (Kunsthistoriker und Germanist, Rotterdam) und Brigitte Weingart (Germanistin und Kulturwissenschaftlerin, Bonn). Pop-Musik, sagt Diederichsen, ist gar keine Musik. Pop ist ein Hybrid aus Vorstellungen, Wünschen, Versprechungen. Er ist ein Feld für Posen und Pakte, für Totems und Tabubrüche. Der Autor bezieht seine Argumente aus Semiotik und Soziologie ebenso wie aus der Geschichte und Gegenwart der Pop-Kultur und aus den angrenzenden Gebieten Jazz, Kino, Oper.



2012

André de Melo Araújo, *Weltgeschichte in Göttingen: eine Studie über das spätaufklärerische universalhistorische Denken, 1756–1815*, transcript, Bielefeld 2012 (Der Mensch im Netz der Kulturen, Band 16).

Ulrich Arnswald, Jens Kertscher, Louise Röska-Hardy (Hg.), *Hermeneutik und die Grenzen der Sprache: Hermeneutik, Sprachphilosophie, Anthropologie*, Manutius, Heidelberg 2012.

Elke Ariëns, Emanuel Richter, Manfred Sicking (Hg.), *Multikulturalität in Europa. Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft*, Reihe Europäische Horizonte, transcript 2012.

Christoph Bieber, Claus Leggewie (Hg.), *Unter Piraten: Erkundungen in einer neuen politischen Arena*, 1. Aufl., transcript, Bielefeld 2012.

Thea D. Boldt, *Die stille Integration: Identitätskonstruktionen von polnischen Migranten in Deutschland*, Campus, Frankfurt am Main 2012 (Reihe Biographie- und Lebensweltforschung des Interuniversitären Netzwerkes Biographie- und Lebensweltforschung, Band 11).

Gitte Cullmann, Florian Wittling, »Naturkatastrophen erforschen: das Phänomen aus sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive.« Tagungsbericht 15.–16.6.2011, Essen, in: *H-Soz-u-Kult*, 10.1.2012, Online-Publikation.

Pascal Delhom, Alfred Hirsch (Hg.), *Rousseaus Ursprungserzählungen*, Fink, Paderborn 2012.



Jost Dülffer, Wilfried Loth (Hg.), *Dimensionen internationaler Geschichte*, Oldenbourg, Berlin 2012 (Studien zur Internationalen Geschichte, Band 30).

Andreas Eckert, Alexandra Przyrembel, Verein für kritische Geschichtsschreibung e. V. (Hg.), *Werkstatt-geschichte 59: Sichtbar/Verborgene: Diskurse über »Rasse« in der Moderne*, Klartext, Essen 2012.

Michael Fischer, Bernd Sommer, *Verbrauchte Zukunft: mentale und soziale Voraussetzungen verantwortungsvollen Konsums. Studie im Auftrag der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung*, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2012.

Martin Gieselmann, Jürgen Straub (Hg.), *Humanismus in der Diskussion: Rekonstruktionen, Revisionen und Reinventionen eines Programms*, transcript, Bielefeld 2012 (Der Mensch im Netz der Kulturen, Band 18).

Udo Göttlich, Ronald Kurt (Hg.), *Kreativität und Improvisation: soziologische Positionen*, Springer VS, Wiesbaden 2012.

Ingo Haltermann, »The Perception of Natural Hazards in the Context of Human (In-)security«, in: Ute Luig (Hg.), *Negotiating Disasters: Politics, Representation, Meanings*. Lang, Frankfurt am Main et al. 2012, S. 59–78.

Alfred Hirsch, *Rousseaus Traum vom ewigen Frieden*, Fink, München et al. 2012.

Johanna Hoppen, Anne Lang, Claus Leggewie, Marcel Siepmann, Dariuș Zifonun (Hg.), *Schlüsselwerke der Kulturwissenschaften*, transcript, Bielefeld 2012 (Edition Kulturwissenschaft, Band 7).

Darin Lemmata von:

Ahaus (»Bateson«, S. 263–265), Düring (»Barthes«, S. 81–83), Fitzner (»Frankfurt«, S. 207–209), Flender (»Nietzsche«, S. 144–147; »Kubrick«, S. 88–92), Entzian (»Goffmann«, S. 84–86), Gudehus (»Bartlett«, S. 155–157; »Milgram«, S. 238–241), Hanusch/Müngersdorff (»Polanyi«, S. 274–276), Heidbrink (»Luhmann«, S. 279–282), Hirsch (»Derrida«, S. 72–75; »Rousseau«, S. 288–290), Hoppen (»Almond und Verba«, S. 225–227), Jaeger (»Dewey«, S. 220–222; »Marx«, S. 107–109), Kermani (»Statt eines Nachwortes: Orientalistik als Kulturwissenschaft«, S. 321–327), Kroh (»Arendt«, S. 299–301; »Morus«, S. 142–144), Kurt (»Malinowski«, S. 55–57), Lang (»Illich«, S. 307–309; »Hessel«, S. 318–320), Leggewie (»Gorz«, S. 276–279; »Gramsci«, S. 217–219; »Latour«, S. 266–268; »Lévi-Strauss«, S. 60–62; »Meadows«, S. 304–307; »Simmel«, S. 93–95; »Hegel«, S. 26–29; »Vico«, S. 139–141; »Garfinkel«, S. 184–187; »McLuhan«, S. 86–88; »Homer«, S. 285–287; »de Léry«, S. 20–23; »Herder«, S. 24–26; »Beuys«, S. 282–284; »Hamilton«, S. 44–46; »Park«, S. 96–98; »Musil«, S. 173–175; »Otto«, S. 126–128; »Gurr«, S. 231–233; »Havel«, S. 309–312; »Turner«, S. 50–52), Meyer (»Sen«, S. 212–214), Reidel (»Aristoteles«, S. 205–207; »Jonas«, S. 209–212), Röska-Hardy (»Darwin«, S. 249–251; »de Saussure«, S. 63–66), Schmidt (»Smith«, S. 271–273; »Klein«, S. 315–317), Schönborn (»Rogers«, S. 187–190), Siepmann (»Weber«, S. 120–122; »Koselleck«, S. 166–168; »Voltaire«, S. 291–293), Sommer (»Hacking«, S. 42–43; »Elias«, S. 115–117; »Gilroy«, S. 104–106), Wessels (»Bandura«, S. 195–198; »Thoreau«, S. 222–224).



Alexander C. Y. Huang, *Weltliteratur und Welttheater: ästhetischer Humanismus in der kulturellen Globalisierung*, transcript, Bielefeld 2012 (Der Mensch im Netz der Kulturen, Band 17).

Friedrich Jaeger, Kulturwissenschaftliches Institut Essen (Hg.), *Enzyklopädie der Neuzeit. Band 15: Wissen – Zyklizität. Nachträge*, Metzler, Stuttgart 2012.

Friedrich Jaeger, Kulturwissenschaftliches Institut Essen (Hg.), *Enzyklopädie der Neuzeit. Band 16: Register*, Metzler, Stuttgart 2012.

Hubert Knoblauch, Hans-Georg Soeffner, Jürgen Raab (Hg.), *Video Analysis: Methodology and Methods: Qualitative Audiovisual Data Analysis in Sociology*, 3. überarb. Aufl., Lang, Frankfurt am Main et al. 2012.

Oliver Kozlarek, Jörn Rüsen et al. (Hg.), *Shaping a Humane World: Civilizations – Axial Times – Modernities – Humanisms*, transcript, Bielefeld 2012 (Der Mensch im Netz der Kulturen, Band 15).

Claus Leggewie, Horst Meier, *Nach dem Verfassungsschutz: Plädoyer für eine neue Sicherheitsarchitektur der Berliner Republik*, Archiv der Jugendkulturen-Verlag, Berlin 2012.

Claus Leggewie, *Zukunft im Süden: Wie die Mittelmeerunion Europa wiederbeleben kann*, Ed. Körber-Stiftung, Hamburg 2012.

Claus Leggewie, »Generation Frust: Junge Menschen einer ganzen Region haben keine Arbeit und keine Zukunft. Die Auswirkungen werden verheerend sein«, in: *Am Mittelmeer: Menschen auf neuen Wegen*

(Kulturaustausch: Zeitschrift für internationale Perspektiven, 62, 3), 2012, S. 20–21.

Claus Leggewie, »Kulturen der Kooperation«, in: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), *Die aktuelle Kolumne*, 12.3.2012, Online-Publikation.

Claus Leggewie, »Den Laptop auch mal zuklappen: zur Kritik der Distributionsmittel einer politischen Bewegung – eine skeptische Nachbetrachtung«, in: Christoph Bieber, Claus Leggewie (Hg.), *Unter Piraten: Erkundungen in einer neuen politischen Arena*, transcript, Bielefeld 2012, S. 233–240.

Claus Leggewie, Dirk Messner, »The Low-Carbon Transformation – Social Science«, in: *Journal of Renewable and Sustainable Energy*, Jg. 4 (2012), Online-Publikation.

Claus Leggewie, »Politics and Religious Diversity«, in: Roland Czada et al. (Hg.), *Religions and World Peace: Religious Capacities for Conflict Resolution and Peacebuilding*, Nomos, Baden-Baden 2012, S. 66–72 (Religion, Konflikt, Frieden, Band 15).

Claus Leggewie, Jan Hanrath, »Revolution 2.0?: die Bedeutung digitaler Medien für politische Mobilisierung und Protest«, in: Tobias Debiel (Hg.) *Globale Trends 2013: Frieden, Entwicklung, Umwelt*, Fischer, Frankfurt am Main 2012, S. 157–172.

Claus Leggewie, »Trollinger, Bollenhut und Klimakatastrophe«, in: *Zeo₂: Magazin für Umwelt, Politik und Neue Wirtschaft*, 3 (2012), S. 44–45.



Claus Leggewie, Horst Meier, »Verfassungsschutz: über das Ende eines deutschen Sonderwegs«, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, Jg. 57 (2012), 10, S. 63–74.

Claus Leggewie, »Zorn, Gabentausch, Schulden-erlass: utopische Gedanken aus aktuellen Anlass«, in: Helmut Ortner (Hg.), *Der Zorn: eine Hommage*, Springer, ZuKlampen 2012, S. 109–117.

Annina Lottermann, Kulturwissenschaftliches Institut Essen (Hg.), *NRW und Polen im Dialog: Perspektiven und Anregungen für eine zukünftige Zusammenarbeit*, Essen 2012.

Konstandinos Maras, *Philhellenismus: eine Frühform europäischer Integration*, Königshausen & Neumann, Würzburg 2012.

Franz Mauelshagen, Andrea Janku, Gerrit J. Schenk (Hg.), *Historical Disasters in Context: Science, Religion, and Politics*, Routledge, New York et al. 2012.

Franz Mauelshagen, »Anthropozän: Plädoyer für eine Klimageschichte des 19. und 20. Jahrhunderts«, in: *Zeithistorische Forschungen / Studies in Contemporary History*, Jg. 9 (2012), 1, S. 131–137.

Franz Mauelshagen, »Climate Catastrophism: the History of the Future of Climate Change«, in: Franz Mauelshagen, Andrea Janku, Gerrit J. Schenk (Hg.), *Historical Disasters in Context: Science, Religion, and Politics*, Routledge, New York et al. 2012, S. 161–182.

Michael R. Müller, »Apartheid der Mode – Eine symboltheoretische Revision der formalen Modesoziologie«, in: *Sozialer Sinn: Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung*, Jg. 13 (2012), 2, S. 257–280.

Michael R. Müller, »Figurative Hermeneutik: zur methodologischen Konzeption einer Wissenssoziologie des Bildes«, in: *Sozialer Sinn: Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung*, Jg. 13 (2012), 1, S. 129–161.

Reinhard Pfriem et al. (Hg.), *3. Spiekerooeger KlimaGespräche: 17.–19. November 2011: Wir müssen endlich handeln, damit die Welt Ziele hat. Dokumentation*, Deutscher Buchverlag, Oldenburg 2012.

Stefan Reichmuth, Jörn Rüsen (Hg.), *Humanism and Muslim Culture: Historical Heritage and Contemporary Challenges*, V&R unipress, Göttingen 2012 (Reflections on (In)Humanity, Band 2).

Louise Röska-Hardy, »Alles in der Hermeneutik voraussetzende ist nur Sprache: zur Sprachlichkeit des Verstehens«, in: Ulrich Arnsward, Jens Kertscher, Louise Röska-Hardy (Hg.), *Hermeneutik und die Grenzen der Sprache: Hermeneutik, Sprachphilosophie, Anthropologie*, Manutius, Heidelberg 2012, S. 3–24.

Dietmar Rost, »Book Review: Mathias Berek: Kollektives Gedächtnis und die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit: eine Theorie der Erinnerungskulturen«, in: *Memory Studies*, Jg. 5 (2012), 4, S. 500–502.

Dietmar Rost, »Gewaltdynamiken im Spiegel von Kriegsbriefen: eine Analyse von Briefen Mike Ransoms und anderer US-amerikanischer Soldaten aus dem Vietnamkrieg«, in: *Forum Qualitative Sozialforschung*, Jg. 13 (2012), 1, Art. 28, Online-Publikation.

Jörn Rüsen, *Aprendizagem histórica: fundamentos e paradigmas*, W. A. Editores, Curitiba 2012.

Jörn Rüsen, Mihai Spărosu (Hg.), *Exploring Humanity: Intercultural Perspectives on Humanism*, V&R unipress, Göttingen 2012 (Reflections on (In)Humanity, Band 3).

Jörn Rüsen, *Zeit und Sinn: Strategien historischen Denkens*, Neuausg., Humanities Online, Frankfurt am Main 2012.

Jörn Rüsen, »Die Menschlichkeit der Erinnerung: Perspektiven der Geschichtskultur«, in: Margrit Frölich et al. (Hg.), *Das Unbehagen an der Erinnerung: Wandlungsprozesse im Gedenken an den Holocaust*, Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 2012, S. 147–160.

Jörn Rüsen, »Selbstkritik des Humanismus«, in: Horst Groschopp (Hg.), *Humanistik: Beiträge zum Humanismus*, Alibri, Aschaffenburg 2012, S. 54–63 (Schriftenreihe der Humanistischen Akademie Deutschland, Band 4).

Jörn Rüsen, »Towards a New Idea of Human-kind – Unity and Difference of Cultures at the Crossroads of Our Time«, in: Longxi Zhang (Hg.), *The Concept of Humanity in an Age of Globalization*, V&R unipress, Göttingen 2012, S. 41–53.

Jörn Rüsen, *Международная научная конференция на истфаке МГУ «Может ли история быть объективной?»*, in: *Новая и новейшая история*, 3 (2012), S. 20–23.

Sonja Schnitzler, *Soziologie im Nationalsozialismus zwischen Wissenschaft und Politik: Elisabeth Pfeil und das »Archiv für Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik«*, Springer VS, Wiesbaden 2012.

Peter Seele, *Triple-Profitability-Bottom Line: Supplier Responsibility in a Multistakeholder Perspective and the Power of the Markets in the Apple-Foxconn Case*, Essen 2012 (Working Papers des CRR, Band 11), Online-Publikation.

Anna Sieben et al. (Hg.), *Menschen machen*, transcript, Bielefeld 2012 (Der Mensch im Netz der Kulturen, Band 13).

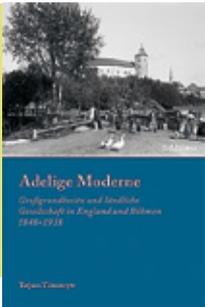
Marcel Siepmann, »Europäische Erinnerung und die Herausforderung der Globalisierung: Plädoyer für eine zeitlich-räumliche Öffnung«, in: *Weshalb erinnern? (Vorgänge)*, Band 198: 51,2, 2012, S. 82–92.

Marcel Siepmann, Rezension zu: Anna Kamisky et al. (Hg.): *Der Hitler-Stalin-Pakt 1939 in den Erinnerungskulturen der Europäer*, Wallstein, Göttingen 2011, in: *H-Soz-u-Kult* 2.11.2012, Online-Publikation.

Hans-Georg Soeffner, »Die Kritik der soziologischen Vernunft«, in: Martin Gieselmann, Jürgen Straub (Hg.), *Humanismus in der Diskussion. Rekonstruktionen, Revisionen und Reinventionen eines Programms*, transcript, Bielefeld 2012, S. 79–93 (Der Mensch im Netz der Kulturen; Humanismus in der Epoche der Globalisierung, Band 18).

Hans-Georg Soeffner, »Des Mopses Seele: zur Ästhetik Loriots«, in: *Soziologie*, Jg. 41 (2012), 1, S. 7–18.

Hans-Georg Soeffner, »Visual Sociology on the Basis of »Visual Concentration«: trust in Words – Distrust in Images«, in: Hubert Knoblauch, Hans-Georg Soeffner, Jürgen Raab (Hg.), *Video Analysis: Methodology and Methods: Qualitative Audiovisual Data Analysis in Sociology*, 3., überarb. Aufl., Peter Lang, Frankfurt am Main et al. 2012, S. 205–217.



Hans Georg-Soeffner, »Widerständige Lebenswelten: Anne Honer gewidmet«, in: *Soziologie*, Jg. 41 (2012), 4, S. 437–442.

Jürgen Straub (Hg.), *Der sich selbst verwirklichende Mensch: über den Humanismus der humanistischen Psychologie*, transcript, Bielefeld 2012 (Der Mensch im Netz der Kulturen, Band 12).

Tatjana Tönsmeier, *Adelige Moderne: Großgrundbesitz und ländliche Gesellschaft in England und Böhmen 1848–1918*, Böhlau, Wien et al. 2012 (Industrielle Welt, 83).

2013

Elke Ariëns et al. (Hg.), *Multikulturalität in Europa: Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft*, transcript, Bielefeld 2013 (Europäische Horizonte, Band 8).

Martin David, Sergio Gemperle, Robert Lindner, »The Future of Renewable Energies in Japan after 3.11 – Identifying Types of Energy-Business Actor's Perceptions«, in: *International Journal of Renewable Energy*, Jg. 8 (2013), 2, S. 1–13.

Steven Engler, Jürg Luterbacher, Franz Mauelshagen, Johannes P. Werner, »The Irish Famine of 1740–1741: Famine Vulnerability and »Climate Migration««, in: *Climate of the Past: An Interactive Open Access Journal of the European Geosciences Union* 9 (2013), S. 1161–1179.

Rebekka Habermas, Alexandra Przyrembel (Hg.), *Von Käfern, Märkten und Menschen: Kolonialismus und Wissen in der Moderne*, V&R, Göttingen 2013.

Ingo Haltermann, »Ich habe meinen Anwalt bei mir: der Zugang zum Feld im Kontext interkultureller Forschung«, in: Richard Bettmann et al. (Hg.), *Going the Distance: Impulse für die interkulturelle Qualitative Sozialforschung*. Springer VS, Wiesbaden 2013, S. 149–168.

Volker M. Heins, *Der Skandal der Vielfalt: Geschichte und Konzepte des Multikulturalismus*, Campus, Frankfurt am Main 2013.

Jan-Hendrik Kamlage, »Dialogorientierte Verfahren der Bürgerbeteiligung in lokalen Konfliktfällen. Wirkungen des Tunneldialogs in Schwäbisch Gmünd«, in: *Planung neu denken (pnd-online)*, 2/3 (2013), Online-Publikation.

Jan-Hendrik Kamlage, Patrizia Nanz, »Entwicklungen der partizipativen Demokratie in Europa: Ein neues Demokratieverständnis?«, in: *Bürgerbeteiligung in Deutschland und Europa (Deutschland & Europa: Zeitschrift für Gemeinschaftskunde, Geschichte, Deutsch, Geographie, Kunst und Wirtschaft, Band 65)*, 2013, S. 12–19.

Raphaël Kies, Patrizia Nanz (Hg.), *Is Europe Listening to Us? Successes and Failures of EU Citizen Consultations*, Ashgate, Farnham 2013.

Henner Laass, Herbert Prokasky, Jörn Rösen, Angelika Wulff (Hg.), *Lesebuch Interkultureller Humanismus: Texte aus drei Jahrtausenden*, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Taunus 2013.

Ming-huei Lee, *Konfuzianischer Humanismus: Transkulturelle Kontexte*, transcript, Bielefeld 2013 (Der Mensch im Netz der Kulturen – Humanismus in der Epoche der Globalisierung, Band 19).



Claus Leggewie, Harald Welzer, *Das Ende der Welt, wie wir sie kannten* [chinesisch], Dong fang chu ban she, Beijing 2013.

Claus Leggewie, Ursula Renner, Peter Risthaus (Hg.), *Promethische Kultur: Wo kommen unsere Energien her?* Fink, München et al. 2013.

Claus Leggewie, Marcel Siepmann (Hg.), *Provokation über Kreuz – Positionen zur Blasphemiedebatte*, Käte Hamburger Kolleg/GCR21, Duisburg 2013 (Global Dialogues 1).

Claus Leggewie, »Anmerkungen zur Meinungs-, Religions- und Wissenschaftsfreiheit im multikulturellen Europa«, in: Michael Bäuerle (Hg.), *Demokratie-Perspektiven: Festschrift für Brun-Otto Bryde zum 70. Geburtstag*, Mohr Siebeck, Tübingen 2013, S. 95–108.

Claus Leggewie, »Multikulti 2012 : Aktualität und Veraltung eines Begriffes«, in: Elke Ariëns et al. (Hg.), *Multikulturalität in Europa: Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft*, transcript, Bielefeld 2013, S. 87–108 (Europäische Horizonte, Band 8).

Claus Leggewie, Patrizia Nanz, »Neue Formen der demokratischen Teilhabe – am Beispiel der Zukunftsräte«, in: *Transit: Europäische Revue*, 44 (2013), S. 72–85, englische Version online verfügbar.

Claus Leggewie, »Nun lässt uns handeln: die Eingriffe des Menschen schaden den Ozeanen spürbar ...«, in: *Mare: die Zeitschrift der Meere*, 98 (2013), S. 42–43.

Claus Leggewie, »Politikerinnen in Gießen«, in: *Gießener Universitätsblätter*, Jg. 46 (2013), S. 57–63, Online-Publikation.

Claus Leggewie, »Prometheus in der Wüste: wie Energieerzeugung und Regimeformen zusammenhängen«, in: Claus Leggewie, Ursula Renner, Peter Risthaus (Hg.), *Promethische Kultur: Wo kommen unsere Energien her?* Fink, München et al. 2013, S. 319–340.

Claus Leggewie, »Staat hat nicht über die Religion zu befinden«, in: Claus Leggewie, Marcel Siepmann (Hg.), *Provokation über Kreuz – Positionen zur Blasphemiedebatte*, Käte Hamburger Kolleg/GCR21, Duisburg 2013, S. 26–29 (Global Dialogues 1).

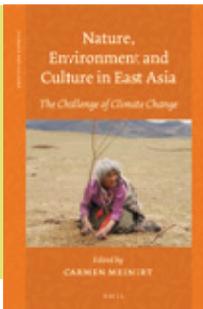
Claus Leggewie, »Statt eines Nachwortes: Bericht aus einem anhaltenden Selbstversuch«, in: Marcus Keichel et al. (Hg.), *Das Elektroauto: Mobilität im Umbruch*, Springer Vieweg, Wiesbaden 2013, S. 153–158.

Claus Leggewie, »Die Stunde der grünen Ingenieure«, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, Jg. 58 (2013), 4, S. 91–100.

Claus Leggewie, »Weltmacht Religion?«, in: Reinhold Mokrosch et al. (Hg.), *Religionen und Weltfrieden: Friedens- und Konfliktlösungspotenziale von Religionsgemeinschaften*, Kohlhammer, Stuttgart 2013, S. 38–44.

Claus Leggewie, »Zukunft ohne Barone: wie das Ruhrgebiet wieder zu Kräften kommt«, in: *Merkur: Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, Jg. 67 (2013), 769/6, S. 560–568.

Claus Leggewie, Dirk Messner, Hans-Joachim Schellnhuber, Reinhold Leinfelder, Nebojsa Nakicenovic, Stefan Rahmstorf, Sabine Schlacke, Jürgen Schmid, Renate Schubert, *Welt im Wandel: Menschheitserbe Meer*, Hauptgutachten 2013 des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen WBGU, Berlin 2013.



Halyna Leontiy, *Multikulturelles Deutschland im Sprachvergleich: Das Deutsche im Fokus der meist verbreiteten Migrantensprachen. Ein Handbuch für DaF-Lehrende und Studierende, für Pädagogen/-innen und Erzieher/-innen*, LIT-Verlag, Münster 2013.

Halyna Leontiy, »Feldforschungszugang als Herausforderung der interkulturellen Fallstudien am Beispiel deutsch-ukrainischer Wirtschaftskommunikation«, in: Richard Bettmann et al. (Hg.) *Going the Distance: Impulse für die Interkulturelle Qualitative Sozialforschung*, Springer VS, Wiesbaden 2013, S. 119–147.

Franz Maelshagen, »Natural Disasters and Legal Solutions in the History of State Power«, in: *Solutions for a Sustainable and Desirable Future*, Jg. 4 (2013), 1, S. 65–68.

Franz Maelshagen, »Ungewissheit in der Soziosphäre: Risiko und Versicherung im Klimawandel«, in: Roderich von Detten et al. (Hg.) *Unberechenbare Umwelt: Zum Umgang mit Unsicherheit und Nicht-Wissen*, Springer VS, Wiesbaden 2013, S. 253–269.

Carmen Meinert (Hg.), *Nature, Environment and Culture in East Asia: The Challenge of Climate Change*, Brill, Leiden et al. 2013.

Michael R. Müller, »Das Selbstbild in der Bilderwelt: zur Soziologie transnationaler Bild- und Bewährungsordnungen«, in: Hans-Georg Soeffner (Hg.), *Transnationale Vergesellschaftungen: Verhandlungen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Springer VS, Wiesbaden 2013, S. 323–337.

Louise Röska-Hardy, »Bin ich mein Gehirn? Zwei Positionen zur Hirnforschung«, in: Peter Markus et al. (Hg.), *Das Gehirn – ein Beziehungsorgan? Kontroversen in der Gehirnforschung und ihre Konsequenzen für Menschenbild, Gesundheit und Therapie*, Institut für Kirche und Gesellschaft, Schwerte 2013, S. 9–29.

Jörn Rösen (Hg.), *Approaching Humankind: Towards an Intercultural Humanism*, V&R unipress, Göttingen 2013 (*Reflections on (In)Humanity*, Band 6).

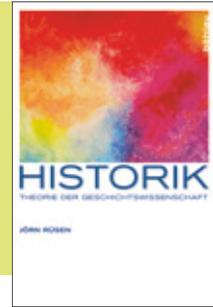
Jörn Rösen, *Historik: Theorie der Geschichtswissenschaft*, Böhlau, Köln et al. 2013.

Jörn Rösen, »Humanismus und Religion – Anmerkungen zu einem prekären Verhältnis«, in: Susanne Rode-Breymann, Achim Mittag (Hg.), *Anvertraute Worte: Festschrift Helwig Schmidt-Glintzer zum 65. Geburtstag*, Wehrhahn, Hannover 2013, S. 85–91.

Jörn Rösen, »Intercultural Humanism – Idea and Reality«, in: Robert Cantu (Hg.), *An Insatiable Dialectic: Essays on Critique, Modernity, and Humanism*, Cambridge Scholars Publishing, Newcastle 2013, S. 70–87.

Jörn Rösen, »Die Macht der Gefühle im Sinn der Geschichte: Theoretische Grundlagen und das Beispiel des Trauerns«, in: Juliane Brauer et al. (Hg.), *Emotionen, Geschichte und historisches Lernen: geschichtsdidaktische und geschichtskulturelle Perspektiven*, V&R unipress, Göttingen 2013, S. 27–44 (*Eckert*, Band 133).

Jörn Rösen, »Selbstkritik des Humanismus«, in: Michael Hofmann (Hg.), *Unbegrenzt: Literatur und interkulturelle Erfahrung*, Lang, Frankfurt am Main et al. 2013, S. 55–63.



Jörn Rüsen, »What is Meta-History? Approaching a Comprehensive Theory of Historical Studies [chinesisch]«, in: *Journal of Historiography* [chinesisch], 2 (2013), S. 82–89.

Miriam Schad, Bernd Sommer, Sebastian Wessels, »Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesellschaft«, in: Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe, Harald Welzer (Hg.), *Zwei Grad mehr in Deutschland: Wie der Klimawandel unseren Alltag verändern wird*, Fischer, Frankfurt am Main 2013, S. 131–188.

Marcel Siepmann, »Vom Nutzen und Nachteil europäischer Geschichtsbilder«, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 42/43 (2013), S. 34–40.

Hans-Georg Soeffner (Hg.), *Transnationale Vergesellschaftungen: Verhandlungen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Frankfurt am Main 2010*, Springer VS, Wiesbaden 2013.

Bernd Sommer, Sebastian Wessels, »Deutschland 2040: zwei Varianten der Zukunft«, in: Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe, Harald Welzer (Hg.), *Zwei Grad mehr in Deutschland: Wie der Klimawandel unseren Alltag verändern wird*, Fischer, Frankfurt am Main 2013, S. 273–291.

Bernd Sommer, Sebastian Wessels, »Methode und Vorgehen narrativer Klimafolgenszenarios«, in: Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe, Harald Welzer (Hg.), *Zwei Grad mehr in Deutschland: Wie der Klimawandel unseren Alltag verändern wird*, Fischer, Frankfurt am Main 2013, S. 44–54.

Marius Turda (Hg.), *Crafting Humans: From Genesis to Eugenics and Beyond*, V&R Unipress, Göttingen 2013 (Reflections on (In)Humanity, Band 5).

Sebastian Wessels, »Anpassung an den Klimawandel in Deutschland«, in: Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe, Harald Welzer (Hg.), *Zwei Grad mehr in Deutschland: Wie der Klimawandel unseren Alltag verändern wird*, Fischer, Frankfurt am Main 2013, S. 227–271.

Sebastian Wessels, »Zum Verhältnis von Natur und Gesellschaft: Was heißt Anpassung an den Klimawandel?«, in: Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe, Harald Welzer (Hg.), *Zwei Grad mehr in Deutschland: Wie der Klimawandel unseren Alltag verändern wird*, Fischer, Frankfurt am Main 2013, S. 19–29.

Soeben erschienen:

Michael R. Müller, Jürgen Raab, Hans-Georg Soeffner (Hg.), *Grenzen der Bildinterpretation*, Springer VS, Wiesbaden 2014.

Die Beiträge des Bandes stellen sich den spezifischen Herausforderungen der Analyse ikonischer Kommunikation und ikonischen Wissens und sondieren in theologischer, kunsthistorischer, medienwissenschaftlicher und wissenssoziologischer Perspektive die methodologischen Probleme und methodischen Grenzen der Bildinterpretation.

Die Publikation geht zurück auf die Tagung »Grenzen der Bildinterpretation« am 4. und 5. November 2010.

Der Vorstand

PROF. DR. CLAUS LEGGEWIE (VORSITZ)

Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen
und Professor für Politikwissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen

DR. NORBERT JEGELKA

Geschäftsführer des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen

PROF. DR. WALTER GRÜNZWEIG (bis März 2013)

Professor für amerikanische Literatur und Kultur, Technische Universität Dortmund

PROF. DR. LUDGER HEIDBRINK (bis September 2012)

Leiter des Forschungsschwerpunkts »Verantwortungskultur« (seit Oktober 2012)
Professor für Praktische Philosophie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

PROF. DR. VOLKHARD KRECH (bis März 2012)

Professor für Religionswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

PROF. DR. WILFRIED LOTH

Professor für Neuere und Neueste Geschichte, Universität Duisburg-Essen

DR. FRANZ MAUELSHAGEN

Koordinator des Forschungsschwerpunkts »KlimaKultur«

PROF. DR. CORINNA MIETH (seit Oktober 2012)

Professorin für Politische Philosophie und Rechtsphilosophie, Ruhr-Universität Bochum

PROF. DR. PATRIZIA NANZ

Professorin für Politische Theorie, Universität Bremen

PROF. EM. DR. HANS-GEORG SOEFFNER

Professor Emeritus für Allgemeine Soziologie, Universität Konstanz

PROF. DR. TATJANA TÖNSMEYER

Leiterin des Forschungsschwerpunkts »Europa« und Professorin für Neuere
und Neueste Geschichte, Bergische Universität Wuppertal

PROF. DR. BARBARA WELZEL (seit April 2013)

Professorin für Kunstgeschichte, Technische Universität Dortmund

Die Leitung der Forschungsschwerpunkte

Europa

PROF. DR. TATJANA TÖNSMEYER Professorin für Neuere und Neueste Geschichte, Bergische Universität Wuppertal

InterKultur

PROF. DR. VOLKER M. HEINS außerplanmäßiger Professor für Politikwissenschaften, Ruhr-Universität Bochum; von Oktober 2013 bis September 2014 freigestellt und tätig als Leiter des Forschungsclusters »Globale Kulturkonflikte und transkulturelle Kooperation«, Center for Global Cooperation Research / Käte Hamburger Kolleg

PROF. EM. DR. HANS-GEORG SOEFFNER Professor Emeritus für Allgemeine Soziologie, Universität Konstanz

KlimaKultur

PROF. DR. CLAUS LEGGEWIE Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen und Professor für Politikwissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen

PartizipationsKultur

PROF. DR. PATRIZIA NANZ Professorin für Politische Theorie, Universität Bremen

VerantwortungsKultur (bis September 2012)

PROF. DR. LUDGER HEIDBRINK Leiter des Forschungsschwerpunkts »VerantwortungsKultur« (seit Oktober 2012 Professor für Praktische Philosophie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)

Das wissenschaftliche Kollegium

Dem wissenschaftlichen Kollegium gehören alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen an. Am Institut forschen Senior Fellows (Professorinnen und Professoren, Privatdozentinnen und -dozenten), Research Fellows (Postdoktorandinnen und -doktoranden) und Junior Fellows (Doktorandinnen und Doktoranden). Gäste und Forschende in externer Arbeitsbeziehung sind Associate Senior Fellows, Associate Research Fellows oder Associate Junior Fellows.

Genannt sind die Personen, die über den gesamten Berichtszeitraum oder einen Teil davon Mitglied des wissenschaftlichen Kollegiums waren.

Britta Acksel / Björn Ahaus / Rana Aydin-Kandler / Elisabeth Becker / Friederike Behr / Richard Bettmann / Dr. Thea D. Boldt / Dr. Henning Borggräfe / Maike Böcker / Gitte Cullmann / Mathis Danelzik / Martin David / Dr. Uwe Dörk / Dr. Steven Engler / Annett Entzian / Gunnar Fitzner / Prof. Dr. Gudrun Gersmann / Prof. Dr. Walter Grünzweig / Ingo Haltermann / Frederic Hanusch / Prof. Dr. Ludger Heidbrink / Prof. Dr. Volker M. Heins / Pauline Henne / PD Dr. Alfred Hirsch / Apl. Prof. Dr. Friedrich Jaeger / Hilke Janssen / Dr. Jan-Hendrik Kamlage / Navid Kermani / Anne Kroh / Dr. Jens Kroh / Apl. Prof. Dr. Ronald Kurt / Prof. Dr. Claus Leggewie / Dr. Halyna Leontiy / Robert Lindner / Patrick Linnebach / Prof. Dr. Wilfried Loth / Dr. Dr. Konstandinos Maras / Annina Lottermann / Dr. Franz Maelshagen / Dr. Carmen Meinert / Nora Meyer / Prof. Dr. Corinna Mieth / Marie Mualem Sultan / Jun. Prof. Dr. Michael R. Müller / Maximilian Müngersdorff / Prof. Dr. Patrizia Nanz / Jorit Neubert / Dr. Claudia Niewels / PD Dr. Alexandra Przyrembel / Dr. des. Franziska Rehlinghaus / Dr. phil. Dipl.-Ing. Johannes Reidel / Eleonora Rohland / Dr. Dietmar Rost / Dr. Louise Röska-Hardy / Prof. em. Dr. Jörn Rüsen / Dr. Anne-Christin Saß / Miriam Schad / Imke Schmidt / Lea Schmitt / Sandra Schmitz / Lysann Schneider / Dr. Sonja Schnitzler / Sophia Schönborn / Jan Schuster / Karin Schürmann / Anandita Sharma / Marcel Siepmann / Prof. em. Dr. Hans-Georg Soeffner / Dr. Bernd Sommer / Anne Sonnenmoser / Prof. Dr. Andreas Georg Stascheit / Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier / Christine Unrau / Edgar Voß / Michael Walter / Prof. Dr. Barbara Welzel / Prof. Dr. Harald Welzer / Sebastian Wessels / Dr. Tara Windsor

Das Team

Direktor

PROF. DR. CLAUS LEGGEWIE

Geschäftsführer

DR. NORBERT JEGELKA

Sekretariat des Direktors, des Geschäftsführers und der Forschungsbereiche »Europa«
und »KlimaKultur«

MARIA KLAUWER

Sekretariat »InterKultur«, »PartizipationsKultur«, »VerantwortungsKultur« und Öffentlichkeitsarbeit

URSULA SANDERS

Europäische und internationale Projekte / Drittmittel

DR. ARMIN FLENDER

Wissenschaftliche Netzwerke / Qualitätssicherung

APL. PROF. DR. FRIEDRICH JAEGER

Veranstaltungs- und Projektmanagement / Praktikantenkoordination

BRITTA WEBER M. A.

Presse/Öffentlichkeit/Kommunikation

MAGDALENA SCHAEFFER / GORDANA ZEČIĆ-FEHREN (bis Dezember 2013)

Verwaltung

REINHARD VOIGT (Verwaltungsleitung)

BÄRBEL VAN EERD (Gebäudemanagement / Drittmittel / Post- u. Kopierstelle)

MARIA KLAUWER (Reisekosten)

URSULA SANDERS (Reisekosten)

SABINE SCHÄFER (Gebäudemanagement / Hilfskräfte A–K)

GABRIELE SCHÄFERS (Gebäudemanagement / Buchhaltung)

ANJA SCHMIDT (Drittmittel / Hilfskräfte L–Z)

Bibliothek

MECHTHILD WILLEMS-SCHAUM (Bibliotheksheiterin)

CAROLA HEUSER (Bibliothekarin)

Der wissenschaftliche Beirat

PROF. DR. KATAJUN AMIRPUR Professorin für Islamische Studien, Universität Hamburg

PROF. DR. RUDOLF BEHRENS (seit Dezember 2013 stellvertretender Vorsitzender)
Professor für Romanische Philologie, Ruhr-Universität Bochum

PROF. DR. HARTMUT BÖHME Professor für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

PROF. DR. KLAUS-PETER BUSSE (bis Dezember 2013 stellvertretender Vorsitzender)
Professor für Kunstdidaktik, Technische Universität Dortmund

PROF. DR. JAMES CONANT (bis April 2013 Mitglied)
Professor für Humanwissenschaft und Philosophie, University of Chicago

DOROTHEE DZWONNEK (bis April 2013 Mitglied und Vorsitzende)
Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

DR. WILHELM KRULL (seit Mai 2013 Mitglied und seit Dezember 2013 Vorsitzender)
Generalsekretär der VolkswagenStiftung

PROF. DR. NORBERT FREI Professor für Neuere und Neueste Geschichte,
Friedrich-Schiller-Universität Jena

JÜRGEN KAUBE Ressortleiter Geisteswissenschaften, Frankfurter Allgemeine Zeitung

PROF. DR. CLAUDIA KEMFERT Leiterin der Abteilung Energie und Umwelt,
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)

PROF. DR. LEO LUCASSEN (seit Mai 2013 Mitglied)
Professor für Sozialgeschichte, Universität Leiden

PROF. DR. OLAF SCHWENCKE Vorsitzender der Deutschen Vereinigung der
Europäischen Kulturstiftung

PROF. DR. KAREN A. SHIRE Professorin für Soziologie, Universität Duisburg-Essen

PROF. DR. PETER STROHSCHNEIDER Professor für Germanistische Mediävistik,
Ludwig-Maximilians-Universität München, und seit Januar 2013 Präsident der Deutschen
Forschungsgemeinschaft (DFG)

Der Förderverein

Die Teilhabe der Bürger der Stadt und der Region ist ein Schwerpunkt der Arbeit des Vereins. Er unterstützt neue Formen der öffentlichen Präsentation und Diskussion der Forschungsergebnisse des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen. Er fördert zudem die interuniversitäre Arbeit des Instituts und den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Kulturwissenschaften. Seit 2009 lobt er zu diesem Zweck gemeinsam mit der Stiftung für Kulturwissenschaften jährlich den »Dissertationspreis Kulturwissenschaften« aus, mit dem exzellente Arbeiten in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften ausgezeichnet werden, die an einer der drei zur Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) gehörenden Universitäten in Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen verfasst wurden. Überdies finanziert der Förderverein seit 2013 die Veranstaltungsreihe CineScience am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen, die zu großen Teilen vom wissenschaftlichen Nachwuchs des Instituts durchgeführt wird und ihnen die Möglichkeit bietet, verschiedenste kulturwissenschaftliche Themen anhand des Mediums Film zu beleuchten.

VORSTAND DES FÖRDERVEREINS

- DR. THOMAS GEER** (Vorsitzender)
- DR. ARMIN FLENDER** (Geschäftsführer)
- WOLFGANG SCHMITZ** (Schatzmeister)
- PROF. DR. CLAUS LEGGEWIE** (Direktor des KWI)
- DR. NORBERT JEGELKA** (Beisitzer)
- RA HANNO ACHENBACH** (Beisitzer)
- DR. THOMAS SCHÖNEBERG** (Beisitzer)

Weitere Informationen zu Mitgliedschaft und Beitritt unter:
www.kulturwissenschaften.de/home/foerderverein.html

Die Förderer 2012 und 2013

- AUSWÄRTIGES AMT •
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG •
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) •
- BRILL-VERLAG •
- CLUSTER ENERGIEFORSCHUNG.NRW •
- DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (DFG) •
- EUROPÄISCHE KOMMISSION •
- FRITZ THYSSEN STIFTUNG FÜR WISSENSCHAFTSFÖRDERUNG •
- HANS-BÖCKLER-STIFTUNG •
- HERDER-INSTITUT FÜR HISTORISCHE OSTMITTELEUROPAFORSCHUNG, MARBURG •
- LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT •
- MERCATOR RESEARCH CENTER RUHR (MERCUR) •
- MINISTERIUM FÜR INNOVATION, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG DES LANDES NRW (MIWF) •
- SCHAUSPIEL ESSEN •
- STAATSMINISTERIUM DES GROSSHERZOGTUMS LUXEMBURG •
- STIFTUNG FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN •
- STIFTUNG MERCATOR •
- UMWELTBUNDESAMT (UBA) •
- UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN •
- VERBAND DER OSTEUROPAHISTORIKERINNEN E. V. •
- VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES KULTURWISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTS ESSEN (KWI) •
- VOLKSWAGENSTIFTUNG •

Die Kooperationspartner 2012 und 2013

- A. M. QATTAN FOUNDATION, RAMALLAH, PALÄSTINENSISCHE AUTONOMIEGEBIETE • BELARUSSISCHE STAATLICHE UNIVERSITÄT MINSK, WEISSRUSSLAND • BERGISCHE GESELLSCHAFT FÜR RESSOURCEN-EFFIZIENZ MBH, WUPPERTAL • BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL • BUCHHANDLUNG PROUST, ESSEN • CENTRE FOR HISTORICAL RESEARCH AND DOCUMENTATION ON WAR AND CONTEMPORARY SOCIETY, BRÜSSEL, BELGIEN • CENTRE FOR STUDIES OF HOLOCAUST AND RELIGIOUS MINORITIES, OSLO, NORWEGEN • CENTRE FOR GLOBAL COOPERATION RESEARCH / KÄTE HAMBURGER KOLLEG, DUISBURG • DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE (DGS), ESSEN • DEUTSCHES HISTORISCHES INSTITUT PARIS, FRANKREICH • DEUTSCHES INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK (DIE), BONN • DEUTSCH-FRANZÖSISCHES KULTURINSTITUT ESSEN • DEUTSCHLANDRADIO KULTUR, BERLIN • DUISBURGER HAFEN AG • ÉCOLE NORMALE SUPÉRIEURE DE CACHAN, FRANKREICH • EDITION KÖRBER-STIFTUNG, HAMBURG • EFFIZIENZ-CLUSTER LOGISTIKRUHR, MÜLHEIM AN DER RUHR • ERASMUS ACADEMIC NETWORK LISBOAN, KÖLN • ESSENER VERKEHRS- UND VERSORGENSGESELLSCHAFT • EUROPÄISCHE HORIZONTE, AACHEN • FILMSTUDIO GLÜCKAUF, ESSEN • FORSCHUNGS-NETZWERK EU-GESCHICHTE, ESSEN • FORSCHUNGSSTÄTTE DER EVANGELISCHEN STUDIENGEMEINSCHAFT (FEST), HEIDELBERG • FORSCHUNGSTHEATER/FUNDUS THEATER, HAMBURG • FORSCHUNGSZENTRUM JÜLICH – INSTITUT FÜR ENERGIE- UND KLIMAFORSCHUNG, SYSTEMFORSCHUNG UND TECHNOLOGISCHE ENTWICKLUNG • FRAUNHOFER-INSTITUT FÜR UMWELT-, SICHERHEITS- UND ENERGIE-TECHNIK, UMSICHT, OBERHAUSEN • FREIE UNIVERSITÄT BERLIN • GEHEIMAGENTUR, HAMBURG • GOETHE-INSTITUT • GROSSE-VEHNE SPEDITIONS GMBH, RHEDE • HANS-BÖCKLER-STIFTUNG, DÜSSELDORF •

HORST WEYER UND PARTNER GMBH • HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN • ILS – INSTITUT FÜR LANDES- UND STADTENTWICKLUNGSFORSCHUNG GGMBH, DORTMUND • INSTITUT FÜR ENTWICKLUNG UND FRIEDEN (INEF), DUISBURG • INSTITUT FÜR LITAUISCHE GESCHICHTE, VILNIUS, LITAUEN • INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG GGMBH (IÖW), BERLIN • INSTITUTE FOR ADVANCED SUSTAINABILITY STUDIES (IASS), POTSDAM • INSTITUTE FOR WAR-, HOLOCAUST- AND GENOCIDE STUDIES, AMSTERDAM, NIEDERLANDE • INTEGRATIVES INSTITUT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG DER HOCHSCHULE BOCHUM • ISCM – INSTITUTE FOR SUPPLY MANAGEMENT – PROCUREMENT AND LOGISTICS, WIESBADEN • JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ • KATAKOMBEN-THEATER, ESSEN • KLIMA-INITIATIVE ESSEN • LEIBNIZ-ZENTRUM FÜR MARINE TROPENÖKOLOGIE (ZMT BREMEN) • MEMORIAL MOSKWA, RUSSLAND • MINISTERIUM FÜR BUNDESANGELEGENHEITEN, EUROPA UND MEDIEN DES LANDES NRW, DÜSSELDORF • MUSEUM FOLKWANG, ESSEN • ÖKOINSTITUT E. V. – INSTITUT FÜR ANGEWANDTE ÖKOLOGIE FREIBURG • RELAMEDIA GMBH, HERNE • RUHRTRIENNALE, GELSENKIRCHEN • RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM • LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN • RHEINISCH-WESTFÄLISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE AACHEN • SCHAUSPIEL ESSEN • SÖDERTÖRN UNIVERSITY, HUDDINGE, SCHWEDEN • SOZIALFORSCHUNGSSTELLE DORTMUND (SFS) • STADT ESSEN • STADTWERKE ESSEN • STIFTUNG MERCATOR, ESSEN • THEATER OBERHAUSEN • TRANSCRIPT-VERLAG, BIELEFELD • TRANSPORTATION RESEARCH AND CONSULTING GMBH, ESSEN • TRINITY COLLEGE, DUBLIN, IRLAND • TECHNISCHE UNIVERSITÄT DORTMUND • TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN • UNIVERSITÄT ATHEN, GRIECHENLAND •

UNIVERSITÄT BELGRAD, SERBIEN • UNIVERSITÄT BIELEFELD • UNIVERSITÄT BONN • UNIVERSITÄT BREMEN • UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN • UNIVERSITÄT HAMBURG • UNIVERSITÄT KASSEL • UNIVERSITÄT LUXEMBURG • UNIVERSITÄT OLDENBURG • UNIVERSITÄT TRENTO, ITALIEN • UNIVERSITÄT UTRECHT, NIEDERLANDE • UNIVERSITÄT WARSZAWA, POLEN • UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE • UNIVERSITÄT ZU KÖLN • UNIVERSITY OF COPENHAGEN, DÄNEMARK • VERBAND SPEDITION UND LOGISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN E. V., DÜSSELDORF • VERLAG J.B. METZLER, STUTTGART • WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG • WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFT ALLBAU AG, ESSEN • WUPPERTAL INSTITUT FÜR KLIMA, UMWELT, ENERGIE GMBH • YALE UNIVERSITY, NEW HAVEN, USA • ZEPPELIN UNIVERSITÄT FRIEDRICHSHAFEN •

Fotografinnen und Fotografen

(Copyrightvermerke s. Bildnachweise S. 254/255)

Wolfgang Bellwinkel

Aus *Babel*, 2007/11

S. 42–61 (VerantwortungsKultur)

Wolfgang Bellwinkel lebt und arbeitet als Fotograf, Kurator und Lehrbeauftragter in Berlin und Südostasien. Sein neuestes Buch *No Land called Home* erschien im Frühjahr 2013 im Kehrer Verlag.

Wolfgang Bellwinkel fotografiert Gebäude, vorwiegend Hochhäuser, die, als eine Art Selbstvergewisserung der eigenen Bedeutung, im Stadtraum Macht symbolisieren. In der vorliegenden Serie verweisen Gebäude jedoch eher auf das Gegenteil. Sie sind groß und zunächst einmal beeindruckend, – bleiben aber unvollendet und erinnern an moderne Ruinen. Die dokumentierten Gebäude wurden mit Hilfe digitaler Bildbearbeitung freigestellt, die bewusste Reduzierung entzieht ihnen ihr erklärendes Umfeld. Diese Vorgehensweise führt zu Irritation, gleichzeitig aber auch zu einer stärkeren Konzentration auf das Skulpturale. Die herausgestellten »Babeltürme« werden zu Sinnbildern des Größenwahns und in letzter Konsequenz zu einem Symbol des Scheiterns.

S. 42/43 Babel 06 (Ausschnitt, Original in Farbe);

S. 50/51 Babel 03; S. 53 Babel 06; S. 55 Babel 08;

S. 56 Babel 04; S. 59 Babel 02; S. 61 Babel 01

Sebastian Forkarth

Aus *Westsidefilde*, seit 2013

S. 114–135 (KlimaKultur)

Sebastian Forkarth (*1985) schloss sein Fotografiestudium an der Fachhochschule Bielefeld und der Bezalel Academy in Jerusalem 2012 mit Diplom ab. Seitdem ist er als freier Fotograf in Dortmund und Amsterdam tätig.

Der Dortmunder Stadtteil Westsidefilde ist ein ambivalenter Ort, der zwischen der fehlerhaften Realität des urbanen und dem scheinbaren Idyll des peripheren Naturraumes existiert. Durch oberflächliche Eingriffe wird hier der Versuch unternommen, die mit den Jahren überholten Lebensbedingungen innerhalb der großflächigen sozialen Siedlungsbauten zu verbessern, um die Attraktivität des Raumes zu steigern. Auf diese Weise entsteht ein Ort, der sich in der Schwebelage befindet zwischen der aus einer vergangenen Notwendigkeit heraus entstandenen Gegenwart und der Hoffnung, sich dem Strukturwandel der Region anschließen zu können.

Leonard Freed

Aus *Made in Germany*, veröffentlicht 1970

S. 18–41 (PartizipationsKultur)

Die Reportagen des amerikanischen Fotografen Leonard Freed (1929–2006) setzen sich mit der Rassendiskriminierung, der Bürgerrechtsbewegung in den USA und dem Judentum in Europa auseinander. Ab 1972 war er Mitglied bei Magnum Photos.

Leonard Freed reiste seit Mitte der 1950er-Jahre nach Deutschland. Neugierig und zugleich distanziert beobachtete er die

Menschen in ihrem sozialen Umfeld, bei der Arbeit, auf Volksfesten, im Park, auf der Straße und vor Industriekulissen im Ruhrgebiet. Was er sah, war ein Land, das trotz Wiederaufbau, industriellem Fortschritt und wirtschaftlichem Erfolg unter den Folgen des Krieges und der NS-Herrschaft litt. Seine groß angelegte Deutschland-Reportage publizierte Freed 1970 in den USA unter dem Titel *Made in Germany*. Anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Folkwang Museum Essen (Mai bis September 2013) wurde der Band im Steidl Verlag neu aufgelegt.

David Klammer

Aus *Bookseller auf der College Street*, 2013
S. 170–179 (Vernetzung)

David Klammer arbeitet als Fotograf und Bildjournalist für Magazine wie *GEO*, *Stern*, *Spiegel* und *Focus*, verfolgt aber auch freie Projekte. 2007 gewann er den 3. Preis bei *World Press Photo*, 2012 den 1. Preis für deutsche Wissenschaftsfotografie. Er lebt mit seiner Familie in Köln.

Kalkutta, der Stadtmoloch im Osten Indiens ist eher bekannt für Chaos und Elend, weniger für die Tatsache, Standort einer der größten Universitäten der Welt zu sein. Im Studentenviertel rund um die College Street haben sich tausende Buchhändler angesiedelt, die vom Notizpapier bis zur Enzyklopädie über Quantenphysik alles anbieten, was der Lernende braucht. Die kleinsten Händler verkaufen aus kleinen Brettverschlagen, die bis obenhin mit Papierwaren gefüllt sind – und gerade noch etwas Platz lassen für den Besitzer, der geradezu

mit seinem Handelsgut zu verschmelzen scheint. Die Serie wurde an zwei Vormittagen fotografiert, im nachmittäglichen Gedränge sind die Bücher der einzige ruhende Pol.

Christoph Kniel und Ilja Mess

Aus *Love Peace Hope*, 2013
S. 140–154 (Kulturen der Kooperation)

Ilja Mess (*1974) und Christoph Kniel (*1976) lernten sich während ihres Fotodesign-Studiums an der FH Dortmund kennen. 2005 machten sie gemeinsam mit »Zwischen den Zeiten« ihr Diplom bei Prof. Cindy Gates. Daran schlossen sich weitere Reisen an, aus denen 2013 ihr Fotobuch *Love Peace Hope* (Kehrer Verlag 2013) entstanden ist.

»Christoph Kniel und Ilja Mess geben uns in diesem Fotobuch die Gelegenheit, visuelle Nähe zu erfahren und zu spüren. Für ihre Porträts auf den Straßen setzten sie bewusst das urbane Umfeld als unmittelbaren Hintergrund ein. [...] Dieses Fotobuch zeigt uns eindringliche, betörend faszinierende Bilder von charismatischen jungen Leuten voller Menschenwürde, die sich gänzlich außerhalb dessen befinden, was die meisten von der Welt wissen. Es gibt sie, ohne dass wir viel darüber nachdenken wollen; es gibt sie dennoch, auch sie sind Teil unserer Welt. Sie sind wichtige Menschen mit Persönlichkeiten, sie sind schön, sie glauben an ihre Träume, sie lieben das Leben und sind voller Hoffnung!«
Prof. Cindy Gates

Eva Leitolf

Aus *Postcards from Europe*, seit 2006
Titelbild, S. 64–83 (Europa)

Die Arbeiten von Eva Leitolf (*1966 in Würzburg) changieren zwischen künstlerischer Autonomie und soziologischem Anspruch. Sie ist gleichermaßen an ihren Themen wie auch an den Entstehungsbedingungen von Bedeutung interessiert und lotet mit ihren Bild-Text-Projekten die Möglichkeiten und Grenzen des Mediums Fotografie aus.

PfE0171-ES-100109 → S. 70

Überfahrt, Melilla–Almería, Mittelmeer 2009

Am 10. Januar 2009 setze ich mit der Fähre Juan J. Sister vom Hafen Melillas, einer der beiden spanischen Enklaven in Marokko, in sieben Stunden nach Almería, Spanien, über. Der Preis für die Passage beträgt 19,20 Euro.

— Laut der italienischen Organisation Fortress Europe sind in den Jahren von 1988 bis 2007 mindestens 14.714 Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa gestorben. Davon seien 10.740 im Mittelmeer sowie im Atlantischen Ozean ertrunken, unterwegs nach Spanien.

Tagebuch, 10.1.2009, Almería; Der Spiegel, 7.5.2008;
Fortress Europe, Presseerklärung, 10.2.2010

PfE0135-ES-080109 → S. 71

Picknickpark Rostrogordo, spanisch- marokkanische Grenze, Melilla 2009

Melilla, eine von Spanien 1497 eroberte Stadt an der Mittelmeerküste Marokkos, wird, wie auch die Stadt Ceuta, seit 1956 von Marokko beansprucht und verfügt seit 1995 als spanische

Exklave über ein Autonomiestatut.

— Zum Schutz vor undokumentierter Einwanderung wird ab 1999 mit Unterstützung der Europäischen Union um die Stadt eine 11 Kilometer lange Grenzanlage mit drei bis zu sechs Meter hohen Zäunen, sogenannten Stacheldrahtkissen, Bewegungsmeldern, Infrarotkameras und Wachtürmen errichtet.

tagesschau.de, 28.8.2000; Der Tagesspiegel, 24.6.2008

PfE3456-IT-281012 → S. 75

Palazzo Selam, Rom, Italien 2012

In einem seit 2006 besetzten ehemaligen Gebäude der Universität Rom leben im November 2012 835 zumeist anerkannte Flüchtlinge aus Somalia, Eritrea, Äthiopien und Sudan. Ärzte der Organisation Cittadini del Mondo, die die von der Stadtverwaltung geduldeten Besetzer ehrenamtlich betreuen, stellen bei den Bewohnern wiederholt Krankheiten fest, die sich auf die unzureichende sanitäre Infrastruktur zurückführen lassen.

— Laut Angaben der Stiftung Integra/Azi-one bräuchten in Rom 6000 Flüchtlinge eine Unterkunft, die Stadt stelle aber nur 2200 von landesweit 3150 eingerichteten Plätzen bereit.

— Bereits 2011 legt in Deutschland der Anwalt eines somalischen Asylbewerbers nahe, dass die italienischen Behörden mit einer Verleendungsstrategie versuchten, eine Verteilung von Flüchtlingen auf die anderen EU-Staaten durchzusetzen. Am 2. Juli 2012 entscheidet das Verwaltungsgericht Stuttgart, dass eine palästinensische Familie nicht nach Italien überstellt werden darf, da ihr dort aufgrund systemischer

Mängel des Asylverfahrens menschenunwürdige Behandlung drohe. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge will die bisherige Rückführungspraxis beibehalten, da Italien trotz Mängel über ein funktionierendes Asylverfahren gemäß den Standards der Europäischen Union verfüge.

Pro Asyl, *The Living Conditions of Refugees in Italy*, Februar 2011; Süddeutsche Zeitung, 9.5.2011; Verwaltungsgericht Stuttgart, Pressemitteilung vom 12.7.2012 (A 7 K 1877/12); Spiegel Online, 13.7.2012; The New York Times, 26.12.2012; Homepage Cittadini del Mondo, 31.12.2012

PfE0482-IT-270110 → S.76

Plantage, Rosarno, Italien 2010

Für ein Kilogramm Moro- oder Navelorangen bekommen kalabrische Obstbauern im Januar 2010 von ihren Abnehmern fünf Cent. Den zumeist illegal beschäftigten afrikanischen und osteuropäischen Saisonarbeitern zahlen sie zwischen 20 und 25 Euro für einen Arbeitstag. Je nach Sorte und Baumbeschaffenheit pflückt ein Arbeiter täglich 400 bis 700 Kilogramm Orangen. Da sich für die Bauern das Geschäft nicht mehr rechnet, stellen viele die Ernte ein.

— Während der Saison leben vier- bis fünftausend Immigranten in und um Rosarno, die meisten in baufälligen Gebäuden oder Plastikverschlägen ohne fließendes Wasser oder Sanitäreinrichtungen.

— Am 7. Januar 2010 schießen Jugendliche mit dem Luftgewehr auf von der Arbeit zurückkehrende schwarze Orangenpflücker und verletzen dabei zwei von ihnen. Daraufhin kommt es bei einer Demonstration von Landarbeitern zu Sachbeschädigungen und schweren Zusammenstößen mit Teilen der einheimischen

Bevölkerung. Während der folgenden zwei Tage werden mehrere Brandanschläge auf die Unterkünfte von Saisonarbeitern verübt. Hunderte fliehen vor aufgebrachten Bürgern oder fürchten eine Abschiebung durch die Behörden. Unter Polizeischutz und Zuschauerapplaus werden am 9. Januar 2010 um die 800 schwarze Migranten in Bussen aus der Stadt in Notunterkünfte nach Crotona und Bari gebracht.

A Season in Hell: MSF Report on the Conditions of Migrants Employed in the Agricultural Sector in Southern Italy, Januar 2008; tagesschau.de, 10.1.2010; Gespräche mit Orangenbauern und Saisonarbeitern, Rosarno, 27.–29.1.2010

PfE0448-IT-230110 → S.83

Naturschutzgebiet Vendicari, Italien 2010

Am 27. Oktober 2007 finden zwei Spaziergänger mehrere angespülte Schuhe an einem Strand des Naturschutzgebietes Vendicari. In den folgenden Tagen werden dort 17 Leichen angeschwemmt.

— In Eigeninitiative erfragt das Paar die Namensliste der Toten von den ermittelnden Behörden, kontaktiert die Angehörigen in Ägypten und Palästina und organisiert eine – vom Imam aus Catania geleitete – muslimische Totenzeremonie, die am 1. November 2008 stattfindet. Etwa einhundert Menschen nehmen daran teil, unter ihnen Angehörige der Ertrunkenen und Vertreter der lokalen Polizeibehörde. In Folge entsteht der Verein Borderline Sicilia.

RagusaNews.com, 24.10.2008; Gespräch mit dem Journalisten Roman Herzog, Noto, 23.1.2010

Henrik Spohler

Aus *Global Soul*, 2002 – 2008
S. 156–169 (Weitere Projekte)

Henrik Spohler (*1965) studierte an der Universität Essen (ehem. Folkwangschule). Seit 1992 arbeitet er als freischaffender Fotograf und realisiert eigene Projekte. Seit 2009 unterrichtet er als Professor Fotografie an der HTW Berlin. Henrik Spohler lebt in Hamburg.

»In monumentalen Stilleben zeigt Spohler die internationalen High-Tech-Produktionsstätten, in denen der Mensch [...] das herstellt, was er für sein Dasein braucht: Autos, Flugzeuge, Kopfschmerztabletten, Fertigpizza, Bier, Pflaster, Computerchips. Schier endlose Fertigungsstraßen, klinisch rein, eine entrückte, unberührbare Atmosphäre wie in Stanley Kubricks 2001 – *Odyssee im Weltraum*. Die Bilder enthüllen als Weltseele ein Prinzip – die Fabrik als den Quellort der Moderne, den ›eisernen Uterus‹ (Bazon Brock), der unaufhörlich etwas gebiert und immer mehr gebären muss. [...] Scheinbar unbeteiligt, in der unnachahmlichen Akribie seiner Bilder aber in Wahrheit total engagiert, blickt Henrik Spohler in den Maschinenraum unserer gegenwärtigen Lebensform.« Christof Siemes

Edgar Zippel

Aus *I'm not afraid of anything – Porträts Junger Europäer*, seit 2008
S. 84–111 (InterKultur)

Edgar Zippel (*1966) lebt seit dem Abschluss seines Studiums der Fotografie an der Universität Essen (ehem. Folkwangschule) in Berlin, wo er als freischaffender Fotograf arbeitet. Eine Fortsetzung der Porträtserie ist für 2014 in Bosnien und Herzegowina und dem Kosovo geplant.

I'm not afraid of anything ist seit 2008 in Großbritannien, Italien, Island, Republik Moldova, Polen, Portugal und Deutschland entstanden. Eine Auswahl von 100 Porträts war 2013/14 im Museum Europäischer Kulturen in Berlin zu sehen. Grundgedanke dieser Arbeit ist es, ein Bildarchiv der Jugend in Europa zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu schaffen. Neben den Porträts entstehen Kurzinterviews; alle Porträtierten werden gebeten die drei gleichen Fragen zu beantworten: »Was willst du tun? Worauf freust du dich? Wovor hast du Angst?«

- S. 84/85 Nicolai, *1985 (Ausschnitt, Orig. in Farbe)
arbeitslos, Orheiul Vechi (Moldova)
- S. 91 Aliosha, *1987
ohne Angabe, Spera (Moldova)
- S. 93 Hiba, *1990
kein Beruf, London (Großbritannien)
- S. 94 Alexandru, *1989
Soldat, Lipcani (Moldova)
- S. 95 Ana Margarida, *1986
Polizistin, Lisboa (Portugal)
- S. 98 Aya, *1993
keine Angabe, Berlin (Deutschland)
- S. 100 Raphael, *1992
Student, Brühl (Deutschland)
- S. 101 John Michael, *1990
Student, Milano (Italien)
- S. 103 Julia, *1991
Freiwilliges soziales Jahr Kultur,
Eisenach (Deutschland)
- S. 104 Justyna, *1992
Grundschullehrerin, Walnosci (Polen)
- S. 105 Pall, *1988
Fischer, Glacier Lagoon (Island)
- S. 107 Nina, *1985
Grundschullehrerin, Chişinău (Moldova)
- S. 111 Yassen, *1987
Doktorand der Islamwissenschaften,
Berlin (Deutschland)

Impressum, Bildnachweise

HERAUSGEBER Claus Leggewie für das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI)

GESTALTUNG Stephan Fiedler

REDAKTION Martin Hager, Magdalena Schaeffer

MITARBEIT Birthe Dobertin, Susanne Pahl, Helena Rose, Verena Schreiber, Gordana Zečić-Fehren

ÜBERSETZUNGEN INS ENGLISCHE Nicola Morris

ENGLISH EDITING Nicola Morris

KORREKTORAT Claudius Prößer

DRUCK druckhaus köthen

© Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI) sowie Autorinnen und Autoren

BILDNACHWEISE **TITEL** Foto / © Eva Leitolf **1–3** Fotos / © Kniel Synnatzschke **11** Claus Leggewie; Foto Volker Wiciok © KWI **13** Kulturwissenschaftliches Institut Essen, Innenhof; Foto Georg Lukas © KWI **18/19, 28–41** Fotos / © Leonard Freed / Magnum Photos / Agentur Focus / Brigitte Freed **26** Patrizia Nanz; Foto Georg Lukas © KWI **42/43, 50–61** Fotos / © Wolfgang Bellwinkel **49** Ludger Heidbrink; Foto barbara © privat **62/63, 70–83** Fotos / © Eva Leitolf **69** Tatjana Tönsmeier; Foto / © Die Hoffotografen, Berlin **84/85, 91–98, 100–111** Fotos / © Edgar Zippel **90** Volker M. Heins; Foto Friedhelm Krischer © KHK/CGR **99** Hans-Georg Soeffner; Foto / © Frank Nürnberger **112/113, 120–139** Fotos / © Sebastian Forkarth **119** **OBEN** Franz Mauelshagen; Foto / © privat **UNTEN** Dietmar Rost; Foto / © privat **140–151, 154** Fotos / © Ilja Mess und Christoph Kniel **156, 158–169** Fotos / © Henrik Spohler **170–179** Fotos / © David Klammer **180/181, 186–189** Kulturwissenschaftliches Institut Essen; Fotos / © Kniel Synnatzschke **183** Norbert Jegelka; Foto / © privat **190/191** Der Literarische Salon; Foto Georg Lukas © Stiftung Mercator **192** Aernout Mik: touch, rise and fall, 2008, video still, 2 screen video installation © Aernout Mik; carlier | gebauer, Berlin **193** (De-)Stabilisierung einer Region? Der politische Blick auf die Veränderungen in der arabischen Welt; Foto / © Museum Folkwang **194** **RECHTS** Grillo-Theater Essen; Foto Georg Lukas © Stiftung Mercator **LINKS** Bücherwand; Foto Georg Lukas © Stiftung Mercator **195** **OBEN** Ian Kershaw; Foto Peter Kolling © Buchhandlung Proust **UNTEN** Buchpräsentation Das Ende. Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45; Foto Peter Kolling © Buchhandlung Proust **196** Der Literarische Salon; Fotos Georg Lukas © Stiftung Mercator **197** **OBERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Navid Kermani; Joanna Bator; Der Literarische Salon; Fotos Georg Lukas © Stiftung Mercator **UNTERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Mircea Cărtărescu; Der Literarische Salon; Aris Fioretos; Fotos Georg Lukas © Stiftung Mercator **198** **VON OBEN NACH UNTEN** Filmstudio Glückauf; Peter Unfried; Hilde W. Hoffmann; Fotos Georg Lukas © KWI **199** **VON OBEN NACH UNTEN** Lichtburg Essen; Stéphane Hessel; Publikum; Stéphane Hessel und Claus Leggewie; Fotos Frank Vinken © Lichtburg Essen **200** Filmstills aus Realitäten – von jeder ein bisschen Foto / © ravir film GbR, www.ravir-film.de **201** **VON OBEN NACH UNTEN** Fatih Çevikkollu; Foto / © Stefan Pick/MTS; Murat Topal; Foto / © Matze Schmidbauer; Filmdokumentation und Diskussion im Rahmen des Kulturpfadfestes 2013; Foto / © Mustafa Sentürk **203** **VON OBEN NACH UNTEN** CineScience Zukunftsprojekt Erde; Foto Georg Lukas © KWI; Der Literarische Salon; Foto Georg Lukas © KWI **205** CineScience Zukunftsprojekt Erde; Foto Georg Lukas © KWI **206** **VON LINKS NACH RECHTS** Jörg Bergmann; Foto / © KHK/CGR; Timothy Garton Ash; Foto Georg Lukas © KWI; Gerbrand Bakker; Foto Georg Lukas © Stiftung Mercator; Friedrich von Borries; Foto / © RLF **207** **OBERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Daniel Cohn-Bendit; Foto Georg Lukas © KWI; Francesca Falk; Foto / © Francesca Falk; Jury Andruchowytch; Foto Uta Wagner © Stiftung Mercator; Brun-Otto Bryde; Foto Georg Lukas © KWI **UNTERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Heiner Goebels; Foto Georg Lukas © KHK/CGR; Meagan Elliott; Foto / © Meagan Elliott; Micha Brumlik; Foto Björn Liedgens © KWI; Ralf Fücks; Foto Marek Eggemann © KWI **208** **OBERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Stéphane Hessel; Foto Frank Vinken © Lichtburg Essen; Diedrich Diederichsen; Foto Jörg Gruneberg © Public Domain; Niklas Höhne; Foto Georg Lukas © KWI

UNTERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS Rebekka Habermas; Foto / © Goesseln via Wikimedia Commons; Naika Foroutan; Foto Stephan Röhl © Heinrich-Böll-Stiftung; Ian Kershaw; Foto / © Amrei-Marie via Wikimedia Commons **209 OBERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Klaus Kraemer; Foto Peter Kolling © Buchhandlung Proust; Claudia Liebrand; Foto Georg Lukas © KHK/CGR; Tariq Modood; Foto Björn Liedgens © KWI **UNTERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Darja Klingenberg; Foto Björn Liedgens © KWI; Jakob Augstein; Foto / © Das blaue Sofa/Club Bertelsmann **210 OBERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Birger P. Priddat; Foto / © Private Universität Witten/Herdecke; Christa Reicher; Foto Oliver Volmerich © Ruhrnachrichten; Sibylle Peters; Foto / © KHK/CGR **UNTERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Yasemin Shooman; Foto Björn Liedgens © KWI; Martin Schulz; Foto Ian Siepmann © KWI; Michail Schischkin; Foto Georg Lukas © Stiftung Mercator **211 OBERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Antje Rávic Strubel; Foto Uta Wagner © Stiftung Mercator; Jörn Rösen; Foto Georg Lukas © KWI; Boualem Sansal; Foto / © Lesekreis via Wikimedia Commons **UNTERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Constanze Stelzenmüller; Foto / © NATO; Guy Verhofstadt; Foto Georg Lukas © KWI; Miranda Schreurs; Foto Georg Lukas © KWI **212** Kulturwissenschaftliches Institut Essen, Foto / © Kniel Synnatzschke (Motiv gespiegelt) **214** Buchvorstellung Multikulti – Spielregeln für die Vielvölkerrepublik; Foto Marco Urban © Stiftung Mercator **215/216/217** 1. Käte Hamburger Lecture »Can (and should) there be Global Norms for Freedom of Expression?«; Foto Georg Lukas © KWI **218** Buchvorstellung Multikulti – Spielregeln für die Vielvölkerrepublik; Foto Marco Urban © Stiftung Mercator **219/220/221** Abschlussveranstaltung wissenschaftliche Begleitreihe zum Polen-NRW-Jahr 2011/2012; Foto Björn Liedgens © KWI **222/223** Vortrag und Diskussion »Modern Islam and the Modern West«; Foto Georg Lukas © KWI **224/225** Workshop »The Future of Religious Pluralism in Europe«; Foto Björn Liedgens © KWI **226/227** Buchvorstellung Der Skandal der Vielfalt. Geschichte und Konzepte des Multikulturalismus; Foto Björn Liedgens © KWI **228, 256** Kulturwissenschaftliches Institut Essen, Fotos / © Kniel Synnatzschke **RÜCKTITEL** Fotos / © Kniel Synnatzschke

